Expressionsanalyse des humanen Histonsubtyps H1x

Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten der Georg-August-Universität zu Göttingen

> vorgelegt von Julia Warneboldt aus Münster

Göttingen 2007

D 7

Referent:Prof. Dr. D. DoeneckeKorreferent:Prof. Dr. R. Hardelandeingereicht am:30.05.2007Tag der mündlichen Prüfung:05.07.2007

Teilergebnisse aus dieser Arbeit wurden mit Genehmigung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, vertreten durch den Betreuer der Arbeit, in folgenden Beiträgen vorab veröffentlicht:

Tagungsbeiträge:

J. Warneboldt, D. Doenecke, N. Happel: "Expression of the human H1x gene" (Poster), EMBO Conference: Chromatin and Epigenetics, Heidelberg, Deutschland (19. – 22.05.2005)

J. Warneboldt, F. Haller, L. Füzesi, D. Doenecke, N. Happel: "Analysis of the human *H1x* expression in neuroendocrine tumours" (Poster), 3rd International PhD Symposium Horizons in Molecular Biology, Göttingen, Deutschland (14. – 16.09.2006)

J. Warneboldt, F. Haller, L. Füzesi, D. Doenecke, N. Happel: "Expression of human H1x in neuroendocrine tumours" (Poster), 8th Young Scientist Meeting of the DGZ "Cell Biology of Cancer", Heidelberg, Deutschland (21. – 23.09.2006)

J. Warneboldt, F. Haller, L. Füzesi, D. Doenecke, N. Happel: "Human H1x is upregulated in neuroendocrine tumours "(Poster), EMBO Conference: Chromatin and Epigenetics, Heidelberg, Deutschland (03. – 06.05.2007)

Die vorliegende Arbeit wurde von Januar 2004 bis Mai 2007 am Institut für Biochemie und Molekulare Zellbiologie der Georg-August Universität Göttingen unter der Leitung von Prof. Dr. Detlef Doenecke angefertigt.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei Herrn Prof. Dr. D. Doenecke für die Bereitstellung des interessanten und vielseitigen Themas, die ausgezeichnete wissenschaftliche Betreuung und für die anregenden Diskussionen.

Herrn Prof. Dr. R. Hardeland danke ich für die bereitwillige Übernahme des Korreferats.

Frau Dr. Nicole Happel gilt mein außerordentlicher Dank für die fabelhafte Betreuung, die ständige Hilfsbereitschaft während der Durchführung und Erstellung meiner Arbeit und die wertvollen Ratschläge und Denkanstöße.

Allen weiteren Mitarbeitern der Abteilung Molekularbiologie, insbesondere Christa Bode und Kristina Hänecke, danke ich sehr herzlich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und die hilfreiche Unterstützung im Labor, sowie für viele gute Hinweise zu den verschiedenen Arbeitstechniken.

Herrn Prof. Dr. L. Füzesi danke ich für die gute Zusammenarbeit und besonders für die finanzielle Unterstützung in der Endphase dieser Arbeit. Vielen Dank für die vielen interessanten Gespräche, die große Hilfsbereitschaft und für die zur Verfügung gestellten Gewebeproben.

Bei Herrn Dr. Florian Haller möchte ich mich ganz herzlich für die hervorragende Betreuung und Einführung am iCycler und die vielen intensiven Diskussionen bedanken, nicht zuletzt auch für die großartige Hilfe bei der Zusammenstellung des Kollektivs und der Auswertung der Daten.

Stefanie Schwager und allen anderen Mitarbeitern der Abteilung Gastroenteropathologie danke ich für ihre freundliche, stets hilfsbereite Art und ihre Geduld und für die exzellente Zusammenarbeit.

Herrn Dr. Fabio Quondamatteo ein besonderes Dankeschön für die netten Diskussionen und für wertvolle Tips am Mikroskop.

Allen Mitarbeitern der Abteilung Histologie gilt mein spezieller Dank für ihre Hilfsbereitschaft und Unterstützung bei histologischen Fragestellungen, sowie für die angenehme Atmosphäre und dafür, daß ich mich immer willkommen gefühlt habe.

Des weiteren bedanke ich mich bei Herrn Andreas Nolte für die Durchführung der Sequenzierungen und bei den Mitarbeiten des Hauses und der Werkstatt für ihre freundliche Unterstützung.

Bei meinen Freunden bedanke ich mich ganz herzlich fürs Zuhören, für gute Ratschläge, Anregungen und Kritik zur Arbeit.

Ganz speziell möchte ich mich bei Wolfgang, der mir außerhalb des Labors immer zur Seite gestanden und mich hervorragend unterstützt hat, bedanken.

Abschließend möchte ich meinen Eltern ganz herzlich für ihre umfassende Unterstützung und ihr stetiges Interesse danken!

Inhaltsverzeichnis

		Seite
1	Einleitung	13
1.1	Chromatin	13
1.1.1	Histone	15
1.1.2	H1-Histonsubtypen	16
1.2	Der H1-Subtyp H1x	18
1.3	H1-Histone und maligne Transformation	19
1.4	Neuroendokrine Tumore	22
1.5	Zielsetzung der Arbeit	23
2	Material	25
2.1	Geräte	25
2.2	Verbrauchsmaterial	27
2.3	Software	28
2.4	Chemikalien	29
2.5	Reagenziensätze	30
2.6	Enzyme	31
2.7	Vektoren und Plasmide	31
2.8	Oligonukleotide	32
2.9	Antibiotika	32
2.10	Bakterien, Zellen und Gewebe	32

2.11	Antikörper	33
2.11.1	Primärantikörper	33
2.11.2	Sekundärantikörper	34
2.12	Farbstoffe	34
2.13	Größenstandards	35
2.14	Kulturmedien	35
2.14.1	Zellkulturmedien	35
2.14.2	Bakterienmedien und Nährböden	35
2.15	Lösungen und Puffer	36
3	Methoden	41
3.1	Molekularbiologische Methoden	41
3.1.1	Arbeit mit Bakterien	41
3.1.1	.1 Kultivierung von E. coli zu Expressionszwecken (Übernachtkulturen)	41
3.1.1	2 Glycerol-Dauerkulturen	42
3.1.1	.3 Herstellung chemisch kompetenter E. coli nach der CaCl ₂ -Methode	42
3.1.2	DNA-Aufreinigung	<i>43</i>
3.1.2	.1 DNA-Fällung mit Ethanol	43
3.1.2	2 Präparation von Plasmid-DNA mittels Mini-Plasmid-Kit	43
3.1.2	.3 Präparation von Plasmid-DNA mittels Pure Yield™Plasmid Midiprep)
	System	44
3.1.2	.4 Bestimmung der DNA-Konzentration	44
3.1.3	Klonierung	<i>45</i>
3.1.3	1 Schneiden von DNA mittels Restriktionsendonukleasen	45
3.1.3	2 Dephosphorylierung eines linearisierten Vektors	45
3.1.3	.3 Ligation	46
3.1.3	.4 Hitzeschock-Transformation in E. coli	47
3.1.3	.5 Agarose-Gelelektrophorese	47
3.1.3	6 Isolierung von DNA-Fragmenten aus Agarose-Gelen (Gelextraktion)	48

3.1.3	8.7	Polymerase-Kettenreaktion (PCR)	48
3.1.3	8.8	DNA-Sequenzierung	51
3.1.3	8.9	Sequenzvergleich	52
3.1.3	8.10	Erstellung von GFP-Konstrukten für die Expression in HeLa-Zellen	53
3.1.3	8.11	Konstrukte für siRNA-Versuche ¹	54
3.1.3	8.12	Annealing der DNA-Oligonukleotide für siRNA-Versuche ¹	55
3.1.3	8.13	5'-Phosphorylierung der DNA-Oligonukleotide	55
3.1.4	Pr	romotoranalyse	56
3.1.4	4.1	Erstellung von Promotorkonstrukten	56
3.1.4	4.2	Reportergenassays	58
3.1.5	In	situ Hybridisierung	59
3.1.5	5.1	Einbetten der Gewebe und Schneiden der Paraffinblöcke	59
3.1.5	5.2	Entwurf und Vorbereitung von Sonden für die in situ Hybridisierung	59
3.1.5	5.3	Nicht-radioaktive Markierung von RNA durch in vitro Transkription	60
3.1.5	5.4	Bestimmung der Markierungseffizienz von nicht-radioaktiv markierter	n
		RNA-Sonden	62
3.1.5	5.5	In situ Hybridisierung	64
3.1.6	Qı	<i>uantitative</i> real-time <i>RT-PCR</i>	67
3.1.6	6.1	Gewebeproben	67
3.1.6	6.2	RNA-Isolierung	67
3.1.6	6.3	Konzentrationsbestimmung der RNA	68
3.1.6	6.4	Reverse Transkription	70
3.1.6	6.5	Primerdesign für die quantitative RT-PCR	72
3.1.6	6.6	Durchführung der quantitativen real-time RT-PCR	73
3.1.6	6.7	Schmelzkurvenanalyse	75
3.1.6	6.8	Bestimmung der Effizienz der PCR mittels Standardkurve	75
3.1.6	5.9	Berechnung nach $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode	75
3.2	Pr	oteinbiochemische Methoden	77
3.2.1	Ar	ıtikörperaffinitätsreinigung	77
3.2.1	.1	Dot-Blot	78
3.2.1	.2	Proteinbestimmung nach Bradford	79
3.2.2	Im	ımunhistochemie	80

3.2.2.1	Silanisierte Objektträger	80
3.2.2.2	2 Immunhistochemie mit der LSAB-Methode	80
3.2.2.3	B Färbung mit Anilinblau	82
3.2.2.4	Färbung mit Hämalaun	83
3.2.2.5	Immunhistochemie Doppelfärbung	83
3.2.2.6	5 Tissue Microarray (TMA)	84
3.2.3	Proteinextraktion aus Gewebe	85
3.2.3.1	Gesamtzelllysat aus Gewebe oder Zellen	85
3.2.3.2	<i>Histonpräparation aus Gewebe oder Zellen mit Schwefelsäure (H₂SO)</i>	4)86
3.2.4	SDS-Polyacrylamidgelelektrophorese	87
3.2.4.1	Aufbau des SDS-Gels	88
3.2.4.2	Proteinauftrennung mit SDS-PAGE	89
3.2.4.3	Coomassie-Färbung	90
3.2.5	Western-Blot	<i>91</i>
3.2.5.1	Proteinnachweis mit Ponceau-S	92
3.2.5.2	Proteinnachweis durch Immunfärbung	92
3.2.5.3	8 Nachweis mittels Chemolumineszenz	<i>93</i>
3.2.5.4	Wiederverwendung einer Blotmembran nach Immunfärbung	
	("Strippen")	94
2.2	Zellhielegische Methoden	04
221	Zendiologische Wiethouen	94
331	Kuutvierung von numanen Tumorzeumen	9 4 05
3 3 1 2	Kultivierung und Passagieren von adhärenten Zellen (Hel a und 203)	95 05
3 3 1 3	 Kuntvierung und Lussugieren von dandremen Zenen (HeLu und 295) Zollzählung 	95
3 3 1 4	Ernte von Zellen	97
3 3 1 4	Präparation der Zellen für die Eluoreszenzmikroskopie	97 97
3316	Ingaration act Zenen jur die Truoreszenzinikroskopie	98
3317	Auftauen von Zellen	98
3318	Synchronisation von HeLa-Zellen und Zellzyklusarrest	98
3.3.2	Transiente Transfektion	99
3.3.2.1	Transiente Transfektion von Suspensionszellen	99
3.3.2.2	2 Transiente Transfektion von Adhäsionszellen	100

3.3.2	2.3 Transiente Transfektion von HeLa-Zellen mit siRNA-Konstrukten ¹	100
3.3.2	2.4 RNA- / Proteinextraktion aus transfizierten HeLa-Zellen ¹	101
3.3.3	Stabile Transfektion von HeLa-Zellen mit siRNA ¹	101
3.3.4	Fluoreszenzmikroskopische Analyse von Zellen	102
3.3.4	4.1 Fluoreszenzmikroskopische Analyse von Zellen mit GFP-Konstrukte	n 102
3.3.4	1.2 Dokumentation am Fluoreszenzmikroskop	103
4	Ergebnisse	105
4.1	Promotoranalyse von <i>H1x</i>	106
4.1.1	In silico Vergleich des H1x-Promotors mit Promotoren anderer	
	H1-Gene	106
4.1.2	Luciferase-Assay	109
4.1.3	Funktionalität des H1x-Promotors: Erstellung und Expression von	
	H1x-GFP-Konstrukten	114
4.2	Vergleichende Expressionsanalyse von <i>H1</i> -Subtypen im Verlauf de	S
	Zellzyklus mittels quantitativer real-time RT-PCR	121
4.3	Differentielle Expression von H1x in Tumoren	128
4.3.1	Nachweis von H1x-mRNA in neuroendokrinen Tumoren durch in sit	u
	Hybridisierung	129
4.3.2	Nachweis von H1x-mRNA in neuroendokrinen Tumoren durch	
	RT-PCR	129
4.3.3	Proteinanalyse mittels Western-Blot bestätigt Ergebnisse aus RT-PCR	?:
	H1x ist auch auf Proteinebene in neuroendokrinen Tumoren vermeh	rt
	nachzuweisen	138
4.3.4	Immunhistochemischer Nachweis von H1x in neuroendokrinen	
	Tumorzellen	140
4.3.5	Chromogranin A-positive Zellen enthalten H1x	147
4.4	H1-mRNA Expression in Abhängigkeit des Entwicklungsstadiums	150
5	Diskussion	155

5.1	Promotoranalyse von <i>H1x</i>	156
5.2	Vergleichende Expressionsanalyse von H1-Subtypen im Verlauf de	s
	Zellzyklus mittels quantitativer real-time RT-PCR	159
5.3	Differentielle Expression von H1x in Tumoren	163
5.4	H1-mRNA Expression in Abhängigkeit des Entwicklungsstadiums	166
5.5	Ausblick	168
6	Zusammenfassung	171
7	Abkürzungsverzeichnis und Anhang	173
7.1	Abkürzungsverzeichnis	173
7.2	Anhang	177
7.2.1	Primer	177
7.2.2	Primerspezifität für H1-Subtypen	177
7.2.3	Originaldaten aus RT-PCR fötal / adult	178
7.2.4	Originaldaten RT-PCR für Tumorkollektiv	179
7.2.5	Originaldaten RT-PCR für Zellzyklus	183
7.2.6	ISH-Sequenzen	187
7.2.7	GFP-Konstrukte Sequenzen	187
7.2.8	SiRNA X2 und T1 in pSilencer	189
7.2.9	Multiples Sequenzalignment der H1-Subtyp-mRNA-Sequenzen	190
8	Literaturverzeichnis	203

5 Lit	turverzeichnis

1 Einleitung

"Imagine trying to stuff about 10 000 miles of spaghetti inside a basketball. Then, if that was not difficult enough, attempt to find a unique one inch segment of pasta from the middle of this mess, or try to duplicate, untangle and separate individual strings to opposite sites." Mit dieser Analogie beschreiben *Peterson* und *Laniel* (2004) die an ein Wunder grenzende Leistung der Natur, die DNA eukaryotischer Zellen so zu verpacken, daß sie bei jeder Transkription, Reparatur und Replikation korrekt abgelesen werden kann. Diese anschauliche Darstellung der Anforderungen im Zellkern zeigt, wie wichtig es ist, die DNA in einer Art und Weise zu komprimieren, die nicht nur das Platzproblem im Zellkern löst, sondern auch sicherstellt, daß die Nukleinsäure jederzeit korrekt gelockert werden kann und für Polymerasen, Endonukleasen und Ligasen zugänglich ist. Um diese Prozesse durchführen zu können, ist eine besondere Organisation der DNA im Kern der eukaryotischen Zelle nötig.

1.1 Chromatin

Die Organisation der DNA im Zellkern wird durch Nukleoproteinkomplexe ermöglicht. Deren Gesamtheit wird als Chromatin bezeichnet. Dieses besteht aus DNA und chromosomalen Proteinen, zu denen insbesondere die Histone gehören (Doenecke *et al.*, 1997). DNA und Histone liegen zu etwa gleichen Anteilen vor, damit stellen Histone einen wesentlichen Bestandteil der Proteine des Chromatins in eukaryotischen Zellen dar. Es handelt sich bei ihnen um evolutionär stark konservierte basische Proteine, die direkt mit der DNA assoziiert sind und sich in fünf Proteinklassen einteilen lassen. Diese werden H1, H2A, H2B, H3 und H4 genannt.

Die Basiseinheit des Chromatins sind sogenannte Nukleosomen-Core-Partikel, die sich aus 146 Basenpaaren DNA und einem Oktamer aus den Core-Histonen H2A, H2B, H3 und H4 zusammensetzen (Carter, 1978; Simpson, 1978; Harp *et al.*, 2000; Davey *et al.*, 2002) (s. **Abbildung 1**). Das Oktamer besteht aus einem zentralen Heterotetramer aus je

zwei H3- und H4-Histonen, dem zwei Heterodimere aus H2A und H2B anliegen (Eickbusch & Moudrianakis, 1978, Arents et al, 1991; Arents und Moudrianakis 1995; Luger *et al.* 1997; Davey *et al.* 2002).



Abbildung 1: Röntgenstruktur des Nukleosomen-Core-Partikels¹

Die Basiseinheit des Chromatins sind sogenannte Nukleosomen-Core-Partikel, die sich aus 146 Basenpaaren DNA und einem Oktamer aus den Core-Histonen H2A, H2B, H3 und H4 (hier in blau und rot dargestellt) zusammensetzen.

Die basischen chromosomalen Proteine der fünften Klasse, die H1-Histone, werden Linker-Histone genannt, da sie mit der Linker-DNA an ihrer Ein- und Austrittsstelle am nukleosomalen Core-Partikel interagieren (Thoma *et al.*, 1979; Allan *et al.*, 1986). Die Nukleosomen-Core-Partikel bilden zusammen mit je einem H1-Linker-Histon und der Linker-DNA die Nukleosomen (Kornberg & Lorch, 1999).

Die aus dieser periodischen Anordnung von Histonen und DNA resultierende Nukleosomenkette bildet höher geordnete Strukturen (Thoma *et al.*, 1979; Schalch *et al.*, 2005; Robinson *et al.*, 2006). Die Komprimierung der Chromatinfasern zu einer spiralförmig gewundenen 30 nm dicken Faser ist abhängig von der Anwesenheit der

¹ Mit den Programmen WebLab® Viewer (Accelrys® Software Inc.) und POV-Ray© (www.povray.org) gerenderte Version der Struktur 1EQZ aus PDB (*Protein Data Bank*, www.pdb.org) (Harp *et al.*, 2000)

H1-Histone. Diese haben damit nicht nur eine Funktion auf nukleosomaler sondern auch auf supranukleosomaler Ebene (Thoma *et al.*, 1979; Alan *et al.*, 1986; Pruss *et al.*, 1996, Thomas, 1999; Ausio, 2006).

1.1.1 Histone

Histone sind kleine basische Proteine, die direkt mit der DNA assoziiert sind (Allan *et al.*, 1986). Die starke Basizität, die durch den hohen Anteil an Arginin und Lysin hervorgerufen wird (Stellwagen & Cole, 1969), ermöglicht es, die DNA trotz ihres negativ geladenen Phosphatrückgrats so stark zu komprimieren, daß die zuvor beschriebenen Strukturen entstehen können (Arents *et al.*, 1991).

Die Core-Histone bestehen aus einer globulären und zwei flexiblen terminalen Domänen (C-terminaler und N-terminaler Abschnitt) (Ausio *et al.*, 2001; Ausio *et al.*, 2006). Die globuläre Domäne ist aus miteinander verbundenen α -Helices aufgebaut. Eine zentral gelegene α -Helix und zwei kürzere flankierende α -Helices bilden eine charakteristische Histondomäne, die sogenannte *histone fold domain* (Arents *et al.*, 1991, 1995). Die amino- und carboxyterminalen Bereiche sind dagegen weniger strukturiert (Ausio *et al.*, 2001; Ausio *et al.*, 2006).

Auch die H1-Histone weisen eine dreigeteilte Struktur aus globulärer, N- und Cterminaler Domäne auf (Allan *et al.*, 1986). Das Motiv der globulären Domäne von H1-Histonen besteht aus drei α -Helices (Cerf *et al.*, 1994), die mit der DNA an der Symmetrieachse des Nukleosoms interagieren (Zhou *et al.*, 1998; Brown *et al.*, 2006). Ihre Struktur ist dem "winged Helix"-Motiv ähnlich, das für Transkriptionsfaktoren der *forkhead*-Familie charakteristisch ist (Clark *et al.*, 1993).

Bemerkenswert ist der hohe Grad der Konservierung der Aminosäuresequenz der Histone im Laufe der Evolution. Die Core-Histone gehören zu den am stärksten evolutionär konservierten Proteinen (Isenberg, 1979) und sind in allen kernhaltigen Zellen vertreten. Im Gegensatz zu den hochkonservierten Core-Histonen sind die H1-Histone durch eine hohe Variabilität in den N- und C-terminalen Abschnitten gekennzeichnet (Isenberg, 1979; Cole, 1984; Kasinsky *et al.*, 2001; Ponte *et al.*, 2003). Trotz der gemeinsamen Benennung "Histon" sind Core- und Linker-Histone evolutionär

nicht miteinander verwandt (Kasinsky *et al.*, 2001). Sie haben sich unabhängig voneinander in Archaebakterien (als spätere Core-Histone) und allem Anschein nach in Eubakterien (als spätere Linker-Histone) entwickelt (Kasinsky *et al.*, 2001).

1.1.2 H1-Histonsubtypen

Im Jahr 1966 beschrieben *Kinkade & Cole* (1966) zum ersten Mal die Existenz von H1-Subtypen. Bis heute sind elf verschiedene H1-Histonsubtypen in Säugern bekannt, für die verschiedene Nomenklaturen existieren (Parseghian *et al.*, 1994). In der vorliegenden Arbeit wird die numerische Nomenklatur verwendet (Albig *et al.*, 1991, 1993; Drabent *et al.*, 1995).

Es wird vermutet, daß die einzelnen H1-Subtypen unterschiedliche Funktionen in der Zelle haben. Diese Vermutung beruht einerseits darauf, daß eine im Vergleich zu Core-Histonen große Zahl an H1-Subtypen existiert (Isenberg, 1979; Cole, 1984; Kasinsky *et al.*, 2001) und andererseits darauf, daß die zelltypspezifische H1-Histonzusammensetzung des Chromatins variiert (Parseghian & Hamkalo, 2001; Khochbin, 2001; Alami *et al.*, 2003; Ausio, 2006). Über diese möglichen Funktionen ist bisher noch wenig bekannt. *Gabrilovich* und Mitarbeiter (2002) konnten zeigen, daß H1°-defiziente Mäuse eine verringerte Produktion dendritischer Zellen aufweisen, der Subtyp H1.2 wurde als Transmitter apoptotischer Signale mit dem programmierten Zelltod in Verbindung gebracht (Konishi *et al.*, 2003) und H1.5 wurde als genspezifischer Regulator der Muskeldifferenzierung identifiziert (Lee *et al.*, 2004).

Die H1-Histone werden eingeteilt in ubiquitär und gewebespezifisch exprimierte Subtypen. Zu letzteren werden die testisspezifischen Subtypen H1t (Seyedin *et al.*, 1981; Doenecke *et al.*, 1997) und H1T2 (Martianov *et al.*, 2005), das oozyten- und zygotenspezifische H1Foo (Tanaka *et al.*, 2001, 2005) sowie das spermatiden-spezifische H1-ähnliche HILS1 (Yan *et al.*, 2003) gezählt. Sie werden nur in bestimmten Geweben oder während bestimmter Entwicklungsstadien exprimiert und werden deshalb als entwicklungs- und gewebespezifische H1-Histone bezeichnet.

Die ubiquitär exprimierten H1-Histonsubtypen lassen sich wiederum in zwei Gruppen einteilen: die replikationsabhängigen und die replikationsunabhängigen H1-Histone (s.

Abbildung 2). Zu den replikationsunabhängigen wird bisher nur der Subtyp H1° gezählt, der – im Gegensatz zu H1.1, H1.2, H1.3, H1.4 und H1.5 – vermehrt in Zellen, die in der G1-Phase des Zellzyklus arretiert sind, und in terminal differenzierten Zellen exprimiert wird (Zlatanova, 1980; Khochbin & Wolffe, 1994; Zlatanova & Doenecke, 1994; Doenecke et al., 1994). Die replikationsabhängigen, sogenannten Hauptklassesubtypen H1.1, H1.2, H1.3, H1.4 und H1.5 (Doenecke et al., 1994; Khochbin 2001; Parseghian & Hamkalo, 2001) werden verstärkt während der S-Phase exprimiert, wenn Histone für die Verpackung neu replizierter DNA benötigt werden (Heintz et al., 1983; Plumb et al., 1983; Osley 1991). Während das Vorkommen der Subtypen H1.2-H1.5 in allen somatischen Zellen dokumentiert wurde, konnte H1.1 lange Zeit nur in Thymus, Testis, und Milz und zu einem geringeren Teil auch in neuronalen Zellen und Lymphozyten nachgewiesen werden (Lennox & Cohen, 1983, Pina et al., 1987; Rasheed et al., 1989; Franke et al., 1998). Inzwischen wurde die Aussage, das Vorkommen von H1.1 sei auf wenige Organe beschränkt, durch Wisniewski und Mitarbeiter (2007) revidiert. Diese konnten durch massenspektroskopische Analysen zeigen, daß H1.1 in allen von ihnen untersuchten Geweben der Maus vorkommt.



Abbildung 2: Übersicht über die verschiedenen H1-Subtypen

Einteilung der verschiedenen H1-Histonsubtypen in gewebespezifische, replikationsabhängige und replikationsunabhängige H1-Histone. Bei dieser Abbildung ist zu beachten, daß keine verwandtschaftlichen Beziehungen dargestellt sind, sondern nur eine Einordnung der Histone auf der Grundlage ihrer Expression.

1.2 Der H1-Subtyp H1x

Über den in der vorliegenden Arbeit genauer untersuchten Subtyp H1x ist bisher sehr wenig bekannt. Nachdem *Yamamoto* und *Horikoshi* (1996) bei einem *two-hybrid screen* eine cDNA-Sequenz in humanem Gewebe entdeckt hatten, die sie H1x nannten, beschäftigte sich erst im Jahr 2005 eine weitere Publikation mit diesem H1-Subtyp (Happel *et al.*, 2005).

Yamamoto und *Horikoshi* (1996) untersuchten mittels Northern-Blot-Analyse die Verteilung von H1x in Gewebe und stellten das Vorkommen der H1x-mRNA in allen von ihnen untersuchten Geweben fest. Die H1x-cDNA kodiert ein 213 Aminosäuren langes, basisches Protein mit einem Molekulargewicht von 22 487 Dalton und einem vorausgesagten isoelektrischen Punkt von 11,2 (Yamamoto & Horikoshi, 1996). Aufgrund seines sehr basischen Charakters ist die elektrophoretische Mobilität des H1x-Proteins – ebenso wie die Mobilität der übrigen H1-Histone – in der SDS-Elektrophorese atypisch und entspricht einem apparenten Molekulargewicht von ca. 30 kDa (Happel *et al.*, 2005).

Yamamoto und *Horikoshi* (1996) leiten in ihrer Arbeit aus der cDNA-Sequenz von *H1x* den für H1-Histone charakteristischen strukturellen Aufbau aus einer zentralen globulären Domäne und zwei terminalen Domänen ab. Ein Sequenzvergleich der globulären Domäne von H1x mit den globulären Domänen der bis dahin bekannten H1-Histonproteine zeigte, daß H1x die geringste Ähnlichkeit im Vergleich der verschiedenen H1-Histonsubtypen aufweist. Bei dem Vergleich der gesamten Aminosäuresequenzen bestätigte sich die geringe Übereinstimmung von H1x mit den anderen Subtypen, die 20–30 % beträgt. Die Subtypen H1° und H1.1 zeigen mit 28,4 % bzw. 28,5 % die größte Ähnlichkeit zu H1x (Happel *et al.*, 2005).

Eine von *Happel et al.* (2005) durchgeführte Gendatenbankanalyse zeigt, daß orthologe *H1x*-Gene in weiteren Säugern, Vögeln, Amphibien und Fischen existieren. Der Vergleich dieser Orthologen in Bezug auf ihre Aminosäuresequenz ergab eine hohe Übereinstimmung der globulären Domänen, insbesondere im Vergleich von humanem

H1x mit H1x des Huhns (*Gallus gallus*, 96 % Identität der globulären Domäne), der Maus (*Mus musculus*, 90 % Identität der globulären Domäne) und des Frosches (*Xenopus laevis*, 90 % Identität der globulären Domäne). Die C- und N-terminalen Domänen eingeschlossen, zeigte das Protein der Maus mit 71 % die größte Ähnlichkeit zu humanem H1x (Happel *et al.*, 2005).

Das H1x-Gen des Menschen wurde im Rahmen des humanen Genomprojekts auf Chromosom 3 im Bereich 3q13.1-q13.2 kartiert (Sulimova et al., 2002). Diese solitäre Lokalisation läßt vermuten, daß das H1x-Gen, ebenso wie das Replacement-Histon $H1^{\circ}$ -Gen, nicht im Zusammenhang mit dem Histon-Cluster auf Chromosom 6, das die somatischen H1-Histonsubtypen H1.1-H1.5 und das testisspezifische H1t enthält, exprimiert wird. Abgesehen von der solitären chromosomalen Lokalisation teilt H1x ein weiteres Merkmal mit H1°: im Gegensatz zu den S-Phase-abhängigen Histongenen weist H1x eine polyadenylierte mRNA auf (Kress et al., 1986 für H1°; Yamamoto & Horikoshi, 1996 für H1x). Aus diesem Grund untersuchten Happel et al. (2005), ob die Expression von H1x ähnlich reguliert wird wie die des Replacement-Histons H1°. Die Proteinsynthese von H1x konnte im Gegensatz zu der Synthese von H1° durch Zellzyklusarrest oder Differenzierung der Zellen nicht angeregt werden. Daraus wurde geschlossen, daß die Expression von H1x einem anderen Regulationsmechanismus unterliegt als die Expression von H1°. Zusätzlich konnten Happel und Mitarbeiter (2005) zeigen, daß das H1x-Protein nicht in allen untersuchten Tumorzellinien gleich stark synthetisiert wird.

1.3 H1-Histone und maligne Transformation

Im Jahr 2000 waren maligne Tumorerkrankungen für 12,6 % aller Todesfälle weltweit verantwortlich. 5,2 Mio. Männer und 4,7 Mio. Frauen erkrankten im Jahr 2000 neu an Krebs und 6,2 Mio. Menschen starben daran (WHO, 2003). In den Prognosen der WHO wird davon ausgegangen, daß eine Zunahme der Neuerkrankungen um etwa 50 % bis zum Jahr 2020 zu verzeichnen sein wird. Grund für diesen Anstieg ist zum einen die zunehmende Zahl alter Menschen, zum anderen die zunehmend ungesunden Lebensumstände vieler Menschen (WHO, 2003).

Für die Entstehung von Tumoren sind einige Faktoren und Mechanismen bekannt. Tumore entstehen, wenn sich bestimmte Abschnitte der Erbsubstanz verändern und diese Veränderungen nicht mehr repariert werden können. Die Ursache für die Entstehung einer malignen Transformation sind zumeist fehlerhaft regulierte Onkogene oder Tumorsuppressorgene, die ihre Funktionalität verloren haben (Bailleul *et al.*, 1989; Egan *et al.*, 1991; Koeffler, 1991; Lehman *et al.*, 1991; Hanahan & Weinberg, 2000). Solche Mutationen in den Genen können durch UV-Strahlern, Zigarettenrauch, Chemikalien, Virusinfektionen, falsche Ernährung oder aufgrund einer erblichen Veranlagung ausgelöst werden. Damit ist Krebs zu einem großen Teil auf eine defekte Fehlerkorrektur der Erbsubstanz zurückzuführen.

Für einige Tumorarten existieren Markerproteine, mit deren Hilfe eine frühzeitige Diagnose der Krankheit möglich ist (Lindblom & Liljegren, 2000). Tumormarker sind Proteine, die vermehrt in den Tumorzellen gebildet oder von ihnen in anderen Zellen induziert werden. Allzuhäufig wird entartetes Gewebe jedoch erst entdeckt, wenn das Wachstum der Tumorzellen nicht mehr zu stoppen ist.

Zwar haben sich die Behandlungsmöglichkeiten von Tumoren innerhalb der letzten 20 Jahre deutlich verbessert, doch ist auf zellulärer Ebene noch mehr über die molekularen Schlüsselmoleküle, die an der Tumorentstehung beteiligt sind oder dazu beitragen, entartete Zellen frühzeitig zu erkennen, zu lernen. Neue Behandlungsansätze, die auf Molekularbiologie basieren. könnten entwickelt Erkenntnissen der werden (Wiedenmann & Pape, 2004). Auch ist es wichtig, Tumore so genau wie möglich zu charakterisieren, um eine gezielte Behandlung, die auf die speziellen Eigenschaften des Tumors abgestimmt ist, möglich zu machen. Ein Beispiel dafür, wie wichtig diese Charakterisierung sein kann, ist das Tumorsuppressorgen p53, das 1979 unabhängig voneinander von David Lane und Arnold Levine entdeckt wurde (Lane & Crawford, 1979; Linzer & Levine, 1979). Bei vielen Krebserkrankungen ist das p53-Gen durch Mutation ausgeschaltet. Defekte p53-Gene sind bei etwa der Hälfte aller Tumore nachweisbar. Bei der anderen Hälfte vermehren sich die Tumorzellen trotz funktionell aktivem p53. Die Tumorzellen, die p53 exprimieren, können sogar eine Chemotherapie, deren Wirkung darauf beruht, DNA der Krebszellen zu schädigen, überstehen. Diese Resistenz gegenüber der Chemotherapie beruht vermutlich darauf, daß das durch p53 aktivierte DNA-Reparatursystem bzw. der p53-vermittelte Zellzyklusarrest als Barriere für die chemotherapeutische Behandlung wirkt. p53 kann also entgegen seiner eigentlichen Funktion, das Tumorwachstum zu hemmen, sogar das Krebswachstum fördern (Moreno *et al.*, 2007).

Die Regulierung der Genexpression durch H1-Histone könnte eine ähnlich bedeutsame Rolle spielen. Die Beteiligung der Linker-Histone bei der Kondensierung der DNA und ihre strukturelle Ähnlichkeit mit Transkriptionsfaktoren lassen vermuten, daß H1-Histone an der Regulierung der Genaktivität beteiligt sind. Man konnte zeigen, daß sie die Transkription aktivieren oder unterdrücken können (Brown, 2003; Harvey & Downs, 2004). Außerdem wurden die H1-Histone in Verbindung gebracht mit Zellproliferation und Differenzierung (Kundahl *et al.*, 1981; Okabe-Kado *et al.*, 1981; Henriquez *et al.*,2002), sowie mit Zytotoxizität (Class *et al.*, 1996; Pohlmeyer *et al.*, 2000), Apoptose (Konishi *et al.*, 2003), Zellalterung (Barra *et al.*, 2000; Funayama *et al.*, 2006) und DNA-Reparatur (Downs *et al.*, 2003). Diese Prozesse sind auch bei der Entstehung maligner Transformation von Bedeutung.

In einigen Publikationen wurde eine Änderung des H1-Subtypverhältnisses während maligner Transformation beschrieben (s. beispielsweise Tan *et al.*, 1982; Goodlad & Clark, 1995; Kostova *et al.*, 2005). *Tan* und Mitarbeiter (1982) verglichen die H1-Subtypverteilung in normalen und neoplastischen kultivierten humanen Zellen. Dabei konnten sie feststellen, daß ein Zusammenhang besteht zwischen der Subtypzusammensetzung und der Fähigkeit der Zellen, Tumore in Mäusen hervorzurufen. In der Arbeit von *Goodlad* und *Clark* (1995) wurde bei Ratten mit Walker 256 Karzinom ein Anstieg der H1.2-Proteinmenge festgestellt. In Experimenten, in denen der replikationsunabhängig exprimierte Subtyp H1° untersucht wurde, konnte in einigen Tumoren eine Zunahme der H1°-Menge gezeigt werden (Ballal & Busch, 1973; Mannironi *et al.*, 1988), in anderen Tumoren dagegen eine Abnahme im Vergleich zu der Menge in ihren Herkunftsgeweben (Davie *et al.*, 1987; Giancotti *et al.*, 1993; Kostova *et al.*, 2005).

Der Histonsubtyp H1x teilt, wie schon zuvor erwähnt, einige gemeinsame Eigenschaften mit dem replikationsunabhängigen H1°. Für eine genaue Analyse der H1x-Expression und H1x-Funktion war es zunächst erforderlich, eine Übersicht über bisher erhobene Expressionsdaten zu erhalten. BLAST Datenbankrecherchen, die vor

Beginn der vorliegenden Arbeit durchgeführt wurden, ergaben eine erhöhte Trefferrate für H1x-ESTs (*expressed sequence tags*) in Tumordatenbanken neuroendokriner Tumore.

1.4 Neuroendokrine Tumore

Neuroendokrine Tumore stellen eine heterogene Gruppe seltener Neoplasien dar, die sich an vielen Stellen innerhalb aber auch außerhalb des Gastrointestinaltraktes aus neuroendokrinen Zellen entwickeln (Touroutoglou *et al.*, 1995). Als "neuroendokrin" werden Zellen neuronalen (nervenartigen) Ursprungs bezeichnet, die Hormone produzieren und so endokrin aktiv sein können. Diese neuroendokrinen Zellen sind im gastrointestinalen System und diffus im ganzen Körper verteilt. Sie bilden entweder kleine Organe, distinkte Zellcluster oder ein Netzwerk von über Lunge und Darm verstreuten Zellen (Klöppel & Heitz, 1994).

Zunächst wurde vermutet, daß alle neuroendokrinen Zellen von der Neuralleiste abstammen und sich dann im gesamten Körper ausbreiten. Jedoch konnten ausführliche embryologische Untersuchungen zeigen, daß nicht alle neuroendokrinen Zellen auf das neurale Ektoderm zurückzuführen sind. Die Suche nach einem gemeinsamen embryonalen Ursprung hat angesichts der immunhistochemischen Möglichkeiten zur phänotypischen Charakterisierung der neuroendokrinen Zellen an Bedeutung verloren. Unabhängig von ihrer Herkunft haben sie ein gemeinsames genetisches Programm zur Expression biochemischer Marker mit neuroendokrinen Funktionen. Dementsprechend wird der Terminus "neuroendokrin" verwendet, um deutlich zu machen, daß die Zellen durch ihre Sekretionsprodukte und zytoplasmatischen Proteine definiert werden und nicht durch ihre Herkunft oder embryonale Abstammung (Touroutoglou *et al.*, 1995).

Fortschritte auf den Gebieten der Histochemie, der Elektronenmikroskopie und der Immunhistochemie haben dazu beigetragen, daß neuroendokrine Zellen besser erkannt und charakterisiert werden können. Einige Proteine, die spezifisch von neuroendokrinen Tumorzellen sezerniert werden, wurden identifiziert und können als Tumormarker eingesetzt werden. Diese zytoplasmatischen Proteine liegen in kleinen sekretorischen Vesikeln oder sekretorischen Granula in den Zellen vor (Bajetta *et al.*, 1999; Lindblom & Liljegren, 2000; Lamberts *et al.*, 2001). Das basische Chromogranin A wurde als gut

geeigneter Marker für neuroendokrine Gewebe und Tumore entdeckt. Es handelt sich dabei um ein lösliches Protein, das in den sekretorischen Granula lokalisiert ist. Zu den meistverwendeten Antikörpern zur Typisierung neuroendokriner Zellen und Tumore gehört daher der Chromogranin A-Antikörper (Lamberts *et al.*, 2001).

Verschiedene Typen neuroendokriner Zellen teilen zwar viele Eigenschaften, doch handelt es sich bei der Gruppe neuroendokriner Tumore um eine sehr heterogene Gruppe mit verschiedenen biologischen und klinischen Eigenschaften. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, diese Tumore genauer zu charakterisieren und ihre Regulationsmechanismen zu untersuchen. Detaillierteres Wissen um genetische Kontrollprozesse in neuroendokrinen Tumoren könnte sich als wichtige Grundlage für neue Wege der Diagnose und Therapie erweisen.

1.5 Zielsetzung der Arbeit

Die Diversität der H1-Histone ist seit mehr als 40 Jahren bekannt, doch ist noch nicht geklärt, wie ihre Expression und die Verteilung der einzelnen Subtypen in unterschiedlichen Geweben reguliert werden. Am Beispiel des bisher wenig untersuchten Histonsubtyps H1x sollte in der vorliegenden Arbeit ein Beitrag zur Aufklärung der Expression von *H1*-Histongenen und der Verteilung von einzelnen H1-Histonsubtypen geleistet werden. Abgesehen von den durchgeführten Sequenzanalysen (Yamamoto & Horikoshi, 1996; Happel *et al.*, 2005), der Untersuchung des humanen H1x-Proteins in kultivierten Zellen (Garcia *et al.*, 2004; Happel *et al.*, 2005) und einer ersten Untersuchung mittels Northern-Blot-Analyse zur Verteilung von H1x in Gewebe (Yamamoto & Horikoshi, 1996) existierten zu Beginn der vorliegenden Arbeit keine Daten zu dem H1-Histonsubtyp H1x.

Eine genauere Charakterisierung des Subtyps H1x in Bezug auf die Regulierung seiner Expression durch den *H1x*-Promotor, seine Expression im Verlauf des Zellzyklus, in Tumoren und in unterschiedlichen Entwicklungsstadien humanen Gewebes sollte vorgenommen werden. Das Ziel der Promotoranalyse und der Untersuchung der Expression des *H1x*-Gens im Verlauf des Zellzyklus war, herauszufinden, ob es sich bei dem *H1x*-Gen um ein replikationsabhängig oder um ein replikationsunabhängig exprimiertes Histongen handelt.

Ausgehend von den Ergebnissen einer bereits durchgeführten BLAST Datenbankrecherche sollte geklärt werden, ob H1x in neuroendokrinen Tumoren vermehrt exprimiert wird und ob die Transkription des Gens mit der Synthese des H1x-Proteins korreliert.

2 Material

2.1 Geräte

Agilent 2100 Bioanalyzer	Agilent Technologies (Palo Alto, CA, USA)
Automat zur Silanisierung von Objektträgern	Vogel (Gießen)
Biofuge pico	Heraeus (Hanau)
Biofuge Stratos	Heraeus (Hanau)
Biofuge-13	Heraeus (Hanau)
Brutschrank	Memmert (Schwabach)
Brutschrank Cytoperm 2	Heraeus (Hanau)
Brutschrank Modell CO 24	New Brunswick Scientific Co. Inc. (New Jersey, USA)
Brutschrank Typ B5050	Heraeus (Hanau)
Coveraid	Sakura Finetechnical Co. Ltd. (Nagano, Japan)
Dampfgarer MultiGourmet	Braun (Deutschland)
Digitale Kamera C5050	Olympus (Japan)
Duomax 1030 Schüttler	Heidolph Instruments (Schwabach)
Elektronisches Zellzählgerät CASY 1TT	Schärfe System (Reutlingen)
FACSCalibur	Becton Dickinson (Heidelberg)

Fluoreszenzmikroskop Axioskop	Zeiss (Göttingen)
Fluoroskan Ascent FL Fluoro- Luminometer	Labsystems (Quickborn)
GeneAmp PCR system 2400	Perkin Elmer Applied Biosystems (Weiterstadt)
Hera Safe Sterilbank	Heraeus (Hanau)
iCycler	Bio-Rad (München)
Inkubator Shaker, Model G 25	New Brunswick Scientific Co. Inc. (New Jersey, USA)
Intas Gel Jet Imager	Intas Science Imaging Instruments GmbH (Göttingen)
Kamera Axio Cam MRm	Zeiss (Göttingen)
Kühlplatte MediTe Tissue Cool Plate COP20	Medizin Technik (Burgdorf)
Manual Tissue Arrayer	Beecher Instruments (Sun Prairie, WI, USA)
Megafuge 1,0, Model G25	Heraeus (Hanau)
Mikrodismembrator Ultra Turrax T25	IKA-Werke GmbH (Staufen)
Mikroskop BX40	Olympus (Japan)
Mikroskop CK40SLP	Olympus (Japan)
MTA-Booster® Version 1.01	Aphelys (Plaisir, Frankreich).
Optical Module for iCycler	Bio-Rad (München)

Peristaltic pump P-1	Pharmacia Fine Chemicals (Uppsala,	
	Schweden)	
pH-Meter CG 820	Schott Geräte (Hofheim)	
Power supply Power Pack 1000	BioRad (München)	
Sequenziergerät ABI PRISM Model 3100	Applied Biosystems (Darmstadt)	
Sorvall RC 5B Plus	Kendro (Hanau)	
Speed Vac SC 100	Savant (Holbrook, NY, USA)	
Sterilbank Clean Air Typ: DLF BSS4	Kendro (Langenselbold)	
Sterilbank HERAsafe Typ 18/2	Heraeus (Hanau)	
Tischzentrifuge 5415	Eppendorf (Hamburg)	
UV-Schirm Transilluminator Model TM40	UVP (San Gabriel, Kalifornien, USA)	
UV-Spektrophotometer Ultrospec 3000	Pharmacia Biotech (Freiburg)	
UV-Stratalinker® 2400	Stratagene (La Jolla, CA, USA)	
Varifuge 3.0R	Heraeus (Hanau)	
Vortex Genie 2 TM	Bender & Hobein (Zürich, Schweiz)	
2.2 Verbrauchsmaterial		
Entwicklerlösung LX24	Kodak (Paris, Frankreich)	
Filterpapier	Schleicher & Schüll (Dassel)	
Fixierer	Kodak (Paris, Frankreich)	
High-Performance-Chemolumineszenz-	GE Healthcare (Buckinghamshire,	
Film	England)	

Nitrozellulosemembran	Schleicher & Schüll (Dassel)
Nylonmembran	Schleicher & Schüll (Dassel)
Objektträger	Knittel Glasbearbeitungs-GmbH
	(Braunschweig)

Einwegartikel wurden von folgenden Firmen bezogen: Eppendorf (Hamburg), Falcon (Heidelberg), Greiner (Frickenhausen), Heinemann (Duderstadt), Qiagen (Hilden), Sarstedt (Langenhagen) und Schütt (Göttingen).

2.3 Software

AxioVision Rel.4.5	Zeiss (Göttingen)
BLAST	http://www.ncbi.nlm.nih.gov/BLAST/
Editseq	DNASTAR (Madison, WI, USA)
iCycler Software	Bio-Rad (München)
MapDraw	DNASTAR (Madison, WI, USA)
MegAlign	DNASTAR (Madison, WI, USA)
Multalin Version 5.4.1	(Corpet, 1988)
Primer3 Software	http://frodo.wi.mit.edu/cgi-bin/primer3/primer3_www.cgi
Target Finder	Ambion, Applied Biosystems, Foster City, CA, USA
Tissue arrays design software TMA-Designer®	Aphelys, Plaisir, Frankreich
Version 1.1	

2.4	Chemikalien
_	Chemmanen

Aphidicolin	Alexis Biochemicals (San Diego, USA)
dNTPs	PeqLab (Erlangen)
DTT	Invitrogen Life Technologies (Karlsruhe)
Natriumbutyrat	Sigma (München)
peq Gold Agarose	PeqLab (Erlangen)
random-Hexamer-Primer	Invitrogen Life Technologies (Karlsruhe)
TEMED	Serva (Heidelberg)
TRIzol Reagenz	Invitrogen Life Technologies (Karlsruhe)
Vectashield [®] Mounting Medium mit	Vector Laboratories (Burlingame, CA,
Diamino-2-phenylindol (DAPI)	USA)

Die übrigen Chemikalien wurden von den Firmen Applichem, Biochrom, Merck, Roth, Serva und Sigma bezogen.

<u>Applichem GmbH (Darmstadt)</u>: Agar, Bacto-Trypton, Magermilchpulver, TCA (Trichloressigsäure)

Biochrom (Berlin): FCS, RPMI 1640, n-Acetyl-L-Alanyl-LGlutamin, MEM T437-10

<u>Merck (Darmstadt)</u>: Magnesiumchlorid, Ammonium Peroxodisulfat (APS), H₂O (HPLC gereinigt), Natronlauge

<u>Roth (Karlsruhe)</u>: Aceton, Acrylamid-30 % (w/v)-Bisacrylamid-0,8 % (w/v)-Stammlösung, Ethanol, Glycerin, Glycin, Hepes, Isopropanol, Magnesiumchlorid, Methanol, Natriumchlorid, Natriumhydrogencarbonat, Salzsäure, Schwefelsäure, SDS, Tris, Tween-20

<u>Serva (Heidelberg)</u>: EDTA, β -Mercaptoethanol, Saccharose, TEMED

<u>Sigma (München)</u>: BSA, Dimethylsulfoxid (DMSO), Ethidiumbromid, D-Glucose, LB-Broth (Luria-Bertani-Medium), Triton X-100, Tween-20

2.5 Reagenziensätze

Cytomation ChemMate Detection Kit	Dako (Glostrup, Dänemark)
Alkaline Phosphatase/Red Rabbit/Mouse	
Dual-Luciferase™ Reporter Assay System	Promega (Madison, USA)
ECL Plus Western Blotting Detction	GE Healthcare (Buckinghamshire,
Reagent Kit	England)
Effectene™ Transfection Kit	Qiagen (Hilden)
Eurogentec qPCR Core Kit für SYBR	Eurogentec (Seraing, Belgium)
Green I™ No ROX	
EZNA® Cycle Pure Purification-Ki	PeqLab (Erlangen)
GC-rich PCR System	Roche (Mannheim)
MinElute [®] Gel Extraction Kit	Qiagen (Hilden)
NucleoSpin RNAII Kit	Macherey-Nagel (Düren)
Nucleospin® RNA/Protein-Kit	Macherey-Nagel (Düren)
NucleoSpin, Plasmid-Kit	Macherey-Nagel (Düren)
Phusion PCR System	Finnzymes (Espoo, Finnland)
Polyfect	Qiagen (Hilden)
Pure Yield™ Plasmid Midiprep System	Promega (Madison, USA)
RNA 6000 Nano LabChip ® Kit	Agilent Technologies (Palo Alto, CA,
	USA)

2.6 Enzyme

Alkalische Phosphatase	Roche (Mannheim)
Complete EDTA-frei (Proteaseinhibitor)	Roche (Mannheim)
Lysozym	Sigma (München)
Pepstatin A	Roche (Mannheim)
Proteinase K	Roche (Mannheim)
RedTaq TM	Sigma (München)
RNAase A	Roche (Mannheim)
RNasIn™	Promega (Mannheim)
Superscript™ II RNase H- Reverse	Invitrogen Life Technologies (Karlsruhe)
Transcriptase	
T4 DNA-Ligase	Fermentas (Vilnius, Litauen)
T4 Polynukleotidkinase	New England Biolabs (Ipswich, MA, USA)
Trypsin	Biochrom AG (Berlin)

Die verwendeten Restriktionsenzyme wurden von den Firmen New England Biolabs (Ipswich, MA, USA) oder Fermentas (Vilnius, Litauen) bezogen.

2.7 Vektoren und Plasmide

IM28 (H1x cDNA im Vektor pOTB7)	(Happel et al., 2005)
pBluescript II KS+	Stratagene (Amsterdam, Niederlande)
pEGFP-1	Biosciences Clontech (Mountain View,

	CA, USA)
pEGFP-N1	Biosciences Clontech (Mountain View, CA, USA)
pGEM [®] -T-Easy	Promega (Madison, USA)
pGL3-basic	Promega (Madison, USA)
pRL-CMV	Promega (Madison, USA)
pSilencer™ 1.0-U6	Ambion Applied Biosystems (Foster City, CA, USA)
pWA 311 (kodierenden Bereich von H1.2	(Albig et al., 1998)

2.8 Oligonukleotide

in dem Hefeexpressionsvektor YEp51)

Die verwendeten Oligonukleotide wurden bei MWG-Biotech (Ebersberg) oder Operon Biotechnologies (Köln) gefertigt. Die Sequenzen und Schmelztemperaturen der Oligonukleotide sind im Methodenteil angegeben.

2.9 Antibiotika	
Ampicillin	Ratiopharm (Ulm)
G418	Sigma (München)
Gentamycin	Ratiopharm (Ulm)
Kanamycin	Invitrogen (Karlsruhe)
2.10 Bakterien, Zellen und Gewebe	

Escherichia coli DH5α

Clontech (Palo Alto, USA)

HEK-293	DSMZ (Braunschweig)
HeLa	DSMZ (Braunschweig)
HL60	CLS (Heidelberg)
<i>Raji</i> -Zellen	DSMZ (Braunschweig)

Archivierte Gewebeproben aus neuroendokrinen Tumoren und dem umgebenden gesunden Gewebe wurden von der Abteilung Gastroenteropathologie des Klinikums Göttingen (Abteilungsleiter Prof. Dr. Füzesi) bezogen. Die durchgeführten Versuche waren von der Ethikkommission bewilligt.

Humane Gesamt-RNA aus fötaler Lunge, adulter Lunge, fötalem Kolon und adultem Kolon wurde von der Firma Stratagene (Amsterdam, Niederlande) bezogen.

2.11 Antikörper

2.11.1 Primärantikörper

Kaninchen-anti H1x (Bezeichnung "305",	(Happel <i>et al.</i> , 2005)
3. Blutung bzw. affinitätsgereinigt,	
Fraktion 9-12)	
Maus-anti H1°	Prof. Dr. Zentgraf, DKFZ (Heidelberg)
Maus-anti-CEA, Klon Col-1	Zymed Laboratories, Invitrogen
	immunodetection (San Francisco, CA,
	USA)
Maus-anti-Chromogranin, Klon DAK-A3	Zymed Laboratories, Invitrogen
	immunodetection (San Francisco, CA,
	USA)
Maus-anti-H1, Klon AE-4	Upstate (Lake Placid, NY, USA)

Maus-anti-H1 MAB, Klon 1415-1	Lab Vision (Fremont, CA, USA)
Maus-anti-Vimentin, Klon Vim 3B4	Dako (Glostrup, Dänemark)
Schaf-anti-Dig	Roche (Penzberg)
Kaninchen-anti-H1.2	Abcam (Cambridge, England)
Maus- <i>anti</i> -CD45, Klon 2B11 und Klon PD7/26	Zymed Laboratories, Invitrogen immunodetection (San Francisco, CA, USA)
2.11.2 Sekundärantikörper	
Alexa-Fluor 488' anti- Kaninchen	Molecular Probes Invitrogen (Karlsruhe)
Alexa-Fluor 555' anti- Maus	Molecular Probes Invitrogen (Karlsruhe)
Ziege-anti-Kaninchen IgG +HRP	Sigma (Taufkirchen)
Ziege-anti-Maus IgG + HRP	Sigma (Taufkirchen)
2.12 Farbstoffe	
Anilin	Schmidt GmbH (Köngen)
BCIP	BioMol (Hamburg)
Bromophenol blue	Merck (Darmstadt)
Coomassie brilliant blue G250	Serva (Heidelberg)
Coomassie brilliant blue R250	Fluka (Taufkirchen)
Ethidium bromide	Sigma (Steinheim)
Hämatoxilin Certistain ®	Merck (Darmstadt)

Kernechtrot Certistain ®	Merck (Darmstadt)
NBT	BioMol (Hamburg)
Ponceau S concentrate	Sigma (Steinheim)
2.13 Größenstandards	
λ-DNA/ <i>Eco</i> RI+ <i>Hind</i> III Marker 3	Fermentas (Vilnius, Litauen)
PageRuler TM Prestained Protein Ladder	Fermentas (Vilnius, Litauen)
RNA 6000 Ladder	Ambion (Huntingdon, England)

2.14 Kulturmedien

2.14.1 Zellkulturmedien

DMEM-Medium:

67,7 g Biochrom T 043-05 (DMEM mit 4,5g D-Glucose, mit L-Glutamin, ohne NaHCO₃), 19 gNaHCO₃ mit zweifach destilliertem H₂O auf 5 L.

MEM-Medium:

48,8 g Biochrom T437-05 (MEM Eagle mit L-Glutamin, ohne NaHCO₃), 11,25 g NaHCO₃, 11,9 g Hepes, mit zweifach destilliertem H_2O auf 5 L.

RPMI-Medium:

52,05 g Biochrom T 121-05 (RPMI 1640 mit L-Glutamin, ohne NaHCO₃), 10,0 g NaHCO₃, 17,88 g Hepes, mit zweifach destilliertem H_2O auf 5 L.

2.14.2 Bakterienmedien und Nährböden

LB-Medium (Luria-Bertani-Medium) (pH 7,0):

10 g Trypton, 5 g Hefe-Extrakt, 10 g NaCl, 2 g Maltose, pH 7,0, mit einfach destilliertem H_2O auf 1 L.

LB-Platten:

10 g Trypton, 5 g Hefe-Extrakt, 10 g NaCl, 2 g Maltose, pH 7,0, mit einfach destilliertem H₂O auf 1 L. Nach Einstellung des pH-Wertes wurden 15 g Agar zugegeben.

2.15 Lösungen und Puffer

Alkalische Phosphatase Puffer:

100 mM Tris/HCl, pH 9,5, 100 mM NaCl, 50 mM MgCl₂

Ammoniumpersulfat-Stammlösung (10 %):

10 g in100 mL zweifach destilliertem H₂O

Anilinblau-Färbelösung:

1 g/L Anilin in 1 % Essigsäure

Blottransferpuffer:

38,4 mM Tris, 31,2 mM Glycin, 0,03 % (v/v) SDS, 20 % (v/v) MeOH

Bradford-Lösung:

70 mg Coomassie Brilliant Blue G250 in 50 mL EtOH, 500 mL H₂O, 100 mL 85 % or tho $H_3PO_{4,}$ 50 mL Coomassie-EtOH-Lösung, 350 mL H₂O

10 mM Citratpuffer (pH 6,0):

10 mM Citronensäuremonohydrat, pH 6,0 mit 2 N NaOH einstellen

Complete-Stammlösung:

1 Tablette Complete in 1 mL H₂O dd

Coomassie-Färbelösung:

0,2 % (w/v) Coomassie Brilliant Blue R250, 0,05 % (w/v) Coomassie Brilliant Blue G250, 42,5 % (v/v) EtOH p.a., 5 % (v/v) MeOH, 10 % Essigsäure

100x Denhardts (Denhardt, 1966):

2 % PVP (w/v), 2 % BSA Fraktion V (w/v), 2 % Ficoll (w/v)
DEPC-H₂O:

1 mL DEPC (v/v) in 100 mL 50 % EtOH lösen und mit 900 mL zweifach destilliertem H₂O auffüllen, 30 min bei RT inkubieren, dann autoklavieren

Starker Entfärber:

50 % (v/v) MeOH, 10 % (v/v) Essigsäure

Schwacher Entfärber:

10 % (v/v) MeOH, 5 % (v/v) Essigsäure

Färbelösung (in situ Hybridisierung):

22,5 μ L NBT (50 mg/mL in 70 % DMF), 17,5 μ L BCIP (50 mg/mL in DMF) in 10 mL Puffer III

Hämalaun nach Meyer:

3 g Haematoxilin, 0,2 g Natriumiodat (NaIO₃), 50 g Kaliumaluminiumsulfat, 50 g Chloralhydrat, 1 g Zitronensäure in 1 L dd H₂O lösen (über Nacht rühren, filtrieren)

Hybridisierungslösung:

50 % deionisiertes Formamid (v/v), 10 % Dextransulfat (v/v), 1x *Denhardts*, 0,5 mg/mL *E. coli* DNA, 0,5 mg/mL Hefe rRNA, 0,25 mg/mL Hefe tRNA, 4x SSC

Kernechtrot Lösung:

0,2 g *Kernechtrot Certistain* ® in 200 mL kochende fünfprozentige, wäßrige Aluminiumsulfat Lösung einrühren und für 5–10 min kochen lassen. Die Lösung wird nach dem Erkalten filtriert.

5x Laemmli-Auftragspuffer:

500 mM Tris/HCl (pH 6,7), 38 % (v/v) Glycerol, 15 % (w/v) SDS, 0,013 % (w/v) Bromphenolblau, 5 % (v/v) β -Mecaptoethanol

5x Laemmli-Laufpuffer:

0,25 M Tris/HCl (pH 8,7), 10 mM EDTA, 1,9 M Glycin, 0,5 % (w/v) SDS

Magermilchpulver 5 % in TBS-T:

50 g Magermilchpulver, 1 LTBS-T

1 M Natriumphosphatpuffer pH 7,5:

1 M Na₂HPO₄, 1 M NaH₂PO₄; Na₂HPO₄ vorlegen und mit NaH₂PO₄ einstellen

NBT-Stammlösung: 75 mg/mL in 70 % (v/v) Dimethylformamid

Pepstatin-Stammlösung: 7 mg Pepstatin A in10 mL 100 % EtOH

PBS mit Protease-Inhibitoren: *Complete*-Stammlösung 1:100, Pepstatin-Stammlösung 1:1000 in PBS

Phosphate buffered saline (1x PBS): 137 mM NaCl, 2,7 mM Kcl, 9 mM Na₂HPO₄, 1,5 mM KH₂PO₄, pH 7,0

PMSF-Stammlösung (Phenylmethylsulfonylfluorid):

0,1 M PMSF gelöst in Isopropanol oder in 100 % EtOH

Probenauftragspuffer für Agarosegelelektrophorese, 5x konzentriert: 40 % (w/v) Saccharose, 0,01 % (w/v) Bromphenolblau, 0,1 % EDTA (pH 7,5)

Probenauftragspuffer für SDS-PAGE, 2x konzentriert:

0,2 M Tris pH 6,7, 6 % (w/v) SDS, 15 % (w/v) Glycin, 0,05 % (w/v) Bromphenolblau, 10 % (v/v) β-Mercaptoethanol

Proteinase K-Lösung: 10 µg/mL Proteinase K, 0,1 M Tris/HCl (pH 8,0)

Puffer I: 100 mM Tris/HCl (pH 7,5), 150 mM NaCl

Puffer II: 5 % Magermilchpulver (w/v) in Puffer I

Puffer III:

100 mM Tris/HCl (pH 9,5), 100 mM NaCl, 50 mM MgCl₂

Puffer A (Trenngelpuffer):

1,5 M Tris/HCl (pH 8,9)

Puffer B (Sammelgelpuffer):

0,5 M Tris/HCl (pH 6,8)

RNAase A-Lösung:

 $20\,\mu\text{g/mL}$ RNA ase A, $10\,\text{mM}$ Tris/HCl (pH 8,0), $1\,\text{mM}$ EDTA, 0,5 M NaCl

Stoplösung:

10 mM Tris/HCl (pH 8,0), 1 mM EDTA

Strippuffer:

62,5 mM Tris/HCl (pH 6,7), 100 mM β-Mercaptoethanol, 2 % (w/v) SDS

10x SSC:

1,5 M NaCl, 0,15 M Trinatriumcitrat

TBE 10x-Stammlösung:

0,9 M Tris pH 8,3, 0,89 M Borsäure, 25 mM EDTA

TBS 1x:

20 mM Tris pH 7,6 (eingestellt mit HCl), 137 mM NaCl

TBS/BSA/NaN₃-Puffer:

5 % BSA Fraktion V, 0,02 % NaN_3 in TBS

TBS-T 1x:

100 mL 10x TBS, 500 Tween-20 (0,05 % (v/v)) mit zweifach destilliertem H₂O auf 1 L

TE-Puffer 1x:

10 mM Tris/HCl, pH 7-8, 1 mM EDTA

Transferpuffer 10x-Stammlösung für semi-dry Western-Blotting:

39 mM Glycin, 48 mM Tris, 0,037 % (w/v) SDS

10x Transkriptionspuffer:

400 mM Tris/HCl (pH 8,0), 60 mM MgCl₂, 100 mM DTE, 20 mM Spermidin, 100 mM NaCl, 1 U/ μ L RNAase Inhibitor aus humaner Plazenta (Stammlösung: 4,8 U/ μ L)

Trap:

0,25 % Essigsäureanhydrid (v/v), 0,1 M Triethanolamin (pH 8,0)

Trypsin-Lösung:

0,05 % Trypsin (w/v), 0,02 % EDTA (w/v)

3 Methoden

3.1 Molekularbiologische Methoden

3.1.1 Arbeit mit Bakterien

3.1.1.1 Kultivierung von E. coli zu Expressionszwecken (Übernachtkulturen)

Luria Bertani (LB)-Medium (pH 7,0):

- 1 % (w/v) Bacto-Trypton (AppliChem, Darmstadt, Deutschland)
- 0,5 % (w/v) Bacto-Hefeextrakt (AppliChem, Darmstadt, Deutschland)
- 1 % (w/v) NaCl (Roth, Karlsruhe, Deutschland)
- 2 % D-Maltose (Serva, Heidelberg, Deutschland)

Bei 121 °C 20 min autoklaviert.

LB_{Antibiotikum}-Platten:

- LB-Medium (siehe oben)
- 15 % BactoAgar (AppliChem, Darmstadt, Deutschland)

Bei 121 °C 20 min autoklaviert.

Bei Zusatz eines Antibiotikums bis auf 50 °C abkühlen lassen, dann Antibiotikumstammlösung in1:1000 Verdünnung hinzuzufügen.

Tabelle 1: Antibiotikaverdünnungen

Antibiotikum	Endkonzentration
Ampicillin	100 µg/mL
Kanamycin	50 μg/mL

Antibiotikum	Konzentration	Hersteller
Ampicillin	100 mg/mL H ₂ O dd, steril	Ratiopharm, Ulm, Deutschland
Kanamycin	50 mg/mL H ₂ O dd, steril	Invitrogen, Karlsruhe, Deutschland

Tabelle 2: Antibiotikastammlösungen

Escherichia coli DH5 α wurden entweder in 4 mL oder in 100 mL LB-Medium herangezogen. Je nach Resistenz der in DH5 α enthaltenen Plasmide wurde das Medium mit dem entsprechenden, sterilfiltrierten Antibiotikum (100 µg/mL Ampicillin oder 50 µg/mL Kanamycin in der Endkonzentration) versetzt. Die Kultivierung erfolgte über Nacht bei 37 °C im Schüttler bei 250 rpm.

3.1.1.2 Glycerol-Dauerkulturen

Für die Langzeitlagerung von Bakterien wurden 0,5 mL einer Übernachtkultur mit 0,5 mL sterilem Glycerol (98 %) gemischt und bei –80 °C gelagert. Bei genetisch veränderten Organismen wurden die Kulturen gemäß Vorschrift in einem GVO-Verzeichnis protokolliert.

3.1.1.3 Herstellung chemisch kompetenter E. coli nach der CaCl₂-Methode

Um die Bakterienwände für Plasmid-DNA durchlässig zu machen, wurden *E. coli* DH5 α in 100 mL LB-Medium bis zu einer optischen Dichte bei 600 nm von 0,6 bis maximal 0,9 über Nacht kultiviert und mit 50 mM sterilfiltrierter CaCl₂-Lösung behandelt. Die Bakterienkultur wurde 30 min auf Eis gekühlt und anschließend für 10 min bei 4 °C bei 3800 g (entspricht ca. 4000 rpm, "Varifuge 3.0", Heraeus, Hanau, Deutschland) zentrifugiert. Das Bakteriensediment wurde in 10 mL eiskalter 50 mM CaCl₂-Lösung resuspendiert und weitere 30 min auf Eis gelagert. Es folgte eine Zentrifugation bei 3800 g und 4 °C für 10 min. Das Sediment wurde in 4,5 mL eiskalter CaCl₂-Lösung resuspendiert und mit 1 mL sterilem, eiskaltem Glycerin (98 %) durch Invertieren gemischt. Zur Lagerung wurde die Suspension à 120 µL aliquotiert, in N₂ schockgefroren und bei –80 °C aufbewahrt.

Um die Kompetenz der Bakterien zu überprüfen, wurde ein Aliquot mit einem Testplasmid transformiert (s. **Kapitel 3.1.3.4**). Als Negativkontrolle wurde ein untransformiertes Aliquot auf einer LB_{Amp} -Platte ausgestrichen.

3.1.2 DNA-Aufreinigung

3.1.2.1 DNA-Fällung mit Ethanol

Die Alkohol-Fällung wurde zur Präparation von DNA aus der Sequenzierung (s. **Kapitel 3.1.3.8**) verwendet.

DNA in wäßriger Lösung kann in Gegenwart von Natriumacetat durch Zugabe von Ethanol gefällt werden. Die Endkonzentration des Alkohols muß mindestens 70 % (v/v) betragen, d.h., daß zu der zu fällenden DNA-Lösung das 2,5-fache Volumen reinen Ethanols zugesetzt werden muß. Die wäßrige DNA-Lösung wurde vor Zugabe von EtOH mit 1/10 Volumen 3 M Natriumacetat (pH 4,8) und 1/10 Volumen 125 mM EDTA versetzt. Nach einer Inkubationszeit von 5 min wurde die DNA 15 min bei 18 000 g in einer Tischzentrifuge sedimentiert. Das Sediment wurde mit 70 % EtOH gewaschen, um die DNA von Salz- und Alkoholresten zu reinigen. Nach einer weiteren Zentrifugation für 5 min bei 18 000 g wurde der Überstand vollständig entfernt und das Sediment in einer *Speedvac SC 100* (Savant, Holbrook, NY, USA) 2 min getrocknet. Die DNA wurde in H₂O dd gelöst und entweder bei -20 °C gelagert oder direkt sequenziert.

3.1.2.2 Präparation von Plasmid-DNA mittels Mini-Plasmid-Kit

Transformierte *E. coli* DH5α aus einer Dauerkultur oder von einer Kulturplatte wurden in 5 mL LB-Medium mit Antibiotikum über Nacht kultiviert. Die Aufreinigung der doppelsträngigen Plasmid-DNA aus den Bakterien erfolgte mittels *NucleoSpin*, *Plasmid-Kit* der Firma *Macherey-Nagel* (Düren, Deutschland) oder mittels *EZNA* ® *Cycle Pure Purification-Kit* (PeqLab, Erlangen, Deutschland) den Herstellerangaben entsprechend. Das Prinzip dieser Kits beruht auf alkalischer Lyse der Bakterien (Birnboim, 1979) und anschließender Bindung der DNA an eine Silicamembran. Die Elution der Nukleinsäuren erfolgt schließlich in H_2O dd. Die DNA-Konzentration der gereinigten DNA wurde photometrisch bestimmt (s. **Kapitel 3.1.2.4**).

3.1.2.3 Präparation von Plasmid-DNA mittels Pure Yield™Plasmid Midiprep System

Zur besonders reinen Präparation von DNA zu Transfektionszwecken wurden *E. coli*-Kulturen, die das gewünschte Plasmid enthielten, nach Angaben des Herstellers des *Pure Yield*TM*Plasmid Midiprep Systems* (Promega, Madison, USA) verarbeitet. Wie die Mini-Plasmid-Kits (s. **Kapitel 3.1.2.2**) basiert auch dieses System auf alkalischer Lyse und der Bindung von Nukleinsäuren an eine Silicamembran. Zusätzlich wird bei der endotoxinfreien Präparation eine Lösung zur Entfernung der Endotoxine (*Endotoxin Removal Wash*) verwendet. Die gewonnene DNA wurde in endotoxinfreiem Wasser aufgenommen und ihre Konzentration photometrisch bestimmt (s. **Kapitel 3.1.2.4**). Die Lagerung der DNA bis zur Transfektion erfolgte bei –20 °C.

3.1.2.4 Bestimmung der DNA-Konzentration

Die Konzentration von Plasmid-DNA wurde durch Messung der Absorption der verdünnten DNA bei einer Wellenlänge von 260 nm in einem UV-Spektralphotometer ("Ultrospec 3000", Pharmacia Biotech, Freiburg, Deutschland) bestimmt. Eine Absorption von 1,0 entspricht einer DNA-Konzentration von 50 µg/mL. Die Nukleinsäurekonzentration wird nach **Gleichung 1** berechnet. Der Reinheitsgrad der Probe wurde durch eine weitere Messung bei 280 nm ermittelt. Bei dieser Wellenlänge führen Proteinreste, genauer die Aminosäuren Tryptophan und Tyrosin, zur Absorption. Eine reine DNA-Probe hat einen Quotienten von $A_{260}/A_{280}= 2,0$ (Handbuch des *EZNA ® Cycle Pure Purification-Kit* (PeqLab, Erlangen, Deutschland)).

Gleichung 1: Berechnung der DNA-Konzentration

Konzentration (μ g/mL) = Abs (260 nm) \cdot 50 \cdot Verdünnungsfaktor

3.1.3 Klonierung

3.1.3.1 Schneiden von DNA mittels Restriktionsendonukleasen

DNA kann mit Hilfe von Restriktionsendonukleasen an definierten Sequenzabschnitten geschnitten werden. Diese bakteriellen Endonukleasen bauen doppelsträngige DNA durch hydrolytische Spaltung von Phosphorsäurediesterbindungen an Stellen mit spezifischen Erkennungssequenzen ab. Die Erkennungsmerkmale sind meist 4–8 bp lange, palindromisch aufgebaute Folgen von Nukleotiden. Abhängig vom jeweiligen Restriktionsenzym entstehen glatte Enden, sogenannte *blunt ends*, oder überstehende Enden (*sticky ends*).

Schnittstellen, die für die Klonierung von DNA-Stücken in Vektoren genutzt wurden, waren entweder in den entsprechenden Sequenzen vorhanden oder wurden durch speziell entworfene Primer mittels PCR (s. **Kapitel 3.1.3.7**) generiert (Scharf *et al.*, 1986).

Die Reaktionen wurden nach Herstellerangaben durchgeführt, in den meisten Fällen bei 37 °C, da viele Enzyme bei dieser Temperatur optimal arbeiten. Pro μ g DNA wurden 0,2 U Enzym eingesetzt. Die geschnittenen DNA-Fragmente wurden über Agarosegelektrophorese aufgetrennt (s. **Kapitel 3.1.3.5**) und anschließend aus dem Gel aufgereinigt.

3.1.3.2 Dephosphorylierung eines linearisierten Vektors

Nach der Linearisierung einer Plasmid-DNA durch Restriktionsenzyme bleiben an den 5'-Enden Phosphatreste zurück. Diese Phosphatreste werden zur Ligation benötigt. Werden sie mit einer Phosphatase entfernt, kann keine Verbindung der beiden Vektorenden erfolgen. Da das DNA-Fragment, das in den Vektor eingefügt werden soll, die benötigten Phosphatreste aufweist, kann die Ligation nur zwischen dem Insert und dem Vektor erfolgen. Damit diese anschließende Ligation ablaufen kann, muß die alkalische Phosphatase nach der Dephosphorylierung des Vektors entfernt oder inaktiviert werden.

Für die Dephosphorylierung wurden 0,5 U alkalische Phosphatase (Roche, Mannheim, Deutschland) proµg linearisierter DNA in 1x Phosphatasepuffer (vom Hersteller mitgeliefert) eingesetzt. Der Ansatz wurde für 30 min bei 37 °C inkubiert. Anschließend wurde die alkalische Phosphatase bei 85 °C für 15 min inaktiviert. Um auch letzte Reste der alkalischen Phosphatase zu entfernen, wurde der Ansatz mit dem *EZNA® Cycle Pure Purification-Kit* (PeqLab, Erlangen, Deutschland) nach Angaben des Herstellers aufgereinigt.

3.1.3.3 Ligation

DNA Fragmente können durch das Enzym T4-Ligase (Fermentas, Vilnius, Litauen) mit einem Vektor verknüpft werden. Die T4-Ligase katalysiert die Bildung von Phosphorsäurediesterbindungen zwischen dem 3'-Ende des einen DNA-Stranges und dem 5'-Ende des anderen DNA-Stranges.

Für die Klonierung eines DNA-Fragments in einen Vektor wurden das Insert, d.h., die einzusetzende DNA, und der Vektor jeweils mit den gleichen Enzymkombinationen geschnitten, um sie anschließend durch Ligation zusammenfügen zu können.

Eine Ausnahme bildet der Vektor pGEM-T Easy (Promega, Madison, USA), der bereits in linearisierter Form vorliegt und an beiden 3'-OH-Enden Thymidinüberhänge aufweist. Durch diese Thymidinüberhänge ist es möglich, ein PCR-Produkt direkt mit dem Vektor durch Ligation zu verbinden. Die einzige Voraussetzung dafür ist die Durchführung der PCR mit einer Polymerase, die Adenosinüberhänge an das Produkt anfügt (zum Beispiel die häufig verwendete Taq-Polymerase).

Die Ligation erfolgte für 3 h bei RT. Das Verhältnis von Insert zu Vektor wurde nach der im Protokoll des Herstellers angegebenen Formel (**Gleichung 2**) berechnet.

Gleichung 2: Berechnung der Insertmenge

 $\frac{\text{ng Vektor} \cdot \text{Insertgröße in kb}}{\text{Vektorgröße in kb}} \cdot \frac{\text{Insert in molL}^{-1}}{\text{Vektor in molL}^{-1}} = \text{Insert in ng}$

Das molare Verhältnis von Insert zu Vektor wurde 3/1 oder 5/1 gesetzt.

Als Kontrolle diente ein Ligationsansatz, der statt Insert-DNA Wasser enthielt. Anhand dieser Negativkontrolle konnte abgeschätzt werden, zu wieviel Prozent der Vektor mit sich selber ligiert worden war. Nach der Ligation wurde der komplette Ansatz in kompetente Bakterien transformiert (s. **Kapitel 3.1.3.4**).

3.1.3.4 Hitzeschock-Transformation in E. coli

100 μ L Ca²⁺-kompetente Bakterien wurden mit 100 ng eines Vektors oder 10 μ L Ligationsansatz gemischt und 30 min auf Eis inkubiert. Anschließend erfolgte ein Hitzeschock für 90 s bei 42 °C. Der Transformationsansatz wurde 5 min auf Eis gelagert und danach mit 1 mL LB-Medium versetzt. Die Bakterien wurden 20 min bei 37 °C und 250 rpm im Inkubator geschüttelt. Bei der Transformation mit Vektor-DNA wurden 50 μ L der Bakteriensuspension auf LB-Platten mit dem benötigten Selektionsantibiotikum ausgestrichen und über Nacht bei 37 °C inkubiert. Bei Verwendung eines Ligationsansatzes zur Transformation wurde die Bakteriensuspension für 30 s bei 18 000 g in einer Tischzentrifuge abzentrifugiert und das Sediment in etwa 50 μ L LB-Medium resuspendiert. Diese aufkonzentrierte Bakteriensuspension wurde auf LB-Platten mit Antibiotikum ausgestrichen und ebenfalls bei 37 °C über Nacht inkubiert.

3.1.3.5 Agarose-Gelelektrophorese

DNA-Fragmente können ihrer Größe nach in einem Agarosegel durch Elektrophorese aufgetrennt werden. Aufgrund des negativ geladenen Phosphatrückgrats der DNA wandert diese in einem elektrischen Feld in Richtung der Anode. Da die Siebstruktur des Gels kleineren Fragmenten weniger Widerstand bietet als großen DNA-Fragmenten, bewegen sie sich schneller in Richtung des Pluspols als große DNA-Stücke. Je kleiner die zu analysierenden DNA-Fragmente waren, desto konzentrierter wurde die Agarose angesetzt, maximal 2,5 % (w/v). Die Laufstrecke der DNA ist umgekehrt proportional zum Logarithmus ihrer Länge.

1–2 % (w/v) Agarose wurden durch Aufkochen in TBE-Puffer vollständig gelöst und vor dem Ausgießen in eine horizontale Gelkammer mit Geltaschenformer auf etwa 60 °C abgekühlt. Das Agarosegel erstarrt bei Raumtemperatur und wurde in der Gelkammer mit TBE-Puffer geflutet. Mit Auftragspuffer versetzte DNA-Proben wurden

in die Taschen des Gels pipettiert und bei konstanter Spannung (100 V) aufgetrennt. Die Elektrophorese wurde beendet, nachdem der im Auftragspuffer enthaltene Farbstoff Bromphenolblau etwa 2/3 der Gesamtlänge des Gels zurückgelegt hatte. Nach 15 minütiger Färbung mit Ethidiumbromid (2 μ g/mL) in einem Wasserbad wurden die DNA-Banden unter UV-Licht analysiert und zur Dokumentation fotografiert. Ethidiumbromid ist ein Farbstoff, der in doppelsträngige DNA interkaliert und bei UV-Anregung fluoresziert. Die Größenbestimmung der Fragmente erfolgte durch Vergleich mit einem Längenstandard. Als Standard diente eine mit den Restriktionsenzymen Eco RI und Hind III geschnittene λ -DNA (Fermentas, Vilnius, Litauen).

3.1.3.6 Isolierung von DNA-Fragmenten aus Agarose-Gelen (Gelextraktion)

DNA-Fragmente wurden aus Agarosegelen mittels *MinElute® Gel Extraction Kit* (Qiagen, Hilden, Deutschland) gemäß den Herstellerangaben extrahiert. Dazu wurde ein DNA-Fragment aus dem Agarosegel ausgeschnitten, das Gel in Puffer "QG" (im Kit enthalten) bei 50 °C für 10 min gelöst und die DNA schließlich nach Zugabe von Isopropanol an eine Säule gebunden. Die Elution der DNA erfolgte nach 2 Waschschritten mit Puffer "QG" und Puffer "PE" (im Kit enthalten) in H₂O dd.

3.1.3.7 Polymerase-Kettenreaktion (PCR)

Teilsequenzen einer DNA-Vorlage können mittels PCR (Saiki *et al.*, 1985) aus einer DNA-Vorlage (*template*) hergestellt werden. Für die PCR werden zusätzlich Oligodesoxynukleotide, sogenannte Primer, Desoxynukleosidtriphosphate (dNTPs) und eine thermostabile DNA-Polymerase benötigt.

Die PCR besteht aus drei aufeinanderfolgenden Schritten:

- Denaturierung der DNA-Vorlage
- Anlagerung (annealing) der Primer
- Elongation der gebundenen Primer

Diese Abfolge wird bis zu 30-mal wiederholt, um das gewünschte DNA-Fragment exponentiell zu amplifizieren. Die PCR wurde in einem Thermocycler (Perkin Elmer, Applied Biosystems, Weiterstadt, Deutschland) durchgeführt.

Je nach Bedarf wurde das *GC-rich PCR System* von Roche (Mannheim, Deutschland) nach Herstellerangaben eingesetzt oder bei der Amplifikation besonders langer guanidin- und cytosinreicher DNA-Sequenzen das *Phusion PCR System* der Firma Finnzymes (Espoo, Finnland) nach Anleitung.

Komponente	Volumen/50 µL-Reaktion	Endkonzentration
H ₂ O	Auf 50 µL auffüllen	
5x GC-rich PCR-Reaktions- puffer	10 µL	1x
5 M GC-rich Lösung	10 µL	1 M
10 mM dNTP-Mix	1 μL	200 µM je dNTP
10 µM downstream Primer	1 μL	0,2 μΜ
10 µM upstream Primer	1 μL	0,2 μΜ
DNA-Vorlage	xμL	400 ng genomische DNA bzw. 15 ng Plasmid-DNA
GC-rich Enzym-Mix (enthält Taq- und Tgo- DNA-Polymerase)	1 μL	0,04 U/µL

Tabelle 3: Zusammensetzung der PCR-Ansätze mit GC-rich System

Komponente	Volumen/50 µL-Reaktion	Endkonzentration
H ₂ O	Auf 50 µL auffüllen	
5x Phusion GC-Puffer	10 µL	1x
10 mM dNTPs	1 μL	200 μM je dNTP
10 µM downstream Primer	2,5 µL	0,5 μΜ
10 µM upstream Primer	2,5 μL	0,5 μΜ
DNA-Vorlage	xμL	400 ng genomische DNA bzw. 15 ng Plasmid-DNA
DMSO	1,5 µL	3 %
Phusion DNA Polymerase	0,5 μL	0,02 U/µL

Tabelle 4: Zusammensetzung der PCR-Ansätze mit Phusion-Polymerase

Tabelle 5: PCR-Bedingungen für GC-rich System

	Temperatur	Zeit	Zyklen
Initiale Denaturierung	95 °C	3 min	
Denaturierung	95 °C	1 min	
Anlagerung	60–65 °C	30 s	30
Elongation	72 °C	2 min	
Finale Elongation	72 °C	10 min	

	Temperatur	Zeit	Zyklen
Initiale Denaturierung	98 °C	1 min	
Denaturierung	98 °C	10 s	
Anlagerung	72 °C	30 s	30
Elongation	72 °C	30 s	
Finale Elongation	72 °C	10 min	

 Tabelle 6: PCR-Bedingungen f
 ür Phusion-Polymerase

Anschließend wurden die Proben auf 4 °C abgekühlt und mittels Agarosegelelektrophorese analysiert.

3.1.3.8 DNA-Sequenzierung

Zur Überprüfung von DNA-Sequenzen wurde die zu untersuchende DNA mittels PCR als Einzelstrang amplifiziert und nach Ethanolfällung (s. Kapitel 3.1.2.1) sequenziert. Das Sequenzierungsverfahren erfolgte als Kettenabbruchreaktion nach *Sanger* (Sanger *et al.*, 1977) in einem automatischen Sequenziergerät (ABI-Prism, Modell 3100)².

Tabelle 7: Zusammensetzung der Sequenzierungsansätze

Komponente	Volumen/50 µL-Reaktion	Endkonzentration
H_2O	Auf 10 µL auffüllen	
10x Sequenzierungspuffer	1 μL	1x

² Die Sequenz wurde freundlicherweise von Herrn A. Nolte ermittelt.

Komponente	Volumen/50 µL-Reaktion	Endkonzentration
10x Sequenzierungsmix	1 μL	1x
10 µM Primer	0,8 µL	0,8 μΜ
DNA-Vorlage	xμL	400 ng

Tabelle 8: PCR-Bedingungen für die Sequenzierung

	Temperatur	Zeit	Zyklen
Initiale Denaturierung	96 °C	1 min	
Denaturierung	96 °C	10 s	
Anlagerung	50 °C	5 s	25
Elongation	60 °C	4 min	
Finale Elongation	60 °C	7 min	

3.1.3.9 Sequenzvergleich

Für jedes Konstrukt wurden die Sequenzen für Insert und Vektor (jeweils aus der Gendatenbank entnommen) an ihren Restriktionsschnittstellen in einem Textverarbeitungsprogramm (Microsoft Word) zusammengefügt, so daß eine Vergleichssequenz für die Sequenzierung vorlag.

Die durch Sequenzierung ermittelten DNA-Sequenzen wurden mit der Software *MegAlign* von DNA-Star analysiert, d.h., sie wurden mit den Originalsequenzen aus der Genbank oder den zusammengesetzten Sequenzen (s.o.) verglichen.

3.1.3.10 Erstellung von GFP-Konstrukten für die Expression in HeLa-Zellen

Die H1x-GFP-Fusionskonstrukte wurden erstellt, um die Funktion und den Einfluß des H1x-Promotors in Zellen mittels Fluoreszenzmikroskopie zu überprüfen.

Zur Fertigung des Plasmids pJW 34, das aus dem H1x-Promotor 55, der kodierenden Sequenz von H1x und dem Vektor pEGFP-1 besteht, wurde der Vektor pEGFP-1 mit Bgl II und Bam HI linearisiert und mit alkalischer Phosphatase behandelt. Der linearisierte, dephoshorylierte Vektor wurde durch Agarosegelelektrophorese aufgetrennt und mittels MinElute @ Gel Extraction Kit (Qiagen, Hilden, Deutschland) gemäß den Herstellerangaben extrahiert (s. Kapitel 3.1.3.6). Der H1x-Promotor wurde aus dem Promotorkonstrukt 55 durch die Restriktionsendonukleasen Bgl II und Nco I herausgeschnitten und ebenfalls durch Gelextraktion gewonnen. Um die H1x-Sequenz mit den Schnittstellen Nco I und Bam HI zu versehen, wurde eine PCR mit den Primern oJW25 und oJW26 (Tabelle 9) und dem Plasmid oJW 9 als Vorlage mit dem GC-rich PCR System von Roche (Mannheim, Deutschland) durchgeführt (s. Kapitel 3.1.3.7) Das PCR-Produkt wurde in den Vektor pGEM-T Easy mittels T4-Ligase eingefügt (s. Kapitel 3.1.3.3), in E. coli vermehrt und aufgereinigt. Die H1x-Sequenz wurde aus pGEM-T Easy mit Nco I und Bam HI herausgeschnitten und durch Gelextraktion aufgereinigt. Das aufgereinigte H1x-Fragment (0,65 kb), der geschnittene Vektor pEGFP-1 (4,2 kb) und der H1x-Promotor (1,5 kb) wurden in einem Ligationsansatz miteinander verbunden. Das molare Verhältnis von Vektor : Insert : Insert wurde 1:5:5 gesetzt. Es wurden 53 ng Vektor, 88 ng "Promotor" und 40 ng H1x eingesetzt. Der Ansatz wurde zunächst für 2 h bei RT und anschließend über Nacht bei 4 °C inkubiert. Nach Transformation in E. coli und Mini-Plasmidpräparation (s. Kapitel 3.1.2.2) wurden die Klone zur Kontrolle, ob die Inserts im Vektor enthalten sind, mit dem Restriktionsenzym Eco47 III geschnitten.

54

Name	Sequenz	#GC/ Gesamt- länge	T _m in °C	Schnittstelle
oJW25	5' ctaccatgggctctaccatgtccgtggagc 3'	18/30	72,2	Nco I
oJW26	5' gcggatccttgcggcccttgggc 3'	17/23	71,3	Bam HI

Tabelle 9: Primer für pJW 34

3.1.3.11 Konstrukte für siRNA-Versucheⁱ

siRNA-Konstrukte wurden erstellt, um die Funktion von H1x in der Zelle genauer zu untersuchen. Zunächst wurden Sequenzabschnitte der mRNA von H1x (EMBL acc. no. D64142) mit dem *Target Finder* der Firma *Ambion* (Ambion, Applied Biosystems, Foster City, CA, USA) herausgesucht, die sich als siRNA-Inserts eigneten. Die Wahl fiel auf eine Zielsequenz, die im folgenden als T1 bezeichnet wird. Eine weitere Sequenz, X2, die von Dr. Nicole Happel gewählt worden war, wurde ebenfalls verwendet. Den Nukleotidsequenzen entsprechend wurden Oligonukleotide bei der Firma *Operon* (Operon Biotechnologies, Köln, Deutschland) synthetisiert (**Tabelle 10**). Diese einzelsträngig synthetisierten DNA-Oligonukleotide für die siRNA-Inserts wurden zu doppelsträngigen Oligonukleotiden hybridisiert (s. **Kapitel 3.1.3.12**) und danach an ihrem 5'-Ende phosphoryliert (s. **Kapitel 3.1.3.13**). Anschließend wurden die doppelsträngigen phosphorylierten DNA-Oligonukleotide durch Ligation mit dem mit Apa I und Eco RI linearisierten, dephosphorylierten Vektor pSilencerTM 1.0-U6 (Ambion, Applied Biosystems, Foster City, CA, USA) verbunden.

Bezeichnung	Sequenz
oJWsiX2a3'->5'	5'aattaaaaaagatctacaccgaggccaatctcttgaattggcctcggtgtagatctggcc3'
oJWsiX2b5'->3'	5'agatctacaccgaggccaattcaagagattggcctcggtgtagatctttttt3'

 Tabelle 10: Oligonukleotide für siRNA-Versuche

Bezeichnung	Sequenz
oJWsiT1a3'->5'	5'aattaaaaaaatcctcttgctaccatgtcctctcttgaaaaggacatggtagcaagaggaggcc3
oJWsiT1b5'->3'	5'tcctcttgctaccatgtccttttcaagagaggacatggtagcaagaggattttttt3'

3.1.3.12 Annealing der DNA-Oligonukleotide für siRNA-Versucheⁱ

Um doppelsträngige DNA-Oligonukleotide zu erhalten, wurden je 2 μ g der bestellten Oligonukleotide miteinander gemischt (T1a mit T1b und X2a mit X2b), mit *siSuspensionspuffer* der Firma *Qiagen* (Hilden, Deutschland) auf 50 μ L aufgefüllt und für 3 min auf 90 °C erhitzt, um Sekundärstrukturen zu entfernen. Die Doppelstrangbildung erfolgte bei 37 °C für 1 h.

3.1.3.13 5'-Phosphorylierung der DNA-Oligonukleotideⁱ

Da die synthetisierten Oligonukleotide keine 5'-Phosphatgruppen enthalten, die für die Ligation mit einem dephosphorylierten Vektor notwendig sind, wurde eine Kinase-reaktion durchgeführt:

- 5 µL doppelsträngiges Oligonukleotid (entspricht 20 pmol)
- 2,5 µL 10x Kinasepuffer (New England Biolabs, Ipswich, MA, USA)
- $1 \mu L T4$ Polynukleotidkinase (10 U/ μL) (New England Biolabs, Ipswich, MA, USA)
- 2,5 µL 10 mM ATP
- mit H_2O auf 25 μ L auffüllen
- 45 min bei 37 °C phosphorylieren
- 10 min bei 70 °C die Kinase inaktivieren

3.1.4 Promotoranalyse

3.1.4.1 Erstellung von Promotorkonstrukten

Für H1x wurden Promotorelemente durch Vergleich der H1x-Sequenz mit den Sequenzen bekannter Promotorelemente aus anderen H1-Subtypen (Bouterfa *et al.*, 1993; Doenecke *et al.*, 1994; Meergans *et al.*, 1998) vorausgesagt. Anhand der Verteilung dieser Elemente wurden Konstrukte verschiedener Länge entworfen und in den Expressionsvektor pGL3-basic der Firma *Promega* (Madison, USA) eingefügt. Der pGL3-basic Vektor enthält das *luc* ⁺-Gen, das für die *Firefly*-Luciferase kodiert.

Die Konstrukte wurden aus genomischer DNA aus HL60-Zellen mittels PCR erstellt und mit Schnittstellen für Bgl II und Nco I versehen. Dazu wurden folgende Primer verwendet (**Tabelle 11**):

Name	Sequenz	#GC / Gesamtlänge	T _m in °C	Schnitt- stelle
oNH55	5' cagateteaagtggaggetgeaacgge 3'	16/27	69,5	Bgl II
oNH56 rev	5' tccacggccatggtagcaagaggattg 3'	15/27	68,0	Nco I
oJW6	5' agcagatctgtcctagcgcagttcacgttgc 3'	17/31	70,8	Bgl II
oJW7	5' atcagatctgcgttctctgggttgccgg 3'	16/28	69,5	Bgl II
oJW8	5' agcagatctggagaggcgcggtccgaga 3'	17/28	72,4	Bgl II
oJW10	5' agcgagtctccggaccaggctgttgttg 3'	16/28	69,5	Bgl II
oJW18	5' atgccatggcgcctctggaactcg 3'	15/22	67,7	Nco I
oJW19	5' atcagatctggggcccgcgctattg 3'	15/25	67,9	Bgl II

Tabelle 11: Primer für Promotorkonstrukte

Name	Sequenz	#GC / Gesamtlänge	T _m in °C	Schnitt- stelle
oJW20	5' atcagatetegegeteeggage 3'	15/23	67,8	Bgl II
oJW21	5' agcagatcttccaggacgcaagtcgc 3'	15/26	68,0	Bgl II
oJW22	5' atcagatctgcgccgggagctcag 3'	15/24	67,8	Bgl II
oJW23	5' atcagatctgaagctataaaaagccgagagaagcg3'	15/35	68,3	Bgl II

Die daraus resultierenden Konstrukte wurden wie in Tabelle 12 angegeben benannt.

Tabelle	12:	Promotorkon	strukte für	Reporter	genassays
---------	-----	-------------	-------------	----------	-----------

Konstruktbezeichnung	Länge in bp
55 (Primer 55–56)	1455
6 (Primer 6–56)	903
7 (Primer 7–56)	772
8 (Primer 8–56)	547
10 (Primer 10–56)	479
18 (Primer 55–18)	1082
19(Primer 19–56)	723
20 (Primer 20–56)	678
21 (Primer 21–56)	627
22 (Primer 22–56)	601
23 (Primer 23–56)	440

Der Vektor pGL3-basic (4818bp) wurde mit den Restriktionsendonukleasen Bgl II und Nco I linearisiert und mit alkalischer Phosphatase (Roche, Mannheim, Deutschland) dephosphoryliert (s. **Kapitel 3.1.3.2**). Die ebenfalls mit Bgl II und Nco I geschnittenen PCR-Produkte wurden mit T4-Ligase in den linearisierten Vektor eingefügt, so daß insgesamt elf verschiedene Plasmide für die Transfektion in 293-Zellen (s. **Kapitel 3.3.2.2**) und die anschließenden Reportergenmessungen zur Verfügung standen.

3.1.4.2 Reportergenassays

Reportergenassays wurden mit dem *Dual-Luciferase*[™] *Reporter Assay System* (Promega, Madison, USA) durchgeführt. Als Maß für die Aktivität der in den Vektor pGL3-basic eingefügten Promotorfragmente diente die Lumineszenz der *Firefly*-Luciferase. Als interner Standard wurde das Plasmid pRL-CMV (Promega, Madison, USA) kotransfiziert. Es enthält das Gen für die *Renilla*-Luciferase unter Kontrolle des CMV-Promotors.

Die Reportergenkonstrukte wurden mittels *Pure Yield™ Midiprep System* der Firma *Promega* endotoxinfrei präpariert. Die Konzentration der Plasmid-DNA wurde spektrometrisch bestimmt. Humane 293-Zellen (s. **Kapitel 3.3.1.2**) wurden in 6-*well*-Platten ausgesät und bis zu einer Konfluenz von 40–80 % herangezogen. Die anschließende Kotransfektion (s. **auch Kapitel 3.3.3**) von 400 ng eines Reportergenkonstrukts zusammen mit 10 ng des pRL-CMV Vektors wurde mit dem *Effectene*[™] *Transfection Kit* (Qiagen, Hilden, Deutschland) nach Herstellerangaben durchgeführt. Die Zellen wurden 20 h inkubiert und anschließend nach Vorschrift des *Dual-Luciferase*[™] *Reporter Assay Systems* (Promega, Madison, USA) gewaschen und lysiert. Das Lysat wurde nach Anleitung zentrifugiert und bis zur Dreifachbestimmung der *Firefly*- und *Renilla*-Luciferaseaktivitäten auf Eis gekühlt. Die Messungen wurden in einem Fluoroskan Ascent FL *Fluoro-Luminometer* der Firma Labsystems (Quickborn, Deutschland) durchgeführt.

Das Dual-Luciferase[™] Reporter Assay System ermöglicht eine direkt aufeinanderfolgende Messung von *Firefly*-Luciferaseaktivität und *Renilla*-Luciferaseaktivität: *Beetle*-Luciferin wird durch die *Firefly*-Luciferase in Oxoluciferin + "Licht" umgewandelt, anschließend wird eine *Stop and Glow*-Lösung dazugegeben, die Coelenterazin enthält. Die *Firefly*-Luciferase wird inaktiviert, die *Renilla*-Luciferase setzt das Coelenterazin zu Coelenteramid +"Licht" um.

Das Verhältnis *Firefly*-Luciferase-Aktivität zu *Renilla*-Luciferase-Aktivität wurde als dimensionsloses Maß für die Aktivität eines Reportergenkonstrukts verwendet. Die Aktivität jedes Reportergenkonstrukts wurde aus mindestens drei voneinander unabhängigen Transfektionen und nachfolgenden Luciferaseaktivitätsbestimmungen ermittelt.

3.1.5 In situ Hybridisierung

Mit der *in situ* Hybridisierung ist es möglich, die mRNA eines bestimmten Gens in der Zelle (*in situ*) nachzuweisen. Ziel der Methode ist es, die gewebe- oder zelltypische Expression des untersuchten Gens sichtbar zu machen. Die hier beschriebene *in situ* Hybridisierung wurde an Gewebedünnschnitten durchgeführt. Als Sonde wurden *in vitro* synthetisierte, nicht-radioaktiv markierte RNA-Fragmente verwendet.

3.1.5.1 Einbetten der Gewebe und Schneiden der Paraffinblöcke

Das für die *in situ* Hybridisierung benötigte Gewebe wurde in der Pathologie nach Standardprotokoll in 4 % Formaldehyd fixiert, in Paraffin eingebettet und trocken und dunkel gelagert.

Die Paraffinschnitte wurden routinemäßig in der Pathologie (Gastroenteropathologie, Abteilung Prof. Füzesi, Klinikum Göttingen) angefertigt.

3.1.5.2 Entwurf und Vorbereitung von Sonden für die in situ Hybridisierung

Die *H1x*-spezifische Sonde S2 wurde aus dem Konstrukt IM28 in pOTB7 (Happel *et al.*, 2005) (H1x cDNA im Vektor pOTB7) Restriktionsverdauung hergestellt.

Die *H1x*-Teilsequenz für Sonde 2 wurde mit dem Restriktionsenzym Not I aus dem Konstrukt IM28 herausgeschnitten und über Gelelektrophorese aufgereinigt (s. **Kapitel 3.1.3.5.**).

Die *H1.2* spezifische Sonde S3 wurde durch Amplifikation einer Teilsequenz des kodierenden Bereichs des H1 Histon Subtyps H1.2 aus dem Konstrukt pWA 311 (Albig *et al.*, 1998) gewonnen. Das Konstrukt pWA 311 besteht aus dem kodierenden Bereich von *H1.2* in dem Hefeexpressionsvektor YEp51.

Durch die Wahl der Primer oNH51 und oNH52 wurden die Schnittstellen Xho I und Eco RI an die gewählte Sequenz aus H1.2 angefügt.

Name	Sequenz	#GC/Gesamt- länge	Tm in °C	Schnittstellen
oNH51	5' cctcgagactgtaaccaagaaagtggc 3'	14/27	66,5	Xho I
oNH52 rev	5' ggaattetggtggetetgaaaagagee 3'	14/27	66,5	Eco RI

Tabelle 13: Primer für Sonde S3

Die geschnittenen H1-Teilsequenzen, die als Vorlage für die *in vitro* Transkription dienen sollten, wurden mittels Ligation (s. **Kapitel 3.1.3.3**) in den Vektor pBluescript II KS+ eingefügt und in *E. coli* DH5 α transformiert. Vor der *in vitro* Transkription wurden die Konstrukte durch Sequenzierung (s. **Kapitel 3.1.3.8**) auf ihre Korrektheit überprüft.

3.1.5.3 Nicht-radioaktive Markierung von RNA durch in vitro Transkription

Die RNA-Markierung durch *in vitro* Transkription ermöglicht die Herstellung strangspezifischer Sonden mit hoher spezifischer Aktivität (Cox *et al.*, 1984; Krieg & Melton, 1987). Dafür wird ein Vektor benötigt, der außerhalb der multiplen Klonierungsstelle (*multiple cloning site*, MCS) Promotoren für RNA-Polymerasen aufweist. Der in dieser Arbeit verwendete Vektor pBluescript II KS+ besitzt sowohl einen Promotor für die RNA-Polymerase aus dem Bakteriophagen T7 als auch für die RNA-Polymerase aus dem Bakteriophagen T3. Da sich diese Promotoren jeweils auf den gegenüberliegenden Seiten der MCS befinden, kann von einem in die MCS klonierten DNA-Fragment ein für beide Stränge spezifisches *in vitro* Transkript hergestellt werden. Bei der Transkription werden durch Restriktionsendonukleasen linearisierte Vektoren als Vorlage eingesetzt, um Sonden definierter Länge zu erhalten (**Tabelle 14**). Die RNA-Polymerasen können durch die Linearisierung nur bis zur Schnittstelle transkribieren.

Tabelle	14:	Restriktionsenzyme	zur	Linearisierung	vor	der	Markierung	der
Sonden								

Enzym	Bezeichnung	Sonde für:
Sac I	S2T3	H1x, sense
Eco RI	S2T7	H1x, anti-sense
Eco RI	S3T3	H1.2, sense
Xho I	S3T7	H1.2, anti-sense

Die *anti-sense*-Sonden binden die RNA im Gewebe und führen zum Signal, die *sense*-Sonden werden als Negativkontrollen verwendet.

Zur Markierung der Sonden diente Digoxygenin markiertes UTP (DIG-UTP), das bei der *in vitro* Transkription eingebaut wurde. Digoxygenin kann durch eine Farbreaktion mit BCIP und NBT nachgewiesen werden.

DEPC-H₂O:

- 1 mL DEPC (v/v) in 100 mL 50 % EtOH lösen
- mit 900 mL H₂O dd auffüllen
- 30 min bei RT inkubieren, dann autoklavieren

NTP-Markierungsgemisch:

- 10 mM ATP
- 10 mM CTP
- 10 mM GTP
- 6,5 mM UTP
- 3,5 mM Dig-UTP (pH 7,5)

10x Transkriptionspuffer:

- 400 mM Tris/HCl (pH 8,0)
- 60 mM MgCl₂
- 100 mM DTE
- 20 mM Spermidin
- 100 mM NaCl
- 1 U/µL RNAase Inhibitor aus humaner Plazenta (Stammlösung: 4,8 U/µL)

1 μg linearisierte und mit *EZNA® Cycle Pure Purification-Kit* (PeqLab, Erlangen, Deutschland) gereinigte DNA wurde mit 2 μL 10x Transkriptionspuffer, 2 μL NTP-Markierungsgemisch und 1 μL RNAase-Inhibitor gemischt und das Volumen auf 18 μL mit DEPC-H₂O eingestellt. Die Transkription wurde durch Zugabe von 2 μL der entsprechenden RNA-Polymerase (T3- oder T7-Polymerase, 20 U/μL) gestartet. Die Reaktion wurde nach 2 h bei 37 °C durch Zugabe von 2 μL 200 mM EDTA-Lösung (pH 7,5) gestoppt. Die markierte RNA wurde nach Zugabe von 2,5 μL 4 M LiCl und 75 μL eiskaltem 100 % EtOH für 30 min bei –70 °C präzipitiert. Die RNA wurde durch Zentrifugation für 30 min bei 18 000 *g* in einer Tischzentrifuge sedimentiert und mit eiskaltem EtOH (70 %) gewaschen. Nach erneutem Zentrifugieren und Trocknen in einer *Speed Vac SC 100* der Firma *Savant* (Holbrook, NY, USA) wurde die RNA in 50 μL DEPC-H₂O für 20 min bei 37 °C gelöst.

3.1.5.4 Bestimmung der Markierungseffizienz von nicht-radioaktiv markierten RNA-Sonden

Die Markierungseffizienz wurde überprüft, um definierte Mengen der Sonden einsetzen zu können.

Puffer I:

- 100 mM Tris/HCl (pH 7,5)
- 150 mM NaCl

Puffer II:

• 5 % Magermilchpulver (w/v) in Puffer I

Puffer III:

- 100 mM Tris/HCl (pH 9,5)
- 100 mM NaCl
- 50 mM MgCl₂

Färbelösung:

- 22,5 µL NBT (50 mg/mL in 70 % DMF)
- 17,5 µL BCIP (50 mg/mL in DMF)
- in 10 mL Puffer III

Stoplösung:

- 10 mM Tris/HCl (pH 8,0)
- 1 mM EDTA

Die markierte RNA wurde in unterschiedlichen Verdünnungen (1:5, 1:20, 1:100 in DEPC-H₂O) à 1 μ L auf eine Nylonmembran ("Qiabrane Nylon", Qiagen, Hilden, Deutschland) aufgetropft. Um die Konzentration der Sonden bestimmen zu können, wurde Dig-markierte RNA bekannter Konzentration in den Verdünnungen 1:10, 1:100, 1:1000 1:10000 aufgetragen. Die RNA wurde in einem UV-Stratalinker® 2400 (Stratagene, La Jolla, CA, USA) für 2 min mit UV-Licht in der Einstellung "autocrosslink" auf der Membran fixiert. Die Membran wurde anschließend in Puffer I für 15 min gewaschen. Gegen unspezifische Bindung der Antikörper an die Membran schützte eine Inkubation für 30 min in Puffer II. Danach wurde die Membran 30 min bei RT mit *anti*-Dig-Antikörper (*anti*-Dig + alkalische Phosphatase, 1:5000 in Puffer II) inkubiert. Nach 2 Waschschritten in Puffer I für jeweils 15 min, wurde die Membran 5 min in Puffer III equilibriert und so lange mit Färbelösung behandelt, bis eine Farbreaktion erkennbar war. Die Farbreaktion wurde mit H₂O gestoppt und die Konzentration der Sonden-RNA durch Vergleich mit der Standardreihe bestimmt.

3.1.5.5 In situ Hybridisierung

100x Denhardts (Denhardt, 1966):

- 2 % PVP (w/v)
- 2 % BSA Fraktion V (w/v)
- 2 % Ficoll (w/v)

Trap:

- 0,25 % Essigsäureanhydrid (v/v)
- 0,1 M Triethanolamin (pH 8,0)

Hybridisierungslösung:

- 50 % deionisiertes Formamid (v/v)
- 10 % Dextransulfat (v/v)
- 1x Denhardts
- 0,5 mg/mL *E. coli* DNA
- 0,5 mg/mL Hefe rRNA
- 0,25 mg/mL Hefe tRNA
- 4x SSC

RNAase A-Lösung:

- $20 \,\mu g/mL \,RNA ase \,A$
- 10 mM Tris/HCl (pH 8,0)
- 1 mM EDTA
- 0,5 M NaCl

Puffer I:

- 100 mM Tris/HCl (pH 7,5)
- 150 mM NaCl

Puffer II:

- 5 % Magermilchpulver (w/v)
- in Puffer I

Puffer III:

- 100 mM Tris/HCl (pH 9,5)
- 100 mM NaCl
- 50 mM MgCl₂

Färbelösung:

- 4,5 µL NBT (50 mg/mL in 70 % DMF)
- 3,5 µL BCIP (50 mg/mL in DMF)
- 240 µg Levamisole in 1 mL Puffer III

Stoplösung:

- 10 mM Tris/HCl (pH 8,0)
- 1 mM EDTA

Proteinase K-Lösung:

- 10 µg/mL Proteinase K
- 0,1 M Tris/HCl (pH 8,0)
- 0,05 M EDTA

Die Schnitte wurden zweimal für 15 min in Xylol entparaffiniert, in einer absteigenden Alkoholreihe (95 %, 80 %, 70 %, dann DEPC-Wasser, jeweils 2 min) rehydriert und anschließend mit dem *ImmunoPen*TM (Calbiochem, Merck, Darmstadt, Deutschland) umrandet. Diese Umrandung verhindert ein Wegfließen der Flüssigkeiten vom Objekt-träger. Die Objektträger wurden dreimal für 5 min in PBS getaucht und danach für 5 min in 0,1 M Glycin in PBS inkubiert, um Proteasen zu inhibieren. Eine Permeabilisierung des Gewebes erfolgte in 0,3 % Triton X-100 (v/v) in PBS für 15 min. Nach dreimaligem Waschen für jeweils 5 min in PBS wurde das Gewebe 20 min bei 37 °C in 10 µg/mL Proteinase K behandelt, um es für die RNA-Sonden zugänglich zu machen. Die Proteinasebehandlung wurde durch eine dreiminütige Inkubation in 4 % Paraformaldehyd in PBS abgestoppt, um die Gewebemorphologie zu erhalten. Um Hintergrundreaktionen zu reduzieren, wurden die Schnitte für 10 min in Trap-Puffer mit 0,25 % Essigsäureanhydrid gestellt und danach einer einstündigen Prähybidisierung bei

37 °C in Hybridisierungslösung unterzogen, die unspezifische Bindungen der RNA-Sonde verhinderte.

Die Hybridisierung erfolgte in einer feuchten Kammer über Nacht bei 42 °C mit 80 ng Sonden-RNA in Hybridisierungslösung. Die RNA-Sonden wurden vorher für 3 min bei 65 °C denaturiert, um Fehlpaarungen innerhalb der Sonde zu verhindern. Pro Schnitt wurden 100 µL der Hybridisierungslösung mit Sonde direkt auf das Gewebe getropft. Nach der Hybridisierung wurden die Schnitte dreimal in 4x SSC für jeweils 10 min bei 42 °C gewaschen. Um überschüssige und unspezifisch gebundene RNA zu entfernen, wurden die Objektträger 10 min mit RNAase-Lösung bei RT behandelt. Der RNA-Abbau durch RNAase wurde durch drei Waschschritte für je 10 min bei 42 °C in SSC (zweimal 2x SSC, einmal 0,5x SSC) unterbrochen.

Vor der Immunreaktion mit einem an alkalische Phosphatase gekoppelten Antikörper gegen Digoxygenin (Dako, Glostrup, Dänemark) wurden die Schnitte für 5 min in Puffer I umgepuffert. Um unspezifische Bindungen der Antikörper an das Gewebe zu verhindern, wurden die Schnitte für 30 min bei RT mit Puffer II bedeckt. Das Gewebe wurde mit 1:500 in Puffer II verdünntem Antikörper aus Kaninchen gegen Digoxygenin 90 min bei RT inkubiert. Nach drei Waschschritten in Puffer I für jeweils 10 min wurde die Membran 5 min in Puffer III equilibriert und für 18 h bei RT abgedunkelt mit Färbelösung behandelt. Die Farbreaktion wurde mit H₂O gestoppt.

Das Gewebe wurde mit 0,1 % Kernechtrot 30 s bei RT gegengefärbt.

Um die Schnitte haltbar zu machen, wurden sie in einer aufsteigenden Alkoholreihe dehydriert, 2x 10 min mit Xylol behandelt und mit DePeX eingedeckt.

Kernechtrot Lösung:

0,2 g *Kernechtrot Certistain* (Merck, Darmstadt, Deutschland) werden in 200 mL kochende fünfprozentige, wäßrige Aluminiumsulfat Lösung (Al₂(SO₄)₃ x 18 H₂O) eingerührt und für 5–10 min kochen gelassen. Die Lösung wird nach dem Erkalten filtriert.

Die Kernechtrotfärbung ist eine Kernfärbung, die vor allem als kontrastreiche Gegenfärbung gebraucht wird. Die eigentliche Kernfärbung wird durch den Aluminiumlack des Kernechtrots (Kernechtrotaluminiumsulfat) hervorgerufen. Hintergrund- und Zytoplasmafärbung sind auf restlichen freien Farbstoff in der Lösung zurückzuführen, der keine Aluminiumsulfatverbindung gebildet hat.

3.1.6 Quantitative real-time RT-PCR

3.1.6.1 Gewebeproben

Zwölf Proben von neuroendokrinen Tumoren und acht Proben gesunden Gewebes wurden im Zeitraum von 1997 bis 2006 in der Abteilung Gastroenteropathologie des Klinikums Göttingen (Abteilungsleiter Prof. Dr. Füzesi) gesammelt und dort beurteilt (s. **Tabelle 22**). Die Proben waren in 100–200 mg Stücken sofort nach der Operation in flüssigen Stickstoff überführt und bei –80 °C gelagert worden. Zusätzlich waren Gewebestücke dieser Proben in 4 % Formalin fixiert und in Paraffin eingebettet worden (s. **Kapitel 3.1.5.1**).

Für die RT-PCR wurde außerdem kommerziell erhältliche humane Gesamt-RNA (Stratagene, Amsterdam, Niederlande) aus fötaler Lunge, adulter Lunge, fötalem Kolon und adultem Kolon verwendet sowie RNA aus je $5 \cdot 10^6$ HeLa-Zellen in unterschiedlichen Zellzyklusphasen (s. **Kapitel 3.3.1.8**).

3.1.6.2 RNA-Isolierung

Die Isolierung von Gesamt-RNA aus gefrorenem Gewebe erfolgte durch eine modifizierte Guanidinisothiocyanat-Phenol-Chloroform-Extraktion (Chomczynski & Sacchi, 1987). Zunächst wurden 150–200 mg des Gewebes in *TRIzol Reagenz* (Invitrogen Life Technologies, Mannheim, Deutschland) mit einem Mikrodismembrator (Ultra Turrax T25, IKA-Werke GmbH, Staufen, Deutschland) bei 2400 rpm für 30 s homogenisiert und anschließend 5 min bei RT inkubiert. Pro 50 mg Gewebe wurde 1 mL *TRIzol* eingesetzt.

Das Homogenisat wurde mit 0,2 mL Chloroform pro mL *TRIzol* versetzt und 15 s geschüttelt. Nach fünfminütiger Inkubation bei RT wurden die Proben für 15 min bei 4 °C und 3800 g in einem Festwinkelrotor (Festwinkelrotor 3046, "Biofuge Stratos",

Heraeus, Hanau, Deutschland) zentrifugiert. Die Fällung der RNA erfolgte durch Mischen des wässerigen Überstands mit 0,2 mL Isopropanol pro mL TRIzol. Danach wurden die Proben für 10 min bei RT inkubiert und für 30 min bei 4 °C mit 3800 *g* zentrifugiert. Das Sediment wurde in 1 mL 75 % Etanol pro mL *TRIzol* gewaschen und erneut für 5 min bei 4 °C mit 3800 *g* zentrifugiert. Bei der Wiederholung dieses Schritts erfolgte die Suspension des Sediments in 2 mL 75 % EtOH. Nach der Zentrifugation wurde das Sediment für 10 min bei RT getrocknet und anschließend in 50 µL DEPC-H₂O durch zehnminütige Inkubation bei 60 °C gelöst. Die Proben wurden bei –80 °C gelagert.

Die Isolierung von RNA aus HeLa-Zellen in unterschiedlichen Zellzyklusphasen erfolgte aus $5 \cdot 10^6$ Zellen je Probe mittels *NucleoSpin RNAII Kit* (Macherey & Nagel, Düren, Deutschland) nach Angaben des Herstellers.

3.1.6.3 Konzentrationsbestimmung der RNA

Für die Qualitätskontrolle und Quantifizierung der RNA wurden Nano-Chips aus dem RNA 6000 *Nano LabChip* ® *Kit* der Firma Agilent eingesetzt und im Gerät *Agilent 2100 Bioanalyzer* (Agilent Technologies, Palo Alto, CA, USA) gemessen. Bei dieser Methode handelt es sich um eine elektrophoretische Auftrennung und Fluoreszenzbestimmung der Proben, deren Wanderungsgeschwindigkeit größenabhängig ist.

Die Detektion der RNA erfolgt mittels eines Fluoreszenzfarbstoffes, der an einzelsträngige Nukleinsäuren bindet und nur in gebundenem Zustand zur Fluoreszenz angeregt werden kann. Zur Beurteilung der RNA wird die gemessene Fluoreszenzintensität gegen die Zeit, die die einzelsträngigen Ribonukleinsäuren für die Strecke in der Kapillare bis zum Detektor benötigen, aufgetragen.

In einer intakten Gesamt-RNA-Lösung sind große Mengen an 18S- und 28S-rRNA enthalten, so daß sich bei der Messung unter den gegebenen Bedingungen nach 42 Sekunden und 48 Sekunden charakteristische Maxima der Fluoreszenzintensität ergeben, die durch 18S- bzw. 28S-ribosomale RNA hervorgerufen werden. Eine weitere Fluoreszenzspitze wird nach 26 Sekunden durch 5,8S-rRNA verursacht.

Aufgrund der Zusammensetzung der mRNA aus vielen verschiedenen Transkripten, kann ihre Integrität nicht anhand eines spezifischen Maximums kontrolliert werden. Da beim Abbau von RNA aber mRNA und rRNA gleichermaßen betroffen sind, kann aus einer intakten ribosomalen RNA auf eine intakte mRNA geschlossen werden.

Um die verschiedenen Proben nacheinander messen zu können, müssen Ungenauigkeiten des Meßgeräts beim Beginn der Zeitmessung durch eine Eichung über einen zugegebenen Marker (RNA 6000 Ladder, Ambion Ltd., Huntingdon, UK) ausgeglichen werden. Er ist in **Abbildung 3** als kleineres Maximum nach 23 Sekunden sichtbar.



Abbildung 3: Darstellung einer intakten RNA-Probe

In dem dargestellten Elektropherogramm ist die Fluoreszenzintensität (FU) gegen die Zeit (in Sekunden) aufgetragen. Bei einer intakten RNA-Probe, wie sie hier zu sehen ist, zeigen sich nach 42 und nach 48 Sekunden charakteristische Maxima der Fluoreszenzintensität. Diese Fluoreszenzspitzen entstehen durch 18S- und 28S-rRNA, die in einer intakten Gesamt-RNA-Lösung in großen Mengen enthalten sind. Aus der Integrität der rRNA kann auf eine intakte mRNA, die aufgrund ihrer Zusammensetzung aus vielen verschiedenen Transkripten als Basislinie zu erkennen ist, geschlossen werden. Eine weitere Fluoreszenzspitze wird nach 26 Sekunden durch 5,8S-rRNA verursacht. Das kleine Maximum nach 23 Sekunden wird durch den zugegebenen RNA-Marker, der zur Eichung der Messung verwendet wird, hervorgerufen.

Bei der Isolierung degradierte RNA läßt sich im Agilent 2100 Bioanalyzer dadurch erkennen, daß die charakteristischen Fluoreszenzspitzen fehlen und statt dessen ein breites Maximum nach 24–31 Sekunden sichtbar ist. Dieses Maximum wird durch kleine Bruchstücke der degradierten RNA hervorgerufen (s. **Abbildung 4**).



Abbildung 4: Darstellung einer degradierten RNA-Probe

In dem dargestellten Elektropherogramm ist die Fluoreszenzintensität (FU) gegen die Zeit (in Sekunden) aufgetragen. Bei der hier gezeigten degradierten RNA-Probe fehlen die typischen Fluoreszenzmaxima nach 42 und 48 Sekunden. Stattdessen ist ein breites Maximum nach 24–31 Sekunden sichtbar, das durch kleine Bruchstücke der degradierten RNA hervorgerufen wird. Das kleine Maximum nach 23 Sekunden wird durch den zugegebenen RNA-Marker, der zur Eichung der Messung verwendet wird, hervorgerufen.

Die Konzentration der Gesamt-RNA-Lösung wurde über einen RNA-Standard (RNA 6000 Ladder, Ambion Ltd., Huntingdon, UK) mit bekannter Konzentration (150 ng/ μ L) bestimmt, der zusammen mit den Proben auf einem Nano-Chip gemessen wurde. Für die Konzentrationsbestimmung wurde für jede Probe die insgesamt gemessene Fluoreszenz mit der Gesamtfluoreszenz des RNA-Standards verglichen.

Für die reverse Transkription wurde nur hochwertige RNA verwendet. Die Kriterien für gute Qualität sind hohe Fluoreszenzintensitäten für 18S- und 28S-rRNA. (Haller *et al.*, 2004)

3.1.6.4 Reverse Transkription

Um RNA mittels PCR analysieren zu können, muß die Ribonukleinsäure zunächst mit dem Enzym reverse Transkriptase in cDNA umgeschrieben werden. Dazu werden Primer benutzt, die an die RNA binden und durch reverse Transkriptase verlängert werden. Gebräuchlich sind zwei Arten von Primern: Oligo-(dT)-Primer und random-Hexamer-Primer. Oligo-(dT)-Primer hybridisieren mit den poly-(A)-Schwänzen der mRNA, so daß nur polyadenylierte mRNA in cDNA umgeschrieben wird, random-Hexamer-Primer bestehen aus zufälligen Basen, die etwa alle 250 Basenpaare eine Paarung mit der RNA eingehen, so daß die gesamte RNA umgeschrieben wird. Das cDNA-Gemisch, das durch Verwendung von random-Hexamer-Primern entsteht, sollte in etwa der Zusammensetzung der Gesamt-RNA entsprechen. Deswegen und aufgrund der Tatsache, daß nicht alle Gene eine mRNA mit poly-(A)-Schwanz exprimieren, wurden in dieser Arbeit random-Hexamer-Primer verwendet.

Einzelstrang-cDNA wurde nach Vorschrift mit Superscript[™] II RNAase H- Reverse Transcriptase (Invitrogen Life Technologies) aus jeweils 5 µg Gesamt-RNA (ausgehend von der im Agilent 2100 Bioanalyzer gemessenen Konzentration) hergestellt. 5 µg in DEPC-Wasser gelöste Gesamt-RNA wurden mit 0,5 µL random-Hexamer-Primer $(c = 0.25 \,\mu g/\mu L)$ Invitrogen Life Technologies, Karlsruhe, Deutschland) und 1 µL dNTP-Mix (10 mM pro Nukleotid, PeqLab, Erlangen, Deutschland) gemischt und mit DEPC-Wasser auf ein Gesamtvolumen von 12 µL aufgefüllt. Für die Primer-RNA-Hybridisierung wurden die Proben für 5 min auf 65 °C erwärmt und anschließend 1 min lang auf Eis gekühlt. Dem Gemisch wurden 4 µL 5x first strand buffer (mitgeliefert), 2 µL 0,1 M DTT (Invitrogen Life Technologies, Karlsruhe, Deutschland) und 1 µL des RNAase-Inhibitors RNasIn[™] (40 U/µL; Promega, Mannheim, Deutschland) hinzugefügt. Die Zugabe von 1 µL Superscript[™] II RNAase H- Reverse Transkriptase (200 U/µL; Invitrogen Life Technologies, Karlsruhe, Deutschland) startete die Reaktion, die 10 min bei 25 °C und 50 min bei 42 °C ablief. Im Anschluß erfolgte eine Inaktivierung der reversen Transkriptase bei 70 °C für 15 Minuten. Um die nicht-transkribierte RNA zu hydrolysieren, folgte der Zugabe von 10 µL 1 M NaOH zu jeder Probe eine zehnminütige Inkubation bei 65 °C. Zur Neutralisation der Natronlauge wurden je 10 µL 1 M HCl hinzugefügt und das Gesamtvolumen durch Zugabe von jeweils 10 µL H₂O auf 50 µL erhöht. Als Kontrollen auf genomische Kontamination wurden drei Proben zufällig ausgewählt und zusätzlich den Bedingungen der reversen Transkription unterzogen, allerdings ohne die Zugabe von reverser Transkriptase. Falls diese Proben ("genomische Kontrollen") in der PCR amplifiziert würden, wäre nachgewiesen, daß das Produkt aus genomischer DNA entstanden sein muß, da ohne Enzym keine cDNA hergestellt werden kann. Die cDNA wurde aliquotiert bei -20 °C gelagert.

3.1.6.5 Primerdesign für die quantitative RT-PCR

Für die Analyse der mRNA-Expression verschiedener Histon H1-Subtypen mittels quantitativer RT-PCR wurden genspezifische 20–28 bp lange Primer für die unterschiedlichen Subtypen von H1 entworfen. Als Vorlage dienten die Sequenzinformationen aus cDNA-Einträgen der EMBL-Datenbank (EMBL acc. no. D64142 (H1x), BC000145 (H1°), BC069492 (H1.1), BC002649 (H1.2), BC104874 (H1.3), BC099632 (H1.4), BC101583 (H1.5), NM_001101(β -Aktin), X03205 (18S-rRNA)). Die Primer wurden mit Hilfe der *Primer3* Software (http://frodo.wi.mit.edu/cgibin/primer3/primer3_www.cgi) entwickelt und bei *MWG* (MWG Biotech, Ebersberg, Deutschland) gefertigt. Ihre durchschnittliche Schmelztemperatur betrug 60 °C, die Länge der Amplifikate lag im Durchschnitt bei 90 bp. Die Oligonukleotide sind in Tabelle 15 aufgelistet.

Name	Gen	Sequenz fwd, rev	Länge des Transkripts in bp	
Jw1H1FX for1		5' cccaacgatgtagcgttttt 3'	20	
Jw1H1FX rev1	HIX	5' aaggccgagagccaataga 3'	80	
Jw1H1F0 for2		5' ctcgcagatcaagttgtcca 3'		
Jw1H1F0 rev1	HI°	5' ggtcttcttgaaggccactg 3'	79	
Jw1H1A for1		5' tcgtcaggtttataccactttatttg 3'		
Jw1H1A rev1	H1.1	5' aggtttctcaggagcagcag 3'	99	
Jw1H1C for1		5' gccacttgtacccgagtttt 3'		
Jw1H1C rev1	H1.2	5' ttcttctttacaggggccttc 3'	99	

Tabelle	15:	Primer	
---------	-----	--------	
Name	Gen	Sequenz fwd, rev	Länge des Transkripts in bp
-------------	---------	-------------------------------------	-----------------------------------
Jw1H1D for2		5' cagtttgagattacttattgtcttttctg 3'	
Jw1H1D for2	H1.3	5' gcaggaatggtaggagcaag 3'	80
Jw1H1E for1		5' cgaattgetetegeteae 3'	101
Jw1H1E rev1	H1.4	5' ccttcttcttcacgggagtc 3'	101
Jw1H1B for1		5' ctgctctttagatttcgagcttatt 3'	
Jw1H1B rev2	H1.5	5' cttcttagccggggatt 3'	101
Aktin for		5' ctggaacggtgaaggtgaca 3'	
Aktin rev	β-Aktin	5' aagggacttcctgtaacaatgca 3'	167
18S for	105	5' acatccaaggaaggcagcag 3'	
18S rev	185	5' tcgtcactacctccccgg 3'	62

3.1.6.6 Durchführung der quantitativen real-time RT-PCR

Die quantitative *real-time* RT-PCR wurde Anfang der 1990er Jahre entwickelt (Higuchi *et al.*, 1993; Schneeberger *et al.*, 1995; Heid *et al.*, 1996) und dient der Bestimmung der Genexpression in Geweben und Zellen. Bei dieser Art der PCR wird zunächst RNA mittels reverser Transkriptase in cDNA umgeschrieben (daher die Namensgebung RT) (s. **Kapitel 3.1.6.4**). Die cDNA wird anschließend in einer PCR amplifiziert. Die Vervielfachung der DNA läßt sich anhand eines Fluoreszenzfarbstoffes in Echtzeit (*real time*) verfolgen. Fluoreszenzfarbstoffe, wie zum Beispiel SYBR Green I[™], binden sequenzunabhängig an doppelsträngige DNA. (Higuchi *et al.*, 1993, Schneeberger *et al.*, 1995). Im gebundenen Zustand können diese Farbstoffe durch Licht bestimmter

Wellenlänge zur Fluoreszenz angeregt werden. Die zur Menge doppelsträngiger DNA im PCR-Ansatz proportionale Fluoreszenzintensität kann mit einem im PCR-Gerät (iCycler, Bio-Rad Laboratories GmbH, München, Deutschland) enthaltenen Detektor gemessen und über einen Computer ausgewertet werden.

PCR-Reaktionen mit einem Volumen von jeweils 20 μ L wurden in einem *iCycler* (Bio-Rad Laboratories GmbH, München, Deutschland) dreimal wiederholt. Zur Durchführung und Verfolgung der Amplifikation wurden das *Eurogentec qPCR Core Kit* für *SYBR Green ITMNo ROX* (Eurogentec, Seraing, Belgium) und genspezifische Primer in einer Endkonzentration von 300 nmol/L eingesetzt. Nach Anleitung des Herstellers wurde MgCl₂ in 3,5 mM Endkonzentration zu dem Ansatz gegeben.

Um unspezifische oder genomische Amplifikationen aufzudecken, wurden Negativkontrollen, die statt cDNA Wasser enthielten, oder "genomische Kontrollen" (s. **Kapitel 3.1.6.4**) für jedes Gen durchgeführt.

Zur Durchführung der PCR wurde das Temperaturprofil wie in **Tabelle 16** beschrieben verwendet.

Schritt	Temperatur	Zeit	Zyklen
Initiale Denaturierung	95 °C	10 min	
Denaturierung	95 °C	15 s	
Annealing & Elongation	60 °C	1 min	40
Schmelzkurven- analyse (s. Kapitel 3.1.6.7)	60–95 °C	3 °C/min	

Tabelle 16: Temperaturprofil RT-PCR

3.1.6.7 Schmelzkurvenanalyse

Bei der Schmelzkurvenanalyse (Ririe *et al.*, 1997), die direkt im Anschluß an die RT-PCR für jedes Gen durchgeführt wurde, wurden die Proben schrittweise von 60 °C auf 95 °C erhitzt. Pro Minute wurde die Temperatur um 3 °C erhöht. Diese Erwärmung führte zu einem Aufschmelzen des DNA-Doppelstranges. Die gemessene Fluoreszenzintensität nahm ab, je weiter der Vorgang der Trennung beider Stränge fortschritt, da wie in **Kapitel 3.1.6.6** beschrieben nur gebundener Farbstoff fluoresziert. Das Fluoreszenzminimum wurde bei 95 °C erreicht, da bei dieser Temperatur nur DNA-Einzelstränge existierten und folglich der gesamte Farbstoff ungebunden vorlag.

Jedem PCR-Produkt konnte eine spezifische Schmelztemperatur zugeordnet werden. Je länger und guanidin- und cytosinreicher die Sequenz war, desto höher war die Schmelztemperatur.

Mit dieser Methode konnte beurteilt werden, ob der Primer spezifisch gebunden hatte oder ein unspezifisches Amplifikat als Nebenprodukt hervorgebracht hatte. Auch die Bildung von Primerdimeren, d.h. die Hybridisierung der Primer miteinander durch unspezifische Wechselwirkungen, konnte mit Hilfe der Schmelzkurvenanalyse beobachtet bzw. ausgeschlossen werden. Beim Vorliegen zweier PCR-Produkte ergeben sich zwei unterschiedliche Schmelztemperaturen für die erhitzte DNA. Auch bei Primerdimeren ist dies der Fall.

3.1.6.8 Bestimmung der Effizienz der PCR mittels Standardkurve

Aus einer cDNA-Mischung, die aus allen auf einer 96-*well*-Platte im *iCycler* zu messenden cDNA-Proben bestand, wurde eine Verdünnungsreihe erstellt, um die Effizienz der eingesetzten Primerpaare für die unterschiedlichen H1-Subtypen zu testen. Die Effizienzen der Primerpaare in der PCR wurden anhand der Steigung der aus der Verdünnungsreihe hervorgehenden Standardkurve bestimmt.

3.1.6.9 Berechnung nach $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode

Es gibt generell zwei Möglichkeiten, RT-PCR-Daten auszuwerten: die absolute und die relative Quantifizierung der mRNA-Menge.

Bei der absoluten Quantifizierung wird die eingesetzte Menge cDNA des zu untersuchenden Gens in jeder gemessenen Probe ermittelt. Diese entspricht der ursprünglich im Gewebe vorhandenen mRNA-Menge.

Bei der relativen Quantifizierung werden Änderungen der Expression eines Gens in den zu untersuchenden Proben im Verhältnis zu einer Referenzprobe (= Kalibrator) beschrieben. Die relative Quantifizierung reicht in den meisten Fällen aus, wenn ermittelt werden soll, um wievielfach höher oder niedriger ein Gen in bestimmten Proben im Vergleich zum Kalibrator exprimiert wird. Um relative Änderungen der Genexpression zu ermitteln, kann die von *Livak* und *Schmittgen* (2001) beschriebene $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode angewandt werden. Bei dieser Methode wird ein Schwellenwertzyklus, der sogenannte C_T-Wert, für jede Probe bestimmt. Der C_T-Wert gibt den Zyklus an, bei dem die Anzahl amplifizierter Zielmoleküle einen Schwellenwert überschreitet. Dieser Schwellenwert wird vorher festgelegt, so daß nicht die Messung von Hintergrund die Ergebnisse verfälscht. Der Schwellenwert wurde für alle Gene auf 50 RFU (*relative fluorescence units*) gesetzt, so daß die Messung im exponentiellen Bereich der Amplifikation stattfand.

Voraussetzungen für die gültige Anwendung der $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode sind gleiche Effizienzen von Ziel- und Referenzgenen ($E_x = E_r$). Werden die Differenzen der C_T-Werte des zu untersuchenden Gens und des Referenzgens gegen eine Verdünnungsreihe der cDNA aufgetragen, entsteht eine Gerade, deren Steigung nahe bei null sein sollte, wenn die Effizienzen der beiden untersuchten Gene über die Verdünnungsreihe hinweg ähnlich sind. Der Unterschied der beiden Gene sollte wenn sie gleich gut amplifizieren, gleich bleiben, egal, welche Konzentration die cDNA hat.

Das Referenzgen (z.B. β -Aktin, 18S-rRNA oder GPDH) wird gemessen und verrechnet, um Unterschiede in der reversen Transkription auszugleichen, der Kalibrator, um eine Bezugsgröße für alle weiteren Proben zu haben, die mit dem Kalibrator und miteinander verglichen werden sollen. Als Kalibrator kann entweder eine Probe dienen, die nicht behandelt wurde, oder bei einer zeitabhängigen Analyse die Probe zum Zeitpunkt 0, wie bei den Zellzyklusversuchen geschehen. Falls die Expression in verschiedenen Geweben analysiert werden soll, kann auch ein Gewebe – in dieser Arbeit Normalgewebe aus Dünndarm – als Kalibrator definiert werden.

Um die C_T-Werte der Einzelmessungen innerhalb des Tumorkollektivs für einzelne Gene miteinander vergleichen zu können, wurde die $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode angewandt (s. **Gleichung 3** – **Gleichung 5**). 18S-rRNA und β -Aktin wurden hier als interne Kontrollen verwendet und Normalgewebe aus Dünndarm als Kalibrator. Der C_T-Wert des zu untersuchenden Transkripts (*H1x* und andere *H1*-Gene) wurde in Relation zu seinem C_T-Wert für normalen Dünndarm gesetzt. Die 18S-ribosomale RNA diente als endogene Kontrolle für alle Proben.

Gleichung 3: Berechnung der relativen Expression des Gens x in der Probe n

$$2^{-((\Delta C_{T,q})-(\Delta C_{T,cb}))}$$
 = relative Expression (n)_x

Gleichung 4:

 $\Delta C_{T,q} = C_{T,x}(n) - C_{\overline{T},q}(n)$

Gleichung 5:

$$\Delta C_{T,cb} = C_{\overline{T},x}(cb) - C_{\overline{T},q}(cb)$$

Erläuterungen: cb: Kalibratorprobe (hier Dünndarm), q: Referenzgen (hier 18SrRNA), x: untersuchtes Gen (z.B. H1x), n: untersuchte Probe (z.B. Lunge), \overline{T} : Mittelwert der C_T-Werte eines Gens einer Probe

3.2 Proteinbiochemische Methoden

3.2.1 Antikörperaffinitätsreinigung

1 M Natriumphosphatpuffer pH 7,5

- 1 M Na₂HPO₄
- 1 M NaH₂PO₄
- Na₂HPO₄ vorlegen und mit NaH₂PO₄ einstellen.

Um die Spezifität des polyklonalen Antiserums gegen H1x (Happel *et al.*, 2005) zu erhöhen, wurde das Serum über eine mit dem als Antigen für die Immunisierung verwendeten Peptid gekoppelte *Sulfo Link*® Säule der Firma *Pierce* (Rockford, IL, USA) gereinigt.

Soweit nicht anders beschrieben, wurden die folgenden Schritte ohne Pumpe durchgeführt. Die Lösungen flossen durch Gravitation ab.

Zuerst wurde eine 1:10 Verdünnung des zu reinigenden Antikörpers mit sterilem PBS erstellt. Für einen späteren Vergleich der Spezifität des ungereinigten und des gereinigten Antikörpers wurden 50 μ L des ungereinigten Antikörpers vor der Verdünnung entnommen und bei –20 °C gelagert.

Die Säule wurde mit 20 mL sterilem PBS gewaschen. Anschließend wurden 4 mL der Antikörperverdünnung aufgetragen. Diese wurde 1 h bei RT über die Säule gereinigt. Dazu wurde die Lösung mit einer Schlauchförderpumpe ("Peristaltic pump P-1", Pharmacia Fine Chemicals, Uppsala, Schweden) im Kreislauf über die Säule geleitet. Die Fließgeschwindigkeit betrug 2 mL/min. Nach 1 h ließ man die Antikörperverdünnung durch Gravitation aus der Säule abfließen. Die Säule wurde mit 20 mL PBS gespült. Die Elution des an die Säule gebundenen Antikörpers wurde durch 100 mM Glycin/HCl, pH 3,0 erreicht. Das Eluat wurde in Fraktionen à 1,0 mL in 1,5 mL-Reaktionsgefäßen, in denen 100 µL Natriumphosphatpuffer vorgelegt waren, aufgefangen. Um das saure Antikörpereluat schnell zu neutralisieren, wurden Eluat und Natriumphosphatpuffer sofort gemischt. Die Eluate wurden bis zur Proteinbestimmung (Dot-Blot und *Bradford*, s. **Kapitel 3.2.1.1** und **3.2.1.2**) auf Eis gelagert. Gespült wurde die Säule mit 20 mL PBS und anschließend mit 20 mL 0,02 % NaN₃. Die Säule wurde mit 2 mL Überstand 0,02 % NaN₃ verschlossen und aufrecht bei 4 °C gelagert.

3.2.1.1 Dot-Blot

Um zu bestimmen, in welchen Eluaten sich Protein, d.h. Antikörper, befand, wurde ein sogenannter Dot-Blot angefertigt. Von jedem Eluat wurden 2-mal nacheinander 2,5 μ L auf eine Nitrozellulosemembran getropft. Nach dem Trocknen wurde die Membran in *Ponceau*-S (s. **Kapitel 3.2.5.1**) gefärbt. Fraktionen mit ähnlich viel Protein wurden

vereinigt. Mittels *Bradford*-Test (s. **Kapitel 3.2.1.2**) wurde die Proteinkonzentration der vereinigten Antikörperlösungen bestimmt. In dieser Arbeit wurden die Fraktionen 5–8 und 9–12 vereinigt und für spätere immunologische Fragestellungen verwendet.

Die Spezifität des gereinigten Antikörpers wurde im Vergleich zu der entnommenen Probe vor der Affinitätsreinigung mittels Western-Blot (s. **Kapitel 3.2.5**) getestet. Dazu wurden Gesamtzelllysate aus HeLa-Zellen (s. **Kapitel 3.2.3.1**) als Testprotein verwendet. Die Antikörper wurden in 5 % Milch in TBS-T 1 μ g/mL verdünnt, bzw. der ungereinigte Antikörper 1:1000 und 1 h bei RT mit der Blotmembran inkubiert.

3.2.1.2 Proteinbestimmung nach Bradford

Bradford-Lösung:

- 70 mg Coomassie Brilliant Blue G250
- 50 mL EtOH

Folgende Lösungen in angegebener Reihenfolge mischen:

- 500 mL H₂O
- 100 mL 85 % ortho H₃PO₄
- 50 mL Coomassie-EtOH-Lösung
- 350 mL H₂O

Anhand einer BSA-in-H₂O-Standard-Reihe wurde eine Eichkurve für die *Bradford*-Lösung erstellt. Aus dieser Eichkurve ergibt sich der Verdünnungsfaktor, der zur Berechnung der Proteinkonzentration (s. **Gleichung 6**) benötigt wird.

50 μL einer Proteinlösung, deren Konzentration zu bestimmen war, wurden mit 1 mL *Bradford*-Lösung gemischt und 2 min bei RT inkubiert. Die Messung erfolgte in einem Photometer ("Ultrospec 3000", Pharmacia Biotech, Freiburg, Deutschland) bei 595 nm. Als Leerwert wurde die Lösung, in der das Protein gelöst war, verwendet. Die Proteinkonzentration wurde nach **Gleichung 6** berechnet.

Gleichung 6: Berechnung der Proteinkonzentration

Konzentration ($\mu g/mL$) = Abs (260 nm) · Verdünnungsfaktor

3.2.2 Immunhistochemie

Bei der Immunhistochemie werden Proteine *in situ*, also in der Zelle, mit Hilfe von Antikörpern nachgewiesen. Durch diese Methode ist es möglich, die Lokalisation der untersuchten Proteine innerhalb des Gewebeverbands zu bestimmen und festzustellen, welche Zellen oder Zellkompartimente das gesuchte Antigen enthalten.

3.2.2.1 Silanisierte Objektträger

Objektträger der Firma *Knittel* (Knittel Glasbearbeitungs-GmbH, Braunschweig, Deutschland) wurden in einem Automaten der Firma *Vogel* (Vogel, Gießen, Deutschland) silanisiert, um bessere Haftung des Gewebes am Objektträger zu gewährleisten.

Die Objektträger wurden jeweils für eine Minute mit folgenden Komponenten behandelt:

- einmal Aceton
- zweimal 3-Aminopropyltriethoxysilane in Aceton (1:40)
- fünfmal Aceton zum Trocknen

Anschließend wurden die Objektträger für 20 min bei 180 °C sterilisiert.

3.2.2.2 Immunhistochemie mit der LSAB-Methode

Bei der <u>Labelled Streptavidin-Biotin-Methode</u>, kurz LSAB, handelt es sich um eine Methode zur Detektion von Antigenen, die auf der hohen Affinität von Streptavidin (*streptomyces avidinii*) für Biotin basiert. Der Ablauf der LSAB-Methode sieht eine Inkubation mit Primärantikörper aus Maus oder Kaninchen, die darauf folgende Inkubation mit einem biotinylierten Immunglobulin gegen Maus oder Kaninchen und die abschließende Behandlung mit einem enzymmarkierten Streptavidin vor. Der Farbnachweis des Antigens erfolgt mittels Substrat-Chromogenlösung, die mit dem an Streptavidin gekoppelten Enzym reagiert.

10 mM Citratpuffer (pH 6,0):

- 10 mM Citronensäuremonohydrat
- pH 6,0 mit 2 N NaOH einstellen

In der vorliegenden Arbeit wurden zur immunhistochemischen Analyse 1 µm dicke Paraffinschnitte verwendet, die auf silanisierte Objektträger nach Anweisung des Herstellers der Detektionsreagenzien (Dako, Glostrup, Dänemark) aufgezogen wurden. Bei der Fixierung und Einbettung des Gewebes in Paraffin kann es zum Verlust der antigenen Determinanten kommen, der durch enzymatische Behandlung oder Hitzevorbehandlung wieder rückgängig gemacht werden kann.

Die Schnitte wurden 20 min in Xylol entparaffiniert und anschließend in einer absteigenden Alkoholreihe rehydriert. Zur Antigendemaskierung folgte für 45 min eine Inkubation in 10 mM Citratpuffer in einem Dampfgarer ("MultiGourmet" Braun, Deutschland).

Nach dieser Vorbehandlung erfolgte die weitere Versuchsdurchführung mit dem *Dako Cytomation ChemMate Detection Kit Alkaline Phosphatase/Red Rabbit/Mouse* (Dako, Glostrup, Dänemark) nach Angaben des Herstellers. Die Blockierung endogenen Biotins erfolgte mit 2 % BSA in TBS-T für 10 min. Als primärer Antikörper zur Detektion des Histonsubtyps H1x diente *anti*-H1x (affinitätsgereinigt, Fraktion 9–12) in Antikörperverdünnungslösung (*Zymed Diluent*, Zymed Laboratories Invitrogen immunodetection, San Francisco, CA, USA) auf 1,5 μ g/mL verdünnt. Die Inkubationszeit betrug 30 min bei RT. Als primärer Antikörper zur Detektion der anderen H1-Histonsubtypen im allgemeinen diente *anti*-H1 (MAB Clone 1415-1, Lab Vision, Fremont, CA, USA) 4 μ g/mL in *Zymed Diluent*. Als Negativkontrolle wurde in *Zymed Diluent* 1:100 verdünntes Präimmunserum eingesetzt.

Um neuroendokrine Zellen zu identifizieren, wurde Chromogranin A als Markerprotein ausgewählt. Zum Nachweis von Chromogranin A wurde der monoklonale Antikörper DAK-A3 aus Maus (Dako, Glostrup, Dänemark) in einer 1:150 Verdünnung in *Zymed Diluent* eingesetzt. Das Gewebe wurde 30 min bei RT mit der Verdünnung behandelt. Der Nachweis von Vimentin erfolgte mit dem 1:400 in *Zymed Diluent* verdünnten Antikörper *anti*-Vimentin, Klon Vim 3B4 (Dako, Glostrup, Dänemark), der Nachweis von CEA (*carcinoembryonic antigen*) mit 1:400 verdünntem *anti*-CEA, Klon Col-1 (Zymed Laboratories, Invitrogen immunodetection, San Francisco, CA, USA). CD45 wurde mit *anti*-CD45, Klon 2B11 und Klon PD7/26, 1:300 in *Zymed Diluent* verdünnt nachgewiesen.

Bei RT wurde für jeweils 20 min mit biotinyliertem Immunglobulin gegen Maus oder Kaninchen und anschließend mit enzymmarkiertem Streptavidin inkubiert. Die 20minütige Farbreaktion erfolgte nach Anweisungen des Herstellers.

Um auch das übrige Gewebe, das keine Reaktion zeigte, im Mikroskop begutachten und die positiven Zellen besser einordnen zu können, wurden die mit *anti*-H1x behandelten Schnitte mit Anilinblau gegengefärbt, die *anti*-Chromogranin behandelten Schnitte mit Hämalaun.

3.2.2.3 Färbung mit Anilinblau

Anilinblau-Färbelösung:

(Romeis, 1989: Mikroskopische Technik, 17.Auflage)

- 1 g/L Anilin
- in 1 % Essigsäure

Anilinblau ist ein Triphenylmethan und dient zur Färbung von Bindegewebe.

Die hier angewandte Färbung wurde aus der Azanfärbung abgeleitet. In dieser Arbeit wurde auf die Komponente Orange G, die Nukleinsäuren orange-rot färbt, verzichtet, so daß nur eine Blaufärbung extranuklearer Strukturen übrig blieb.

Das Gewebe wurde für 5 s in die Anilinblaufärbelösung eingetaucht, mit H_2O gespült und solange in 60 % EtOH entfärbt, bis die rote Immunfärbung wieder gut erkennbar war. Der Vorgang des Entfärbens kann bis zu einer Minute dauern, abhängig von der Affinität des Gewebes für den Farbstoff.

In einer aufsteigenden Alkoholreihe wurde das Gewebe dehydriert und in Xylol eingedeckt.

3.2.2.4 Färbung mit Hämalaun

Hämalaun nach Meyer:

- 3 g Haematoxilin
- 0,2 g Natriumiodat (NaIO₃)
- 50 g Kaliumaluminiumsulfat
- in 1 L dd H₂O lösen (über Nacht rühren)
- 50 g Chloralhydrat
- 1 g Zitronensäure
- über Nacht rühren, filtrieren

Die Schnitte wurden 2–3 min mit *Meyers* Hämalaun, ohne Eosin gegengefärbt und 3– 5 min mit heißem Leitungswasser gebläut. In einer aufsteigenden Alkoholreihe wurde das Gewebe dehydriert und in Xylol eingedeckt.

3.2.2.5 Immunhistochemie Doppelfärbung

Die gleichzeitige Detektion zweier Proteine in einem Schnitt verläuft ähnlich wie die Immunfärbung eines Proteins. Im Unterschied dazu werden beide Primärantikörper in *Zymed Diluent* gemischt (unterschiedliche Verdünnungen sind möglich) und für 30 min bei RT auf den Schnitt einwirken gelassen. Zur Unterscheidung der beiden Antigene ist es notwendig, daß die Primärantikörper aus verschiedenen Spezies stammen. Bei den durchgeführten Versuchen wurden Antikörper aus Maus und Kaninchen verwendet.

Da Chromogene zum Teil schlecht voneinander zu unterscheiden sind, wurde hier auf fluoreszenzmarkierte Sekundärantikörper zurückgegriffen.

Bei den Sekundärantikörpern wurden *Alexa-Fluor 488' anti*-rabbit und *Alexa-Fluor 555' anti*-mouse (Molecular Probes, Invitrogen, Karlsruhe, Deutschland) in einer Verdünnung von 1:1000 in 2 % BSA in TBS-T eingesetzt.

Die fertigen Schnitte wurden nicht rehydriert, um die Fluoreszenz nicht zu beeinträchtigen, sondern mit dem *VECTASHIELD® mounting medium with DAPI* (Vector Laboratories, Burlingame, CA, USA) eingedeckt.

Bezeichnung	Verdünung	Verdünnungsreagenz
Kaninchen- <i>anti</i> -H1x (affinitätsgereinigt, Fraktion 9 – 12)	1,5 µg/mL	Zymed Diluent
Maus-anti-H1 (MAB Klon 1415-1)	4 µg/mL	Zymed Diluent
Präimmunserum aus Kaninchen	1:50	Zymed Diluent
Maus-anti-Chromogranin (Klon DAK-A3)	1:150	Zymed Diluent
Maus-anti-CEA (Klon Col-1)	1:400	Zymed Diluent
Maus-anti-Vimentin (Klon Vim 3B4)	1:400	Zymed Diluent
Maus-anti-CD45 (Klon 2B11 und Klon PD7/26)	1:300	Zymed Diluent
Alexa-Fluor 488' anti-rabbit	1:1000	2 % BSA in TBS-T
Alexa-Fluor 555' anti-mouse	1:1000	2 % BSA in TBS-T

Tabelle 17: Antikörper für die Immunhistochemie

3.2.2.6 Tissue Microarray (TMA)

Um mehrere in Paraffin eingebettete Gewebe gleichzeitig und unter gleichen Bedingungen untersuchen zu können, wurde ein sogenannter *Tissue Microarray* angefertigt, ein Paraffinblock, der 104 Punkte gestanztes Gewebe aus verschiedenen Proben enthielt.

Dieser TMA wurde mit Hilfe eines *Manual Tissue Arrayers* der Firma *Beecher* (Beecher Instruments, Sun Prairie, WI, USA) mit Stanzen von 1,0 mm Durchmesser gefertigt. Zur Unterstützung des Geräts von *Beecher* diente das Steuerinstrument *MTA-Booster*® *Version 1.01* (APHELYS, Plaisir, Frankreich). Mit dem Programm *Tissue arrays design software TMA-Designer*® Version 1.1 der Firma *Aphelys* (APHELYS, Plaisir, Frankreich) wurde zuvor das Muster für den TMA entworfen.

Zur Nachbehandlung wurde der TMA 30 min in einem Brutschrank (Memmert, Schwabach, Deutschland) bei 40 °C erwärmt, um anschließend die überstehenden Gewebestanzen in den Paraffinblock drücken zu können. Erhitzen auf 60 °C für 20 min in Metallförmchen und Abkühlen für 10 min auf einer Kühlplatte (Medite Tissue Cool Plate COP20, Burgdorf, Deutschland) sorgten für die Wiederherstellung der Form des Paraffinblocks. Aus dem entstandenen TMA wurden Paraffinschnitte (s. **Kapitel 3.1.5.1**) in der Pathologie angefertigt und auf silanisierte Objektträger aufgezogen.

3.2.3 Proteinextraktion aus Gewebe

3.2.3.1 Gesamtzelllysat aus Gewebe oder Zellen

Complete-Stammlösung:

- 1 Tablette Complete (Roche, Mannheim, Deutschland)
- 1 mL H₂O dd
- Lagerung bei –20 °C

Pepstatin-Stammlösung:

- 7 mg Pepstatin A
- 10 mL 100 % EtOH p.a.
- Lagerung bei –20 °C

PBS mit Protease-Inhibitoren:

- Complete-Stammlösung 1:100
- Pepstatin-Stammlösung 1:1000
- in PBS

100 mg gefrorenes Gewebe, das bis zur Aufarbeitung bei –80 °C gelagert wurde, wurde mit 380 μ L PBS mit Proteaseinhibitoren für 30 s mit einem Mikrodismembrator (Ultra Turrax T25, IKA-Werke GmbH, Staufen, Deutschland) bei 2400 rpm homogenisiert. 20 μ L des Homogenisats wurden entnommen und für eine anschließende Protein-konzentrationsbestimmung nach *Bradford* (s. **Kapitel 3.2.1.2**) bei –20 °C gelagert. Die verbliebenen 360 μ L wurden mit 51 μ L SDS (10 %) durch Vortexen gemischt, so daß sich eine SDS-Endkonzentration von 1,2 % ergab. Nach Zugabe von 102 μ L 5x

Laemmli-Probenauftragspuffer wurde die Probe 5 min bei 95 °C denaturiert. Nach nochmaligem Mischen durch Vortexen wurde die Probe bis zur Lagerung bei -20 °C auf Eis gekühlt.

Für Untersuchungen von Proteinen aus Zellen wurden die Proteine aus $2 \cdot 10^6$ HeLa-Zellen durch Zugabe von 100 µL 5x *Laemmli*-Probenauftragspuffer und Erhitzen auf 95 °C für 5 min gewonnen.

3.2.3.2 Histonpräparation aus Gewebe oder Zellen mit Schwefelsäure (H₂SO₄)

100 mg gefrorenes Gewebe, das bis zur Aufarbeitung bei –80 °C gelagert wurde, wurde mit 1 mL PBS mit Proteaseinhibitoren für 30 s mit einem Mikrodismembrator (Ultra Turrax T25, IKA-Werke GmbH, Staufen, Deutschland) bei 2400 rpm homogenisiert. Durch sofortige Zugabe von 1 mL H₂SO₄ (Endkonzentration 0,2 M H₂SO₄) wurden die DNA und alle Proteine bis auf die säurelöslichen Histone durch Denaturierung gefällt. Die Probe wurde 5 h bei 4 °C auf einem Drehrad gemischt. Anschließend wurden die ausgefallenen Proteine bei 4 °C für 10 min bei 18 000 *g* in einer Tischzentrifuge sedimentiert. Durch Mischen von 1,6 mL des Überstands mit 400 µL TCA (Endkonzentration 20 % TCA) und Inkubation über Nacht bei 4 °C, wurden die Histone gefällt. Das Sediment, das sich nach 20 min Zentrifugation bei 4 °C bei 18 000 *g* gebildet hatte, wurde mit 1 mL eiskaltem Aceton gemischt und nochmals für 10 min bei 4 °C und 18 000 *g* abzentrifugiert. Der Überstand wurde verworfen und das Sediment an der Luft nahezu vollständig getrocknet. Die sedimentierten, getrockneten Histone wurden in 100 µL 30 mM HCl über Nacht bei 4 °C gelöst und anschließend bei –80 °C gelagert.

Für Untersuchungen von Proteinen aus Zellen wurden die Proteine aus $30 \cdot 10^6$ HeLa-Zellen gewonnen. Die Zellen wurden durch 5 min Zentrifugation bei 300 g geerntet (s **Kapitel 3.3.1.4**), das Medium wurde verworfen und das Zellsediment mit PBS gewaschen. Nach erneuter Sedimentierung wurden die Zellen wie für homogenisiertes Gewebe beschrieben behandelt (s.o.).

3.2.4 SDS-Polyacrylamidgelelektrophorese

Proteine bzw. Peptide können durch die Natriumdodecylsulfat-Polyacrylamidgelelektrophorese (SDS-PAGE) unter denaturierenden Bedingungen nach Molekulargewicht aufgetrennt werden (Laemmli, 1970). Durch Anlagerung des anionischen Detergenzes SDS werden die Proteine denaturiert und alle proteineigenen Ladungen überdeckt. Die vollständige Denaturierung wird durch Zugabe von β -Mercaptoethanol, das als reduzierendes Agens Disulfidbrücken spaltet, und Erhitzung auf 95 °C für 5 min unterstützt. Die SDS-Proteinkomplexe haben eine negative Nettoladung und ein konstantes Verhältnis von Ladung zu Masse. In einem elektrischen Feld wandern die ellipsoiden Komplexe zur Anode, wobei die poröse Polyacrylamidmatrix zu einer Auftrennung der Proteine nach Molekulargewicht führt.

Eine bessere Auflösung der Proteinauftrennung kann mit Hilfe eines diskontinuierlichen Gelsystems erreicht werden, das in der vorliegenden Arbeit verwendet wurde. Bei der diskontinuierlichen Auftrennung in einem Tris-HCl / Tris-Glycin-Puffersystem, die ursprünglich von Ornstein (1964) und Davis (1964) entwickelt wurde, werden zwei unterschiedlich zusammengesetzte Gele, ein Sammelgel (pH 6,8 mit 5 % Acrylamid) und ein Trenngel (pH 8,9 mit 15 % Acrylamid), benutzt. Die Proteine durchqueren zunächst das weitmaschige Sammelgel. Durch den pH-Wert des Sammelgels, der sehr nah am isoelektrischen Punkt des Glycins liegt, wandern die Proteinionen als Stapel zwischen Chlorid- und Glycinionen. Die Chloridionen haben unter den im Sammelgel herrschenden Bedingungen eine hohe elektrophoretische Mobilität (Leition), die Glycinionen eine sehr niedrige (Folgeion). Beim Anlegen eines elektrischen Feldes beginnen alle Ionen mit der gleichen Geschwindigkeit zu wandern. Der dadurch entstehende Feldstärkegradient, der sich zwischen Leit- und Folgeionen ausbildet, führt zu einer Sortierung der Proteinionen in der Reihenfolge ihrer Mobilitäten. Durch diesen Effekt wird eine Vortrennung und Aufkonzentrierung der Zonen beim Start bewirkt. Sobald die Proteine die Grenzschicht zwischen Sammel- und Trenngel erreichen, werden sie aufgrund des höheren Widerstandes durch die höhere Acrylamidkonzentration im Trenngel aufgestaut. Dieses Aufstauen führt wiederum zu schärferen Proteinbanden im Trenngel. Das niedermolekulare Glycin wird durch die engeren Poren nicht beeinflußt und überholt die Proteine. Diese befinden sich nun in einem homogenen Puffer. Dadurch löst sich der Stapel auf und die Folge der Proteinionen formiert sich neu, weil die Molekülgröße im engmaschigen Trenngel einen erheblichen Einfluß auf die Wanderungsgeschwindigkeit hat. Die Proteine werden nur noch nach Molekulargewicht aufgetrennt.

3.2.4.1 Aufbau des SDS-Gels

Puffer A (Trenngelpuffer):

• 1,5 M Tris/HCl (pH 8,9)

Puffer B (Sammelgelpuffer):

• 0,5 M Tris/HCl (pH 6,8)

SDS-Gele wurden zwischen zwei Glasplatten, die einen Abstand von 1 mm hatten, gegossen. Zuerst wurde das Trenngel eingefüllt, so daß 2 cm für das Sammelgel übrigblieben. Die Trenngellösung wurde mit 100 % EtOH überschichtet, um eine gerade Trennschicht zu erzeugen. Sobald das Trenngel polymerisiert war, wurde die Ethanolschicht vollständig entfernt und das Sammelgel darüber in die verbleibenden 2 cm gegossen. Taschen für die Proben wurden mit einem Geltaschenformer, der in das noch nicht polymerisierte Sammelgel gesteckt wurde, gebildet.

Die Zusammensetzung der Gele erfolgte nach Tabelle 18.

	15 % Trenngel	5 % Sammelgel
H ₂ O dd	1,08 mL	1,35 mL
Puffer A (pH 8,9)	1,40 mL	-
Puffer B (pH 6,8)	-	0,625 mL
Acrylamid / Bisacrylamid (30 % (w/v) / 0,8 % (w/v))	2,76 mL	0,4 mL
SDS-Lösung 10 % (w/v)	55 μL	25 μL

Tabelle 18: Zusammensetzung der Gele für SDS-PAGE

	15 % Trenngel	5 % Sammelgel
APS 10 % (w/v)	250 μL	100 μL
TEMED	5 μL	2,5 μL

Da APS und TEMED Polymerisationsstarter sind, empfiehlt es sich, diese beiden Komponenten zuletzt zu der Gelmischung zu geben und die Lösung dann rasch zwischen die Platten zu füllen, da sonst eine vorzeitige Polymerisation den Ansatz unbrauchbar machen könnte.

3.2.4.2 Proteinauftrennung mit SDS-PAGE

5x Laemmli-Auftragspuffer:

- 500 mM Tris/HCl (pH 6,7)
- 38 % (v/v) Glycerol
- 15 % (w/v) SDS
- 0,013 % (w/v) Bromphenolblau
- 5 % (v/v) β -Mecaptoethanol

Ohne β-Mecaptoethanol läßt sich der Auftragspuffer bei -20 °C lagern.

5x Laemmli-Laufpuffer:

- 0,25 M Tris/HCl (pH 8,7)
- 10 mM EDTA
- 1,9 M Glycin
- 0,5 % (w/v) SDS
- Lagerung bei RT

Die Gelelektrophorese wurde in 1x Laemmli-Laufpuffer durchgeführt.

8–16 μ L Proteinprobe wurden mit 2–4 μ L reduzierendem 5x Auftragspuffer gemischt und bei 95 °C 3 min denaturiert. Als Molekulargewichtsmarker wurde der *Page Ruler* ® *Prestained Protein Ladder* (Fermentas GmbH, Vilnius, Litauen) verwendet. Die Proben wurden zunächst bei einer Stromstärke von 15 mA im Sammelgel aufkonzentriert und anschließend bei 20 mA im Trenngel nach ihrer Größe aufgetrennt. Die SDS-PAGE wurde beendet, sobald der Farbstoff des Auftragspuffers aus dem Gel austrat.

Das Gel wurde entweder in *Coomassie*-Lösung gefärbt oder ungefärbt für den immunologischen Nachweis bestimmter Proteine mittels Western-Blot (s. **Kapitel 3.2.5**) verwendet.

3.2.4.3 Coomassie-Färbung

Coomassie-Färbelösung:

- 0,2 % (w/v) Coomassie Brilliant Blue R250
- 0,05 % (w/v) Coomassie Brilliant Blue G250
- 42,5 % (v/v) EtOH p.a.
- 5 % (v/v) MeOH
- 10 % Essigsäure

Starker Entfärber:

- 50 % (v/v) MeOH
- 10 % (v/v) Essigsäure

Schwacher Entfärber:

- 10 % (v/v) MeOH
- 5 % (v/v) Essigsäure

Beim Färben werden die Proteine im Gel fixiert, d.h. denaturiert und ausgefällt. Die Fixier-/Färbelösung enthält den Farbstoff *Coomassie*-Blau, der sich an proteinhaltige Bereiche des Gels anlagert. Dadurch bleiben die Proteinbanden nach einem Entfärbevorgang sichtbar, während das Gel wieder farblos wird.

Das Gel wurde 30 min in Färbelösung geschwenkt und anschließend in starkem Entfärber so lange inkubiert, bis die Banden gut erkennbar waren. Anschließend wurde das Gel in schwachem Entfärber geschwenkt, bis auch die letzten Farbreste aus dem Gel entfernt waren.

Zur Dokumentation wurde das Gel eingescannt und ausgedruckt.

3.2.5 Western-Blot

Blottransferpuffer:

- 38,4 mM Tris
- 31,2 mM Glycin
- 0,03 % (v/v) SDS
- 20 % (v/v) MeOH

Beim Western-Blot (Towbin *et al.*, 1979) werden Proteine, die zuvor per SDS-PAGE aufgetrennt wurden, elektrophoretisch im *"semi-dry*-Verfahren" auf eine Membran übertragen. Die hier verwendete Nitrozellulosemembran bindet die Proteine durch hydrophobe Wechselwirkungen. Der Transfer aus dem Gel ermöglicht eine immunchemische Analyse der zu untersuchenden Proteine.

Filterpapier wurde in Blottransferpuffer befeuchtet, die Nitrozellulosemembran in H_2O dd eingeweicht und das Gel ebenfalls in Blotpuffer equilibriert. Alle Schichten wurden nach dem unten abgebildetem Schema (**Abbildung 5**) luftblasenfrei aufeinander gelegt und die Apparatur mit einem Gewicht beschwert. Der Blotvorgang erfolgte über einen Zeitraum von 1 h bei 1,5 mA/cm² Gel.



Abbildung 5: Aufbau eines Western-Blots

Die immobilisierten Proteine wurden zunächst reversibel mit *Ponceau*-S angefärbt, um die Übertragungseffizienz zu überprüfen. Anschließend wurden bestimmte Proteine immunchemisch nachgewiesen.

3.2.5.1 Proteinnachweis mit Ponceau-S

Die Übertragungseffizienz der Proteine auf die Nitrozellulosemembran wurde durch Färbung der Membran mit *Ponceau*-S überprüft (Salinovich & Montelaro, 1986). Die durch *Ponceau*-S hervorgerufene Rotfärbung der Proteine ist reversibel und beeinflußt die anschließende Immunreaktion nicht.

Die Membran wurde 5 min in 0,2 % (w/v) *Ponceau*-S-Lösung inkubiert und danach unter fließendem Wasser gespült, bis ein guter Kontrast zwischen Proteinbanden und Hintergrund erreicht war. Zur Dokumentation wurde die gefärbte Membran eingescannt und anschließend in TBS-T vollständig entfärbt.

3.2.5.2 Proteinnachweis durch Immunfärbung

TBS/BSA/NaN₃-Puffer:

- 5 % BSA Fraktion V
- 0,02 % NaN₃
- in TBS

Auf einer Membran immobilisierte Proteine lassen sich mit Antikörpern nachweisen. Zuvor ist eine Blockierung unspezifischer Bindungsstellen auf der Membran notwendig, um Hintergrundreaktionen zwischen dem Antikörper und der Membran zu verhindern. Die Sättigung unspezifischer Bindungsstellen wurde durch eine Inkubation für 1 h bei RT in 5 % fettarmer Milch in TBS-T erreicht. Anschließend wurde die Membran mit einem Primärantikörper gegen das nachzuweisende Protein 1 h bei RT oder bei 4 °C über Nacht in entsprechender Verdünnung (s. **Tabelle 19**) inkubiert. Nach diesem Schritt wurde die Membran dreimal 10 min in TBS-T gewaschen, um ungebundenen Antikörper zu entfernen. Es folgte eine Inkubation mit Sekundärantikörper in 5 % fettarmer Milch in TBS-T für 1 h bei RT. Nach drei weiteren Waschschritten in TBS-T für jeweils 10 min wurden die Proteine über die Peroxidasemarkierung des Sekundärantikörpers mittels Chemolumineszenz nachgewiesen.

Antikörper	Verdünnung	Puffer	Inkubation
Kaninchen- <i>anti</i> H1x (Bezeichnung "305", 3. Blutung, Happel <i>et al.</i> , 2005)	1:1000	5 % Milch	1 h RT
Kaninchen- <i>anti</i> -H1.2 (Abcam, Cambridge, England)	1:2000	TBS/BSA/NaN ₃	4 °C üN
Maus- <i>anti</i> H1° (freundlicherweise von Prof. Dr. Zentgraf, DKFZ, Heidelberg, zur Verfügung gestellt)	1:50	5 % Milch	1 h RT
Maus- <i>anti</i> -H1 Klon AE-4 (Upstate, Lake Placid, NY, USA)	1:5000	5 % Milch	4 °C üN
Ziege- <i>anti</i> -Maus IgG + HRP (Sigma, Taufkirchen, Deutschland)	1:12 500	5 % Milch	1 h RT
Ziege- <i>anti</i> -Kaninchen IgG +HRP (Sigma, Taufkirchen, Deutschland)	1:100 000	5 % Milch	1 h RT

Tabelle 19: Antikörperverdünnungen

3.2.5.3 Nachweis mittels Chemolumineszenz

Mit Meerrettichperoxidase gekoppelte Antikörper wurden mittels *ECL Plus Western Blotting Detction Reagent Kit* (GE Healthcare, Buckinghamshire, England) nach Angaben des Herstellers nachgewiesen. Die Peroxidase katalysiert die Oxidation von Luminol und löst damit Chemolumineszenz aus. Das emittierte Licht wurde durch Auflegen eines *High-Performance-Chemolumineszenz-Films* (GE Healthcare, Buckinghamshire, England) detektiert. Die Expositionszeit des Films wurde an die Stärke des Signals angepaßt und betrug 30 s bis 30 min. Nach der Belichtung wurde der Film in Entwicklerlösung LX24 (Kodak, Paris, Frankreich) 1 min entwickelt und 1 min in Fixierer (Kodak, Paris, Frankreich) lichtbeständig gemacht. Zur Dokumentation wurden die Filme eingescannt.

3.2.5.4 Wiederverwendung einer Blotmembran nach Immunfärbung ("Strippen")

Strippuffer:

- 62,5 mM Tris/HCl (pH 6,7)
- 100 mM β -Mercaptoethanol
- 2 % (w/v) SDS

Bei einigen Western-Blots, bei denen die Proteinproben limitiert waren, wurden die Nitrozellulosemembranen nach erfolgreicher Immunfärbung wiederverwendet, um ein anderes Protein nachzuweisen. Mit Strippuffer behandelt wurde die Membran nur, wenn das Protein, das nachgewiesen werden sollte, eine ähnliche Größe wie das zuvor detektierte Protein aufwies. Bei unterschiedlich großen Proteinen war eine zweite Immunreaktion möglich, ohne die Membran vorher mit Strippuffer zu behandeln. Die Proteine konnten anhand des Größenstandards auseinandergehalten werden.

Die Membran wurde in Strippuffer 15 min bei 65 °C geschwenkt und anschließend durch mehrmaliges Waschen in TBS-T von den β -Mercaptoethanolresten aus dem Puffer befreit. Durch die Inkubation in Strippuffer wurden sowohl der primäre als auch der sekundäre Antikörper von der Membran abgelöst. Die Membran wurde für 1 h in 5 % Milchlösung geblockt und anschließend für die Immundetektion wiederverwendet wie in **Kapitel 3.2.5.2** beschrieben.

3.3 Zellbiologische Methoden

3.3.1 Kultivierung von humanen Tumorzellinien

Arbeiten mit humanen Zellen wurden unter sterilen Bedingungen unter einer dafür vorgesehenen Sicherheitsarbeitsbank ("Hera Safe Sterilbank", Heraeus, Hanau, Deutschland) durchgeführt. Die Kultivierung in speziellem Zellkulturmedium erfolgte in Zellkulturflaschen bei 37 °C, 5 % CO₂, 21 % O₂ und einer relativen Luftfeuchtigkeit

von 96–100 %. Verwendete Materialien und Lösungen wurden steril gehalten und ausschließlich für die Zellkultur verwendet.

Die verwendeten Zellen wurden nur für eine begrenzte Zeit kultiviert, um Veränderungen des Genotyps ausschließen zu können. Nach maximal 20 Teilungszyklen wurden die Zellen vernichtet und durch frisch aufgetaute Zellen ersetzt.

3.3.1.1 Kultivierung und Passagieren von Suspensionszellen (Raji)

RPMI-Medium (pH 7,3):

- 10,41 g/L Biochrom T 121-05 RPMI 1640 mit L-Lysin, ohne NaHCO₃ (Berlin, Deutschland)
- 24 mM NaHCO₃
- 15 mM HEPES
- in H₂O dd, sterilfiltriert
- Lagerung bei 4 °C

Raji-Zellen sind Blutzellen, die aus einem *Burkitt*-Lymphom stammen, und werden seit 1963 kultiviert (Pulvertaft, 1964). Es handelt sich dabei – wie bei allen Blutzellen – um Suspensionszellen, die nicht am Boden der Kulturflasche wachsen. Die Zellen wurden in einer Dichte von $5 \cdot 10^4$ bis $1 \cdot 10^5$ Zellen/mL RPMI-Medium mit 10 % (v/v) FCS (Biochrom, Berlin, Deutschland) und 50 µg/L Gentamycin (Ratiopharm, Ulm, Deutschland) ausgesät und bei einer maximalen Dichte von $1 \cdot 10^6$ /mL geteilt. Vor der Teilung wurden die Zellen gezählt (s. **Kapitel 3.3.1.3**) und anschließend ein Bruchteil der Zellen mit frischem Medium aufgefüllt, so daß sie wieder eine Dichte von $5 \cdot 10^4$ bis $1 \cdot 10^5$ Zellen/mL erreichten. Die restlichen Zellen wurden verworfen oder zur Analyse geerntet (s. **Kapitel 3.3.1.4**). *Raji*-Zellen haben unter den genannten Bedingungen eine Verdopplungszeit von 24 h.

3.3.1.2 Kultivierung und Passagieren von adhärenten Zellen (HeLa und 293)

MEM-Medium (pH 7,4):

 9,76 g/L Biochrom T 437-05 MEM Eagle mit L-Glutamin, ohne NaHCO₃ (Berlin, Deutschland)

- 27 mM NaHCO₃
- 10 mM HEPES
- in H₂O dd, sterilfiltriert
- Lagerung bei 4 °C

DMEM-Medium(pH 7,5):

- 13,54 g/L Biochrom T 043-05 DMEM mit 4,5g D-Glucose, mit L-Glutamin, ohne NaHCO₃ (Berlin, Deutschland)
- 44,4 mM NaHCO₃
- in H₂O dd, sterilfiltriert
- Lagerung bei 4 °C

HeLa- und 293-Zellen wachsen wie die meisten aus Gewebe stammenden Zellen adhärent, sie heften sich am Boden der Zellkulturflasche an.

HeLa-Zellen wurden ursprünglich aus einem epitheloiden Cervix-Adenocarcinom gewonnen.

293-Zellen stammen aus menschlichen embryonalen Nierenzellen (HEK) und enthalten Teile des Genoms des Adenovirus Typ 5. Die Etablierung der Zellinie wurde 1977 von *Graham* (Graham *et al.*, 1977) publiziert.

HeLa-Zellen wurden in MEM-Medium mit 10 % (v/v) FCS (Biochrom, Berlin, Deutschland) und 50 μ g/L Gentamycin (Ratiopharm, Ulm, Deutschland) kultiviert, 293-Zellen in DMEM mit 10 % (v/v) FCS und 50 μ g/L Gentamycin. Sowohl HeLa- als auch 293-Zellen wurden mit einer Dichte von 2·10⁶/mL ausgesät und bis zu einer Besiedlung von 80–90 % der Flasche kultiviert. Die anschließende Teilung erfolgte nach Ablösen der Zellen durch Trypsin/EDTA-Lösung (0,05 %/0,02 % (w/v)). Dazu wurde das Medium der adhärenten Zellen verworfen, die Zellen wurden einmal mit PBS gewaschen, um das restliche FCS zu entfernen, und mit der Trypsin/EDTA-Lösung überschichtet. Es wurde nur soviel Trypsin/EDTA-Lösung eingesetzt, daß die Zellen gerade befeuchtet waren (2–3 mL/650 mL-Flasche). Die Zellen wurden mit Trypsin 2–5 min bei 37 °C im Brutschrank inkubiert, bis sie sich vom Boden der Kulturflasche gelöst hatten. Die Ablösung wurde durch vorsichtiges Abklopfen erleichtert. Die

Trypsinaktivität wurde durch 10 mL Medium mit FCS gestoppt, da FCS Proteaseinhibitoren enthält. Die Zellsuspension wurde maschinell gezählt (s. **Kapitel 3.3.1.3**). Aus der Suspension wurden der Zählung entsprechend $2 \cdot 10^6$ Zellen/mL mit frischem Medium zur Weiterkultivierung ausgesät. Die restlichen Zellen wurden verworfen oder zur Analyse geerntet.

3.3.1.3 Zellzählung

Alle Zellen wurden in einem *CASY 1TT*-Zellzählgerät (Schärfe System, Reutlingen, Deutschland) gezählt. Für die Messung wurde die Zellsuspension 1:100 in isotoner Lösung (Beckman Coulter, Krefeld, Deutschland) (100 µL Zellen in 10 mL Lösung) verdünnt.

3.3.1.4 Ernte von Zellen

Sowohl Suspensions- als auch Adhäsionszellen wurden zur Analyse in 50 mL-Reaktionsgefäßen geerntet. Die Zellen wurden bei 300 g bei RT für 5 min sedimentiert, mit 10 mL PBS gewaschen und nochmals unter gleichen Bedingungen zentrifugiert. Das Zellsediment wurde sofort verarbeitet oder bei -20 °C gelagert.

3.3.1.5 Präparation der Zellen für die Fluoreszenzmikroskopie

Adhärente Zellen, die mittels Fluoreszenzmikroskopie analysiert werden sollten, wurden in 6-*well*-Platten mit 4 Deckgläschen pro Vertiefung ausgesät. Es wurden $1,5\cdot10^5$ Zellen in 2 mL Medium/Vertiefung ausgesät bzw. bei Ernte nach 48 h nur $0,75\cdot10^5$ Zellen in 2 mL Medium/Vertiefung. Nach 24 h oder 48 h wurden die Deckgläschen entnommen und für die Fluoreszenzmikroskopie (s. **Kapitel 3.3.4**) vorbereitet.

Suspensionszellen konnten aufgrund der fehlenden Adhäsion an Deckgläschen nicht wie HeLa-Zellen kultiviert werden, sondern mußten aus der Suspension per Zentrifugalkraft auf die Deckgläschen transferiert werden. Diese Methode ist als "Spindown" bekannt. Pro Deckgläschen wurden $1 \cdot 10^5$ Zellen geerntet. Die Zentrifugation erfolgte in einer speziellen Vorrichtung, so daß die Zellen aus einem 0,75 mL-Gefäß durch ein Loch im Boden des Gefäßes auf das Deckgläschen tropfen konnten. Der Erfolg wurde im Lichtmikroskop überprüft und das Deckglas nach gelungener Zentrifugation für die Fluoreszenzmikroskopie (s. **Kapitel 3.3.4**) vorbereitet.

3.3.1.6 Langzeitlagerung von Zellen

Zellen können über Jahre in flüssigem Stickstoff gelagert werden. Zur Erstellung solcher Dauerkulturen wurden adhärente Zellen bis zu einer Dichte von 2/3 der Kulturflasche kultiviert, mit Trypsin abgelöst und durch Sedimentierung bei 300 *g* geerntet. Die Zellen wurden mit Kulturmedium, das 20 % FCS und 10 % DMSO zum Schutz der Zellen enthielt, so resuspendiert, daß eine Konzentration von 1,875·10⁶ Zellen/mL erreicht wurde. Je 1,6 mL mit 3·10⁶ Zellen wurden in Kryoröhrchen mit Schraubdeckel überführt. Die aliquotierten Zellen wurden in Papier und Styropor isoliert für 24 h bei –80 °C langsam eingefroren und anschließend in flüssigem Stickstoff gelagert.

3.3.1.7 Auftauen von Zellen

Um Zellen neu in Kultur zu nehmen, wurden die in flüssigem Stickstoff gelagerten "Kryostocks" kurz in 100 % MeOH getaucht, um Kontaminationen mit Mykoplasmen vorzubeugen und dann schnell bei 37 °C im Wasserbad aufgetaut. Sobald die Zellen aufgetaut waren, wurden sie in eine Zellkulturflasche mit entsprechendem Medium überführt und bei Standardbedingungen (s. **Kapitel 3.3.1.1** oder **Kapitel 3.3.1.2**) kultiviert.

3.3.1.8 Synchronisation von HeLa-Zellen und Zellzyklusarrest

HeLa-Zellen in Kultur wachsen asynchron, das heißt, daß sich die Zellen in verschiedenen Zellzyklusphasen befinden. Durch Zugabe von Aphidicolin (Qbiogene-Alexis, Grünberg, Deutschland) bzw. Natriumbutyrat (Sigma, Taufkirchen, Deutschland) läßt sich der Zellzyklus in bestimmten Phasen arretieren. Eine Behandlung der Zellen mit 10 µM Aphidicolin für 24 h hemmt DNA-Polymerasen und hat somit zu einem Arrest am G1/S-Übergang zur Folge (Ikegami *et al.*, 1978, Perrino und Loeb, 1990). Die Inkubation der Zellen mit 5 mM Natriumbutyrat führt zur Differenzierung der Zellen oder zum Zellzyklusarrest und zeichnet sich durch eine Akkumulation der

Zellen in der G1-Phase aus (Leder 1975, Chabanas 1985, Kress *et al.*, 1986). Die Entlassung aus dem reversiblen Arrest durch $10 \,\mu$ M Aphidicolin erfolgte durch Waschen der Zellen mit PBS und Zugabe von frischem MEM-Medium mit 10 % FCS. Die Zellen wurden zu bestimmten Zeitpunkten nach der Entlassung aus dem Arrest geerntet³, mittels FACS analysiert und bei –20 °C gelagert oder direkt für die RT-PCR verarbeitet (s. **Kapitel 3.1.6.2**).

3.3.2 Transiente Transfektion

Bei der transienten Transfektion wird DNA in die Zelle eingeschleust, aber nicht dauerhaft in das Zellgenom integriert. Da die ungeschützte, aufgenommene DNA schnell abgebaut wird und außerdem nicht im folgenden Teilungszyklus vermehrt wird, lassen sich Untersuchungen mit transient transfizierten Zellen nur über wenige Tage durchführen.

3.3.2.1 Transiente Transfektion von Suspensionszellen

Am Tag der Transfektion wurden $1 \cdot 10^6$ Zellen in 1,4 mL Medium/Vertiefung einer 6well-Platte ausgesät. Direkt im Anschluß erfolgte die Transfektion mit dem *Effectene Transfection Reagent Kit* der Firma *Qiagen* (Qiagen, Hilden, Deutschland) nach Standardprotokoll des Herstellers. 400 ng DNA wurden mit 3,2 µL Enhancer gemischt und mit 10 µL Effectene und 0,6 mL Kulturmedium zu den Zellen gegeben, so daß eine Zelldichte von 0,5·10⁶/mL Medium herrschte. Die Zellen wurden 22 h nach Transfektion geerntet. Für eine Ernte nach 24 h wurden die transfizierten Zellen 1:2 geteilt und mit 1 mL neuem Medium versehen.

³ Die Behandlung der Zellen mit Aphidicolin und Natriumbutyrat sowie die Ernte und die Analyse mittels FACS wurden freundlicherweise von Kristina Hänecke durchgeführt.

3.3.2.2 Transiente Transfektion von Adhäsionszellen

Für die Transfektion von HeLa- und 293-Zellen wurde das *Effectene Transfection Reagent Kit* der Firma *Qiagen* (Qiagen, Hilden, Deutschland) verwendet. Die Durchführung erfolgte nach Angaben des Herstellers bei ca. 40–80 % Konfluenz der Zellen in Bezug auf die Oberfläche der Vertiefungen der 6-*well*-Platte. Diese Besiedlungsdichte wurde nach 24 h erreicht, wenn zuvor $1,5\cdot10^5$ Zellen in 2 mL Medium pro Vertiefung einer 6-*well*-Platte ausgesät wurden. Für fluoreszenzmikroskopische Analysen der HeLa-Zellen wurden diese in gleicher Konzentration in 6-*well*-Platten, die Deckgläschen enthielten, ausgesät. Bei der Transfektion von HeLa-Zellen mit GFP-Konstrukten wurden nach Standardprotokoll des *Effectene Transfection Reagent Kits* 400 ng DNA-Konstrukt mit 3,2 µL Enhancer gemischt und mit 10 µL Effectene und 0,6 mL Kulturmedium zu den Zellen gegeben. Die Ernte erfolgte 22 h nach Transfektion.

3.3.2.3 Transiente Transfektion von HeLa-Zellen mit siRNA-Konstruktenⁱ

Für die transiente Transfektion mit *Polyfect* (Qiagen, Hilden, Deutschland) sollten die Zellen 50–80 % konfluent sein. Diese Dichte wurde durch Aussaat von $1,5 \cdot 10^5$ Zellen in 1 mL Medium pro Vertiefung einer 12-*well*-Platte am Vortag erreicht.

Pro Vertiefung wurden 0,75 µg bzw. 1,5 µg DNA auf 50 µL mit serumfreiem MEM-Medium in einem 1,5 mL-Reaktionsgefäß aufgefüllt. Nach Zugabe von 6 µL *Polyfect* wurde für 10 s auf dem Vortex gut gemischt. Einer Inkubationszeit von 10 min bei RT folgte die Zugabe von 150µL MEM mit FCS, ohne Antibiotikum. Der gesamte Ansatz wurde sofort zu den HeLa-Zellen, die zuvor 800 µL frisches MEM-Medium mit FCS bekommen hatten, gegeben.

Nach einmaliger Transfektion mit siRNA-Konstrukten (0,75 µg X2 in pSilencerTM, 0,75 µg T1 in pSilencerTM, 1,5 µg pSilencerTM), wurden die Zellen wie gewöhnlich (s. **Kapitel 3.3.1.2**) geteilt.

3.3.2.4 RNA- / Proteinextraktion aus transfizierten HeLa-Zellen¹

Für die Analyse der mit siRNA transfizierten Zellen wurden RNA und Protein aus einer Probe aufgereinigt. Dieses Verfahren ermöglicht es, aus wenig Material Informationen über Expression und Translation eines Gens zu bekommen. Die Durchführung der Isolierung erfolgte nach Angaben des Herstellers des *Nucleospin® RNA/Protein-Kits* (Macherey-Nagel, Düren, Deutschland).

3.3.3 Stabile Transfektion von HeLa-Zellen mit siRNAⁱ

Bei der stabilen Transfektion werden Zellen selektiert, die das transfizierte Plasmid in ihr Genom aufgenommen haben. Um selektieren zu können, muß das aufgenommene Plasmid eine Resistenz für ein bestimmtes Antibiotikum aufweisen. Nur stabil transfizierte Zellen, die Plasmid-DNA in aktive Teile ihres Chromatins integriert haben, sind in der Lage, über längere Zeit in Selektionsmedium zu überleben.

Die stabile Transfektion mit siRNA wurde wie die in **Kapitel 3.3.2.3** beschriebene transiente Transfektion mit *Polyfect* der Firma *Qiagen* durchgeführt. Der einzige Unterschied bestand darin, daß ein Kontrollplasmid kotransfiziert wurde, das nicht nur die Überprüfung der Transfektionseffizienz ermöglichte, sondern auch die stabile Transfektion aufgrund einer Resistenz gegen G418. Als Kontrollplasmid wurde pEGFP-N1 (Biosciences Clontech, Mountain View, CA, USA) eingesetzt, da die Expression von GFP leicht zu überprüfen ist und das Plasmid eine Resistenz gegen Neomycin (G418) aufweist. 0,5 µg pEGFP-N1 wurden direkt mit den siRNA-Konstrukten auf 50 µL mit serumfreiem MEM-Medium in einem 1,5 mL-Reaktionsgefäß aufgefüllt.

Die transfizierten HeLa-Zellen wurden direkt nach der Transfektion in MEM-Medium mit 10 % (v/v) FCS (Biochrom, Berlin, Deutschland), 50 μ g/L Gentamycin (Ratiopharm, Ulm, Deutschland) und 400 μ g/mL G418 (Sigma, München, Deutschland) kultiviert. Durch die Zugabe von G418 wurde sichergestellt, daß sich nur Zellen, die das Plasmid in ihr Genom aufgenommen haben, vermehren konnten. Das Medium wurde alle 48 h gewechselt, um abgestorbene Zellen zu entfernen und immer für eine gleichbleibende Konzentration an G418 zu sorgen. Bei 2/3 Besiedlung der Kulturflasche wurden die Zellen wie unter **3.3.1.2** beschrieben geteilt und mit Medium mit G418 weiterkultiviert oder zur Analyse geerntet.

3.3.4 Fluoreszenzmikroskopische Analyse von Zellen

Die Vorbereitung der Deckgläschen für die Fluoreszenzmikroskopie erfolgte in einer feuchten Kammer. Alle Lösungen wurden vorsichtig mittels Pipette aufgetropft und mit Hilfe einer Wasserstrahlpumpe abgesaugt. Die Zellen auf den Deckgläschen wurden konstant feucht gehalten. Soweit nicht anders beschrieben, wurden alle Schritte bei RT durchgeführt.

3.3.4.1 Fluoreszenzmikroskopische Analyse von Zellen mit GFP-Konstrukten

Deckgläschen mit HeLa-Zellen, die mit GFP-Konstrukten transfiziert worden waren (s. Tabelle 20)⁴, wurden dreimal mit je 100 μ L PBS gewaschen. Die Zellen wurden 15 min in 100 μ L einer 3 % (w/v) Paraformaldehydlösung in PBS fixiert, danach dreimal mit je 100 μ L PBS gewaschen und anschließend mit *VectaShield® Mounting Medium mit DAPI* (Vector Laboratories, Burlingame, CA, USA) auf Objektträgern eingedeckelt. Die Präparate konnten entweder sofort im Fluoreszenzmikroskop angeschaut werden oder bei –20 °C für die spätere Auswertung und Dokumentation gelagert werden.

⁴ Die Plasmide pJW 9 – 34 wurden wie in **Kapitel 3.1.3.10** und **4.1.3** beschrieben gefertigt.

Tabelle 20: Für die Fluoreszenzmikroskopie zur Transfektion ver	wendete
Plasmide	

Name	Beschreibung
pJW 9	<i>H1x</i> kodierender Bereich in pEGFP-N1, GFP C-terminal
pJW 33	<i>H1x</i> kodierender Bereich in pEGFP-1, GFP C-terminal
pJW 34	Promotorkonstrukt $55 - 56 + H1x$ kodierender Bereich in pEGFP-N1, GFP C-terminal

3.3.4.2 Dokumentation am Fluoreszenzmikroskop

Fluoreszenzmarkierte Zellen und Gewebe wurden an einem Fluoreszenzmikroskop ("Axioskop", Zeiss, Göttingen, Deutschland) mit der Kamera *Axio Cam MRm* der Firma *Zeiss* mit dem Programm *AxioVision Rel.4.5* von *Zeiss* aufgenommen.

ⁱ Dieser Ansatz wurde durchgeführt, ist aber im Ergebnisteil nicht erwähnt, da die Resultate noch nicht aussagekräftig waren. (s. **Kapitel 5.5**)

Bisher wurden elf verschiedene Subtypus-Gene des Linkerhistons H1 im Genom des Menschen beschrieben. Der Histonsubtyp H1x wurde bisher nur in wenigen Veröffentlichungen erwähnt (Yamamoto & Horikoshi, 1996; Sulimova *et al.*, 2002; Happel *et al.*, 2005). *Yamamoto* und *Horikoshi* (1996) beschreiben die cDNA-Sequenz dieses Subtyps und leiten aus dieser Sequenz den für H1-Histone charakteristischen strukturellen Aufbau aus einer zentralen globulären Domäne und zwei terminalen Domänen her. Sie untersuchten die Verteilung von H1x-mRNA in humanem Gewebe und stellten mittels Northern-Blot-Analyse fest, daß *H1x* in allen von ihnen untersuchten Geweben exprimiert wird. Bei *Happel et al.* (2005) werden die Ähnlichkeit zur Sequenz anderer H1-Subtypen bzw. zu Proteinen orthologer Gene und diverse biochemische Eigenschaften des Proteins sowie die Expression von H1x in humanen Tumorzellinien beschrieben.

Die bereits erschienenen Publikationen geben einen ersten Einblick in verschiedene Eigenschaften von H1x. Für H1x ist aber, wie für die anderen H1-Subtypen auch, weiter ungeklärt, wie seine Expression reguliert wird und inwiefern das untersuchte H1-Histon an der Regulation der Genexpression beteiligt ist. Die vorliegende Arbeit hatte das Ziel, am Beispiel H1x einen Beitrag zur Aufklärung der Expression von H1-Histongenen und der Zusammensetzung der einzelnen H1-Histonsubtypen in verschiedenen Geweben und Entwicklungsstadien zu leisten. Für die genauere Charakterisierung von H1x wurden die genomische Sequenz mit dem Ziel einer Promotoranalyse, die Expression im Verlauf des Zellzyklus, die Expression in humanen Tumorzellinien und das Auftreten von H1x in unterschiedlichen Entwicklungsstadien humanen Gewebes und in Tumoren analysiert.

4.1 **Promotoranalyse von** *H1x*

4.1.1 In silico Vergleich des H1x-Promotors mit Promotoren anderer H1-Gene

In der Diversität der Promotorstrukturen spiegelt sich die vielfältige Kontrolle der Expression verschiedener *H1*-Gene wider. Die *in silico* Betrachtung der genomischen Sequenz von *H1x* zeigte oberhalb des Startcodons ATG eine ungewöhnlich lange untranslatierte Region von 381 Nukleotiden und oberhalb des Transkriptionsstarts das Vorkommen von Konsensussequenzen im Vergleich zu existierenden Daten von *H1*-Promotoren (Doenecke *et al.*, 1994). Die folgenden Promotorelemente (s. **Abbildung 6** und **Tabelle 21**) wurden für *H1x* aus der Promotorsequenz vorhergesagt:

CAAGTGGAGG	CTGCAACGGC	TTCAACAAAA	ACTGTCCTGT	GCCTTCTCTG	CACCCCCAAT
ACTGGAATCA	GCAGAGATCG	GGCCGCCAGC	CTTGCACAAG	CCCCCCCGGG	GAGGGTGGGG
CCCGGGACCC	TCTCCAGGAC	ATGGTCTCCT	TTGCTGTGTT	CCCGCCATCA	TTTCCCTGTG
CACGGGAGAG	GGGGAGGGGT	GCACCCAGGA	ACTAAGAGCG	AATCCCTTCC	CCATCCTCTC
ACAGGAATTC	CTCTGGGTGT	CACAGCCTCA	CCCCCGCCCA	CCCTGTCCCA	CCCTGGAGCC
CCCATTTGGC	TTTGGGGGGA	CCGGCGGCAG	CTACTTGTGG	ATTACAAAAT	GAGGCCCTGG
GAACATCAGC	GGCAACAGGG	TGGGGGAGCG	GCGAGGCAGT	GTCCCTAGAG	AGGTCCTGCC
GTAGTCCTCC	ATTCCCCGGG	TTGTGCCTAG	GCTCCCAGAG	GCACAACCAG	AACCCGGGGT
GCAGCTGGAG	AGTGCCTCCC	ATCCGCCATC	CCCTTTGGAT	GGGGCGGAAA	ACCCCCGAGG
ATGTCCTAGC	GCAGTTCACG	TTGCCCCAGC	CGACCACGTG	AGGGCGCGCC	C <mark>TGTGTTA</mark> GT
TTGGACAAAT	TAAAGCTCCT	CTTGCGGGCA	GGCCTGGAGC	CCCCCGGGCC	GGGACAAGGC
TCGGGTGCCC	GTGGCGTTCT	CTGGGCTGCC	GGCCGCCAAG	CTCCCGGCCG	TGGGGCCTCC
TCTGGGGCCC	GCGCTATTGG	CCTCCAAACG	AGGTGCCCCC	CTCCTCTCGC	GCTCCCGCAG
CCTAGGGTGC	ACCTCTCCGT	TCGCCTTTGC	TGAGCCCTTC	CAGGACGCAA	GTCGCCTCTC
CACTGCGCCG	GGAGCTCAGG	CCCTGTCCGG	GGCGCCCCGC	TGCGGGCGCG	GCGGCGCTGG
AGAGGCGCGG	TCCGAGAAGC	CAGCGGCCGG	AGAAGGGGCT	CCAAG <mark>AAGCA</mark>	CA <mark>AGTTGGCG</mark>
CTGGCCCCGG	ACCAGGCTGT	TGTTGTTC <mark>TC</mark>	AACGTGGTCC	GCCATGAAGC	<mark>TATAA</mark> AAAGC
CGAGAGAAGC	GCCCTCCCGC	CAGA <u>GCGCAG</u>	CGCGCACGCC	CAGCGAGTTC	CAGAGGCGCC
AGTGGAAGCT	GCGGCGGCGG	TGTCTCGCGT	TCGGCGGGAT	TTCTCTTCGC	TCCGGCTCGG
CCTAGGTCTA	CGTCCCCAGC	TCCAGCCGCC	GGCTCGGACT	CGGTCTCTGA	CCCCCAACTC
GGTCCCCTAG	TCCGGCCCCG	GCTCCGGGCC	CCCCAACCCT	CGCTCCGGCC	CGGCCCGGCC
CCCACCCCAG	CCCTGCCGCC	CGGCCCCAGG	CCCGGCCGCG	GCCGCTCCCG	CCTGGAGCCG
CCGCGCGCCCC	CCAGCCCCCC	TGCACCCCCT	CGGCCCCTCG	CCTTCCTCTT	CCCGGCGCGG
CCCCCCGGCT	TCCGCGCGCC	GCCCGCCACC	AATCCTCTTG	CTACC <mark>ATG</mark>	

Abbildung 6: Sequenz des H1x-Genabschnitts, 1,0 kb vor dem Transkriptionsstart

beginnend, mit putativen Promotorelementen

Die hier gezeigte Sequenz von H1x beginnt etwa 1,0 kb vor dem Transkriptionsstart, der fettgedruckt und unterstrichen ist. Die putativen Promotorelemente oberhalb der kodierenden

Region sind farblich unterlegt. Grün: CH1UE; grau: "umgedrehte CCAAT-Box"; gelb: H1-Box (statt AAACACA lautet hier die Sequenz AA<u>G</u>CACA); pink: UPE H4; türkis: TATA-Box; fettgedruckt und unterstrichen: Transkriptionsstart; rot: Beginn des proteincodierenden Bereichs (Translationsstart)

Element	Länge
CHIUE	453 bp bis Transkriptionsstart
"umgedrehte CCAAT-Box"	309 bp bis Transkriptionsstart
H1-Box	103 bp bis Transkriptionsstart
UPE H4	56 bp bis Transkriptionsstart
TATA-Box	34 bp bis Transkriptionsstart
Transkriptionsstart bis Translationsstart	381 bp

Tabelle 21: Auflistung der putativen Promotorelemente von H1x

Die bisher in den verschiedenen Genen der *H1*-Subtypen beschriebenen regulatorischen Promotorelemente werden in **Abbildung 7** mit den für *H1x* vorausgesagten Elementen verglichen. Das von *Khochbin* und *Wolffe* (1993) für *H1°* beschriebene UCE (*upstream conserved element*) befindet sich etwa –450 bp vom Transkriptionsstart entfernt und ist in Kooperation mit proximalen Promotorelementen für die basale Expression von *H1°* verantwortlich (Khochbin & Wolffe, 1993). Es enthält die bei *Meergans et al.* (1998) für *H1.3* und bei *Eilers et al.* (1994) für *H1.2* beschriebene Sequenz TGTGTTA des CH1UEs (*conserved* H1 *gene upstream element*). In dieser Sequenz ist das Kernmotiv der H1-Box (AAACACA) fast perfekt invertiert (Duncliffe *et al.*, 1995). Das distal lokalisierte CH1UE bindet nukleäre Proteine, die bei H1.3 in die zellzyklusabhängige Regulation involviert sind (Meergans *et al.*, 1998). In dem Sequenzabschnitt des *H1x*-Gens liegt das putative CH1UE 453 bp oberhalb des Transkriptionsstarts. Die H1-Box hat das Kernmotiv AAACACA (Coles & Wells, 1985) und wurde ursprünglich für die S-Phase-abhängige Expression verantwortlich gemacht (Dalton & Wells, 1988). Im *H1x*-Genabschnitt ist ein Motiv mit der Sequenz AAGCACA zu finden, das aufgrund seiner Position relativ zum Transkriptionsstart (103 bp oberhalb des Transkriptionsstarts) der H1-Box entsprechen könnte.

Die CCAAT-Box bindet im Falle von H1-Promotoren den H1-spezifischen Transkriptionsfaktor H1TF2 (van Wijnen *et al.*, 1988 a, b; Gallinari *et al.*, 1989; Martinelli & Heintz, 1994) und wird in *H1*-Histon-Gen-Promotoren von einem weiteren CA gefolgt, d.h., die Sequenz CCAATCA liegt vor. Bei $H1^{\circ}$ fehlt die CCAAT-Box in der 5'flankierenden Region. Ergebnisse aus Bindungsstudien lassen vermuten, daß die CCAAT-Box-bindenden Faktoren eine wichtige Rolle bei der S-Phase-Regulation spielen, da die Aktivität von H1TF2 in Kernextrakten aus S-Phase-Zellen erhöht ist (La Bella *et al.*, 1989; Heintz 1991). Die putative CCAAT-Box liegt im *H1x*-Gen auf dem *anti-sense* Strang 309 bp oberhalb des Transkriptionsstarts und wird deshalb hier als "umgedrehte CCAAT-Box" bezeichnet.

Das UPE H4TF2 (*upstream positive element*) wurde nur in replikationsunabhängigen Histonen (H1° und H5) gefunden, nicht in somatischen H1-Histonen (Bouterfa *et al.*, 1993). Das *upstream positive element* wurde bei H1° etwa 40 bp oberhalb des Transkriptionsstarts beschrieben (Bouterfa *et al.*, 1993; Khochbin & Wolffe, 1993) und enthält die *H4*-Gentranskriptionsfaktorbindungsstelle H4TF2 (TCANNNNG GTCC), die an der Expressionskontrolle von *H4*-Genen beteiligt ist (Dailey *et al.*, 1988). Im *H1x*-Promotor wurde ein Element mit der Sequenz TCAACGTGGTCCT 56 bp oberhalb des Transkriptionsstarts gefunden, das dem UPE H4TF2 entsprechen könnte.

Die TATA-Box ist die Bindungsstelle für das TBP-Protein (*TATA-box binding protein*), das Bestandteil des Transkriptionsfaktors TFIID ist. Die TATA-Box ist für den Aufbau und die korrekte Positionierung des RNA-Polymerase II-Initiationskomplexes zuständig, der die Synthese von mRNA und weniger kleiner snRNAs katalysiert. Die TATA-Box ist spezifisch für *H1*-Gen-Promotoren (Martinelli & Heintz, 1994; Gallinari *et al.*, 1989). Die putative TATA-Box des *H1x*-Promotors befindet sich 34 bp oberhalb des Transkriptionsstarts.


Abbildung 7: *H1*-Gen-Promotoren im Vergleich⁵

Dargestellt sind regulatorische Promotorelemente der *H1*-Histongene. Zusätzlich zu der H1-Box (gelb), der CCAAT-Box (orange, CCAATCA, bzw. TGATTG bei der putativen "umgedrehten CCAAT-Box" im *H1x*-Promotor), dem UPE H4 (pink) und der TATA-Box (hellblau) sind weitere Elemente der *H1*-Gen-Promotoren abgebildet: Sp1: Bindungsstelle für den Transkriptionsfaktor Sp1 (Briggs *et al.*, 1986); Oct-like: Bindungsmotiv für OTF1 (Fletcher *et al.*, 1987); RARE: *retinoic acid receptor binding element* (Evans, 1988; Bouterfa *et al.*, 1995); TE: *testis specific element* (Grimes *et al.*, 1992); GC: GC-reiche Region; TGTGTT: *conserved* H1 *gene upstream element* (CH1UE) (Eilers *et al.*, 1994; Meergans *et al.*, 1998); Pfeil: Transkriptionsstart; Pfeilspitze: Translationsstart

Ziel der Promotoranalyse war, regulatorische Abschnitte des H1x-Promotors zu identifizieren und herauszufinden, ob die Region, auf der die bekannten regulatorischen Elemente liegen, ausreicht, um H1x funktionell in Transfektionsexperimenten zu exprimieren.

4.1.2 Luciferase-Assay

Auf der Grundlage der aus der Promotorsequenz vorausgesagten Elemente (**Tabelle 21**) wurden Konstrukte verschiedener Länge entworfen und in den Expressionsvektor pGL3-basic eingefügt. Die so gefertigten Plasmide enthielten dementsprechend

⁵ Erweiterte und angepaßte Version der Abbildung 1 aus *Doenecke et al.*, 1994

Teilsequenzen des in **Abbildung 6** gezeigten H1x-Genabschnitts und das Gen für die *Firefly*-Luciferase (s. **Abbildung 8**). Der H1x-Genabschnitt wurde um jeweils ein regulatorisches Element verkürzt, ausgehend von einem Konstrukt, das 591 bp vor dem CH1UE begann (Konstrukt 55). Das Konstrukt 18 beginnt wie Konstrukt 55, geht aber unmittelbar nach dem Transkriptionsstart in den Translationsstart über. Die Deletion dieses im 5'-UTR (*untranslated region*) gelegenen Sequenzabschnitts sollte zeigen, ob der gegenüber anderen H1-Subtypen vergleichsweise lange Bereich des H1x-Promotors zwischen Transkriptions- und Translationsstart für den H1x-Promotor von Bedeutung ist.

Aufgrund einer Aktivitätszunahme des Konstrukts 8 gegenüber dem Konstrukt 7 (s. **Abbildung 9**) wurden weitere Deletionsmutanten erstellt, die den Bereich zwischen den Konstrukten 7 und 8 in 50 bp-Schritten abdeckten (Konstrukte 19 – 22). Die Erstellung dieser Konstrukte war darin begründet, daß eine Aktivitätszunahme nicht erwartet worden war. Konstrukt 8 fehlt im Vergleich zu Konstrukt 7 die "umgedrehte CCAAT-Box", von der angenommen wurde, daß sie aktivierend wirkt.

Einen Überblick über die erstellten Konstrukte gibt Abbildung 8:





Anhand der vorausgesagten Elemente wurden Konstrukte erstellt, die jeweils um ein putatives Promotorelement verkürzt wurden. Das CH1UE ist als gelbe Box mit der Beschriftung TGTGTT dargestellt, die mögliche "umgedrehte CCAAT-Box" in orange mit der Beschriftung TGATTG, die H1-Box als gelber Kasten "H1 box", das UPE in pink mit der Beschriftung UPE H4TF2 und die TATA-Box als blauer Kasten "TATA". Die Zahlen vor den gezeigten Ausschnitten der erstellen Plasmide geben die Bezeichnungen der Konstrukte an. Das längste Konstrukt (Konstrukt 55) beginnt 591 bp vor dem CH1UE (gelbe Box, TGTGTT). Bei Konstrukt 18 sind alle vorhergesagten Elemente vorhanden, doch wurde die Sequenz zwischen Transkriptionsstart (Pfeil) und Translationsstart um 340 Nukleotide verkürzt. Mit dem Luc-Abschnitt beginnt der proteincodierende Bereich (Translationsstart).

Für die unterschiedlichen Konstrukte wurden Reportergenassays (s. **Kapitel 3.1.4.2**) durchgeführt, bei denen die Messung der *Firefly*-Luciferaseenzymaktivität als Maß der Promotorstärke diente. Die konstitutiv unter der Kontrolle eines CMV-Promotors koexprimierte *Renilla*-Luciferase wurde als interner Standard verwendet. Bei der Bestimmung der Promotoraktivität wurde das Verhältnis aus der Lumineszenz der *Firefly*-Luciferase und der Lumineszenz der koexprimierten *Renilla*-Luciferase gebildet. Mittelwerte aus drei unabhängig voneinander durchgeführten Experimenten mit je drei Meßreihen wurden berechnet und aufgetragen (s. **Abbildung 9**).



Abbildung 9: Auswertung der Luciferaseassays zur Aktivitätsbestimmung der

H1x-Promotorkonstrukte

Aufgetragen ist die dimensionslose relative Lumineszenz der *Firefly*-Luciferase im Verhältnis zur Lumineszenz der konstitutiv koexprimierten *Renilla*-Luciferase [RLU(*firefly*)/RLU(*renilla*)] für die einzelnen Konstrukte. Der Originalvektor pGL3-basic, der keinen Promotor enthält, fungiert als Negativkontrolle. Das längste Konstrukt (Konstrukt 55) weist die höchste Luciferaseenzymaktivität auf. Konstrukt 23, das nur die TATA-Box enthält, zeigt etwa 20 % der Aktivität des Konstrukts 55. Die Standardabweichung von drei unabhängig voneinander durchgeführten Experimenten mit je drei Meßreihen ist angegeben.

Das Konstrukt 55, das 1,0 kb vor dem H1x-Transkriptionsstart beginnt, zeigte die höchste Luciferaseaktivität und damit auch die stärkste Expression von H1x. Die Konstrukte 7, 19, 20, 21 und 22, denen im Vergleich zu Konstrukt 55 das CH1UE fehlt, weisen eine geringere Aktivität auf als Konstrukt 55. Zwischen Konstrukt 55, das das *conserved* H1 *gene upstream element* und zusätzlich 591 Nukleotide oberhalb des CH1UE enthält, und Konstrukt 7 ist ein Aktivitätsunterschied von fast 50 % zu beobachten. Das Konstrukt 6 weist trotz vorhandenem CH1UE nur 71 % der Aktivität des Konstrukts 55 auf. Diese Daten lassen darauf schließen, daß das CH1UE für den H1x-Promotor ein wichtiges regulatorisches Element ist und daß die Sequenz oberhalb des CH1UE ebenfalls für die Expression von H1x von Bedeutung ist.

Der Aktivitätsanstieg um etwa 20 % von Konstrukt 7, das 227 bp länger als Konstrukt 8 ist und die putative "umgedrehte CCAAT-Box" enthält, zu Konstrukt 8, das 55 bp vor der H1-Box beginnt, konnte auch durch die Deletionsmutanten 19–22 nicht geklärt

werden. Die Messung der Konstrukte 19–22, die zwischen Konstrukt 7 und 8 lagen, brachte keinen Aufschluß über eventuell vorhandene repressive oder aktivierende Elemente zwischen der "umgedrehten CCAAT-Box" und der H1-Box. Daraus kann geschlossen werden, daß die vorausgesagte "umgedrehte CCAAT-Box", die zudem noch an anderer Stelle als die CCAAT-Boxen anderer H1-Subtypen liegt, kein funktionell aktives Promotorelement des H1x-Gens ist.

Zwischen Konstrukt 8 und 10 ist ein sehr geringer Aktivitätsunterschied von 13 % in der Expression der *Firefly*-Luciferase erkennbar. Die H1-Box scheint in den vorliegenden Konstrukten keinen starken Einfluß auf die Promotoraktivität zu haben.

Das Konstrukt 23 enthält als einziges Promotorelement die TATA-Box und zeigte eine geringere Promotoraktivität als alle anderen Konstrukte. Im Vergleich zu Konstrukt 55 sank die Aktivität des Konstrukts 23 auf 17 %. Im Vergleich zu Konstrukt 10, das sich von Konstrukt 23 allein durch das Vorhandensein des UPE H4 (*upstream positive element*) unterscheidet, sank die Aktivität auf 29 %. Dieser signifikante Unterschied von Konstrukt 23 zu Konstrukt 10 macht den Einfluß des UPE H4 für den *H1x*-Promotor deutlich.

Die Verkürzung der Sequenz zwischen Transkriptions- und Translationsstart (Konstrukt 18) führte zu einem Rückgang der Promotoraktivität auf 60 % gemessen an der Aktivität des Konstrukts 55. Die zu anderen H1-Histonen vergleichsweise lange Sequenz des *H1x*-Promotors zwischen Transkriptions- und Translationsstart [381 bp gegenüber 43 bp im *H1.2*-Promotor (Eilers *et al.*, 1994), 55 bp im *H1.3*-Promotor (Meergans *et al.*, 1998) und 284 bp im *H1*°-Promotor (Bouterfa *et al.*, 1993)] hat folglich einen gewissen Einfluß auf die Stärke des Promotors.

Um zu klären, ob das Konstrukt 55 ein geeigneter Promotor zur funktionellen Expression von H1x in humanen Tumorzellen ist, wurde dieses Konstrukt zur Expression von H1x-GFP-Plasmiden in HeLa-Zellen verwendet.

4.1.3 Funktionalität des H1x-Promotors: Erstellung und Expression von H1x-GFP-Konstrukten

Ausgehend von den Ergebnissen der Reportergenassays wurden *H1x-GFP*-Fusionskonstrukte erstellt, die entweder unter der Kontrolle eines konstitutiv exprimierenden CMV-Promotors oder unter der Kontrolle des Konstrukts 55, das im folgenden *H1x*-Promotor genannt wird, standen. Die Funktionalität des *H1x*-Promotors wurde anhand der Expression des H1x-GFP-Fusionsproteins mittels Fluoreszenzmikroskopie überprüft.

Als Positivkontrollen für einen aktiven Promotor dienten das Plasmid pJW 9 (H1x-GFP-Fusionsprotein unter CMV-Promotorkontrolle) (s. **Abbildung 10**) und der käuflich erworbene Vektor pEGFP-N1 (GFP unter CMV-Promotorkontrolle) (s. **Kapitel 3.1.3.10**). Zur Erstellung des Plasmids pJW 9 wurden Schnittstellen für Hind III und Bam HI an die kodierende Sequenz von *H1x* durch Amplifikation mit den Primern oNH53 und oNH54 (s. **Tabelle 23**) angefügt. Als Vorlage wurde das Plasmid IM28 in pOTB7 (H1x cDNA im Vektor pOTB7) (Happel *et al.*, 2005) verwendet. Das PCR-Produkt wurde durch Ligation in den Vektor pGEM-T Easy (Promega, Madison, USA) eingefügt, transformiert und mittels Miniprep aufgereinigt (s. **Kapitel 3.1.2.2, 3.1.3.3, 3.1.3.4**). Aus dem entstandenen Übergangskonstrukt wurde die cDNA mit den Restriktionsenzymen Hind III und Bam HI herausgeschnitten und mit dem zuvor ebenfalls mit Hind III und Bam HI linearisierten Vektor pEGFP-N1 zusammengefügt. Ein Ausschnitt der Vektorsequenz mit dem einklonierten *H1x*-Genabschnitt ist im Anhang (s. **Kapitel 7.2.7**) zu finden.



Abbildung 10: Darstellung des GFP-Plasmids pJW 9 mit CMV-Promotor⁶

In die Klonierungsstelle (MCS, *multiple cloning site*) des Vektors pEGFP-N1 wurde durch Restriktionsverdau mit Hind III und Bam HI und anschließende Ligation die kodierende Sequenz von *H1x* eingesetzt. Der eingefügte *H1x*-Genabschnitt hat den gleichen Leserahmen wie das *GFP*-Gen, so daß ein H1x-GFP-Fusionskonstrukt mit GFP am C-Terminus des H1x entstand. Das SV40 Polyadenylierungssignal (SV40 poly A) unterhalb des *GFP*-Gens ist für die korrekte Prozessierung des 3'-Endes der *GFP*-mRNA zuständig. Das Plasmid wurde pJW 9 genannt und steht unter der Kontrolle eines CMV-Promotors ($P_{CMV IE}$). Der Vektor enthält außerdem einen SV40 Replikationsursprung (SV40 ori) zur Expression des SV40 T Antigens in Säugerzellen. Die Neomycinresistenzkassette, die aus dem SV40-Pomotor (P_{SV40}), dem Neomycin- / Kanamycin-Resistenzgen (Kan^r / Neo^r) und dem Polyadenylierungssignal aus der Thymidinkinase des *Herpes simplex* Virus (HSV TK poly A) besteht, ermöglicht die Selektion stabil transfizierter eukaryotischer Zellen mit G418. Ein bakterieller Promotor (P) oberhalb

⁶ Der hier gezeigte Vektor sowie der Vektor in **Abbildung 11** wurde aus den Handbüchern der GFP-Vektoren pEGFP-1 und pEGFP-N1 (DB Biosciences Clontech, Mountain View, CA, USA) entnommen und erweitert.

dieser Kassette exprimiert das Kanamycinresistenzgen in *E. coli*. Der pUC-Replikationsursprung (pUC ori) ist für die Verbreitung in *E. coli* zuständig, der f1-Ursprung (f1 ori) für die DNA-Einzelstrangproduktion.

Als Negativkontrollen ohne Promotorsequenz wurden das Plasmid pJW 33 und der Vektor pEGFP-1 verwendet. Der Vektor pEGFP-1 weist keinen Promotor auf und kann deshalb *GFP* nicht exprimieren. Das Plasmid pJW 33 besteht aus der kodierenden Sequenz von H1x im Vektor pEGFP-1. Dieses Plasmid hat – wie der ursprüngliche Vektor pEGFP-1 – keinen Promotor, so daß das Fusionsprotein H1x-GFP nicht synthetisiert wird. pJW 33 wurde aus pJW 9 und dem Vektor pEGFP-1 durch Linearisierung mit Bam HI und Hind III und Ligation von geschnittenem Vektor pEGFP-1 und Insert (H1x-Sequenz aus pJW 9) erstellt.

Das Konstrukt 55 wurde samt kodierender Sequenz für H1x in den GFP-Vektor pEGFP-1 kloniert, um die Funktionalität des *H1x*-Promotors anhand der Expression des H1x-GFP-Fusionsproteins mittels Fluoreszenzmikroskopie zu überprüfen. Es entstand das *H1x-GFP*-Fusionsplasmid pJW 34 unter der Kontrolle des *H1x*-Promotors (s. **Abbildung 11**).



Abbildung 11: Darstellung des GFP-Plasmids pJW 34 mit H1x-Promotor

In die Klonierungsstelle (MCS, *multiple cloning site*) des Vektors pEGFP-1 wurde durch Linearisierung des Vektors mit Bgl II und Bam HI und anschließende Ligation das *H1x*-Promotorkonstrukt 55 und die kodierende Sequenz von *H1x* eingefügt. Der eingesetzte *H1x*-Genabschnitt hat den gleichen Leserahmen wie das *GFP*-Gen, so daß ein H1x-GFP-Fusionskonstrukt mit GFP am C-Terminus des H1x entstand. Das Plasmid wurde pJW 34 genannt und stand unter der Kontrolle des *H1x*-Promotors. Das SV40 Polyadenylierungssignal (SV40 poly A) unterhalb des *GFP*-Gens ist für die korrekte Prozessierung des 3'-Endes der *GFP*-mRNA zuständig. Der Vektor enthält den SV40 Replikationsursprung (SV40 ori) zur Expression des SV40 T Antigens in Säugerzellen. Die Neomycinresistenzkassette, die aus dem SV40-Pomotor (P_{SV40}), dem Neomycin- / Kanamycin-Resistenzgen (Kan^r / Neo^r) und dem Polyadenylierungssignal aus der Thymidinkinase des *Herpes simplex* Virus (HSV TK poly A) besteht, ermöglicht die Selektion stabil transfizierter eukaryotischer Zellen mit G418. Ein bakterieller Promotor (P) oberhalb dieser Kassette exprimiert das Kanamycinresistenzgen in *E. coli* zuständig, der f1-Ursprung (f1 ori) für die DNA-Einzelstrangproduktion.

Zur Fertigung des Plasmids pJW 34 wurde zunächst der Vektor pEGFP-1 mit Bgl II und Bam HI linearisiert und mit alkalischer Phosphatase behandelt. Der *H1x*-Promotor wurde aus dem pGL3-basic-Plasmid, das das Konstrukt 55 enthält, mit den Restriktionsendonukleasen Bgl II und Nco I herausgeschnitten. Die kodierende Sequenz für *H1x* wurde mittels PCR mit den Schnittstellen Nco I und Bam HI versehen (s. **Kapitel 3.1.3.10**) Das *H1x*-Fragment (0,65 kb), der linearisierte Vektor pEGFP-1 (4,2 kb) und der *H1x*-Promotor (1,5 kb) wurden in einem Ligationsansatz miteinander verbunden. Zur Kontrolle der Ligationserfolgs wurden die Klone mit dem Restriktionsenzym Eco47 III geschnitten. Eco47 III schneidet die Plasmide, die das Insert (Promotor und H1x) enthalten, zweimal, so daß ein Fragment von etwa 2 kb entsteht. Die Klone 3 und 20 enthalten das Insert (s. **Abbildung 12**). Die Klone 1 und 19 enthalten zwar ebenfalls ein 2 kb großes Insert, wurden aber aufgrund der in **Abbildung 12** erkennbaren Doppelbande ausgeschlossen.



Abbildung 12: Restriktionsanalyse der Klone für das Plasmid pJW 34

Zur Kontrolle der Ligationserfolgs wurden 20 Klone, die das Insert aus H1x-Promotor und H1x-Gen im Vektor pEGFP-1 enthalten sollten, mit dem Restriktionsenzym Eco47 III geschnitten. Die Klone sind von 1 bis 20 benannt. Als Marker-DNA wurde eine mit Eco RI und Hind III verdaute λ -DNA verwendet. Bei Klonen, die das Insert trugen, wurde durch Restriktionsanalyse mit Eco47 III ein etwa 2 kb langes DNA-Fragment aus dem Vektor geschnitten. Dies ist der Fall bei den Klonen 3 und 20. Die Klone 1 und 19 wurden aufgrund der deutlich erkennbaren Doppelbande im Bereich um 2 kb als mögliche positive Klone ausgeschlossen.

Die Konstrukte 3 und 20 wurden durch Sequenzierung überprüft. Als Plasmid pJW 34 wurde nach der Sequenzierung der Klon 3 verwendet.

Die erstellten Plasmide pJW 9, pJW 33, pJW 34 sowie die Vektoren pEGFP-N1 und pEGFP-1 wurden in HeLa-Zellen transient exprimiert und die Zellen mit dem Fluoreszenzmikroskop analysiert. Die Negativkontrollen pJW 33 und pEGFP-1 zeigten keine Fluoreszenz in den Zellen (Abbildung nicht gezeigt). Die mit pEGFP-N1 transfizierten Zellen wiesen GFP sowohl im Zytoplasma als auch im Kern auf. Die HeLa-Zellen, die mit pJW 9 und pJW 34 transfiziert worden waren, zeigten ausschließlich im Kern Fluoreszenz. In einem Teil der Zellen war H1x-GFP in den Nukleoli angereichert. Da GFP nach der Transfektion mit pJW 34 in den transfizierten Zellen synthetisiert wurde, ist die Funktionalität des erstellten *H1x*-Promotors bewiesen.





Zellen

HeLa-Zellen wurden mit den GFP-Plasmiden pEGFP-N1, pJW 9 und pJW 34 transient transfiziert. Der Vektor pJW 9 enthält ein H1x-GFP-Fusionsgen, dessen Expression durch einen CMV-Promotor kontrolliert wird. Das Plasmid pJW 34 enthält den H1x-Promotor und die kodierende Sequenz von H1x in dem GFP-Vektor pEGFP-1. Die transfizierten Zellen erscheinen durch die Synthese von GFP bei einer Anregung mit einer Wellenlänge von 488 nm grün. Die Kerne sind mit dem Farbstoff DAPI angefärbt und erscheinen blau. Die rechte Spalte ("merge") zeigt die Überlagerung der mit DAPI angefärbten Kerne und den transfizierten HeLa-Zellen. Die Konstrukte pEGFP-N1 und pJW 9 zeigen eine Transfektionseffizienz von etwa 30 %, das Konstrukt pJW 34 eine Effizienz von etwa 20 %. Der in den Bildern angezeigte Größenbalken entspricht 50 μ m.



pJW 9 pJW 34

Abbildung 14: Mit GFP-Konstrukten transfizierte HeLa-Zellen

HeLa-Zellen wurden mit den GFP-Plasmiden pEGFP-N1, pJW 9 und pJW 34 transient transfiziert. Der Vektor pJW 9 enthält ein H1x-GFP-Fusionsgen, dessen Expression durch einen CMV-Promotor kontrolliert wird. Das Plasmid pJW 34 besteht aus dem H1x-Promotor und der kodierenden Sequenz von H1x in dem GFP-Vektor pEGFP-1. Die transfizierten Zellen erscheinen bei einer Anregungswellenlänge von 488 nm grün. Die Kerne sind mit dem Farbstoff DAPI angefärbt und erscheinen blau. Die rechte Spalte ("merge") zeigt die Überlagerung der mit DAPI angefärbten Kerne und der transfizierten HeLa-Zellen. Mit pEGFP-N1 transfizierte Zellen weisen GFP sowohl im Zytoplasma als auch im Kern auf. Die mit pJW 9 und pJW 34 transfizierten HeLa-Zellen zeigen ausschließlich im Kern Fluoreszenz. In einem Teil der Zellen war GFP in den Nukleoli angereichert (Ausschnittsvergrößerung in der unteren Zeile). Der in den Bildern angezeigte Größenbalken entspricht 10 µm.

Die Überexpression von *H1x* in HeLa-Zellen zeigte, daß *H1x* durch den gewählten Promotor (Konstrukt 55) exprimiert wird und das H1x-Protein zum Teil in den Nukleoli angereichert ist. Die Morphologie der transfizierten Zellen veränderte sich nicht durch die durch Transfektion hervorgerufene Synthese von H1x. Zwischen den Konstrukten pJW 9 und pJW 34 konnte kein Unterschied bezüglich der Lokalisation von H1x-GFP in den Zellen festgestellt werden.

4.2 Vergleichende Expressionsanalyse von *H1*-Subtypen im Verlauf des Zellzyklus mittels quantitativer *real-time* RT-PCR

Die replikationsabhängigen Subtypen H1.1–H1.5 werden in Abhängigkeit der DNA Replikation, d. h. in der S-Phase synthetisiert (Heintz *et al.*, 1983; Plumb *et al.*, 1983; Osley, 1991), während das Gen des replikationsunabhängigen Subtyps H1° vermehrt in nicht-proliferierenden und in terminal differenzierten Zellen exprimiert wird (Zlatanova, 1980; Khochbin & Wolffe, 1994; Zlatanova & Doenecke, 1994; Doenecke *et al.*, 1994). *Smith* beschreibt H1° als Replacementhiston, da H1° – wie H5 in Vogelerythrozyten – anscheinend andere H1-Histone ersetzen kann (Smith *et al.*, 1984). Da der Histonsubtyp H1x einige gemeinsame Merkmale mit dem Replacementhiston H1° teilt, wie zum Beispiel die solitäre chromosomale Lokalisation (Sulimova *et al.*, 2002) und eine polyadenylierte mRNA (Yamamoto & Horikoshi, 1996), stellte sich die Frage, ob die Expression von H1x ähnlich reguliert wird wie die des Replacement-Histons H1°. Daraufhin wurde in der vorliegenden Arbeit die Expression von H1x-mRNA im Vergleich zu somatischen H1-Histonsubtypen und dem Replacementhiston H1° mittels quantitativer RT-PCR in synchronisierten Zellen im Verlauf des Zellzyklus untersucht.

Für die quantitative RT-PCR wurden H1-Subtyp-spezifische Primer entworfen (s. **Kapitel 3.1.6.5**) und an einer cDNA-Verdünnungsreihe, wie in **Kapitel 3.1.6.8** beschrieben, getestet, um sicherzustellen, daß sie sich mit ähnlichen Effizienzen an die cDNA anlagerten. Die ermittelten Effizienzen waren für alle Primerpaare nahezu identisch und lagen im Bereich von 90–100 %. Die einzige Ausnahme bildete das Primerpaar für H1.3 mit 84 %. Die Effizienz für die H1x-Primer lag bei 93 %. Da die Werte aller Primer bei nahezu 100 % lagen, waren die notwendigen Voraussetzungen – daß die Effizienzen von Ziel- und Referenzgenen in etwa gleich sind ($E_x = E_q$) – für die Berechnung der relativen Expressionen mit der $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode (Livak & Schmittgen, 2001) (s. **Kapitel 3.1.6.9**) erfüllt. Die Regressionskoeffizienten überschritten für alle gemessenen Gene den Wert 0,96. Der Regressionskoeffizient r² gibt an, wie gut sich die gemessenen Daten mit den Werten der Geradengleichung decken ($r_{max}^2 = 1$).

Die genspezifische Amplifikation konnte mittels Schmelzkurvenanalyse überprüft und bestätigt werden. Hierbei wird die Änderung der Fluoreszenzintensität pro Zeitintervall gegen die Temperatur (-dRFU/dT *vs.* Temperatur) aufgetragen. Alle Amplifikate mit subtypspezifischen Primerpaaren präsentierten sich in der Schmelzkurvenanalyse als Einzelmaximum (s. Abbildung 15 und Kapitel 7.2.2). Zusätzlich konnte bei spezifischer Amplifikation eine DNA-Einzelbande der vorausgesagten Länge mittels Agarosegelelektrophorese nachgewiesen werden. Negativkontrollen, die Wasser statt cDNA enthielten, ergaben genau wie Kontrollen auf genomische Verunreinigung (s. Kapitel 3.1.6.4) keine PCR-Produkte. Daraus ließ sich schließen, daß weder Primer-dimerisierung noch unspezifische Amplifikation stattgefunden hatten.



Abbildung 15: exemplarische Schmelzkurvenanalyse für H1x-Primer

Schmelzkurven von 15 cDNA-Proben von mRNA aus humanem Lungengewebe, die mit *H1x*spezifischen Primern amplifiziert wurden; grün und blau: cDNA-Proben, rot: Negativkontrollen (keine Amplifikation). Die PCR-Produkte zeigen ein einzelnes Maximum bei 85 °C, d.h., die Produkte sind spezifisch und rein (keine Primerdimere oder andere unspezifische Amplifikationen enthalten).

Die Ergebnisse der RT-PCR wurden nach der $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode (Livak & Schmittgen, 2001) ausgewertet. 18S-rRNA diente als Referenz-RNA, mit deren Hilfe mögliche

Unterschiede in der Transkriptionseffizienz der reversen Transkriptase in den verschiedenen Geweben ausgeglichen werden konnten. Als Kalibrator wurde für die Zellzyklusanalysen der C_T-Wert der unsynchronisierten Zellen ("Kontrolle") verwendet.

Vor der Bestimmung des relativen mRNA-Gehalts der einzelnen Subtypen mittels RT-PCR wurden die untersuchten, synchronisierten HeLa-Zellen (s. **Kapitel 3.3.1.8**) im Durchflußzytometer gemessen, um zu verifizieren, daß sich die Zellen in den beschriebenen Zellzyklusphasen befanden.

Eine Behandlung der Zellen mit Aphidicolin hemmt DNA-Polymerasen und hat somit einen Arrest am G1/S-Übergang zur Folge (Ikegami *et al.*, 1978; Perrino & Loeb, 1990). 2 h nach der Entlassung aus dem Arrest waren alle Zellen in der frühen S-Phase akkumuliert, nach 4 h und 6 h in der mittleren S-Phase. 8 h nach Entlassung aus dem Zellzyklusblock lagen die Zellen in der späten S-Phase vor. Die letzte Probe wurde nach 10 h entnommen und enthielt Zellen, die sich am Übergang von der G2- zur M-Phase befanden. Die Behandlung der Zellen mit Natriumbutyrat führte zu einem Zellzyklusarrest in der G1-Phase (s. **Abbildung 16**).



Abbildung 16: DNA-Gehalt in synchronisierten HeLa-Zellen – Verifizierung der Zellzyklusphasen

Um zu verifizieren, daß sich die Zellen in den für die Analyse vorgesehenen Zellzyklusphasen befanden, wurde der DNA-Gehalt synchronisierter HeLa-Zellen mittels Durchflußzytometrie gemessen. Die Zellen wurden mit Natriumbutyrat (NaBu) oder mit Aphidicolin (A) behandelt,

um einen Zellzykusarrest in G1 oder am Übergang von G1 zur S-Phase zu induzieren. Bei den mit C gekennzeichneten Zellen handelt es sich um unsynchronisierte Kontrollzellen. Die Angabe von 0 - 10 h beschreibt, nach welcher Zeit die Zellen nach der Entlassung aus dem Aphidicolinblock geerntet und untersucht wurden.

Zur Klärung der Frage, ob das H1x-Gen replikationsabhängig oder -unabhängig exprimiert wird, wurde die relative Expression von H1x, $H1^{\circ}$ und replikationsabhängigen H1-Subtypen mittels RT-PCR in den synchronisierten Zellen ermittelt (s. **Kapitel 3.1.6**). Mittelwerte aus drei unabhängig voneinander durchgeführten Experimenten mit je drei Meßreihen wurden für jeden Subtyp berechnet und aufgetragen (s. **Abbildung 17**). Die Standardabweichung für die Meßwerte ergibt sich aus den neun Einzelmessungen pro Subtyp.





Zellzyklus

Aufgetragen ist die relative mRNA-Expression der untersuchten *H1*-Subtypen in synchronisierten HeLa-Zellen verschiedener Zellzyklusphasen. 18S-rRNA diente als Referenz, unsynchronisierte Zellen wurden als Kalibrator bei der Berechnung nach der $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode (Livak & Schmittgen, 2001) eingesetzt. C: unsynchronisierte HeLa-Zellen; NaBu: mit 5 mM Natriumbutyrat in der G1-Phase akkumulierte HeLa-Zellen; Oh: HeLa-Zellen am G1/S-Übergang direkt nach der Entlassung aus einem Arrest mit 10 µM Aphidicolin (Ikegami *et al.*, 1978; Perrino & Loeb, 1990); 2h: 2h nach der Entlassung aus dem Aphidicolinblock, frühe S-Phase; 4h und 6h: mittlere S-Phase; 8h: späte S-Phase; 10h: Übergang von der G2- zur M-Phase. Die Standardabweichungen wurden aus drei unabhängigen Experimenten mit je drei Meßreihen ermittelt. In den Graphen sind die Werte für die Kontrollproben (C) gleich 1,00 gesetzt. Dadurch ist ein relativer Vergleich innerhalb eines Graphen möglich jedoch nicht ein Vergleich als Absolutwerte zwischen den einzelnen Graphen.

Der Arrest der Zellen in der G1-Phase durch Natriumbutyrat führte zu einer um mindestens den Faktor 2 verringerten Expression der replikationsabhängigen Histone im Vergleich zu den unsynchronisierten Zellen (Kontrolle) (s. Abbildung 17, H1.1 – H1.5). Dabei zeigte H1.5 die stärkste Abnahme der mRNA-Menge auf etwa ein Fünftel der RNA-Menge in Kontrollzellen (s. Abbildung 17, H1.5). Bei $H1^{\circ}$ war nach Zellzyklusarrest durch Natriumbutyrat ein deutlicher Anstieg der Transkripte auf das 2,3-fache der Menge in Kontrollzellen zu verzeichnen (s. Abbildung 17, H1°). Die Genexpression von H1x wurde im Vergleich zu den unsynchronisierten Zellen durch Natriumbutyrat nicht beeinflußt (s. Abbildung 17, H1x). Die im Vergleich zu unsynchronisierten Zellen gleichbleibende H1x-mRNA-Menge nach Zellzyklusarrest in der G1-Phase impliziert, daß H1x replikationsunabhängig exprimiert wird.

Die Gene aller Subtypen einschließlich $H1^{\circ}$ und H1x zeigten direkt nach Entlassung (0 h) aus dem Aphidicolin-induzierten Arrest am G1/S-Übergang eine verminderte Expression im Vergleich zu den unsynchronisierten Kontrollzellen (s. Abbildung 17). Dieser Effekt war bei $H1^{\circ}$ und H1.3 am deutlichsten. Für beide Subtypen konnten nur noch etwa ein Zehntel der in den Kontrollzellen vorhandenen mRNA nachgewiesen werden. Bei allen anderen Subtypen sank die Zahl der Transkripte auf etwa ein Drittel. Mit zunehmender Dauer der Entlassung, d.h. mit Fortschreiten der S-Phase, stieg die Expression aller Subtypen im Vergleich zu ihrem 0 h-Wert an.

Im Unterschied zu Genen anderer Histonsubtypen, die 6 h nach Entlassung aus dem Aphidicolin-induzierten Arrest in der mittleren S-Phase ihre höchste Expression erreichten, wurde die maximale Menge an H1x-mRNA erst in der späten S-Phase nach 8 h erlangt (s. Abbildung 17, H1x).

Bei Abbildung 17 ist zu beachten, daß es sich um relative mRNA-Mengen der Subtypen handelt. Die Verwendung der Kontrollzellen als Kalibrator führt zu einer relativen RNA-Menge von eins für alle Kontrollen. Das heißt nicht, daß alle H1-Subtypen in gleicher Menge in den unsynchronisierten Zellen vorlagen. Um das Verhältnis der RNA-Mengen der einzelnen Subtypen zueinander zu zeigen, wurde in einer weiteren Berechnung die relative mRNA-Menge der einzelnen Subtypen in unsynchronisierten HeLa-Zellen unter Verwendung der Kontrollprobe von H1.3 als Kalibrator ermittelt (s. **Abbildung 18**). Die aufgetragenen Mittelwerte und Standardabweichungen errechneten sich wiederum aus neun Messungen pro Subtyp.



Abbildung 18: Vergleich der relativen mRNA-Mengen der untersuchten H1-

Subtypen in unsynchronisierten HeLa-Zellen

Als Referenz-RNA wurde bei der Berechnung mittels $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode (Livak & Schmittgen, 2001) 18S-rRNA eingesetzt, als Kalibrator diente der C_T-Wert von H1.3 der Kontrollzellen. Da die relativen mRNA-Mengen von H1.2 und H1.4 deutlich größer sind als die der anderen H1-Subtypen, wurde die Skalierung der Ordinate an die übrigen Subtypen angepaßt. Für *H1.2* ergab sich eine relative Expression von 7,9 ± 1,9, für *H1.4* ergab sich ein Wert von 28,6 ± 5,6. Die Standardabweichungen wurden aus drei unabhängigen Experimenten mit je drei Meßreihen ermittelt.

Beim Vergleich der relativen mRNA-Mengen der unterschiedlichen H1-Subtypen in HeLa-Zellen zeigt sich, daß H1x und H1.1 am geringsten exprimiert werden. Ihre relative mRNA-Menge beträgt etwa ein Zehntel der Menge von H1.3. Auch $H1^{\circ}$ wird mit etwa einem Drittel im Vergleich zu H1.3 und H1.5 schwach exprimiert. H1.2 und H1.4 dagegen konnten mit einer achtfach bzw. knapp dreißigfach höheren Expression

im Vergleich zu *H1.3* als die hauptsächlich vorhandenen H1-Subtypen in HeLa-Zellen identifiziert werden.

Zusammengefaßt ist zu beobachten, daß H1x – wie auch H1.1 – nur sehr schwach exprimiert wird. Die mittels RT-PCR durchgeführten Expressionsanalysen zeigten, daß der Subtyp H1x replikationsunabhängig exprimiert wird. Nach Zellzyklusarrest in der G1-Phase konnte keine verringerte Expression von H1x im Vergleich zu den unsynchronisierten Zellen festgestellt werden. Dieser G1-Arrest hatte allerdings auch keine Zunahme der H1x-mRNA zur Folge. Während der S-Phase ist im Gegensatz zu allen anderen untersuchten H1-Subtypen keine vermehrte Expression des H1x-Gens zu verzeichnen. Die Regulierung der H1x-Expression weicht damit sowohl von der Regulierung der replikationsunabhängig exprimierten H1-Subtypen als auch von der des replikationsunabhängig exprimierten $H1^\circ$ ab.

4.3 Differentielle Expression von H1x in Tumoren

Histone spielen nicht nur eine entscheidende Rolle bei der Kondensierung von DNA, sondern auch bei der Steuerung der Genexpression, der DNA-Replikation und der DNA-Reparatur (Brown, 2003; Harvey & Downs, 2004). Angesichts der häufig veränderten Chromatinmorphologie und der veränderten Genexpression und Replikationsregulation in Tumoren stellte sich daher die Frage, inwieweit Expressionsmuster und Verteilung der H1-Histone, im Speziellen des Subtyps H1x, zu den Charakteristika von Tumorzellen gehören oder von funktioneller Bedeutung für die Tumorzellen sind. Eine Analyse in BLAST (Altschul *et al.*, 1997) zeigte gehäuft EST-Einträge (*expressed sequence tags*) in Genbanken neuroendokriner Tumore für den Subtyp H1x. Von 500 angezeigten ESTs mit einem E value (*expect value*) von 0,0 waren 225 ESTs Einträge aus den Genbanken LU24 und LU5 (Happel, persönliche Mitteilung). Diese Genbanken stammen aus neuroendokrinen Lungenkarzinoiden. Der E value gibt an, wie hoch die Anzahl der Treffer ist, die durch Zufall entstanden sind. Das heißt, je niedriger der E value ist, desto höher ist die Signifikanz des Treffers, deshalb wurden nur Einträge mit E = 0,0 betrachtet.

Die Bezeichnung der Tumore als neuroendokrin beruht auf der phänotypischen Verwandtschaft mit neuralen Zellen bezüglich der Expression bestimmter Proteine wie Synaptophysin, neuronspezifische Enolase und Chromogranin A (Klöppel *et al.*, 2004).

Um der Frage nachzugehen, ob *H1x* generell in neuroendokrinen Tumoren (NETs) überexprimiert wird und sich eventuell als Marker für bestimmte Tumorentitäten eignet, wurden zunächst Untersuchungen an Gewebedünnschnitten aus NETs mittels *in situ* Hybridisierung durchgeführt.

4.3.1 Nachweis von H1x-mRNA in neuroendokrinen Tumoren durch in situ Hybridisierung

Die *in situ* Hybridisierung zum Nachweis von H1x-RNA zeigte eine positive Reaktion einer H1x-Sonde mit den Tumorzellen eines neuroendokrinen Bronchialkarzinoms (s. **Abbildung 19**). Die H1x-*sense*-Sonde wurde als Negativkontrolle eingesetzt, um unspezifische Reaktionen der Färbelösung mit dem Gewebe ausschließen zu können. Die *sense*-Sonde ist nicht komplementär zur im Gewebe vorkommenden mRNA und kann deshalb nicht binden.



Abbildung 19: in situ Hybridisierung an neuroendokrinem Bronchialkarzinom

Links: HE-Färbung des Bronchialkarzinoms (Tumorinfiltrationen sind dunkel gefärbt); Mitte: Negativkontrolle mit H1x-*sense*-Sonde; rechts: positive Reaktion der H1x-*anti-sense*-Sonde S2 im Tumorbereich; die gebundene, mit DIG-UTP markierte Sonde zeigt eine bräunliche Farbreaktion mit BCIP/NBT.

4.3.2 Nachweis von H1x-mRNA in neuroendokrinen Tumoren durch RT-PCR

Die *in situ* Hybridisierung war an dem vorhandenen Schnittmaterial nicht zuverlässig reproduzierbar. Das lag möglicherweise an einer RNA-Degradierung innerhalb des Gewebes oder an der Fixierung der Schnitte. Daher wurden unfixierte Gewebeproben, die unmittelbar nach Entnahme bei –80 °C gelagert worden waren, mittels RT-PCR untersucht. Das für die RT-PCR oder die Untersuchung des Proteingehalts mittels Western-Blot zur Verfügung stehende Material ist in **Tabelle 22** aufgelistet. Im Gegensatz zur *in situ* Hybridisierung ist es bei der RT-PCR nicht möglich, RNA im Gewebe zu lokalisieren. Allerdings bietet die RT-PCR den Vorteil, die RNA unterschiedlicher Proben quantitativ vergleichen zu können.

Tabelle 22: Neuroendokrine Tumore für die RT-PCR-Analyse bzw. für dieProteinanalyse

Proben- nummer (ID)	E-Nummer (Pathologie)	Klassifizierung	Lokalisation
1	99-U00922-T	Neuroendokrines Karzinoid	Lunge
2	99-U00922-N	Normalgewebe	Lunge
4	00-U02725-T	Wenig differenziertes neuroendokrines Karzinom, kleinzelliger Typ	Dünndarm
6	04-P00402-T	Wenig differenziertes neuroendokrines Karzinom	Dickdarm
7	04-P00402-N	Normalgewebe	Dickdarm
8	01-U03827-T	Wenig differenziertes neuroendokrines Karzinom, kleinzelliger Typ	Lunge
9	01-U03827-N	Normalgewebe	Lunge
10	99-U00358-T	Wenig differenziertes neuroendokrines Karzinom, großzelliger Typ	Pankreas

Proben- nummer (ID)	E-Nummer (Pathologie)	Klassifizierung	Lokalisation	
13	01-U09573-T	Wenig differenziertes neuroendokrines Karzinom, kleinzelliger Typ	Magen	
18	05-U00628-T	Rezidiv eines Leiomyosarkoms	Retroperitoneum	
19	03-U01213-T	Gut differenziertes neuroendokrines Karzinom	Pankreas	
24a	97-11021-T	Gut differenziertes neuroendokrines Karzinom	Pankreas	
24b	97-11021-N	Normalgewebe	Pankreas	
25	99-U10403-N	Normalgewebe	Pankreas	
26	01-U06888-N	Normalgewebe	Dünndarm (Ileum)	
27	04-P07502-N	Normalgewebe	Dünndarm	
28	06-P2203-T	Gut differenziertes neuroendokrines Karzinoid	Dünndarm (Duodenum)	
29	06-U00585-T	Gut differenziertes neuroendokrines Karzinom	Dünndarm (Ileum)	
30	06-U00585-N	Normalgewebe	Dickdarm (Schleimhaut)	
31	06-U00585-N	Normalgewebe	Dünndarm	
R1	04-P09001-T	Gut differenziertes neuroendokrines Karzinom	Dünndarm (Duodenum)	

Proben- nummer (ID)	E-Nummer (Pathologie)	Klassifizierung	Lokalisation	
R2	03-U05459	Rezidiv eines Leiomyosarkoms	Retroperitoneum	
R3	99-U04304-T	Gut differenziertes neuroendokrines Karzinom	Dünndarm (Appendix + Jejunum)	

Neuroendokrine Tumore werden entsprechend der WHO-Klassifikation aus dem Jahr 2000 eingeteilt in:

- hochdifferenzierten neuroendokrinen Tumor, der synonym als neuroendokrines Karzinoid bezeichnet wird,
- hoch differenziertes neuroendokrines Karzinom und
- niedrig differenziertes neuroendokrines Karzinom (Klöppel et al., 2004).

Die Klassifizierung der Tumore erfolgte durch einen Pathologen (Universitätsklinikum Göttingen, Abteilung Gastroenteropathologie, Prof. Dr. Füzesi). Der hochdifferenzierte neuroendokrine Tumor zeichnet sich durch ein benignes Verhalten oder eine fragliche Dignität ohne Befall der Lymphknoten aus, das hoch differenzierte neuroendokrine Karzinom ist durch ein niedrigmalignes Verhalten charakterisiert und das niedrig differenzierte, meist kleinzellige neuroendokrine Karzinom durch hohe Malignität. Die Beurteilung erfolgt nach morphologisch-biologischen Kriterien wie beispielsweise Tumorgröße, Angioinvasion, Anwesenheit von Metastasen und Invasion von benachbarten Organen (Klöppel *et al.*, 2004).

Für die quantitative RT-PCR wurden H1-Subtyp-spezifische Primer verwendet (s. **Kapitel 3.1.6.5**). Die Ergebnisse wurden nach der $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode ausgewertet. 18S-rRNA diente als Referenz-RNA, mit deren Hilfe mögliche Unterschiede in der Transkriptionseffizienz der reversen Transkriptase in den verschiedenen Geweben ausgeglichen werden konnten. Als Kalibrator wurde der C_T-Wert der Normalprobe aus Dünndarm (ID 27) verwendet.



■ Normalgewebe ■ Karzinom ■ Karzinoid





Normalgewebe Karzinom Karzinoid

H1.2





■ Normalgewebe ■ Karzinom ■ Karzinoid





Normalgewebe Karzinom Karzinoid

Abbildung 20: relative mRNA-Expression der H1-Histonsubtypen in RNA-Proben

aus Lunge, Dünndarm, Pankreas und Dickdarm

Die relative mRNA-Menge der verschiedenen H1-Subtypen in nicht-neoplastischem und neoplastischem Gewebe wurde mittels RT-PCR bestimmt. Als Referenz diente 18S-rRNA, als Kalibrator die Dünndarmprobe mit der ID-Numer 27. Die Standardabweichungen wurden aus je drei Messungen ermittelt.

Die Expressionsanalyse mittels RT-PCR zeigte, daß H1x-mRNA in allen untersuchten Geweben nachweisbar war. Der Vergleich der nach der $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode berechneten Ergebnisse ergab, daß *H1x* im untersuchten wenig differenzierten neuroendokrinen Karzinom der Lunge stärker exprimiert wurde als in Normalgewebe (13-mal soviel H1x-mRNA in Karzinom gegenüber Normalgewebe, s. **Abbildung 20**). Im neuroendokrinen Karzinoid hingegen konnte keine erhöhte Menge an H1x-mRNA gemessen werden. Eine extrem hohe mRNA-Menge des Subtyps H1.1 wurde in der untersuchten Probe aus neuroendokrinem Karzinom festgestellt. Sie enthielt das knapp fünfzigfache an H1.1-mRNA im Vergleich zu der Normalprobe (s. **Abbildung 20**). Auch *H1.5* zeigte

in dieser Karzinomprobe (ID 8) eine fünfzigfach erhöhte Expression im Vergleich zu Normalgewebe.

In Dünndarm war die *H1x*-Expression im neuroendokrinen Karzinom 20-mal höher als im Karzinoid und 62-mal höher als in Normalgewebe. Allerdings zeigte sich dieser deutliche Unterschied nur in einer der beiden Karzinomproben (ID-Nummer 4). Das andere Karzinom (ID-Nummer R1) wies eine *H1x*-Expression auf, die vergleichbar mit den Werten aus Karzinoid und gesundem Gewebe war (s. **Abbildung 20**). Auch hier war – ähnlich wie bei Lungenprobe Nummer 8 – die Karzinomprobe Nummer 4, die eine vergleichsweise hohe *H1x*-Expression gezeigt hatte, im Hinblick auf *H1.1* auffällig: sie enthielt 61-mal soviel H1.1-mRNA wie das neuroendokrine Dünndarmkarzinoid (s. **Abbildung 20**). Der Unterschied zwischen den beiden Karzinomproben 4 und R1, die untersucht worden waren, liegt im Differenzierungsgrad. Probe 4, die sowohl für H1x als auch für H1.1 relativ zu den anderen Proben aus Dünndarm eine deutlich höhere mRNA-Menge aufwies, ist wenig differenziert, das Vergleichskarzinom mit der ID-Nummer R1 wurde als gut differenziert eingestuft (s. **Tabelle 22**).

In Pankreas ließ sich ein ähnliches Bild wie bei den Dünndarmproben erkennen: eine Probe eines neuroendokrinen Karzinoms (ID-Nummer 24a) zeichnete sich durch eine gegenüber nicht-neoplastischem Gewebe erhöhte H1x-Expression aus (zehnmal mehr als in Normalgewebe). Die anderen Karzinomproben (ID-Nummern 10 und 19) zeigten nur geringfügig stärkere Expressionen von H1x im Vergleich zu der Normalprobe (s. **Abbildung 20**). Bei der Probe 10 handelt es sich um ein wenig differenziertes Karzinom, während die Proben mit den ID-Nummern 19 und 24a als gut differenziert eingestuft wurden. Im Gegensatz zu 19 und 24a gehört die Probe 10 jedoch zum großzelligen Typ, was die geringe H1x-Expression erklären könnte.

In den untersuchten Proben aus Dickdarm war die mRNA-Menge der meisten H1-Subtypen in Tumorgewebe fünf- bis zehnfach erhöht. H1.1 und $H1^{\circ}$ zeigten in den Dickdarmproben eine niedrigere Expression in Tumor als in Normalgewebe (s. **Abbildung 20**). Für H1x war im Tumor eine fünffach erhöhte Expression im Vergleich zu Normalgewebe erkennbar (s. **Abbildung 20**). Zusammengefaßt läßt sich aussagen, daß die somatischen H1-Subtypen H1.2-H1.5ebenso wie das Replacementhiston $H1^{\circ}$ im größten Teil der Tumorproben eine erhöhte Expression im Vergleich zum Normalgewebe zeigten (s. **Abbildung 20**), jedoch – mit Ausnahme von H1.5 in Lunge – nicht in dem Ausmaß wie H1x und H1.1. So zeigte sich in den untersuchten Proben, daß H1x in neuroendokrinen Tumoren mit schlechterer Prognose, d.h. in wenig differenzierten, kleinzelligen neuroendokrinen Karzinomen, vermehrt exprimiert wird. Auch die Expression von H1.1 ist in den wenig differenzierten Karzinomen der Lunge und des Dünndarm gegenüber den dazugehörigen Normalgeweben erhöht.

Bei der Darstellung der relativen mRNA-Mengen der H1-Subtypen in Tumor und Normalgewebe ist zu beachten, daß es sich um relative mRNA-Mengen der Subtypen handelt. Die Verwendung der Normalprobe 27 als Kalibrator und die Umrechnung je einer Normalprobe pro Organ auf eins heißt nicht, daß alle H1-Subtypen in gleicher Menge in den Geweben vorlagen.

4.3.3 Proteinanalyse mittels Western-Blot bestätigt Ergebnisse aus RT-PCR: H1x ist auch auf Proteinebene in neuroendokrinen Tumoren vermehrt nachzuweisen

Nach den vorliegenden Ergebnissen des mRNA-Nachweises durch RT-PCR, bei dem sich gezeigt hatte, daß die Expression des H1x-Gens in wenig differenzierten neuroendokrinen Tumoren im Vergleich zu gesundem Gewebe erhöht war, sollte ermittelt werden, ob dieses Ergebnis auch auf Proteinebene festzustellen ist. Daraufhin wurden die relativen Proteinmengen von H1x und anderen H1-Subtypen mittels Western-Blot in Tumoren und den zugehörigen Normalgeweben untersucht. Da die Proteine durch Extraktion mit Schwefelsäure aus den gefrorenen Geweben isoliert worden waren und sich deshalb nur säurelösliche Proteine in dem Extrakt befanden, war ein Vergleich der H1x-Proteinmenge mit β -Aktin nicht möglich. Stattdessen wurde H1.2 als Bezugsgröße genutzt, da H1.2 ein basal exprimiertes Histon ist, das in allen bisher untersuchten Zellen nachgewiesen werden konnte (Meergans *et al.*, 1997). Es wurden Gewebeproben verwendet, die auch mittels RT-PCR untersucht worden waren. Die Western-Blot-Analysen wurden für die abgebildeten Proben mindestens dreimal durchgeführt und zeigten reproduzierbare Ergebnisse. Der in dieser Arbeit verwendete Antikörper gegen H1x wurde durch *Happel et al.* (2005) in Western-Blots und in affinitätsgereinigter Form durch *Stoldt et al.* (2007) in Immunfluoreszenz- und immunhistochemischen Untersuchungen auf seine Spezifität getestet.

Der *anti*-H1x-Antikörper zeigte stärkere Signale bei den meisten Tumorproben im Vergleich zu den zugehörigen Proben aus gesundem Gewebe (s. **Abbildung 21**). Besonders ausgeprägt war dies bei NET aus Lunge (Probe 1 *vs.* 2), neuroendokrinem Karzinom des Pankreas (Probe Nummer 24a *vs.* 24b) und neuroendokrinem Dünndarm-karzinom (Probe Nummer 4 *vs.* 26). Für H1° war kein klares Muster erkennbar: in einigen Proben war die Proteinmenge von H1° in Tumor- und Normalgewebe gleich, zum Teil war H1° in Normalgewebe mehr, zum Teil weniger vorhanden als in den Tumorproben. So zeigte beispielsweise der H1°-Antikörper in der Probe aus Normalgewebe aus Lunge eine deutliche Bande, während sich in der dazugehörigen Tumorprobe anscheinend kein H1°-Protein nachweisen ließ (s. **Abbildung 21**). Im Unterschied zu der durch RT-PCR ermittelten mRNA-Expression von *H1x*, die sich in neuroendokrinem Lungenkarzinom als deutlich, aber in neuroendokrinem Karzinoid der Lunge nur als geringfügig erhöht dargestellt hatte, konnte bei der Proteinanalyse mittels Western-Blot auch in Lungenkarzinoid ein stärkeres Signal als in der Normalprobe für H1x beobachtet werden (Probe 1 *vs.* 2).



Abbildung 21: Western-Blot von Tumor- und Normalproben

Durch Schwefelsäureextraktion gewonnene Proteine aus verschiedenen Tumor- und Normalproben wurden mittels SDS-Gelelektrophorese aufgetrennt, auf eine Nitrozellulosemembran übertragen und mit Antikörpern gegen H1x, H1° oder H1.2 nachgewiesen. Der H1-Histonsubtyp H1.2 wurde als Bezugsgröße verwendet. T: Tumor; N: gesundes Gewebe; LMS R2: Leiomyosarkom mit der ID-Nummer R2; LMS 18: Leiomyosarkom mit der ID-Nummer 18. Die Proben haben von links nach rechts die folgenden ID-Nummern: 1, 2, 24a, 24b, 4, 26, 6, 7, R2, 18. Mit Ausnahme von Probe 2 (neuroendokrines Karzinoid) handelt es sich bei den untersuchten Tumorproben um neuroendokrine Karzinome.

Bei der Untersuchung der Proteinmenge der H1-Histone H1x, H1° und H1.2 mittels Western-Blot konnte zusätzlich zu den neuroendokrinen Tumoren auch auf Leiomyosarkome als Vergleichstumoren anderen Ursprungs zurückgegriffen werden, die für die RT-PCR nicht zur Verfügung standen. Leiomyosarkome leiten sich aus glatten Muskelzellen ab. Bei den untersuchten Leiomyosarkomen handelte es sich um Rezidive des Retroperitoneums. Im Bereich des Retroperitoneums sind Leiomyosarkome die dritthäufigsten Sarkome und führen zu einer massiven Zelldegeneration (Hashimoto *et al.*, 1985). In den untersuchten Leiomyosarkomen war H1x-Protein kaum nachweisbar.

Zusammengefaßt zeigen die Ergebnisse aus dem Western-Blot, daß das H1x-Protein in neuroendokrinen Tumoren in größerer Menge als in gesundem Gewebe, dagegen aber kaum in Leiomyosarkomen nachzuweisen ist.

4.3.4 Immunhistochemischer Nachweis von H1x in neuroendokrinen Tumorzellen

Um die im Western-Blot erhaltenen Ergebnisse zu stützen und eine Zuordnung des H1x-Proteins zu neuroendokrinen Zellen zu ermöglichen oder eine anderweitige zellspezifische Expression von H1x festzustellen, wurden neben dem Nachweis von H1x immunhistochemische Nachweise der Markerproteine Chromogranin A, Vimentin, CEA und CD45 durchgeführt. Chromogranin A ist ein Markerprotein für neuroendokrine Tumore und kommt hauptsächlich in chromaffinen Granula vor. Immunhistochemisch läßt sich Chromogranin A in neuroendokrinen Zellen, Karzinoiden und allen Tumoren, die Peptidhormone synthetisieren, sowie in endokrinen Zellen des Darms (enteroendokrine Zellen) nachweisen (Wilander, 1989). Das Intermediärfilament Vimentin kommt im Zytoplasma aller Zellen mesenchymalen Ursprungs vor. Nicht-muskuläre Sarkome werden mittels Vimentin charakterisiert (Osborn, 1983; Osborn & Weber, 1983). Das *carcinoembryonic antigen* (CEA) gehört zur Familie der Glykoproteine und ist ein Marker für Adenokarzinome (Neville *et al.*, 1975). CD45 ist ein Transmembranglykoprotein, das in den meisten kernhaltigen Zellen hämatopoetischen Ursprungs exprimiert wird. CD45 wird zur Identifizierung von Tumorzellen lymphoider Herkunft genutzt (Mason & Gatter, 1987; Huelin, 1988). Der Antikörper gegen CD45 wurde zusätzlich zu der optischen Beurteilung der H1x-positiven Zellen durch einen Pathologen genutzt, um sicherzustellen, daß es sich bei den H1x-positiven Zellen nicht um Lymphozyten handelte.

Wie in **Kapitel 3.2.2.6** beschrieben, wurde zur besseren Vergleichbarkeit der Proben ein sogenannter *Tissue microarray* (TMA) angefertigt, der es ermöglichte, alle untersuchten Gewebestücke gleichzeitig, d.h. unter gleichen Bedingungen, zu behandeln und am Mikroskop zu beurteilen. Der TMA enthielt Proben aus zehn verschiedenen Tumoren und die zugehörigen Proben aus gesundem Gewebe. Die Paraffinschnitte aus dem TMA wurden mit *anti*-H1x oder *anti*-Gesamt-H1, als Positivkontrolle, inkubiert. Ein Präimmunserum diente als Negativkontrolle. Abgesehen von vereinzelten Kernen zeigte das Präimmunserum nachweislich keine Reaktion auf den Schnitten.

Die resultierenden Signale auf den Schnitten waren für alle H1-Histone in den Kernen lokalisiert. Die Gegenüberstellung von H1x- und H1-positiven Zellen erfolgte falls möglich in Nachbarschnitten, die direkt nacheinander aus dem Paraffinblock geschnitten worden waren. Dieser Vergleich zeigte, daß im allgemeinen mehr H1x-positive Zellen im Bereich des Tumors als im Normalgewebe zu finden waren. Im Gegensatz dazu waren die H1-positiven Zellen wie zu erwarten gleichmäßig in Tumor und Normalgewebe verteilt (s. Abbildung 22–Abbildung 26).

Die Markierungen von H1x und Chromogranin A in Nachbarschnitten deutete auf eine ähnliche Verteilung von H1x und Chromogranin A in einigen der untersuchten Proben hin, waren jedoch für die Fragestellung der Kolokalisation zu ungenau. Mit den Antikörpern gegen Vimentin, CEA und CD45 konnte anhand von Immunreaktionen in Nachbarschnitten keine Korrelation mit H1x festgestellt werden (s. **Abbildung 22**).

	H1x	Gesamt-H1	Cg A	Vimentin	CEA	CD45
Dickdarm NET						
Dickdarm Mucosa				080		
Pankreas NET				Sto.	1	
Pankreas				Tool of the second		
Lunge NET		(T	and	8		and a second sec
Lunge						
Dünndarm NET				NH.		
Dünndarm						

Abbildung 22: Zusammenstellung der immunhistochemischen Nachweise

Übersicht über die mit Antikörpern gegen H1x, Gesamt-H1, Chromogranin A (Cg A), Vimentin, CEA und CD45 untersuchten Gewebeproben. Der Nachweis der Proteine erfolgte mit dem Chromogen Red, so daß eine positive Immunfärbung rot erscheint. Der Hintergrund wurde mit Anilinblau gefärbt und ist bläulich. Von oben nach unten abgebildet haben die Proben die folgenden ID-Nummern: 6T, 7N, 19T, 19N, 8T, 9N, 4T, 4N (s. **Tabelle 22**). Der schwarze Balken entspricht 50 μ m.

Die detaillierte Betrachtung der Immunhistologie zeigte folgendes:

Die Antikörper gegen H1x und gegen Gesamt-H1 zeigten starke immunhistochemische Reaktionen in Zellen des neuroendokrinen Dickdarmkarzinoms (s. **Abbildung 23**, linke Spalte), besonders in kleinen Zellkernen. Die Zellen des Tumors, die größere und damit weniger kondensierte Kerne hatten, zeigten eine vergleichsweise schwache Färbung für H1x. In der Mucosa des Dickdarms (Normalgewebe) konnten positive Immunantworten auf H1x in Zellen des umgebenden Gewebes beobachtet werden (Pfeile, **Abbildung 23**, **H1x**, **N**). Diese H1x-positiven Zellen hatten allerdings keinen lang ausgezogenen Zellkern und waren damit wohl keine Bindegewebszellen. Es ist daher zu vermuten, daß es sich um mobile Zellen, wie zum Beispiel Lymphozyten oder Mastzellen handelt (persönliche Mitteilung von Prof. Füzesi). Die vorwiegende Zellpopulation des Dickdarmepithels, die Becherzellen, zeigten keine H1x-Expression. Gesamt-H1-Histone konnten sowohl in Bindegewebe als auch in Becherzellen (Pfeile, **Abbildung 23**, **H1**, **N**) nachgewiesen werden.



Abbildung 23: Immunhistochemie der Dickdarmproben (ID-Nummern 6 und 7)

T: Tumorproben (linke Spalte), N: Dickdarmschleimhaut (rechte Spalte), H1x: als Primärantikörper wurde *anti*-H1x eingesetzt (obere Zeile), H1: als Primärantikörper wurde *anti*-Gesamt-H1 verwendet (untere Zeile). Der schwarze Balken entspricht 50 µm.

Im Tumorgewebe aus neuroendokrinem Karzinom ist sowohl bei H1x als auch bei H1 eine deutliche positive Immunreaktion (rot) zu erkennen. Im Normalgewebe zeigt sich, daß H1x nur in gewissen Zellen außerhalb des Dickdarmepithels vorkommt (Pfeile), während Gesamt-H1 praktisch in jedem Zelltyp zu finden ist. Die Becherzellen der Darmschleimhaut sind H1-positiv (Pfeile).



Abbildung 24: Immunhistochemie der Pankreasschnitte (ID-Nummer 19)

T: Tumor, N: gesundes Pankreasgewebe, H1x: als Primärantikörper wurde *anti*-H1x eingesetzt, H1: als Primärantikörper wurde *anti*-Gesamt-H1 verwendet. Der schwarze Balken entspricht 50 µm.

Im neuroendokrinen Karzinom des Pankreas ist kein Unterschied in den Immunreaktionen der Antikörper gegen H1x und Gesamt-H1 erkennbar. Die Tumorzellen (rot gefärbt) reagierten positiv mit den Antikörpern, während die kernlosen Erythrozyten (türkisblaue, kleine Zellen) kein H1 enthalten. Im Normalgewebe des exokrinen Pankreas ist H1x in einigen Azinuszellen nachzuweisen, Gesamt-H1 wird in allen Azinuszellen synthetisiert.

Eine deutliche Immunreaktion für H1x und Gesamt-H1 konnte in den Tumorzellen des neuroendokrinen Pankreaskarzinoms beobachtet werden, jedoch nicht in den kernlosen Erythrozyten (blau, in Gefäßen). In einigen wenigen zentroazinären Zellen des gesunden exokrinen Pankreas konnte H1x nachgewiesen werden. Die Gesamt-H1-Reaktion in diesen Zellen war vergleichsweise stark (s. **Abbildung 24**).


Abbildung 25: Immunhistochemie der Lungenproben (ID-Nummern 8 und 9)

T: Tumor, N: gesundes Lungengewebe, H1x: als Primärantikörper wurde *anti*-H1x eingesetzt, H1: als Primärantikörper wurde *anti*-Gesamt-H1 verwendet. Der schwarze Balken entspricht 50 µm.

Im Tumorgewebe des neuroendokrinen Karzinoms der Lunge ist bei der immunhistochemischen Reaktion kein Unterschied zwischen dem Vorkommen von H1x und Gesamt-H1 zu erkennen. Beide Primärantikörper riefen eine deutliche positive Immunreaktion (rot) in den Tumorzellkernen hervor. Im Normalgewebe zeigt sich, daß mehr Zellen Gesamt-H1 enthalten als H1x.

Sowohl der *anti*-H1x-Antikörper als auch der Antikörper gegen Gesamt-H1 zeigten eine deutliche Reaktion mit den Kernen der Tumorzellen des neuroendokrinen Lungenkarzinoms. In Schnitten aus gesunder Lunge konnten H1x und Gesamt-H1 in den unterschiedlichen Zellen des Lungengewebes nachgewiesen werden. Fast alle Zellen der gesunden Lunge waren H1-positiv, während nur einige Zellen der Lunge H1x-positiv waren (s. **Abbildung 25**).



Abbildung 26: Immunhistochemie der Dünndarmproben (ID-Nummer 4)

T: Tumor, N: gesundes Lungengewebe, H1x: als Primärantikörper wurde *anti*-H1x eingesetzt, H1: als Primärantikörper wurde *anti*-Gesamt-H1 verwendet. Der schwarze Balken entspricht 50 µm.

Im Tumorgewebe aus neuroendokrinem Karzinom des Dünndarms ist sowohl für H1x als auch für Gesamt-H1 eine deutliche positive Immunreaktion (rot) zu erkennen. Im Normalgewebe zeigt sich, daß H1x nur in wenigen Zellen außerhalb des Dickdarmepithels vorkommt (Pfeil), während Gesamt-H1 in allen Zellen der Darmschleimhaut nachweisbar ist (Pfeil).

Eine deutliche Immunreaktion für H1x und Gesamt-H1 kann in den Zellen des neuroendokrinen Tumors des Dünndarms beobachtet werden (s. Abbildung 26, linke Spalte). Im untersuchten Dünndarmepithel ist keine H1x-Antikörperreaktion erkennbar. Wenige Zellen des Bindegewebes (Pfeil, Abbildung 26, H1x, N) sind H1x positiv. Somatische H1-Histone konnten dagegen sowohl in Bindegewebe als auch in den Epithelzellen (Pfeil, Abbildung 26, H1, N) nachgewiesen werden.

Der Vergleich der Gesamt-H1-Histone mit H1x zeigt, daß H1x nur in wenigen Zellen des gesunden Gewebes nachweisbar ist, dafür aber in fast allen Tumorzellen.

Die Immunhistochemie bestätigte die Ergebnisse des Western-Blots: in den Proben aus nicht-neoplastischem Gewebe ist H1x nur in einigen Zellen nachweisbar. In den Tumorzellen neuroendokriner Tumore der Lunge, des Pankreas und des Darms ist dagegen eine starke Immunreaktion des *anti*-H1x-Antikörpers erkennbar. Gesamt-H1-

Histone ließen sich sowohl in den Kernen der Tumorzellen als auch in den Kernen der Zellen des nicht-neoplastischen Gewebes nachweisen.

4.3.5 Chromogranin A-positive Zellen enthalten H1x

Die vorliegenden Ergebnisse aus RT-PCR, Western-Blot und Immunhistochemie zeigten, daß sowohl die Transkription als auch die Proteinmenge von H1x in neuroendokrinen Tumoren im Vergleich zu Normalgewebe, aber auch im Vergleich zu Gesamt-H1, erhöht war. Es zeichnete sich darüber hinaus eine Korrelation von H1x und neuroendokrinen Zellen ab. Daher stellte sich die Frage, ob eine starke *H1x*-Expression spezifisch für neuroendokrine Zellen ist. Eine immunhistochemische Doppelmarkierung mit fluoreszenzmarkierten Antikörpern gegen H1x und Chromogranin A – als Marker für neuroendokrine Zellen – wurde an den Paraffinschnitten vorgenommen, um diese Frage zu klären (s. **Kapitel 3.2.2.5**).

Die Untersuchungen ergaben, daß der Zustand nur einer einzigen Probe aus dem Kollektiv den Nachweis mit fluoreszenzmarkierten Antikörpern zuließ. Alle anderen Proben wiesen auch nach diversen Veränderungen der Bedingungen zu viel Hintergrundfärbung auf und konnten nicht bewertet werden. Die einzige zu bewertende Probe (ID-Nummer 28) stammte aus Darmgewebe und zeigte, daß die meisten Chromogranin A-positiven Zellen H1x exprimierten, aber nicht alle H1x-positiven Zellen Chromogranin A-positiv waren. Insbesondere gab es viele Zellen im gesunden Gewebe, die eine Immunreaktion mit dem H1x-Antikörper zeigten, in denen sich aber kein Chromogranin A nachweisen ließ (s. Abbildung 27). Das heißt, daß H1x nicht als spezifisch für neuroendokrine Zellen anzusehen ist. Die Zellen, die sowohl Chromogranin A- als auch H1x-positiv sind, fallen durch einen grünen Kern (Signal für H1x) mit rot granuliertem Zytoplasma (Signal für Chromogranin A) auf (s. Abbildung 28). Es gibt keine Überlagerung der beiden Farben zu gelb, da die beiden untersuchten Proteine in unterschiedlichen Kompartimenten der Zelle lokalisiert sind.



Überlagerung Chromogranin A und H1x

Dapi

Abbildung 27: Übersicht Fluoreszenzdoppelmarkierung in Darmgewebe (ID 28)

Chromogranin A zeigt rote Fluoreszenz, H1x fluoresziert grün, die Kerne wurden mit DAPI (blau) gefärbt. Unten rechts in jedem Bild: Tumor, oben links in allen drei Bildern: Normalgewebe. Der weiße Größenbalken entspricht $50 \,\mu$ m.

Chromogranin A ist in Granula im Cytoplasma enthalten, H1x in den Kernen. Deshalb gibt es keine Überlagerung von rot und grün zu gelb. Im Tumorbereich sind Übereinstimmungen zwischen H1x- und Chromogranin A-positiven Zellen zu sehen. H1x ist aber auch in Zellen des Normalgewebes vorhanden, die nicht Chromogranin A-positiv sind.



Überlagerung Chromogranin A und H1x

Dapi

Abbildung 28: Ausschnittvergrößerung des Tumorbereichs der Probe 28 aus

Darm

Ein Ausschnitt aus dem unteren rechten Bereich der in **Abbildung 27** abgebildeten Probe zeigt deutlich, daß die Chromogranin A-positiven Zellen (rote Granula im Zytoplasma) H1x enthalten (grüne Kernfärbung). Der weiße Größenbalken entspricht 50 μ m.

Zusammenfassend ergaben die Untersuchungen mittels RT-PCR, Western-Blot und Immunhistochemie, daß die erhöhte Expression von H1x in neuroendokrinen Tumoren anscheinend auf die unterschiedliche Dignität der Tumore (wenig differenziertes Karzinom *vs.* Karzinoid) zurückgeführt werden kann und es einen Zusammenhang zwischen dem Vorkommen von Chromogranin A und H1x gibt. H1x wird in neuroendokrinen Zellen exprimiert.

4.4 H1-mRNA Expression in Abhängigkeit des Entwicklungsstadiums

Histongene gehörten zu den ersten Genen, die isoliert und charakterisiert wurden. Die Gene wurden aus Seeigelembryonen isoliert, da in diesen marinen Invertebraten während der Embryonalentwicklung durch die schnell aufeinanderfolgenden Zellteilungen sehr viel Histon-mRNA vorkommt (Kedes *et al.*, 1975). Die Anhäufung von Histon-mRNA läßt sich durch die rasche Entwicklung der Embryonen erklären, bei der große Histonmengen für neues Chromatin synthetisiert werden müssen. Verschiedene Histongruppen werden abhängig von Gewebe und Zeitpunkt der Entwicklung unterschiedlich stark exprimiert (Kedes *et al.*, 1975). *Lennox und Cohen* (1983) beschreiben weiterhin, daß sich das Verhältnis der unterschiedlichen H1-Subtypen in den ersten Lebenswochen von Mäusen deutlich verändert und einige Subtypen (H1.1 und H1.5) mit zunehmendem Alter der Tiere fast nicht mehr nachzuweisen sind.

Aufgrund dieser Publikationen und da sich die Menge von H1x-mRNA in neuroendokrinen Tumoren im Vergleich zu nicht-neoplastischem Gewebe als erhöht dargestellt hatte, wurde untersucht, ob die Expression von H1x mit intensivem Zellwachstum korreliert und dementsprechend in fötalem stärker als in adultem Gewebe exprimiert wird. Daraufhin wurde die relative H1x-mRNA-Menge in fötalem Gewebe ermittelt und mit der Transkriptmenge von H1x in adultem Gewebe verglichen. Um die Expressionsrate von *H1x* mit den replikationsabhängigen und –unabhängigen Subtypen vergleichen zu können, wurden die Expressionsmuster der verschiedenen humanen H1-Subtypen mittels RT-PCR in adultem und fötalem Gewebe aus Lunge und Dickdarm untersucht. Die dazu verwendete Gesamt-RNA wurde von der Firma Stratagene bezogen und wie in Kapitel 3.1.6.3 beschrieben auf Qualität überprüft und in cDNA umgeschrieben. Die Auswertung der RT-PCR-Daten erfolgte mittels $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode. 18S-rRNA diente als Referenz, als Kalibrator wurde der C_T-Wert von H1.3 aus adulter Lunge bzw. für die Darmproben der C_T-Wert von H1.3 aus adultem Kolon eingesetzt. Da bei dieser Untersuchung auch die Expressionsunterschiede zwischen den H1-Subtypen in adultem Gewebe festgestellt werden sollten, wurde H1.3 als Kalibrator ausgewählt anstelle der C_T-Werte aus adultem Gewebe. Bei der Verwendung der C_T-Werte der adultem RNA hätte sich für adultes Gewebe aller Subtypen ein Wert von eins ergeben.

Für alle H1-Subtypen wurde eine erhöhte Expressionsrate in fötalem Gewebe festgestellt. Die einzige Ausnahme bildete H1.4 in Kolon. Hier war zwar eine sehr hohe Expression im Vergleich zu den anderen H1-Subtypen sowohl in adultem als auch in fötalem Gewebe zu verzeichnen (s. **Abbildung 29**), jedoch wies die adulte Probe 1,5mal mehr H1.4 mRNA auf als die fötale. Auch in Lungengewebe war eine hohe Expression von H1.4 erkennbar. Das fötale Gewebe wies eine 3,3-fach höhere H1.4mRNA-Menge auf als das adulte Gewebe (s. **Abbildung 30**). H1x und H1.1 zeigten sowohl in Lunge als auch in Kolon eine im Vergleich zu anderen H1-Subtypen sehr schwache Expression.

In adulter Lunge war *H1.5* sehr schwach exprimiert. Die Expression von *H1.5* in fötaler Lunge war dafür um so deutlicher erkennbar (s. **Abbildung 30**). Ansonsten zeigten $H1^{\circ}$ in Kolon (neunfache Expression in fötal) und *H1.3* in Lunge (7,6-fache Expression in fötal) große Expressionsunterschiede zwischen adulten und fötalen Proben auf. Das im Vergleich zu *H1.2* und *H1.4* sehr wenig exprimierte *H1x* wies eine fünf- bzw. 2,5-fach höhere Expression in fötalem gegenüber adultem Gewebe auf, zeigte damit aber einen eher geringen Unterschied zwischen adultem und fötalem Gewebe (s. **Abbildung 29** und **Abbildung 30**).



Abbildung 29: Vergleich der mRNA-Expression der H1-Histonsubtypen H1•, H1x

und H1.1-H1.5 in adultem und fötalem Dickdarm

RNA-Proben aus adultem und fötalem Dickdarm wurden mittels quantitativer RT-PCR auf ihren H1-Histongehalt untersucht. Die Subtypen H1°, H1x und H1.1–H1.5 wurden jeweils in adultem und fötalem Gewebe verglichen. Die Ergebnisse wurden nach der $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode ausgewertet. 18S-rRNA diente als Referenz-RNA, der C_T-Wert von H1.3 aus adultem Dickdarm als Kalibrator. Die Standardabweichungen ergeben sich aus drei Messungen.



Abbildung 30: Vergleich der mRNA-Expression der *H1*-Histonsubtypen *H1*•, *H1x*

und H1.1–H1.5 in adulter und fötaler Lunge

RNA-Proben aus adulter und fötaler Lunge wurden mittels quantitativer RT-PCR auf ihren H1-Histongehalt untersucht. Die Subtypen H1°, H1x und H1.1–H1.5 wurden jeweils in adultem und fötalem Gewebe verglichen. Die Ergebnisse wurden nach der $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode ausgewertet. 18S-rRNA diente als Referenz, der C_T-Wert von H1.3 aus adulter Lunge als Kalibrator. Die Standardabweichungen wurden aus drei Messungen ermittelt.

Zusammenfassend ist für den Vergleich der H1-Expressionen in adultem und fötalem Gewebe festzustellen, daß die mRNA-Expression von H1x in den untersuchten Proben aus fötaler Lunge und fötalem Dickdarm gegenüber adultem Gewebe nur leicht erhöht ist. Mit Ausnahme des Subtyps H1.4 in Kolon sind die relativen mRNA-Mengen aller untersuchten Subtypen sowohl in Lunge als auch in Kolon in fötalem Gewebe größer als in adultem Gewebe.

5 Diskussion

Im Jahr 1966 beschrieben *Kinkade & Cole* (1966) zum ersten Mal die Existenz von verschiedenen H1-Histonsubtypen. Obwohl das Wissen um diese Diversität also schon seit mehr als 40 Jahren besteht, ist bis heute weitestgehend ungeklärt, wie die Expression der *H1*-Subtypen reguliert wird und welche spezifischen Funktionen die einzelnen Subtypen haben.

H1-Histongene werden im Verlauf des Zellzyklus (Heintz et al., 1983; Plumb et al., 1983; Zlatanova, 1980; Zlatanova & Doenecke, 1994; Doenecke et al., 1994) und in verschiedenen Zelltypen (Tan et al., 1982; Goodlad & Clark, 1995; Kostova et al., 2005) unterschiedlich stark exprimiert. Während die Hauptklassesubtypen H1.1, H1.2, H1.3, H1.4 und H1.5 während der S-Phase exprimiert werden (Heintz et al., 1983; Plumb et al., 1983), wenn Histone für die Verpackung neu replizierter DNA benötigt werden, ist $H1^{\circ}$ ein replikationsunabhängig exprimiertes Gen, das vermehrt in arretierten und terminal differenzierten Zellen exprimiert wird (Zlatanova, 1980; Zlatanova & Doenecke, 1994; Doenecke et al., 1994). Über die Regulierung der Expression des bisher wenig untersuchten H1-Histons H1x (Yamamoto & Horikoshi, 1996) während verschiedener Zellzyklusphasen und in Zellen unterschiedlichen Ursprungs war zu Beginn der vorliegenden Arbeit kaum etwas bekannt. Gemeinsamkeiten von H1x mit dem replikationsunabhängigen $H1^{\circ}$, wie beispielsweise eine polyadenylierte mRNA, eine solitäre chromosomale Lokalisation (Sulimova et al., 2002) und die Ähnlichkeit der Verteilung von Sequenzmotiven im H1x-Promotor mit dem $H1^{\circ}$ -Promotor (s. Kapitel 4.1.1), führten zu der Frage, ob es sich bei H1x ebenfalls um ein replikationsunabhängig exprimiertes Gen handelt. Weiterhin gab eine erhöhten Trefferrate von H1x-ESTs (expressed sequence tags) in Tumordatenbanken neuroendokriner Tumore (s. Kapitel 4.3) Hinweise darauf, daß H1x in bestimmten Tumoren vermehrt exprimiert sein könnte.

Um diese Fragen zu klären, wurde in der vorliegenden Arbeit eine vergleichende Expressionsanalyse der H1-Subtypen im Verlauf des Zellzyklus, in neuroendokrinen Tumoren und in unterschiedlichen Entwicklungsstadien humanen Gewebes durchgeführt.

5.1 **Promotoranalyse von** *H1x*

Die variable Zusammensetzung der H1-Histone während unterschiedlicher Entwicklungs- und Differenzierungsphasen von Geweben und Zellen deutet auf eine vielfältige und komplexe Kontrolle der Expression und Synthese der *H1*-Gene hin (Lennox & Cohen, 1982; Brown *et al.* 1996). Um einen Einblick in die Regulation der Expression des *H1*-Subtyps *H1x* zu bekommen, wurde in der vorliegenden Arbeit eine Promotoranalyse der genomischen Sequenz von *H1x* durchgeführt.

Das Ziel dieser Promotoranalyse war, einen zur funktionellen Expression von H1x geeigneten Promotor zu finden. Zunächst wurden potentielle Transkriptionsfaktorbindungsstellen für H1x durch Vergleich der genomischen Sequenz von H1x mit regulatorischen Konsensuselementen anderer H1-Gene vorhergesagt. Anhand der Verteilung potentieller Promotorelemente wurden unterschiedlich lange Expressionskonstrukte erstellt, deren Aktivität in Luciferase-Assavs gemessen wurde. Wie aus den Ergebnissen der Luciferasemessungen (s. Kapitel 4.1.2) und der transienten Transfektion in HeLa-Zellen (s. Kapitel 4.1.3) hervorgeht, war das Konstrukt 55, das die Elemente CH1UE, H1-Box, UPE und TATA-Box enthält, zur funktionellen Expression von H1x in Tumorzellinien geeignet. Es zeigte in Luciferase-Assays gegenüber kürzeren Konstrukten die höchste Aktivität. Da die Promotorelemente der bisher untersuchten H1-Histongene in der Regel nicht weiter als 500 bp oberhalb desjenigen Promotorelements begannen, das am weitesten oberhalb des Transkriptionsstarts lag (Bouterfa et al., 1993; Khochbin & Wolffe, 1993, Meergans et al. 1998), wurde in der vorliegenden Arbeit der untersuchte Bereich der 5'-flankierenden Region auf eine Länge von 1,5 kb oberhalb des Translationsstarts begrenzt. Die längste hier untersuchte H1x-Promotorsequenz (Konstrukt 55) beinhaltete dementsprechend ein 591 bp langes Stück oberhalb des ersten aus der Sequenz vorausgesagten Promotorelements.

Allerdings wurde für das Linkerhistongen *H5* des Huhns gezeigt, daß die transkriptionelle Aktivierung dieses Gens durch zwei Enhancer (DNA-Sequenzen, die das Ablesen eines Gens verstärken) oberhalb sowie einen Enhancer unterhalb des Transkriptionsstarts beeinflußt wird (Rousseau *et al.*, 1993; Trainor *et al.*, 1987). Dementsprechend ist es nicht auszuschließen, daß auch im H1x-Gen außerhalb der hier untersuchten Region Enhancer vorhanden sind. Es bleibt zu klären, ob eine weitere Ausdehnung der Promotorsequenz in die 5'-flankierende Richtung zu noch stärkerer Expression von H1xgeführt hätte.

Bei der Untersuchung der für die Promotoranalyse angefertigten Deletionsmutanten (s. **Kapitel 4.1**) zeichnete sich durch Luciferaseaktivitätsmessungen nicht nur die Eignung des Konstrukts 55 für die funktionelle Expression von H1x ab, sondern auch, daß die meisten der vorausgesagten Promotorelemente (s. **Abbildung 6, Tabelle 21**) in der untersuchten H1x-Gensequenz funktionell aktiv waren. Es konnte gezeigt werden, daß das 453 bp oberhalb des Transkriptionsstarts gelegene CH1UE für die H1x-Promotoraktivität von Bedeutung ist. Ob dieses Element wie das bei *Khochbin* und *Wolffe* (Khochbin & Wolffe, 1993) für $H1^{\circ}$ beschriebene UCE (*upstream conserved element*) in Kooperation mit proximalen Promotorelementen für die basale Expression von H1x verantwortlich ist, bliebe bei einer genaueren Charakterisierung des H1x-Promotors zu klären.

Die Luciferaseaktivitätsmessungen zeigten weiterhin, daß die für H1x vorausgesagte "umgedrehte CCAAT-Box", die zudem noch an anderer Stelle als die CCAAT-Boxen anderer H1-Subtypen liegt (s. **Abbildung 7**), kein regulatorisches Promotorelement ist. Auch dem $H1^{\circ}$ -Gen fehlt die CCAAT-Box in der 5'-flankierenden Region (Meergans *et al.*, 1998). Damit sind folgende Übereinstimmungen zwischen den Promotorelementen von H1x und $H1^{\circ}$ zu verzeichnen: beide Promotoren enthalten ein *upstream positive element* und eine TATA-Box (s. **Abbildung 7**), aber keine funktionelle CCAAT-Box. Laut *La Bella et al.* (1989) und *Heintz* (1991) spielen die CCAAT-Box-bindenden-Faktoren eine wichtige Rolle bei der Regulierung der Expression während der S-Phase. Dementsprechend sind auch die Daten der zellzyklusabhängigen Expressionsanalyse für H1x mit dem Fehlen einer funktionellen CCAAT-Box vereinbar, da bei diesen Untersuchungen gezeigt wurde, daß H1x während der S-Phase nicht gesteigert exprimiert wird (s. **Kapitel 4.2, Abbildung 17**).

In den untersuchten *H1x*-Promotorkonstrukten konnte nur ein geringer Einfluß der H1-Box auf die Promotoraktivität festgestellt werden (s. **Kapitel 4.1.2**). Da jedoch schon mehrfach ein Zusammenspiel zwischen verschiedenen Promotorelementen, wie zum Beispiel zwischen der H1-Box und dem CH1UE bzw. UCE (in $H1^{\circ}$) sowie der H4-Box (in $H1^{\circ}$), gefunden wurde (Khochbin & Wolffe, 1993; Khochbin & Lawrence, 1994; Meergans *et al.*, 1998), ist eine Beteiligung der H1-Box an der Aktivität des *H1x*-Promotors nicht auszuschließen. Auch bei *Khochbin & Wolffe* (1993) konnte kein signifikanter Unterschied zwischen Konstrukten, die die H1-Box und die H4-Box, aber kein UCE enthielten, und Konstrukten, die nur die H4-Box, und kein UCE enthielten, beobachtet werden. Die Bedeutung der Elemente wurde erst durch Deletion in einem langen Promotorkonstrukt, das das *upstream conserved element* enthielt, deutlich (Khochbin & Wolffe, 1993). Für die genauere Aufklärung der *H1x*-Regulation auf Promotorebene, wären weitere Analysen mit Kombinationen deletierter oder mutierter Elemente unerläßlich.

Der Einfluß des UPE H4 (*upstream positive element*) auf die Aktivität des H1x-Promotors wurde beim Vergleich der Aktivität des Konstrukts 10, das das UPE H4 und die TATA-Box enthält, und des Konstrukts 23, das nur die TATA-Box enthält, ersichtlich. Dies ist ein Indiz dafür, daß H1x replikationsunabhängig exprimiert wird, da das UPE H4 bisher nur in replikationsunabhängigen Histonen ($H1^{\circ}$ und H5) gefunden wurde (Bouterfa *et al.*, 1993).

Das Konstrukt 18, dem ein in 5'-UTR (*untranslated region*) gelegener Sequenzabschnitt fehlte, zeigte einen Aktivitätsverlust von etwa 40 % gegenüber dem Konstrukt 55. Demzufolge hat die gegenüber anderen *H1*-Subtypen vergleichsweise lange Sequenz der 5'-untranslatierten Region zwischen Transkriptions- und Translationsstart einen Einfluß auf die Aktivität des *H1x*-Promotors. Ein ähnlicher Aufbau wurde für den Promotor des replikationsunabhängig exprimierten *H3.3*-Gens geschildert. Für diesen Promotor beschreiben *Frank et al.* (2003) ein Initiationselement oberhalb des Translationsstarts. Bei *Hurt et al.* (1989) konnte gezeigt werden, daß das Fehlen eines Sequenzabschnitts innerhalb der kodierenden Region einen großen Einfluß auf die Expression des *H3*-Gens hat.

Für eine funktionelle Expression von H1x war das Promotorkonstrukt 55, das alle vorhergesagten regulatorischen Elemente einschließlich des CH1UE und weiteren 591 bp in 5'-Richtung enthielt, geeignet. Die Funktionalität des erstellten H1x-Promotors konnte im Vergleich zu CMV-Promotoren mit Hilfe von GFP-Fusionsplasmiden gezeigt werden. Beide Promotoren führten gleichermaßen zu einer H1x-*GFP*-Expression in den transient transfizierten HeLa-Zellen (s. **Abbildung 13**, **Abbildung 14**). Zwischen den Konstrukten pJW 9 mit CMV-Promotor und pJW 34 mit H1x-Promotor konnte kein Unterschied bezüglich der Morphologie der transfizierten Zellen beobachtet werden.

Bei dieser Expressionsanalyse der GFP-Konstrukte in HeLa-Zellen fiel auf, daß H1x teilweise in den Nukleoli der transfizierten Zellen akkumuliert ist (s. Abbildung 14). Dabei konnte zwischen den Konstrukten mit CMV-Promotor und mit *H1x*-Promotor kein Unterschied in Bezug auf die Lokalisation von H1x-GFP in den Zellen festgestellt werden. Eine nukleoläre Anreicherung von H1x wurde auch bei *Stoldt* und Mitarbeitern (Stoldt *et al.*, 2007) beschrieben. Diese konnten mittels Doppelimmunfluoreszenz- und Synchronisationsstudien zeigen, daß H1x während der G1-Phase in HeLa-Zellen nukleolär akkumuliert ist. Damit bleibt im vorliegenden Ansatz zu klären, ob das verwendete GFP-Konstrukt ebenso G1-Phase-abhängig in den Nukleoli angereichert wird.

5.2 Vergleichende Expressionsanalyse von H1-Subtypen im Verlauf des Zellzyklus mittels quantitativer *real-time* RT-PCR

Während der S-Phase des Zellzyklus müssen Histone in stöchiomerischen Mengen für die Bildung von Chromatin mit neu replizierter DNA zur Verfügung stehen. Obwohl die meisten Core- und H1-Histone parallel zur DNA-Replikation synthetisiert werden (Osley, 1991), wurde aber auch gezeigt, daß einige der Histonsubtypen, unter anderem der H1-Subtyp H1° (Zlatanova, 1980), in nicht-proliferierenden Zellen, d.h. replikationsunabhängig, exprimiert werden. Zur Klärung der Frage, ob der Subtyp H1x replikationsabhängig oder -unabhängig exprimiert wird, wurde in der vorliegenden Arbeit die Expression von H1x-mRNA im Vergleich zu somatischen H1-Histonsubtypen und dem Replacementhiston H1° mittels quantitativer RT-PCR in synchronisierten HeLa-Zellen im Verlauf des Zellzyklus untersucht.

Die RT-PCR wurde Anfang der 90er Jahre als Methode zur Amplifikation von cDNA beschrieben (Higuchi *et al.*, 1993; Schneeberger *et al.*, 1995; Heid *et al.*, 1996) und stellt zur Zeit die sensitivste und spezifischste Methode zur Bestimmung der

Genexpression dar (Bustin, 2000). Für eine korrekte Anwendung der quantitativen RT-PCR gibt es jedoch eine Reihe von Faktoren, die beachtet werden müssen (Bustin, 2002; Freeman et al., 1999). Im einzelnen sind dies die Konzentration der eingesetzten Gesamt-RNA, die Bestimmung der Effizienz der PCR, die Normalisierung auf Referenzgene sowie die Spezifität der PCR. In der vorliegenden Arbeit wurden daher die Konzentration und Integrität der Gesamt-RNA für jede Probe fluorometrisch bestimmt. Dies stellte einerseits sicher, daß nur intakte RNA für die weiteren Analysen verwendet wurde, andererseits gewährleistete die Konzentrationsbestimmung der Gesamt-RNA, daß für jede Probe die gleiche absolute Menge an Gesamt-RNA eingesetzt wurde. Die Effizienz der reversen Transkriptase für verschiedene Proben kann jedoch durch viele Faktoren beeinflußt werden (Zhang & Byrne, 1999). Da davon auszugehen ist, daß die reverse Transkriptase innerhalb einer Probe die gesamte RNA mit gleicher Effizienz kopiert, kann die Expressionsrate eines Gens auf ein Referenzgen bezogen werden (Thellin et al., 1999). Als Referenzgene lassen sich Gene wie zum Beispiel β -Aktin, GAPDH und 18S-rRNA verwenden, da davon ausgegangen wird, daß sie im Idealfall in allen Zellen unter allen Bedingungen gleich stark exprimiert werden. Zahlreiche Studien zeigten jedoch, daß die Expression einiger dieser als Referenzgene verwendeten Gene abhängig von verschiedenen Bedingungen stark schwanken kann (Bereta & Bereta, 1995; Bas et al., 2004; Roge et al., 2007, Port et al., 2007). In der vorliegenden Arbeit wurde 18S-rRNA als Referenz für die Berechnung der relativen mRNA-Menge mittels $2^{-\Delta\Delta C_T}$ -Methode (Livak & Schmittgen, 2001) gewählt, da mehrfach belegt werden konnte, daß 18S-rRNA eine sehr stabile Referenz-RNA darstellt, die in unterschiedlichen Geweben und Zellen zuverlässig die eingesetzte Menge an mRNA widerspiegelt (Bas et al., 2004; Roge et al., 2007, Port et al., 2007). Da die untersuchten H1-Histonsubtypen ähnliche Sequenzen haben (s. Kapitel 7.2.9), mußte die Spezifität der verwendeten Primer sichergestellt werden, um einen zuverlässigen Vergleich der mRNA-Mengen gewährleisten zu können. Die Spezifität der Primer wurde anhand von Schmelzkurvenanalysen nachgewiesen (s. Abbildung 15, Abbildung 31).

Die mittels RT-PCR durchgeführten Expressionsanalysen zeigten, daß der Subtyp H1x replikationsunabhängig exprimiert wird. Nach Zellzyklusarrest in der G1-Phase durch Natriumbutyratzugabe konnte in den arretierten Zellen keine verringerte Expression von

H1x im Vergleich zu den unsynchronisierten Zellen festgestellt werden (s. **Abbildung 17**). Allerdings führte der G1-Arrest – im Gegensatz zur Expression von $H1^{\circ}$ – nicht zu einer Zunahme der H1x-mRNA. Diese Ergebnisse sind vereinbar mit der von *Happel et al.* (2005) beschriebenen Proteinsynthese von H1x nach Natriumbutyratzugabe. Die Autoren konnten zeigen, daß die Proteinsynthese von H1x durch einen Zellzyklusarrest in der G1-Phase nicht induziert wurde.

In der vorliegenden Arbeit war für den Subtyp H1° nach Natriumbutyratzugabe ein Anstieg der Transkripte um mehr als 100 % relativ zu der mRNA-Menge in Kontrollzellen zu verzeichnen. Dieser Expressionsanstieg deckt sich mit bereits publizierten Ergebnissen: Chemikalien, die Zelldifferenzierung oder Zellzyklusarrest hervorrufen, können zur Akkumulation von H1°-mRNA und -Protein führen (Keppel, 1977; Smith *et al.*, 1984; Kress *et al.*, 1986; Alonso, 1988). Insbesondere Natriumbutyrat ruft eine gesteigerte Expression von H1°-mRNA hervor (Kress *et al.*, 1986). In den erwähnten Arbeiten konnte allerdings im Gegensatz zu der vorliegenden Arbeit noch keine quantitative Mengenabschätzung durch RT-PCR vorgenommen werden.

Der RNA-Gehalt der Hauptklassesubtypen H1.1–H1.5 war nach Zellzyklusarrest in G1 durch Natriumbutyratzugabe mindestens auf die Hälfte gesunken (s. **Abbildung 17**). Dies stimmt mit der Einteilung überein, wonach *H1.1–H1.5* replikationsabhängig exprimiert werden.

Die Beobachtung, daß die Expression von $H1^{\circ}$ im Verlauf der S-Phase nach Aphidicolinarrest und anschließender Entlassung aus dem Arrest anstieg (s. **Abbildung 17**), stellt keinen Widerspruch zu der Bezeichnung "replikationsunabhängig" dar, da dieser Terminus nur beschreibt, daß die Gene auch außerhalb der S-Phase oder während eines Zellzyklusarrests exprimiert werden. Ein Transkriptionsanstieg von H1° im Verlauf der S-Phase wurde schon 1991 von *Grunwald et al.* (1991) in Erythroleukämiezellen der Maus und von *Khochbin et al.* (1991) in sich teilenden Rattenhepatocyten beobachtet. Dieser Anstieg während der S-Phase konnte nun quantitativ mittels *real-time* RT-PCR bestätigt werden. Darüberhinaus wurde für H1° in der genannten Publikation von *Khochbin et al.* (1991) sowie bei *Cuisset et al.* (1999) und *Tönjes et al.* (1997) auch gezeigt, daß Transkription und Translation für H1° voneinander entkoppelt sein können. Da die Synthese von Histonen sowohl auf Transkriptions- als auch auf Translationsebene kontrolliert wird (Heintz, 1991; Doenecke *et al.*, 1994), und die Entkopplung der Synthese von mRNA und Protein für H1° nachgewiesen wurde (Khochbin *et al.*, 1991; Cuisset *et al.*, 1999), wäre es möglich, daß für H1x ein ähnlicher Regulationsmechanismus zum Tragen kommt. *Stoldt* und

Mitarbeiter (2007) zeigten, daß sich die Menge an H1x-Protein mit Fortschreiten der S-Phase nicht wesentlich ändert. In der vorliegenden Arbeit wurde ein dazu analoger Verlauf in der H1x-mRNA-Menge gefunden (s. **Abbildung 17**). Das Fortschreiten der S-Phase wirkte sich nicht wesentlich auf die H1x-mRNA Menge aus. Dementsprechend scheint für H1x keine entkoppelte Synthese von mRNA und Protein vorzuliegen. Aus den vorliegenden Resultaten kann geschlossen werden, daß sich die Regulierung der *H1x*-Expression von der Regulierung der replikationsunabhängig exprimierten H1-Subtypen unterscheidet.

Für die weiteren untersuchten H1-Subtypen zeigte sich in der vorliegenden Arbeit eine Zunahme der mRNA-Menge, die ihr Maximum sechs Stunden nach Entlassung aus dem Aphidicolinarrest, d.h. in der mittleren S-Phase des Zellzyklus, erreichte. Eine deutliche Abnahme der H1-Transkripte zehn Stunden nach Entlassung aus dem Aphidicolinarrest entsprach dem G2/M-Übergang des Zellzyklus. Diese Abnahme weist auf eine schnelle RNA-Degradierung und eine reduzierte Transkriptionsrate hin, die bei *Heintz* (1991) und bei *Osley* (1991) als ein für replikationsabhängige Histone charakteristisches Merkmal beschrieben wird. Die in der vorliegenden Arbeit ermittelten Ergebnisse für die somatischen H1-Subtypen stimmen mit den von *Meergans et al.* (1997) publizierten Daten überein.

Beim quantitativen Vergleich der relativen mRNA-Mengen der verschiedenen H1-Histonsubtypen mittels qRT-PCR konnten H1.2 und H1.4 als die vorherrschenden H1-Subtypen in unsynchronisierten HeLa-Zellen identifiziert werden (s. **Abbildung 18**). *H1°*, *H1x* und *H1.1* waren dagegen nur sehr schwach exprimiert. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Befunden von *D' Incalci et al.* (1986) und *Parseghian et al.* (1994), die hohe Proteinmengen für H1.2 und H1.4 im Verhältnis zu den übrigen H1-Subtypen ermittelten, was mit der in der vorliegenden Arbeit gemessenen mRNA-Menge korreliert. Auch mit den Resultaten der von *Meergans et al.* (1997) durchgeführten Untersuchungen der unterschiedlichen Expressionsmuster humaner *H1*-Histone in verschiedenen Zellinien mittels *RNAase protection assay* sind die vorliegenden Ergebnisse aus HeLa-Zellen vereinbar. In den Untersuchungen von *Meergans et al.* (1997) wurde allerdings der Subtyp H1x noch nicht berücksichtigt.

Zusammengefaßt zeigen die vorliegenden Ergebnisse der Expressionsanalyse von H1x, daß sich die H1x-mRNA-Menge weder durch einen Zellzyklusarrest in der G1-Phase noch im Verlauf der S-Phase wesentlich verändert. Die Regulierung der H1x-Expression weicht damit sowohl von der Regulierung der replikationsunabhängig exprimierten H1-Subtypen als auch von der des replikationsunabhängig exprimierten $H1^{\circ}$ ab.

5.3 Differentielle Expression von H1x in Tumoren

In diversen Publikationen wurde eine Änderung des H1-Subtypverhältnisses während maligner Transformation beschrieben (s. beispielsweise Tan *et al.*, 1982; Goodlad & Clark, 1995; Kostova *et al.*, 2005) Viele dieser Untersuchungen bezogen sich auf den replikationsunabhängigen Subtyp H1°. In einigen Tumoren wurde ein Anstieg der Konzentration von H1° nachgewiesen, in anderen dagegen eine Abnahme im Vergleich zu der Konzentration in ihren Herkunftsgeweben (Zlatanova & Doenecke, 1994).

Aufgrund einer erhöhten Trefferrate von H1x-ESTs in Tumordatenbanken neuroendokriner Tumore (s. **Kapitel 4.3**) wurden RNA-Expression und Proteinsynthese von H1x in neuroendokrinen Tumoren aus verschiedenen Geweben untersucht. Dabei zeigte sich, daß die Analysen mittels *in situ* Hybridisierung nicht zuverlässig zu reproduzieren und deshalb nicht für eine umfassende Betrachtung geeignet waren. Möglicherweise war entweder die Fixierung der Proben oder eine RNA-Degradierung innerhalb des Gewebes für die schlechte Reproduzierbarkeit verantwortlich. Aus diesem Grund wurde für weitere Untersuchungen unfixiertes Gewebe, das unmittelbar nach Entnahme bei – 80 °C gelagert worden war, verwendet und seine mRNA mittels RT-PCR analysiert. Die mRNA-Mengen der einzelnen Subtypen in verschiedenen Geweben wurden quantitativ verglichen. Die Analyse mittels RT-PCR ergab, daß *H1x* in allen untersuchten Geweben exprimiert wird, und bestätigt damit das bei *Yamamoto und Horikoshi* (1996) mittels Northern-Blot erhaltene Ergebnis, daß H1x in allen von diesen Autoren untersuchten Geweben nachzuweisen ist. Es zeigte sich, daß H1x in wenig differenzierten, kleinzelligen neuroendokrinen Karzinomen im Vergleich zu nicht-neoplastischem Gewebe deutlich vermehrt exprimiert wird. Auch im Vergleich zu der H1x-mRNA-Menge in Karzinoiden ist die Expression von H1x in wenig differenzierten Karzinomen sehr hoch. In Karzinoiden war höchstens die fünffache mRNA-Menge im Vergleich zu nicht-neoplastischem Gewebe meßbar, in Karzinomen eine bis zu 62-fache. Es scheint folglich einen spezifischen Zusammenhang zwischen der vermehrten H1x-Expression und der malignen Entartung von Zellen zu wenig differenzierten neuroendokrinen Karzinomen zu geben.

Parallel zu den in der vorliegenden Arbeit erhaltenen Ergebnissen zum Anstieg von H1x fiel bei bestimmten Karzinomen – aus Lunge und Dünndarm – ein extremer Anstieg von H1.1 im Vergleich zu Karzinoiden und nicht-neoplastischem Gewebe auf. Der Mengenunterschied der H1.1-mRNA zwischen Lungenkarzinom und Lungenkarzinoid war 23-fach, zwischen Dünndarmkarzinoid und -karzinom sogar 61-fach. Diese Beobachtung, daß H1.1 in neoplastischem, stark proliferierendem Gewebe vermehrt exprimiert wird, steht im Einklang mit der Aussage von *Lennox und Cohen* (1983), daß sich die Zusammensetzung der H1-Histone in sich teilenden Zellen zugunsten des H1.1-Subtyps verschiebt. Überdies wiesen *Franke et al.* (1998) eine erhöhte *H1.1* Expression in Spermatogonien und Teratokarzinomzellen der Maus, d.h. ebenfalls in Zellen mit hoher DNA Replikation, nach.

Ob die beobachteten Veränderungen der H1x-Expression spezifisch für wenig differenzierte neuroendokrine Karzinome sind, müßte mit einer umfangreicheren Untersuchung an einem deutlich größeren Probenkollektiv bestätigt werden. Die Schwierigkeit weiterer Untersuchungen zur Rolle von H1x, bzw. des veränderten Expressionsmusters der H1-Subtypen, liegt darin, daß bei den seltenen neuroendokrinen Tumoren nur wenige Fälle für molekularbiochemische Untersuchungen zur Verfügung stehen und das Probenmaterial daher sehr begrenzt ist. Da eine Entkopplung der Synthese von mRNA und Protein für H1° gezeigt wurde (Khochbin et al., 1991; Tönjes et al., 1997; Cuisset et al., 1999), wurden die neuroendokrinen Tumore zusätzlich zu den durchgeführten Expressionsanalysen auf ihren Proteingehalt an H1x untersucht. Die ermittelten Daten zeigten eine starke Korrelation zwischen H1x-mRNA- und H1x-Proteinmenge: H1x-Protein wird in neuroendokrinen Tumoren stärker synthetisiert als in Normalgewebe. Im Unterschied zu der durch RT-PCR ermittelten mRNA-Expression von H1x, die sich in neuroendokrinem Lungenkarzinom als deutlich, aber in neuroendokrinem Karzinoid der Lunge nur als geringfügig erhöht dargestellt hatte, konnte bei der Proteinanalyse mittels Western-Blot auch in Lungenkarzinoid ein stärkeres Signal als in der Normalprobe für H1x beobachtet werden (s. Abbildung 21, Probe 1 vs. 2). Bei diesem Vergleich der Daten der RT-PCR mit den Daten des Western-Blots ist allerdings zu beachten, daß bei der Berechnung der mRNA-Mengen 18S-rRNA als Referenz diente, im Western-Blot aber die Proteinmenge von H1x auf H1.2 bezogen wurde. Da sich für H1.2 eine Erniedrigung der mRNA-Menge in Lungenkarzinoid gegenüber der Normalprobe aus Lunge zeigte, kann davon ausgegangen werden, daß bei der Verwendung von H1.2 als Bezugsgröße im Western-Blot, im Verhältnis zu den übrigen Proben, mehr Protein der Tumorprobe aufgetragen wurde. Damit ließe sich der deutlich erkennbare Unterschied der Proteinmengen von H1x in nicht-neoplastischem Lungengewebe und Lungenkarzinoid erklären.

Um eine Zuordnung der Synthese des H1x-Proteins zu neuroendokrinen Zellen zu ermöglichen oder eine anderweitige zellspezifische Synthese von H1x detektieren zu können, wurden immunhistochemische Nachweise von H1x und diversen Markerproteinen an Paraffinschnitten der untersuchten Proben durchgeführt. Die Immunhistochemie wurde an einem *Tissue microarray* (TMA) vorgenommen, bei dem alle untersuchten Proben als Stanzen auf einem Objektträger parallel behandelt werden, um die Gewebe besser miteinander vergleichen zu können. Die Immunhistochemie ergab, daß H1x deutlich stärker in den Tumorzellen neuroendokriner Tumore der Lunge, des Pankreas und des Darms synthetisiert wird als in den Zellen des gesunden Gewebes, und bestätigte damit die Ergebnisse der Western-Blot-Analyse. Außerdem gelang es, mittels Immunhistochemie zu zeigen, daß das durch Western-Blot nachgewiesene H1x in der Tat in Tumorzellen lokalisiert war. Da sich H1x auch in einigen Zellen des nichtneoplastischen Gewebes nachweisen ließ (s. **Abbildung 22–Abbildung 26**), stellte sich die Frage, ob es sich bei diesen Zellen vornehmlich um neuroendokrine Zellen handelt. Um diese Frage zu klären, wurden immunhistochemische Doppelmarkierungen mit fluoreszenzmarkierten Antikörpern durchgeführt.

Die immunhistochemischen Untersuchungen zur Kolokalisation von H1x und Chromogranin A ergaben, daß nur der Zustand einer einzigen Probe aus dem Kollektiv den Nachweis mit fluoreszenzmarkierten Antikörpern zuließ. Alle anderen Proben wiesen auch nach diversen Veränderungen der Bedingungen zu viel Hintergrundfärbung auf und ließen sich daher nicht bewerten. Eine mögliche Ursache für diese Hintergrundreaktion könnte in der Art der Fixierung der vorhandenen Proben liegen. Es ist nicht auszuschließen, daß die Fluoreszenzfarbstoffe mit den Fixierungsagenzien interagieren.

In der analysierten Probe aus Dünndarm ließen sich sowohl Chromogranin A als auch H1x in den Zellen des Tumorgewebes nachweisen. Die meisten Chromogranin Apositiven Zellen waren auch H1x-positiv. Dennoch ist H1x nicht als spezifisch für neuroendokrine Zellen anzusehen, da die Immunfluoreszenz gezeigt hatte, daß nicht alle H1x-positiven Zellen Chromogranin A-positiv sind: in den H1x-positiven nichtneoplastischen Zellen der untersuchten Probe ließ sich im Gegensatz zu den Zellen des Tumors kein Chromogranin A nachweisen (s. **Abbildung 27**, **Abbildung 28**).

Zusammengefaßt zeigen die vorliegenden Ergebnisse der Untersuchung neuroendokriner Tumore, daß H1x sowohl auf RNA- als auch auf Proteinebene im Vergleich zu nicht-neoplastischem Gewebe in wenig differenzierten neuroendokrinen Karzinomen hochreguliert wird. Dies konnte mit drei voneinander unabhängigen Methoden (RT-PCR, Western-Blot und Immunhistochemie) sicher gezeigt werden.

5.4 H1-mRNA Expression in Abhängigkeit des Entwicklungsstadiums

Die erhöhte Menge von H1x in neuroendokrinen Tumoren im Vergleich zu nichtneoplastischem Gewebe (s. **Kapitel 4.3**) und die Ergebnisse zahlreicher Studien zur H1-Subtypzusammensetzung in unterschiedlichen Differenzierungsstadien von Zellen (Lennox *et al.*, 1982; Lennox & Cohen, 1983; Khochbin & Wolffe, 1994; Franke *et al.*, 1998) führten zu der Frage, ob die Expression von *H1x* mit intensivem Zellwachstum korreliert. Eine derartige Korrelation mit sich entwickelnden Zellen wurde bei *Franke et al.* (1998) für den Subtyp H1.1 gezeigt. Aus diesem Grund wurde die relative H1x-mRNA-Menge in fötalem Gewebe mit der relativen mRNA-Menge von H1x in adultem Gewebe mittels RT-PCR verglichen. Darüber hinaus wurde die relative Expression von H1x in fötalem und adultem Gewebe mit der Expression sowohl der replikationsabhängigen Subtypen als auch des replikationsunabhängigen Subtyps H1° verglichen.

In den untersuchten mRNA-Proben aus Lunge und Dickdarm zeigten sich nur geringe Unterschiede in der Expressionsrate von H1x zwischen dem adulten und dem fötalen Gewebe. Es fiel auf, daß H1x in adulter Lunge und in adultem Kolon – ähnlich wie H1.1 und H1.5 – sehr gering exprimiert ist. Im Unterschied zu H1.1, das in den Proben aus fötalem Gewebe eine deutlich höhere Expression als im adulten Gewebe aufweist, ist die mRNA-Menge von H1x auch in fötalem Gewebe sehr gering.

Die hohe Expression von *H1.2* und *H1.4* relativ zu allen anderen untersuchten *H1*-Subtypen wurde nicht nur aus den in **Kapitel 4.2** beschriebenen Ergebnissen für HeLa-Zellen ersichtlich, auch in den untersuchten Organen adulter und fötaler Herkunft zeigten H1.2 und H1.4 einen hohen Anteil an der Histon-mRNA.

Für alle H1-Subtypen wurde in Bezug auf 18S-rRNA als Referenz eine erhöhte mRNA-Expression in fötalem gegenüber adultem Gewebe festgestellt. Die erhöhte Expression der Hauptklassesubtypen *H1.1–H1.5* in den schnell wachsenden fötalen Zellen läßt sich mit der Abhängigkeit ihrer Expression von der S-Phase erklären. Die einzige Ausnahme unter allen untersuchten H1-Subtypen bildete H1.4 in Kolon. Hier wies die adulte Probe 1,5-mal mehr H1.4-mRNA auf als die fötale. Ob diese differentielle Expression eine funktionelle Bedeutung hat, bleibt zu klären.

Der Histonsubtyp H1° wurde bisher in der Literatur hauptsächlich in arretierten und terminal differenzierten Zellen beschrieben. Es wird angenommen, daß die Menge an H1° direkt mit geringer Proliferationsrate korreliert (Lea, 1987; Khochbin & Wolffe, 1994; Zlatanova & Doenecke, 1994). Demnach erscheint die beobachtete höhere Expressionsrate von H1° in dem stark wachsenden fötalen Gewebe im Vergleich zu

adultem Gewebe auf den ersten Blick erstaunlich. Jedoch ist zu beachten, daß es sich bei der Beschreibung der H1°-Menge in der Literatur um die Proteinmenge handelt, während hier ein Vergleich der mRNA-Mengen stattfand. *Khochbin* beschreibt die H1°mRNA-Expression als ein proliferationsabhängiges Ereignis und betont den Zusammenhang zwischen gesteigerter *H1*°-Expression und der DNA-Replikation. Weiterhin wurde bei *Khochbin* anhand von partiell hepatektomierten Ratten dargestellt, daß die mRNA-Akkumulation von der Proteinsynthese entkoppelt ist (Khochbin *et al.*, 1991). Auch *Cuisset* (1999) konnte zeigen, daß die Menge an H1°-Protein nicht unbedingt die mRNA-Menge widerspiegelt. So gesehen steht die in der vorliegenden Arbeit in fötalem Gewebe beobachtete höhere *H1*°-Expression gegenüber adultem Gewebe nicht im Widerspruch zu den bisherigen Erkenntnissen zur Expression und Synthese von H1°.

Zusammengefaßt zeigt sich, daß in fötalem Gewebe im Vergleich zu adultem Gewebe erhöhte Expressionsraten der untersuchten H1-Histonsubtypen mit Ausnahme von H1.4 in Kolon nachweisbar sind. Der Unterschied in der Expressionsrate von H1x zwischen dem adulten und dem fötalen Gewebe ist in den untersuchten mRNA-Proben aus Lunge und Dickdarm nur gering. Es scheint demzufolge keine generelle Korrelation zwischen der vermehrten Expression von H1x und intensivem Zellwachstum zu bestehen, sondern ein spezifischer Regulationsmechanismus in neuroendokrinen Tumoren, der für eine Erhöhung der mRNA-Menge von H1x sorgt.

5.5 Ausblick

Die in der vorliegenden Arbeit durchgeführten Analysen zur Charakterisierung und Expression von H1x leisten einen Beitrag dazu, die Frage nach der Expressionsregulation und der Zusammensetzung von H1-Histonsubtypen in Abhängigkeit des Gewebes oder des Entwicklungsstadiums zu beantworten. Mit dem Entwurf eines zur funktionellen Expression von *H1x* geeigneten Promotorkonstrukts ist es nun möglich, Untersuchungen zur Aufklärung der Funktion des Subtyps H1x durchzuführen. Dabei muß nicht mehr auf einen konstitutiv stark exprimierenden Promotor zurückgegriffen werden, der unter Umständen durch zu starke Expression des *H1x*-Gens zu nicht einschätzbaren Artefakten führen könnte. Weiterhin ist die hier durchgeführte Identifizierung von Promotorelementen ein erster Schritt zur Charakterisierung von für die Expression von H1x entscheidenden Transkriptionsfaktoren. In Bezug auf die Rolle von H1x in Tumoren wäre die daraus folgende Konsequenz, zu untersuchen, ob diese Transkriptionsfaktoren in den Tumoren hochreguliert sind, die mehr H1x-mRNA enthalten.

Da die mRNA-Menge von H1x im Vergleich zu Normalgewebe vornehmlich in schlecht differenzierten neuroendokrinen Karzinomen, nicht aber in neuroendokrinen Karzinoiden hochreguliert war, könnte H1x zur Klassifizierung der vielfältigen und schlecht charakterisierten neuroendokrinen Tumore oder zur Beurteilung ihrer Dignität beitragen. Zur genaueren Analyse der Verteilung von H1x wäre es sinnvoll, die Expression in neuroendokrinen Tumoren mit der Expression von H1x in neuroendokrinen Gewebe (beispielsweise Nebenniere oder Adenohypophyse) zu vergleichen. Eine derartige Gegenüberstellung könnte zeigen, ob H1x generell in neuroendokrinen Tumoren. Eine weitere Frage wäre, ob H1x die primäre Ursache für die Entstehung dieser Tumore oder eine sekundäre Auswirkung der malignen Entartung der Zellen zu den vorhandenen Karzinomen darstellt. Zur weiteren Analyse könnten mittels Immunpräzipitation mögliche Interaktionspartner von H1x identifiziert werden (s. auch Lee *et al.*, 2004), um somit Hinweise auf spezifische Funktionen dieses Subtyps zu bekommen.

Für eine funktionelle Interpretation des Subtyps H1x können auch Versuche zur Expression von H1x in Zellen, die kein natives H1x enthalten, wie zum Beispiel *Raji*-Zellen (Happel *et al.*, 2005), oder aber vorzugsweise in undifferenzierten Stammzellen beitragen. Würden sich die undifferenzierten Zellen in eine bestimmte Richtung entwickeln, ihre Morphologie verändern oder sogar Eigenschaften von Tumorzellen aufweisen?

Eine andere Möglichkeit könnte darin bestehen, H1x in humanen Zellinien herunterzuregulieren. Dieser Ansatz wurde in der vorliegenden Arbeit mittels transient und stabil exprimierter siRNA in HeLa-Zellen verfolgt, führte jedoch bisher nicht zu einer Reduzierung von H1x. Alternativ zum bisherigen experimentellen Vorgehen wäre es möglich, siRNAs mit Hilfe von viralen Vektoren in die Zellen einzubringen, um so eine Reduzierung von H1x zu erreichen.

Darüber hinaus könnten knockout-Mäuse erstellt werden, die kein H1x enthalten. Diese H1x-defizienten Mäuse wären zu phänotypisieren und mittels Stimulantien, die das Wachstum von Tumoren induzieren oder hemmen, genauer zu charakterisieren. Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit wären H1x-defiziente Mäuse lebensfähig, da bei Sirotkin et al. (1995), Drabent et al. (2000), Rabini et al. (2000) und Fan et al. (2001) gezeigt werden konnte, daß sich Mäuse, denen ein oder zwei der H1-Subtypen fehlen, normal entwickeln. Für den Fall, daß eine $H1x^{-/-}$ -Maus keinen erkennbaren Phänotyp zeigen sollte, wäre ein Doppel- oder Dreifach-knockout in Kombination mit weiteren H1-Subtypen denkbar. Jedoch ist dabei zu beachten, daß ein Dreifach-knockout letal sein könnte. Fan et al. (2003) konnten zeigen, daß H1-Histone für die Entwicklung essentiell sind und daß Embryonen, denen die Gene für die replikationsabhängigen Subtypen H1.2, H1.3 und H1.4 fehlen, nicht lebensfähig sind. Mit Ausnahme der Arbeit von Sirotkin et al. (1995), in der H1°-defiziente Mäuse untersucht wurden, wurden in den Arbeiten der anderen genannten Arbeitsgruppen replikationsabhängige H1-Subtypen (Rabini et al., 2000; Fan et al, 2001) bzw. der gewebespezifische Subtyp H1t (Drabent et al., 2000) eliminiert. Eine spätere Untersuchung H1°-defizienter Mäuse brachte die Erkenntnis, daß sich die $H1^{\circ -/-}$ -Mäuse zwar anscheinend normal entwickeln. aber dennoch eine verringerte Produktion dendritischer Zellen aufweisen (Gabrilovich et al. 2002). Dieser Defekt im Immunsystem von H1°-knockout-Mäusen macht deutlich, daß das Fehlen replikationsunabhängiger H1-Histonsubtypen funktionelle Konsequenzen haben kann. Dementsprechend sollte der replikationsunabhängig exprimierte Histonsubtyp H1x von besonderem Interesse für weitere Untersuchungen sein.

6 Zusammenfassung

H1-Histone sind chromosomale Proteine, die nicht nur an der Kondensierung der DNA beteiligt sind, sondern auch eine entscheidende Rolle bei der Steuerung der Genexpression, der DNA-Replikation und der DNA-Reparatur spielen. Seit mehr als 40 Jahren sind die Existenz verschiedener H1-Histonsubtypen und ihre Diversität in Bezug auf Expression und Verteilung in unterschiedlichen Zellen bekannt. Dennoch ist bis heute weitgehend ungeklärt, wie die Expression der *H1*-Gene reguliert wird und welche spezifischen Funktionen die einzelnen Subtypen haben.

In der vorliegenden Arbeit wurde die Expression des bisher wenig untersuchten humanen Histonsubtyps H1x genauer analysiert. Es konnte gezeigt werden, daß H1x ein H1-Histon mit besonderen Expressionseigenschaften ist, die auf spezielle Funktionen dieses Subtyps hindeuten. So zeigte sich in Untersuchungen zur Expression von H1x im Verlauf des Zellzyklus, daß H1x replikationsunabhängig exprimiert wird. Eine Promotoranalyse der genomischen Sequenz von H1x ergab, daß der Promotor von H1xin Bezug auf Art und Position der regulatorischen Elemente Ähnlichkeit mit dem des replikationsunabhängig exprimierten H1° aufweist. Beide Gene enthalten ein upstream positive element und eine TATA-Box, aber keine funktionelle CCAAT-Box. Die Expressions analyse von H1x im Verlauf des Zellzyklus zeigte, daß sich die H1xmRNA-Menge weder während der S-Phase verändert noch durch einen Zellzyklusarrest in der G1-Phase induzierbar ist. Da nach Zellzyklusarrest in der G1-Phase jedoch keine verringerte Expression von H1x im Vergleich zu den unsynchronisierten Zellen festgestellt werden konnte, wird H1x den replikationsunabhängigen H1-Histonen zugeordnet. Dennoch unterscheidet sich das Expressionsmuster dieses Subtyps vom ebenfalls replikationsunabhängig exprimierten Replacementhiston H1°.

Dies wird durch Untersuchungen der mRNA-Mengen von H1x aus adultem und fötalem Gewebe in Proben aus Lunge und Dickdarm gestützt. Hier zeigten sich nur geringe Unterschiede zwischen den H1x-mRNA-Mengen. Damit bestätigte sich, daß keine generelle Korrelation zwischen der vermehrten Expression von H1x und Zellproliferation besteht. Eine Expressionsanalyse des Subtyps H1x in Zellen unterschiedlichen Ursprungs ergab, daß sowohl H1x-mRNA als auch H1x-Protein in wenig differenzierten neuroendokrinen Karzinomen im Vergleich zu nicht-neoplastischem Gewebe vermehrt exprimiert werden. Dies konnte sowohl mittels quantitativer RT-PCR als auch durch Western-Blot und Immunhistochemie gezeigt werden. Diese Ergebnisse machen deutlich, daß H1x eventuell zur Klassifizierung der vielfältigen und schlecht charakterisierten neuroendokrinen Tumore oder zur Beurteilung ihrer Dignität beitragen könnte. Weitere Untersuchungen zur genaueren Charakterisierung dieses Subtyps müßten durchgeführt werden, um zu klären, ob H1x besondere Funktionen im Zusammenhang mit maligner Transformation hat.

7 Abkürzungsverzeichnis und Anhang

7.1 Abkürzungsverzeichnis

#	Anzahl
μ	mikro
А	Ampère
A ₂₆₀	Absorption, gemessen bei 260 nm
Acc. no.	Accession number
Amp	Ampicillin
APS	Ammoniumperoxodisulfat
ATP	Adenosintriphosphat
BCIP	5-Brom-4-chlor-3-indoxylphosphat
bp	Basenpaare
BSA	Bovine serum albumine (Rinderserumalbumin)
c	Konzentration
cb	Kalibrator
cDNA	Complementary DNA
CEA	Carcinoembryonic antigen
CH1UE	Conserved H1 gene upstream element
CLS	Cell lines service
CMV	Cytomegalovirus
C _T	Threshold cycle (Schwellenwert)
СТР	Cytidintriphosphat
d	destilliert
Da	Dalton
DAPI	4',6-Diamino-2-phenylindol
DEPC	Diethylpyrocarbonat
DMEM	Dulbecco's MEM
DMF	Dimethylformamid
DMSO	Dimethylsulfoxid
DNA	Desoxyribonukleinsäure

dNTP	Desoxynukleosidtriphosphat
DSMZ	Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen
DTT	Dithiothreitol
E value	Expect value
E. coli	Escherichia coli
ECL	Enhanced chemiluminescence
EDTA	Ethylendiaminotetraacetat
EMBL	European molecular biology laboratory
EST	Expressed sequence tag
EtOH	Ethanol
E _x	Effizienz einer Probe x
FACS	Fluorescence activated cell sorter
FCS	Fetal calf serum (fötales Kälberserum)
FU	Fluorescence unit
fwd	forward
g	Multipliziert mit der Erdbeschleunigung
g	Gramm
G0/G1/G2	Gap0/Gap1/Gap2
GFP	Green fluorescent protein
GPDH	Glycerol-3-phosphat-dehydrogenase
GTP	Guanosintriphosphat
H1TF2	H1-spezifischer Transkriptionsfaktor
H4TF2	H4-Gentranskriptionsfaktorbindungsstelle
HEPES	4-(2-Hydroxyethyl)-1-piperazinethansulfonsäure
HRP	Horseradish-peroxidase (Meerrettichperoxidase)
HSV	Herpes simplex Virus
IgG	Immunglobulin G
k	kilo
Kan	Kanamycin
Kan ^r	Kanamycin-Resistenzgen
kb	Kilobasenpaare
L	Liter

LB	Luria-Bertani
LSAB	Labelled streptavidin biotin
Luc ⁺	Luciferase kodierende Sequenz
m	milli
М	molar [mol/L]
MCS	Multiple cloning site (multiple Klonierungsstelle)
MEM	Minimum essential medium
MeOH	Methanol
M-Phase	Mitose-Phase
mRNA	Messenger RNA (Boten-RNA)
n	nano
Ν	Nicht-neoplastisches Gewebe
NBT	Nitroblau-Tetrazoliumchlorid
Neo	Neomycin
Neo ^r	Neomycin-Resistenzgen
NET	Neuroendokriner Tumor
OD	Optische Dichte
ori	Origin of replication (Replikationsursprung)
р	piko
Р	Promotor
p.a.	pro analysi
PAGE	Polyacrylamidgelelektrophorese
PBS	Phosphate buffered saline
PCA	Perchlorsäure
PCR	Polymerase chain reaction
PMSF	Phenylmethylsulfonylfluorid
P _{SV40}	SV40-Pomotor
PVP	Polyvinylpyrrolidon
RARE	Retinoic acid receptor binding element
rev	Reverse
RFU	Relative fluorescence unit
RL	Renilla Luciferase

RLU	Relative luminescence unit
RNA	Ribonukleinsäure
RNAase	Ribonuklease
RNasIn	Ribonukleaseinhibitor
rpm	Rounds per minute (Umdrehungen pro Minute)
RPMI	Roswell Park Memorial Institute
rRNA	Ribosomale RNA
RT	Raumtemperatur
RT-	Reverse Transkriptase-
S	Svedberg unit
SDS	Sodiumdodecylsulfat
S-Phase	Synthese-Phase
SSC	Standard saline citrat
SV40	Simianvirus 40
Т	Tumor
TBP	TATA-box binding protein
TBS	Tris buffered saline
TBS-T	TBS mit Tween-20
TCA	Trichloressigsäure
TE	Tris-EDTA
TEMED	N,N,N',N'-Tetramehylethylendiamin
ТК	Thymidinkinase
T _m	Schmelztemperatur
TMA	Tissue microarray
Tris	Tris-(hydroxymethyl)-aminomethan
tRNA	Transfer-RNA
Tween-20	Polyoxyethylenesorbitanmonolaurat
U	Unit
UCE	Upstream conserved element
üN	über Nacht
UPE	Upstream positive element
UTP	Uridintriphosphat

UTR	untranslated region (untranslatierte Region)
UV	Ultraviolett
V	Volt
v/v	Volumen pro Volumen
w/v	Gewicht pro Volumen

7.2 Anhang

7.2.1 Primer

Tabelle 23: Primer für pJW 9

Name	Sequenz	#GC/ Gesamtlänge	T _m in °C	Schnittstelle
oNH53	5' caagcttatgtccgtggagctcgagg 3'	15/26	68	Hind III
oNH54	5' aggateettgeggeeettgggeae 3'	16/24	69	Bam HI

7.2.2 Primerspezifität für H1-Subtypen

Primer: alle H1-Subtypprimer (in Klammern stehen die Primerkombinationen (f,r))

H1° (2,1)	rot	136bp
H1.1 (1,1)	hellgrün	99bp
H1.2 (1,1)	dunkelgrün	99bp
H1.3 (2,2)	blau	80bp
H1.4 (1,1)	pink	101bp
H1.5 (1,2)	gelb	117bp
H1x (1,1)	hellblau/türkis	80bp



Schmelzkurve

Temperatur in °C

Abbildung 31: Schmelzkurven der veschiedenen H1-Subtyp-Primer

Schmelzkurven von je zwei cDNA-Proben von mRNA aus HeLa- und HL60-Zellen, die mit H1-spezifischen Primern amplifiziert wurden. Die PCR-Produkte zeigen je Subtyp ein einzelnes Maximum, d.h., die Produkte sind spezifisch und rein (keine Primerdimere oder andere unspezifische Amplifikationen enthalten).

7.2.3 Originaldaten aus RT-PCR fötal / adult

	C _t -18S	C _t -Actß	C _t -H1x	C _t -H1°	C _t -H1.1	C _t -H1.2	C _t -H1.3	C _t -H1.4	C _t -H1.5	C _t -H3
AC	7,2	21,6	25,5	22,5	31,8	18,8	21,9	17,2	22,6	21,4
AC	7,2	20	25,9	22,2	31,5	18,8	21,8	17,1	22,6	21,3
AC	7,4	20,3	26	22,2	31,5	19	21,9	17,2	22,6	21,3
FC	7,2	18,7	23,1	19,1	23,8	18,3	20	17,6	20,5	20,5
FC	7,2	18,3	23,2	18,9	23,7	18,2	20,3	17,5	20,5	20,2
FC	6,8	18,6	23,5	18,8	24,5	18,5	20,1	17,5	20,3	20,4

Tabelle 24: Original C_T-Werte aus RT-PCR adult / fötal (Kolon)

	C _t -18S	C _t -Actß	C _t -H1x	C _t -H1°	C _t -H1.1	C _t -H1.2	C _t -H1.3	C _t -H1.4	C _t -H1.5	Ct-H3
AL	7,61	18,82	23,65	20,06	30,22	19,69	22,75	17,58	26,44	25,94
AL	7,59	18,91	23,77	20,18	30,34	19,59	22,84	17,67	26,03	25,4
AL	7,62	19,09	23,89	20,23	30,5	19,69	22,9	17,67	26,33	26,17
FL	7,57	19,32	22,51	19,21	22,68	17,79	19,91	15,93	20,11	20,81
FL	7,51	19,66	22,46	19,13	22,52	17,67	19,79	15,86	20,08	20,96
FL	7,56	19,44	22,26	19,11	22,64	17,6	19,83	15,86	20,06	20,93

Tabelle 25: Original C_T-Werte aus RT-PCR adult / fötal (Lunge)

Anmerkg. AC: Colon adult, FC: Colon fätal; AL: Lunge adult, FL: Lunge fötal

7.2.4 Originaldaten RT-PCR für Tumorkollektiv

ID	Тур	C _t -18S	C _t -Actß	C _t -H1°	C _t -H1x	C _t -H1.1	C _t -H1.2	C _t -H1.3	C _t -H1.4	C _t -H1.5	C _t -H3
26	S.I.	6,74	20,25	20,4	26,04	28,72	20,93	25,58	19,01	27,32	23,83
26	S.I.	6,61	21,32	20,29	25,85	28,47	20,6	24,57	19,02	27,3	23,53
26	S.I.	6,46	20,8	20,06	25,9	28,43	20,52	24,39	19,59	27,44	23,89
27	S.I.	6,61	23,15	22,28	27,93	33,38	21,56	26,36	20,75	28,33	24,12
27	S.I.	7	24,09	22,5	27,86	32,88	22,38	26,59	20,95	28,93	24,73
27	S.I.	6,84	24,08	22,63	27,96	33,27	22,51	26,69	21,37	29,04	24,94
R3	S.I. Kd	9,63	28,72	23,11	27,5	34,12	23,01	29,24	20,26	36,82	29,43

Tabelle 26; RT-PCR für Tumorkollektiv

ID	Тур	C _t -18S	C _t -Actß	C _t -H1°	C _t -H1x	C _t -H1.1	C _t -H1.2	C _t -H1.3	C _t -H1.4	C _t -H1.5	C _t -H3
R3	S.I. Kd	9,62	28	23,13	28,42	35,57	23,9	30,67	20,49	38,33	29,72
R3	S.I. Kd	9,6	27,35	23,87	29,92	34,8	23,5	30	20,61	33	29,33
4	S.I. Kn	n5,69	22,87	17,38	20,61	25,05	16,95	22,76	17,82	23,48	20,25
4	S.I. Kn	n5,65	23,32	17,71	21,11	25,36	17,37	23,01	17,7	24,21	20,37
4	S.I. Kn	n5,59	22,69	17,43	20,69	24,85	17,05	22,5	17,35	23,88	20,41
R 1	S.I. Kn	n6,79	21,91	21,64	26,3	29,76	22,07	26,4	19,42	30,76	26,52
R 1	S.I. Kn	n6,82	21,55	21,8	26,6	30,09	22,26	26,6	19,28	31,19	26,5
R1	S.I. Kn	n5,39	22,15	21,78	26,3	30,31	22,44	26,74	19,85	31,17	26,83
7	L.I.	7,47	26,65	21,77	27,39	30,61	22,45	26,46	21,55	30,35	24,85
7	L.I.	7,85	26,85	22,41	27,77	31,09	22,79	26,98	22,1	30,74	25,68
7	L.I.	7,85	26,82	22,05	27,85	31,02	22,76	26,65	22,03	30,24	24,82
6	L.I. Kn	n6,16	20,64	21,63	23,75	29,92	19,09	21,61	17,57	25,21	20,79
6	L.I. Kn	n6,06	20,3	21,4	23,62	29,6	18,89	21,29	17,91	25,83	20,76
6	L.I. Kn	16,06	20,73	21,67	24,04	29,77	19,22	21,71	17,71	27,06	21,03
25	P.	7,47	23,73	21,76	27,09	32,23	22,75	27,66	21,23	32,7	26,78
25	P.	7,05	24,14	21,13	26,75	31,55	22,14	27,03	21,69	32,66	27,2
25	P.	7,11	24,98	21,33	26,82	31,56	22,45	27,3	22,21	32,68	27,24
10	P. Km	8,88	26,34	23,82	27,9	33,5	23,56	29,58	22,33	34,51	26,89
10	P. Km	8,94	27,67	24,14	28	34,34	23,91	30,38	22,26	34,72	26,97
ID	Тур	C _t -18S	C _t -Actß	C _t -H1°	C _t -H1x	C _t -H1.1	C _t -H1.2	C _t -H1.3	C _t -H1.4	C _t -H1.5	C _t -H3
-----	-------	---------------------	----------------------	---------------------	---------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	--------------------
10	P. Km	9,86	27	25,52	30,13	34,99	24,78	31,56	22,5	36,65	26,8
19	P. Km	6,61	22,34	19,72	25,59	28,53	19,77	27,2	18,78	28,77	25,16
19	P. Km	7,22	23,46	20,22	25,8	29,35	20,29	27,9	19,12	28,7	25,66
19	P. Km	6,93	23,24	19,87	24,97	28,83	20,09	28,29	19,07	28,73	25,38
24a	P. Km	6,2	20,34	18,97	22,47	30,23	18,64	26,06	16,37	29,89	23,79
24a	P. Km	6,19	20,41	19,2	22,66	29,73	18,81	26,16	16,48	29,58	23,72
24a	P. Km	6,3	21	19,16	22,61	29,72	19,02	26,31	16,59	29,51	24,14

ID	Тур	C _t -18S	C _t -Actß	C _t -H1x	C _t -H1°	C _t -H1.1	C _t -H1.2	C _t -H1.3	C _t -H1.4	C _t -H1.5	C _t -H3
1	Lu Kd	8,4	24,13	26	25,5	31,33	24	31,42	19,89	34,56	29,64
1	Lu Kd	8,2	24,03	26	25,9	31,16	23,7	31,02	20,26	36,35	29,51
1	Lu Kd	8,2	23,69	25,8	25,1	30,93	24	31,14	20,32	36,22	29,87
2	Lu	8,5	25,07	26,8	23,2	33,07	22,3	27,03	20,37	34,05	29,1
2	Lu	8,5	24,66	26,7	23,2	33,37	22,1	27,11	20,18	34,68	28,89
2	Lu	8,7	25,18	26,8	23,2	33,32	22,2	27,01	20,56	33,23	28,86
8	Lu Km	7,4	22,72	21,8	21,5	26,86	19,7	24,62	19,17	27,83	21,06
8	Lu Km	7,3	21,87	21,9	21,6	27,17	19,7	24,83	19,24	27,23	21,47
8	Lu Km	7,4	21,73	21,8	21,6	26,85	19,7	24,87	19,01	27,18	21,13
9	Lu	8	27,51	25,9	21,9	32,77	22,7	29,43	22,77	34,89	27,85
9	Lu	7,9	27,22	25,3	22	32,52	22,8	28,94	22,74	35,41	27,5
9	Lu	8	26,8	25,7	21,9	32,95	22,7	29,11	22,76	37	28,21
27	S.I.	7,4	23,15	26,5	21,1	33,38	21,2	26,36	20,75	28,33	24,12
27	S.I.	7,3	24,09	25,6	21,3	32,88	21	26,59	20,95	28,93	24,73
27	S.I.	7,3	24,08	26,2	21,6	33,27	21,1	26,69	21,37	29,04	24,94

Tabelle 27: RT-PCR für Tumorkollektiv (Lungenproben)

Anmerkg. SI: Dünndarm, LI: Dickdarm, Lu: Lunge, P: Pankreas; Kd: Karzinoid, Km: Karzinom

7.2.5 Originaldaten RT-PCR für Zellzyklus

Тур	zv	C _t -18S	C _t -Actß	C _t -H1x	C _t -H1°	C _t -H1.1	C _t -H1.2	C _t -H1.3	C _t -H1.4	C _t -H1.5	C _t -H3
К	56	7,79	16,4	19,98	22,95	22,13	16,28	19,02	14,38	19,3	18,75
K	56	7,84	16,37	19,99	22,9	22,11	16,2	18,94	14,31	19,48	18,61
К	56	7,83	16,59	20,21	23,01	22,15	16,4	19,06	14,57	19,57	18,62
0h	56	7,83	16,83	23,28	24,8	24,29	18,4	23,29	16,87	21,51	19,64
0h	56	7,75	16,88	23,11	24,66	24,05	18,12	23,19	16,57	21,32	19,5
0h	56	7,87	17,14	23,28	24,87	24,31	18,31	23,37	16,72	21,58	19,68
2h	56	7,7	16,01	20,53	23,07	21,58	15,87	19,73	13,99	18,1	17,49
2h	56	7,84	16,3	20,92	23,49	21,89	16,19	19,95	14,25	18,66	17,63
2h	56	7,83	16,16	20,69	23,12	21,67	15,95	20,18	13,98	18,1	17,55
4h	56	7,66	15,24	19,08	22,71	21,39	14,7	18,5	13,57	18,16	16,71
4h	56	7,69	15,65	19,57	23,03	21,57	14,84	18,59	13,56	18	16,8
4h	56	7,8	16,5	19,51	22,97	21,21	14,97	18,77	13,68	18,03	17
6h	56	7,42	14,91	18,3	22,45	20,92	13,93	17,39	12,61	16,27	16,07
6h	56	7,64	15,48	19	22,87	20,96	14,53	17,89	12,72	16,94	16,64
6h	56	7,75	15,9	19,4	23,14	21,12	14,79	18,25	12,9	17,17	16,72
8h	56	8,21	16,75	20,04	22,35	22,02	16,01	19,57	14	18,69	17,95
8h	56	8,15	16,87	20,01	22,41	21,58	15,97	19,66	13,98	18,65	17,87

Tabelle 28: RT-PCR für Zellzyklus

Тур	zv	C _t -18S	C _t -Actß	C _t -H1x	C _t -H1°	C _t -H1.1	C _t -H1.2	C _t -H1.3	C _t -H1.4	C _t -H1.5	C _t -H3
8h	56	8,18	17,14	20,23	22,47	20,93	15,89	19,52	13,95	18,75	17,9
10h	56	7,87	15,67	20,1	22,9	22,27	16,12	20,16	14,34	19,39	18,18
10h	56	8,08	16,05	20,18	22,99	22,28	16,18	20,35	14,59	19,77	18,45
10h	56	7,93	16,15	20,27	22,92	22,13	16,12	20,15	14,57	19,82	18,29
К	66	7,97	16,79	21,07	23,5	23,07	16,68	19,79	14,65	19,5	18,63
K	66	7,98	16,9	21,18	23,51	23,31	16,67	19,71	14,56	19,49	18,65
K	66	7,83	16,89	21,07		23,08	17,44	19,66	14,59	19,52	18,55
0h	66	7,87	16,44	24,2	24,37	24,42	18,22	24,01	16,74	20,59	19,46
0h	66	7,89	16,6	24,5	24,32	24,64	18,23	24,16	15,97	20,64	19,67
0h	66	7,87	16,56	24,2	24,29	24,63	18,31	24,01	16,29	21,37	19,46
2h	66	7,95	16,65	22,05	24,5	22,73	16,9	21,77	15,37	19,64	18,49
2h	66	7,88	16,46	21,93	24,4	22,84	16,73	21,6	14,99	19,36	18,24
2h	66	7,87	16,28	21,86	24,1	22,78	16,75	21,56	14,85	19,54	18,37
4h	66	7,82	16,13	20,8	23,77	22	16,11	20,34	14,33	18,67	17,44
4h	66	8,08	16,48	20,77	23,84	22,23	15,91	20,4	14,31	18,94	17,7
4h	66	7,98	16,49	20,85	23,72	22,15	16,25	20,56	14,42	18,86	17,84
6h	66	8,12	16,88	20,74	24,2	22,06	15,59	19,93	14,04	19,13	17,45
6h	66	8,05	16,92	20,68	23,89	22,1	15,63	19,74	14,04	18,82	17,59
6h	66	8,16	17,23	21,74	24,01	22,18	15,78	20,01	14,24	19,58	17,68

Тур	zv	C _t -18S	C _t -Actß	C _t -H1x	C _t -H1°	C _t -H1.1	C _t -H1.2	C _t -H1.3	C _t -H1.4	C _t -H1.5	C _t -H3
8h	66	7,82	16,04	20,31	23,45	21,81	15,08	19,72	13,73	18,41	17,22
8h	66	7,84	16,26	20,52	23,38	22,33	15,56	19,63	13,71	18,56	17,33
8h	66	7,91	16,57	20,44	23,28	22,38	15,57	19,74	13,96	18,64	17,39
10h	66	8,98	17,71	22,38	25,39	23,09	17,99	22,57	15,99	21,73	20,29
10h	66	8,87	17,99	22,45	25,01	23,08	17,92	22,29	16,34	21,25	19,88
10h	66	9,16	18,85	22,57	25,29	23,81	18,3	22,7	16,44	21,36	20,28
К	66	7,96	16,92	21,47	22,8	22	16,33	19,72	14,91	19,58	18,2
К	66	8	17,17	21,45	22,76	22,48	16,4	19,68	14,84	19,53	18,15
К	66	7,94	17,21	21,25	22,73	22,83	16,33	19,65	15,05	19,54	18,36
0h	66	7,89	16,9	24,2	24,57	23,75	18,47	24,33	16,76	21,31	19,79
0h	66	7,76	16,84	23,96	24,15	24,11	18,06	23,87	16,5	20,96	19,42
0h	66	7,95	17,36	24,23	24,4	24,19	18,57	24,23	16,98	21,33	19,72
2h	66	8,23	17,04	22,28	25,24	23,02	17,53	21,69	15,88	20,66	19,05
2h	66	8,05	17,14	21,78	24,67	23,04	16,96	21,49	15,23	20,08	18,7
2h	66	8,64	18,22	22,64	25,4	23,11	17,92	22,45	16,19	21	19,63
4h	66	7,86	15,87	20,22	23,38	21,81	N/A	20,28	14,08	18,37	17,44
4h	66	7,89	17,45	20,74	23,25	22,01	N/A	20,52	14,25	18,48	17,64
4h	66	8,27	17,4	21,2	23,79	22,5	N/A	21,04	14,72	18,97	18,21
бh	66	7,9	15,98	20,42	23,52	21,63	15,57	19,79	13,61	17,84	17,58

Тур	ZV	C _t -18S	C _t -Actß	C _t -H1x	C _t -H1°	C _t -H1.1	C _t -H1.2	C _t -H1.3	C _t -H1.4	C _t -H1.5	Ct-H3
6h	66	7,76	16,25	20,02	23,24	21,88	15,42	19,58	13,48	17,56	17,26
6h	66	7,93	16,76	19,96	23,41	22,19	15,71	19,84	13,69	17,95	17,86
8h	66	7,7	15,73	19,89	22,99	22,15	14,97	18,99	13,18	17,51	16,82
8h	66	7,75	16,28	20,14	23,08	22,13	15,58	19,46	13,5	17,86	17,13
8h	66	7,8	16,86	20,13	23,03	22,32	15,7	19,49	13,62	17,6	17,24
10h	66	8,6	16,42	21,56	23,9	23,83	17,45	21,81	15,41	20,28	19,72
10h	66	8,52	16,64	21,36	23,58	24,24	17,29	21,64	15,36	20,03	19,19
10h	66	8,45	17,45	21,14	23,85	23,79	17,41	21,64	15,45	19,84	19,29
NaBu		7,32	17,33	18,66	22,28	23,46	17,58	20,71	16,22	21,44	21,37
NaBu		7,36	17,7	18,86	22,31	23,81	17,38	20,78	16,38	21,42	21,33
NaBu		7,36	17,8	18,69	22,38	23,65	17,71	20,76	16,47	21,63	21,25
К	56	7,27	16,05	19,83	22,19	22,47	16,02	19,58	14,73	19,29	18,79
К	56	7,24	15,98	19,72	22,16	22,34	15,97	19,63	14,68	19,08	18,66
К	56	7,24	16,35	19,91	22,17	22,51	16,23	19,7	14,86	19,47	18,67
К	66	7,24	16,25	20,31	21,95	22,66	16,09	19,6	14,36	18,57	18,32
К	66	7,22	16,07	20,25	21,71	22,65	16,36	19,59	13,95	18,19	18,17
K	66	7,26	16,61	20,18	21,57	22,83	16,25	19,74	14,17	18,31	18,22

7.2.6 ISH-Sequenzen

Sonde 2 im Vektor pBluescript II KS+:

Not I-Schnittstellen

GGCCGC...GGTGGC: *H1x*-Teilsequenz aus Konstrukt IM28 in pOTB7 (Happel *et al.*, 2005)

Sonde 3 im Vektor pBluescript II KS+:

... TTGTAAAACGACGGCCAGTGAGCGCGCGTAATACGACTCACTATAGGGCGAATTGGAGCTCCACCGC GGTGGCGGCCGCTCTAGAACTAGTGGATCCCCCGGGCTGCAG<mark>GAATTC</mark>tggtggctctgaaaagagcctt ttgggttttagaagtaggcgttcgcctatttcttctgggcgccgccttcttaggcttgacaaccttggg cttagcggccttgggcttcacagccttagcagcacttttggcagcttcttgggcttcgcaaccttggcc ttctttgggctcttagccactttcttggttacagt

Xho I-, Eco RI-Schnittstelle

tggtgg... tacagt: H1x-Teilsequenz aus Konstrukt pWA 311 (Albig et al., 1998)

7.2.7 GFP-Konstrukte Sequenzen

pJW 9:

 <u>atg</u> / <u>ATG</u>: Beginn des kodierenden Bereichs, <u>AGT</u>: Stopcodon, Sequenz GFP

pJW 34:

TAGTTATTACTAGCGCTACCGGACTC<mark>Agatct</mark>caagtggaggctgcaacggcttcaacaaaactgtcct gtgccttctctgcacccccaatactggaatcagcagagatcgggccgccagccttgcacaagcccccccg gggagggtggggcccgggaccctctccaggacatggtctcctttgctgtgttcccgccatcatttccctg tgcacgggagagggggggggggggcgcacccaggaactaagagcgaatcccttccccatcctctcacaggaat tcctctgggtgtcacagcctcaccccgcccaccctgtcccaccctggagcccccatttggctttggggg gaccggcggcagctacttgtggattacaaaatgaggccctgggaacatcagcggcaacagggtgggggga gcggcgaggcagtgtccctagagaggtcctgccgtagtcctccattccccgggttgtgcctaggctccca gaggcacaaccagaacccggggtgcagctggagagtgcctcccatccgccatcccctttggatggggcgg aaaaccccccgaggatgtcctagcgcagttcacgttgccccagccgaccacgtgagggcgcgccctgtgtt agtttggacaaattaaagctcctcttgcgggcaggcctggagccccccgggccgggacaaggctcgggtg cccgtggcgttctctgggttgccggccgccaagctcccgggcgtggggcctcctctgggggcccgcgctat tggcctccaaacgaggtgcccccctcctctcgcgctcccgcagcctagggtgcacctctccgttcgcctt tgctgagcccttccaggacgcaagtcgcctctccactgcgccgggagctcaggccctgtccggggcgccc cgctgcgggcgcggcgcgctggagaggcgcggtccgagaagccagcggccggagaaggggctccaagaa gcacaagttggcgctggccccggaccaggctgttgttgttctcaacgtggtccgccatgaagctataaaa agccgagagaagcgccctcccgccagagcgcagcgcgcacgccagcgagttccagaggcgccagtggaa gctgcggcggcggtgtctcgcgttcggcgggatttctcttcgctccggctcggcctaggtctacgtcccc agetecageeggeteggaeteggtetetgaeeeecaaeteggteeeetagteeggeeeeggeteegg gccccccaaccctcgctccggcccggccccgccccaccccagccctgccggccccaggcccggcc gcggccgctcccgcctggagccgccgcgcgcccccagcccccctgcacccctcggcccctcgccttcct cttcccggcggcgccccccggcttccgcgcgccgccaccaatcctcttgcta<mark>ccatgg</mark>ctacc**atg** tccgtggagctcgaggaggccctgccagtgacgaccgccgagggaatggccaagaaggtgaccaaggctg gcggctcggcggcgttgtccccatctaagaagaggaagaatagcaagaagaagaaccagccgggcaagta cagccagctggtggtggagaccatccgtaggctgggcgagcgcaacggctcgtcgctggccaagatctac cgctggtgcagaacgacacgcttctgcaggtgaagggcaccggcgccaacggttccttcaagctcaaccg agaagccggagcagcgctcgcacaagaagggcgctggcgccaagaaggacaaaggcggcaaggccaagaa gacggccgcccggggggcaagaaggtgaagaaggcggccaagcccagcgtccccaaagtgcccaagggc cgcaa<mark>gGATCC</mark>ACCGGTCGCCACC**ATG**GTGAGCAAGGGCGAGGAGCTGTTCACCGGGGTGGTGCCCATCC TGGTCGAGCTGGACGGCGACGTAAACGGCCACAAGTTCAGCGTGTCCGGCGAGGGCGAGGGCGATGCCAC CTACGGCAAGCTGACCCTGAAGTTCATCTGCACCACCGGCAAGCTGCCCGTGCCCTGGCCCACCCTCGTG ACCACCCTGACCTACGGCGTGCAGTGCTTCAGCCGCTACCCCGACCACATGAAGCAGCACGACTTCTTCA AGTCCGCCATGCCCGAAGGCTACGTCCAGGAGCGCACCATCTTCTTCAAGGACGACGGCAACTACAAGAC **CCGCGCCGAGGTGAAGTTCGAGGGCGACACCCTGGTGAACCGCATCGAGCTGAAGGGCATCGACTTCAAG** GAGGACGGCAACATCCTGGGGCACAAGCTGGAGTACAACTACAACAGCCACAACGTCTATATCATGGCCG ACAAGCAGAAGAACGGCATCAAGGTGAACTTCAAGATCCGCCACAACATCGAGGACGGCAGCGTGCAGCT CGCCGACCACTACCAGCAGAACACCCCCATCGGCGACGGCCCCGTGCTGCCCGACAACCACTACCTG AGCACCCAGTCCGCCCTGAGCAAAGACCCCCAACGAGAAGCGCGATCACATGGTCCTGCTGGAGTTCGTGA CCGCCGCCGGGATCACTCTCGGCATGGACGAGCTGTACAAGTAA AGCCATACCACATTTGTAGAGGTTTTACTTGCTTTAAAAAAACCTCCCACACCTCCCCCTGAACCTGAAAC ATAAAATGAATGCAATTGTTGTTGTTAACTTGTTTATTG...

atg / ATG: Beginn des kodierenden Bereichs, TAA: Stopcodon, Sequenz GFP

Bgl II-, Bam HI-, Nco I-Schnittstelle

7.2.8 SiRNA X2 und T1 in pSilencer

pSilencer mit siX2

Apal-, EcoRI-Schnittstelle

T3-Primer-Bindungsstelle

agatct...: eingefügtes Oligonukleotid siX2

pSilencer mit siT1

... TTTTTAAAAAACAGCACAAAAGGAAACTCACCCTAACTGTAAAGTAATTGTGTGTTTTGAGACTATAA ATATCCCTTGGAGAAAAGCCTTGTTT<mark>GGGCC</mark>tcctcttgctaccatgtccttttcaagagaggacatggt <u>agcaagaggatttttttAATTC</u>CTGCAGCCCGGGGGGATCCACTAGTTCTAGAGCGGCCGCCACCGCGGTG GAGCTCCAGCTTTTGTT<mark>CCCTTTAGTGAGGGGTTAATT</mark>GCGCGCCTTGGCG...

Apal-, EcoRI-Schnittstelle

T3-Primer-Bindungsstelle

tcctct...: eingefügtes Oligonukleotid siT1

7.2.9 Multiples Sequenzalignment der H1-Subtyp-mRNA-Sequenzen

Multalin version 5.4.1 (Corpet, 1988) Symbol comparison table: dna Gap weight: 5 Gap length weight: 0

Consensus levels: high = 90 % low = 50 %

	1				50
H1_1					
H1_2					
H1_4					
H1_3					
H1_5					
H1_0	GGGAGGCAGA	GGAGGCGGAG	GCAGAGGCAG	AGGCAGAGCC	CGGTGCCGAG
Hlx					.GCGCCCCCA
Consensus					
	51				100
H1_1	51	CCTGCTT	CGTCAGGTTT	ATACCACTTT	100 ATTTGGTGTG
H1_1 H1_2	51 	CCTGCTT	CGTCAGGTTT	ATACCACTTT	100 ATTTGGTGTG AGGCTTTGCC
H1_1 H1_2 H1_4	51 	CCTGCTT	CGTCAGGTTT	ATACCACTTT	100 ATTTGGTGTG AGGCTTTGCC TCGA
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3	51	CCTGCTT AAACCCTCAG	CGTCAGGTTT	ATACCACTTT GGCACG AGAGGACATG	100 ATTTGGTGTG AGGCTTTGCC TCGA CTGTTCTGAC
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5	51	CCTGCTT AAACCCTCAG	CGTCAGGTTT	ATACCACTTT GGCACG AGAGGACATG G	100 ATTTGGTGTG AGGCTTTGCC TCGA CTGTTCTGAC CTCTTCTAGC
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0	51 ACCAAGCGAC	CCTGCTT AAACCCTCAG AGACCGGCGG	CGTCAGGTTT CCTCCCTCGT GGCTGGGCCT	ATACCACTTT GGCACG AGAGGACATG G CGCAAAGCCG	100 ATTTGGTGTG AGGCTTTGCC CTGTTCTGAC CTCTTCTAGC GCTCGGCGAG
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1_x	51 	CCTGCTT AAACCCTCAG AGACCGGCGG ACCCCCTCGG	CGTCAGGTTT CCTCCCTCGT GGCTGGGCCT CCCCTCGCCT	ATACCACTTT GGCACG AGAGGACATG G CGCAAAGCCG TCCTCTTCC.	100 ATTTGGTGTG AGGCTTTGCC TCGA CTGTTCTGAC GCTCGGCGAG CGGCGCG

H1 1 CTGTGTTAGT CAC..... CATGTCTGAA H1_2 ACTTGTACCC GAGTTTTTGA TTCTC..... AA CATGTCCGAG H1 4 ATTGCTCTCG CTCACGCTTG CCTTC..... AA CATGTCCGAG H1 3 AGTTTGAGAT TACTTATTGT CTTTTCTGGG AAGACAAAAA CATGTCGGAG H1_5 AGTTTCTTGC CAC..... CATGTCGGAA H1 0 CTCTCCCGAC ACCCGAGCCG GGGAGGAAAA GCAGCGACTC CTCGCTCGCA H1x GCCCCCCGGC TTCCGCGCGC CGCCCGCCAC CAATC......CTCTTGCT Consensus a.tt....c .ac..... catgtc.Ga. 151 200 H1 1 ACAGTGCCTC CCGCCCCGC CGCTTCTGCT GCTCCTGAGA AACCTTTAGC H1 2 ACTGCTCCTG CCGCTCCCGC TGCCGCGCCT CCTGCGGAGA AGGCCCCTGT H1 4 ACTGCGCCTG CCGCGCCCGC TGCTCCGGCC CCTGCCGAGA AGACTCCCGT H1 3 ACTGCTCCAC TTGCTCCTAC CATTCCTGCA CCCGCAGAAA AAACACCTGT H1 5 ACCGCTCCTG CCGAGACAGC CACCCCAGCG CCGGTGGAGA AATCCCCCGGC H1 0 TCCCCGGGAG CCGCACTCCA GACTGGCCCG GTAGTCAGGG GCTCAGGAGC H1x ACCATGTCCG TGGAGCTCGA GGAGGCCCTG CCAGTGACGA CCGCCGAGGG Consensus aC.gcgcctg ccGc.cccgc .gct.c.gc. cc.gc.gaga a..C.cc.G. 201 250 H1 1 TGGCAAGAAG GCA..... H1 2 AAAGAAGAAG GCG..... H1_4 GAAGAAGAAG GCC..... H1 3 GAAGAAAAAG GCG..... H1_5 TAAGAAGAAG GCA..... H1 0 AGATCCCGAG GCAGGCTTTG CTCAGCCTCC GACGAGGGCT GGCCCTTTGG H1x AATGGCCAAG AAGG..... Consensus .aagaagaAG gc..... 251 300 H1_1AA GAAACCTGCT H1 2GC CAAAAAGG.. H1 4CG CAAGTCTG.. H1 3AC TAAGAAGGCT H1_5 H1_0 AAGGCGCCTT CAACAGCCGG ACCAGACAGG CCACCATGAC CGAGAATTCC H1x Consensusac caAg.ctg..

350

H1 1 AAGGCTGCAG CAGCCTCCAA GAAAAAACCC GCTGGCCCTT CCGTG..... H1 2CTG GGGGTACGCC TCGTAAGGCG TCTGGTCCCC CGGTG..... H1 4CAG GTGCGGCCAA GCGCAAAGCG TCTGGGCCCC CGGTG..... H1 3GCGCAA CTGCTGGGAA ACGCAAAGCA TCCGGACCCC CAGTA..... H1 5 GCCGGCGCCG GCGCTGCTAA GCGCAAAGCG ACGGGGCCCC CAGTC.... H1 0 ACGTCCGCCC CTGCGGCCAA GCCCAAGCGG GCCAAGGCCT CCAAGAAGTC H1x GGCTCGGCGG CGTTGTCCCC ATCTAAGAAG AGGAAGAATA GCAAGAAGAA ConsensusgC.g c.gc.gccaa gcgcAAagcg .c.gggcccc c.gtg..... 351 400 H1 1T CAGAGCTGAT CGTGCAGGCT GCTTCCTCCT H1_2T CAGAGCTCAT CACCAAGGCT GTGGCCGCCT H1 4T CCGAGCTCAT TACTAAAGCT GTTGCCGCCT H1 3 H1 5T CAGAGCTGAT CACCAAGGCT GTGGCTGCTT H1 0 CACAGACCAC CCCAAGTATT CAGACATGAT CGTGGCTGCC ATCCAGGCCG H1x GAACCAGCCG GGCAAGTACA GCCAGCTGGT GGTGGAGACC ATCCGTAGGC Consensus cagAgcTgaT cac.aaggCt gt.gc.gcct 401 450 H1 1 CTAAGGAGCG TGGTGGTGTG TCGTTGGCAG CTCTTAAAAA GGCGCTGGCG H1 2 CTAAAGAGCG TAGCGGAGTT TCTCTGGCTG CTCTGAAAAA AGCGTTGGCT H1 4 CCAAGGAGCG CAGCGGCGTA TCTTTGGCCG CTCTCAAGAA AGCGCTGGCA H1 3 CTAAGGAGCG CAGCGGCGTT TCTCTGGCCG CGCTTAAGAA AGCGCTTGCG H1 5 CTAAGGAGCG CAATGGCCTT TCTTTGGCAG CCCTTAAGAA GGCCTTAGCG H1_0 AGAAGAACCG CGCTGGCTCC TCGCGCCAGT CCATTCAGAA GTATATCAAG H1x TGGGCGAGCG CAACGGCTCG TCGCTGGCCA AGATCTACAC CGAGGCCAAG Consensus ctaaggAgCG cagcGGcgt. TCtctggc.g c.cTtaAgAa .gcg.t.gcg 451 500 H1 1 GCCGCAGGCT ACGACGTGGA GAAGAACAA. ..CAGCCGCA TTAAGCTGGG H1 2 GCCGCCGGCT ATGATGTGGA GAAAAACAA. ..CAGCCGTA TCAAACTTGG H1_4 GCCGCTGGCT ATGACGTGGA GAAGAACAA. ..CAGCCGCA TCAAGCTGGG H1_3 GCTGCCGGCT ACGATGTAGA AAAAAACAA. ..CAGCCGTA TCAAGCTTGG H1 5 GCCGGTGGCT ACGACGTGGA GAAGAATAA. ..CAGCCGCA TTAAGCTGGG H1 0 AGCCACTACA AGGTGGGTGA GAACGCTGA. ..CTCGCAGA TCAAGTTGTC H1x AAGGTTCCGT GGTTCGACCA GCAGAATGGG CGCACCTACC TCAAGTACTC Consensus gccgc.ggct a.gacGtggA gaAgaacaa. ..Cagccgca TcAAgctggg

301

501 550 H1 1 CATTAAGAGC CTGGTAAGCA AGGGAACGTT GGTGCAGACA AAGGGTACCG H1 2 TCTCAAGAGC CTGGTGAGCA AGGGCACTCT GGTGCAAACG AAAGGCACCG H1 4 TCTCAAGAGC CTGGTGAGCA AGGGCACCCT GGTGCAGACC AAGGGCACCG H1 3 CCTCAAGAGC TTGGTGAGCA AAGGTACCCT GGTGCAGACC AAAGGTACCG H1 5 CCTCAAGAGC TTGGTGAGCA AGGGCACCCT GGTGCAGACC AAGGGCACTG H1 0 CATCAAGCGC CTGGTCACCA CCGGTGTCCT CAAGCAGACC AAAGGGGTGG H1x GATCAAGGCG CTGGTGCAGA ACGACACGCT TCTGCAGGTG AAGGGCACCG Consensus ccTcAAGagc cTGGTgagcA agGgcacccT ggtGCAgacc AAgGGcaccG 551 600 H1 1 GAGCCTCGGG TTCCTTCAAG CTCAACAAGA AGGCGTCCTC CGTGGAAACC H1 2 GTGCTTCTGG CTCCTTTAAA CTCAACAAGA AGGCAGCCTC CGGGGAAGCC H1 4 GCGCGTCGGG TTCCTTCAAA CTCAACAAGA AGGCGGCCTC TGGGGAAGCC H1 3 GTGCTTCTGG CTCCTTCAAA CTCAACAAGA AAGCGGCTTC CGGGGAAGGC H1 5 GTGCTTCTGG CTCCTTTAAA CTCAACAAGA AGGCGGCCTC CGGGGAAGCC H1 0 GGGCCTCGGG GTCCTTCCGG CTAGCCAAGA GCGACGAACC CAAGAAGTCA H1x GCGCCAACGG TTCCTTCAAG CT.....CAACCG CAAGAAGCTG Consensus G.GC.tc.GG .TCCTTcaaa CTcaacaaga aggcggcctc cggGgAagcc 601 650 H1_1 AAGCCCGGCG CCTCAAAGGT GGCTACA...AAAA CTAAGGCAAC H1 2 AAGCCCAAGG TTAAAAAGGC GGGCGGAACC AAACCTAAGA AGCCAGTTGG H1 4 AAGCCTAAGG CTAAAAAGGC AGGCGCGGCC AAGGCCAAGA AGCCAGCAGG H1 3 AAACCCAAGG CCAAAAAGGC TGGCGCAGCC AAGCCTAGGA AGCCTGCTGG H1 5 AAGCCCAAAG CCAAGAAGGC AGGCGCCGCT AAAGCTAAGA AGCCCGCGGG H1_0 GTGGCCTTCA AGAAGACCAA GAAGGAAATC AAGAAGGTA. ..GCCACGCC H1x GAGGGCGGCG GGGAGCGGCG CGGAGCCCCG GCGGCCGCCA CCGCCCCGGC Consensus aagcccaa.g c.aaaaaggc .ggcgca.cc aag.c.aaga agcc.gc.gg 651 700 H1 1 GGGTGCATCT AAAAAGCTCA AAAAGGCCAC GGGGG.....CTAGCA H1 2 GGCAGCC... AAGAAGCCCA AGAAGGCGGC TGGCGGCGCA ACTCCGAAGA H1_4 AGCGGCG... AAGAAGCCCA AGAAGGCGAC GGGGGCGGCC ACCCCCAAGA H1_3 GGCAGCC... AAGAAGCCCA AGAAGGTGGC TGGCGCCGCT ACCCCGAAGA H1_5 GGCCACGCCT AAGAAGGCCA AGAAGGCTGC AGGGG..... C.CGAAAA H1 0 AAAGAAGGCA TCCAAGCCCA AGAAGGCTGC CTCCAAAGCC CCAACCAAGA H1x CCCCACCGCG CACAAAGCGA AGAAGGCAGC CCCGGGCGCG GCCGGCTCCC Consensus ggc.gc..c. aagAAgcccA AgAAGGc.gC .gggg..gc. .c..c.aaga

750

H1 1 AAAAGAGCGT CAAGACTCCG AAAAAGGCTA AAAAGCCTGC GGC..... H1 2 AGAGCGCTAA GAAAACACCG AAGAAAGCGA AGAAGCCGGC CGCGGCCACT H1 4 AGAGCGCCAA GAAGACCCCA AAGAAGGCGA AGAAGCCGGC TGCAGCTGCT H1 3 AAAGCATCAA AAAGACTCCT AAGAAGGTAA AGAAGCCAGC AACCGCTGCT H1 5 AGGCAGTGAA GAAGACTCCG AAGAAGGCGA AGAAGCCCGC GGCGGC...T H1 0 AACCCAAAGC CACCCCGGTC AAGAAGGCCA AGAAGAAGCT GGC.....T H1x GGCGCGCGGA CAAGAAGCCC GCCAGGGGGCC AGAAGCCGGA GCA.....G Consensus agagcg..aa .Aagac.cc. aagAagGc.a AgAAGccggc ggc.gc...t 751 800 H1_1 ...AACAAGGA AATCCTCCAA GAATCCAAAA AAACCCAAAA C..... H1 2 GTAACCAAGA AAGTGGCTAA GAGCCCAAAG AAGGCCAAGG T..... H1_4 GGAGCCAAAA AAGCG...AA AAGCCCCGAAA AAGGCGAAAG C..... H1 3 GGGACCAAGA AAGTGGCCAA GAGTGCGAAA AAGGTGAAAA C..... H1 5 GGCGTCAAAA AGGTGGCGAA GAGCCCTAAG AAGGCCAAGG CCG..... H1 0 GCCACGCCCA AGAAAGCCAA AAAACCCAAG ACTGTCAAAG CCAAGCCGGT H1x CGCTCGCACA AGAAGGGCGC TGGCGCCAAG AAGGACAAAG GCGGCAAGGC Consensus gg.accaa.A Aag.ggccaa gagccC.AAg AaggccAAag c..... 801 850 H1_1TGTA AAGCCCAAGA AAGTAGCTAA AAGCCCTGCT AAAGCTAAGG H1 2TGCG AAGCCCAAGA AAGCTGCCAA AAGTGCTGCT AAGGCT.... H1 4AGCC AAGCCAAAAA AGGCGCCCAA GAGCCCAGCG AAGGCCAAAG H1 3ACCT CAGCCAAAAA AAGCTGCCAA GAGTCCAGCT AAGGCCAAAG H1 5CTGCC AAACCGAAAA AGGCAACCAA GAGTCCTGCC AAGCCCAAGG H1_0 CAAGGCATCC AAGCCCAAAA AGGCCAAACC AGTGAAACCC AAAGCAAAGT H1x CAAGAAGACG GCGGCCGCCG GGGGCAAGAA GGTGAAGAAG GCGGCCAAGC Consensusgc. aagcCcaaaa agGc..ccaa gag.cc.gc. aaggCcaagg 851 900 H1 1 CTGTAAAACC CAAGGCGGCC AAGGCTAGGG TGACGAA... H1_2GTG AAGCCCAAGG CCGCTAA... H1_4 CAGTTAAACC CAAGGCGGCT AAACCAAAGA CCGCCAA... H1_3 CCCCTAAGCC CAAGGCGGCC AAGCCTAAGT CGGGGAA... H1 5 CAGTTAAGCC GAAGGCGGCA AAGCCCAAAG CCGCTAA... H1 0 CCAGTGCCAA GAGGGCCGGC AAGAAGAAGT GACAATGAAG TCTTTTCTTG H1x CCAGCGTCCC CAAAGTGCCC AAG....GG CCGCAAGTGA GCGTGTCGGC Consensus c...taa.cc caaggcggcc AAgcc.aagg ccgc.aa...

701

	901				950
H1_1					
H1_2					
H1_4					
H1_3					
H1_5					
H1_0	CGGACACTCC	CTCCTGTCTC	CTATTTTCTG	TAAATAATTT	TCTCCTTTTT
Hlx	CGGTCAGAGC	GGCCGGCGTG	GACTTTTCGG	TGTTTTTGTT	TTTCT
Consensus					
	951				1000
H1 1					
= H1 2					
нт Н14					
нт_1 н1 3					
нт_5 н1 5					
пт_3 ч1 о	····		 Съ.ССФФФФФСС	·····	
HI_0	ICICICIIGA	IGCICACCAC	CACCITIIGC	CCCCITCIGI	ICIGACIIIA
HIX		• • • • • • • • • • •		• • • • • • • • • • •	
consensus			• • • • • • • • • • • •		
	1001				1050
H1_1					
H1_2					
H1_4					
H1_3					
H1_5					
H1_0	TAAGAGACAG	GATTTGGATT	CTTCAGAAAT	TACAGAATAA	TTCATTTTTC
Hlx					
Consensus					
	1051				1100
H1 1					
- H1 2					
<u></u> - H1 4					
 н1 з					
нт_3 нт 5					
нт_9 н1 о	СТТААССАСТ	татасаласал	CAGCAACAAC	СРАДСТАРС	
нт_0 нтх	C1111100101	-91601100A	2.100.110.10		ACCCCAAGTG
Congeneus					
COHOCHOUD					

	1101				1150
H1_1					
H1_2					
H1_4					
H1_3					
H1_5					
H1_0	ACTTATATTT	TGTTTTGCTA	TTAACCTACT	TACGGGGTTA	GGGATTTGCG
Hlx	ACGTAGATTT	TGTACGGCTC			
Consensus					
	1151				1200
H1_1					
H1_2					
H1_4					
H1_3					
H1_5					
H1_0	GGGGGGCTTG	TGTGTTTTGT	TGGCTTGTTT	GCCATGAAGG	TAGATGTGGG
Hlx					
Consensus					
	1001				1000
111 1	1201				1250
H1_1	1201				1250
H1_1 H1_2	1201 				1250
H1_1 H1_2 H1_4	1201 	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·			1250
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3	1201 	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	1250
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5	1201 		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·		1250
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0	1201 TGGGGAGAAG	ACACAAGGCA	GTTTGTTCTG	GCTAGATGAG	1250
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x	1201 TGGGGAGAAG	ACACAAGGCA	GTTTGTTCTG	GCTAGATGAG	1250
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	1201 TGGGGAGAAG 	ACACAAGGCA	GTTTGTTCTG	GCTAGATGAG	1250
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	1201 TGGGGAGAAG 1251	ACACAAGGCA	GTTTGTTCTG	GCTAGATGAG	1250
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	1201 TGGGGAGAAG 1251	ACACAAGGCA	GTTTGTTCTG	GCTAGATGAG	1250
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	1201 TGGGGAGAAG 1251 	ACACAAGGCA	GTTTGTTCTG	GCTAGATGAG	1250
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4	1201 TGGGGAGAAG 1251 	ACACAAGGCA	GTTTGTTCTG	GCTAGATGAG	1250
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3	1201 TGGGGAGAAG 1251 	ACACAAGGCA	GTTTGTTCTG	GCTAGATGAG	1250
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5	1201 TGGGGAGAAG 1251 	ACACAAGGCA	GTTTGTTCTG	GCTAGATGAG	1250
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0	1201 TGGGGAGAAG 1251 GGAATTGTGA	ACACAAGGCA	GTTTGTTCTG	GCTAGATGAG	1250
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1_5 H1_0 H1_7	1201 TGGGGAGAAG 1251 GGAATTGTGA	ACACAAGGCA	GTTTGTTCTG	GCTAGATGAG	1250 AGGGAACCCA 1300 GTTTTCCTTG
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1_5 H1_0 H1_x Consensus	1201 TGGGGAGAAG 1251 GGAATTGTGA	ACACAAGGCA	GTTTGTTCTG	GCTAGATGAG	1250 AGGGAACCCA 1300 GTTTTCCTTG

	1301				1350
H1_1					
H1_2					
H1_4					
H1_3					
H1_5					
H1_0	AGTTGGGCAC	CCGTTGTGAG	AGTTTCAGAA	CCTTTGGCCA	GCAGGAGAGA
H1x					A
Consensus					
	1351				1400
H1_1	GCCAAA	GACTGCCAAA	CCCAAGAAAG	CGGCACCCAA	GAAAAAGTA.
H1_2	GCCCAA	GGTTGTCAAG	CCTAAGAAGG	CGGCGCCCAA	GAAGAAATAG
H1_4	GCCCAA	GGCAGCCAAG	CCAAAGAAGG	CGGCAGCCAA	GAAAAAGTAG
H1_3	GCCGAA	GGTTACAAAG	GCAAAGAAGG	CAGCTCCGAA	GAAAAAGTG.
H1_5	GCCCAA	AGCAGCAAAA	CCTAAAGCTG	CAAAGGCCAA	GAAGGCG
H1_0	GGTGGTAGGG	AGCAGCCAGC	CGGCAAAGGA	AGGAGGTGGA	AAAAAACCGC
Hlx	CGCCGGCCGG	GGCCGCGAGG	CCTGGTCTGA	GCCTCAGGGA	GGGGCCCCGG
Consensus	Gcccaa	ggc.gccAag	cc.aagaagg	cggcccaA	gaaaaagt
	1401				1450
H1_1	1401				1450
H1_1 H1_2	1401 	АСТТСТАААА	CCCAAAAGGC	TCTTTTCAGA	1450
H1_1 H1_2 H1_4	1401 GCGAACGCCT 	АСТТСТАААА	CCCAAAAGGC	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3	1401 GCGAACGCCT 	АСТТСТАААА	CCCAAAAGGC AAAGTT	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5	1401 GCGAACGCCT	ACTTCTAAAA	CCCAAAAGGC AAAGTT	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0	1401 GCGAACGCCT CACCGGGCTG	ACTTCTAAAA	CCCAAAAGGC AAAGTT CCCAGTGGTG	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA AGCAGTGGGG	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA GCCCAAACCC
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x	1401 GCGAACGCCT CACCGGGCTG GTCCTCTCAG	ACTTCTAAAA ACTTCCACCT TCTTTCCCCT	CCCAAAAGGC AAAGTT CCCAGTGGTG CCCCC	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA AGCAGTGGGG AACGATGTAG	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA GCCCAAACCC CGTTTTTCGT
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	1401 GCGAACGCCT CACCGGGCTG GTCCTCTCAG	ACTTCTAAAA ACTTCCACCT TCTTTCCCCT	CCCAAAAGGC AAAGTT CCCAGTGGTG CCCCC	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA AGCAGTGGGGG AACGATGTAG	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA GCCCAAACCC CGTTTTTCGT
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	1401 GCGAACGCCT CACCGGGCTG GTCCTCTCAG	ACTTCTAAAA ACTTCCACCT TCTTTCCCCT	CCCAAAAGGC AAAGTT CCCAGTGGTG CCCCC	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA AGCAGTGGGG AACGATGTAG	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA GCCCAAACCC CGTTTTTCGT
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	1401 GCGAACGCCT CACCGGGCTG GTCCTCTCAG 	ACTTCTAAAA ACTTCCACCT TCTTTCCCCT	CCCAAAAGGC AAAGTT CCCAGTGGTG CCCCC	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA AGCAGTGGGG AACGATGTAG	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA GCCCAAACCC CGTTTTTCGT
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	1401 GCGAACGCCT CACCGGGCTG GTCCTCTCAG 1451 AATTC	ACTTCTAAAA ACTTCCACCT TCTTTCCCCT 	CCCAAAAGGC AAAGTT CCCAGTGGTG CCCCC TTCTT	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA AGCAGTGGGGG AACGATGTAG	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA GCCCAAACCC CGTTTTTCGT
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2	1401 GCGAACGCCT CACCGGGCTG GTCCTCTCAG 1451 AATTC ATCTCAATAA	ACTTCTAAAA ACTTCCACCT TCTTTCCCCT AGTTAGAAGT AAGTTAGAAGT	CCCAAAAGGC AAAGTT CCCAGTGGTG CCCCC TTCTT TAATT	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA AGCAGTGGGG AACGATGTAG	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA GCCCAAACCC CGTTTTTCGT 1500
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4	1401 GCGAACGCCT CACCGGGCTG GTCCTCTCAG 1451 AATTC ATCTCAATAA AGCCCAACAC	ACTTCTAAAA ACTTCCACCT TCTTTCCCCT AGTTAGAAGT AAGAGCTGGA AACCCAAAGG	CCCAAAAGGC AAAGTT CCCAGTGGTG CCCCC TTCTT TAATT	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA AGCAGTGGGG AACGATGTAG	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA GCCCAAACCC CGTTTTTCGT 1500
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1_2 Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3	1401 GCGAACGCCT CACCGGGCTG GTCCTCTCAG 1451 AATTC ATCTCAATAA AGCCCAACAC A	ACTTCTAAAA ACTTCCACCT TCTTTCCCCT AGTTAGAAGT AAGAGCTGGA AACCCAAAGG AACTGGCGGG	CCCAAAAGGC AAAGTT CCCAGTGGTG CCCCC TTCTT TAATT ACGTT	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA AGCAGTGGGGG AACGATGTAG	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA GCCCAAACCC CGTTTTTCGT
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5	1401 GCGAACGCCT CACCGGGCTG GTCCTCTCAG 1451 AATTC ATCTCAATAA AGCCCAACAC A	ACTTCTAAAA 	CCCAAAAGGC AAAGTT CCCAGTGGTG CCCCC TTCTT TAATT ACGTT AAGCT	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA AGCAGTGGGG AACGATGTAG	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA GCCCAAACCC CGTTTTTCGT 1500
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0	1401 GCGAACGCCT CACCGGGCTG GTCCTCTCAG 1451 AATTC ATCTCAATAA AGCCCAACAC A .GCTGCCAAA	ACTTCTAAAA ACTTCCACCT TCTTTCCCCT TCTTTCCCCT AGTTAGAAGT AAGAGCTGGA AACCCAAAGG AACTGGCGGG AAGAAGTAGG TCATTTTTGT	CCCAAAAGGC AAAGTT CCCAGTGGTG CCCCC TTCTT TAATT ACGTT AAGCT TAGTTTGCCC	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA AGCAGTGGGG AACGATGTAG TTTCGGCCTC	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA GCCCAAACCC CGTTTTTCGT 1500 1500
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1_5 H1_0 H1_x	1401 GCGAACGCCT CACCGGGCTG GTCCTCTCAG 1451 AATTC ATCTCAATAA AGCCCAACAC A .GCTGCCAAA AGTTTCCTTC	ACTTCTAAAA ACTTCCACCT TCTTTCCCCT TCTTTCCCCT AGTTAGAAGT AAGAGCTGGA AACCCAAAGG AACCCAAAGG AACTGGCGGG AAGAAGTAGG TCATTTTGT AGGTTTTGA	CCCAAAAGGC AAAGTT CCCAGTGGTG CCCCC TTCTT TAATT ACGTT AAGCT TAGTTTGCCC AACAGCCCCG	TCTTTTCAGA CCTTTGGCCA AGCAGTGGGG AACGATGTAG 	1450 GCCACCACTG ACTGCTTAGA GCCCAAACCC CGTTTTTCGT

	1501				1550
H1_1					
H1_2					
H1_4					
H1_3					
H1_5					
H1_0	TAGGGAAGGG	GAGTGGGGTC	CAAGTGACAG	CTGGATGGGA	GAAGCCATAG
Hlx	CGGCCTTGGC	AACGGCCGTC	GTCATGGTTA	CTGGCCCCTA	GGCGCCGATG
Consensus					
	1551				1600
H1 1					
 H1_2					
 H1_4					
 H1_3					
H1 5					
 H1_0	TTTCTCCCAG	TCAGCTAGGA	TGTAGCCATT	GGGGGATCTT	TGTGGCTTCA
Hlx	GCCGAGGCCG	CG			
Consensus					
	1601				1650
H1 1					
H1_2					
H1_2 H1_4					
H1_2 H1_4 H1_3	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
H1_2 H1_4 H1_3 H1_5	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0	GCAAATTCTC	TTGTTAAACC	GGAGTGAAAA	CTTCAGGGGA	AGGGTGGGGA
H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x	GCAAATTCTC	ттдттааасс	GGAGTGAAAA	CTTCAGGGGA	AGGGTGGGGA
H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	GCAAATTCTC	TTGTTAAACC	GGAGTGAAAA	CTTCAGGGGA	AGGGTGGGGA
H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	GCAAATTCTC	TTGTTAAACC	GGAGTGAAAA	CTTCAGGGGA	AGGGTGGGGA
H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	GCAAATTCTC	TTGTTAAACC	GGAGTGAAAA	CTTCAGGGGA	AGGGTGGGGA
H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	GCAAATTCTC 	TTGTTAAACC	GGAGTGAAAA	CTTCAGGGGA	AGGGTGGGGA
H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4	GCAAATTCTC	TTGTTAAACC	GGAGTGAAAA	CTTCAGGGGA	AGGGTGGGGA
H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3	GCAAATTCTC 	TTGTTAAACC	GGAGTGAAAA	CTTCAGGGGA	AGGGTGGGGA 1700
H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5	GCAAATTCTC	TTGTTAAACC	GGAGTGAAAA	CTTCAGGGGA	AGGGTGGGGA
H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0	GCAAATTCTC 	TTGTTAAACC	GGAGTGAAAA	CTTCAGGGGA	AGGGTGGGGA
H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1_7	GCAAATTCTC 	TTGTTAAACC	GGAGTGAAAA	CTTCAGGGGA	AGGGTGGGGA 1700
H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1_5 H1_0 H1x	GCAAATTCTC 	TTGTTAAACC	GGAGTGAAAA	CTTCAGGGGA	AGGGTGGGGA

	1701				1750
H1_1					
H1_2					
H1_4					
H1_3					
H1_5					
H1_0	AATCGATGGA	TTGTGTCCTA	GGAAGACTTT	TCTTTTCCTC	TGGATTTTTG
H1x					
Consensus					
	1751				1800
H1_1					
H1_2					
H1_4					
H1_3					
H1_5					
H1_0	TTCCTCCTGT	ACAAGAGGTG	TCTTTGCTTG	GTTTGGTGGG	GCTGCGGCCA
H1x	CCTGCCCA	CCGGGCGGGG	TCGCTGGTTG	GCCGGGCCCA	GGCGCGC
Consensus					
	1801				1850
H1_1	1801				1850
H1_1 H1_2	1801				1850
H1_1 H1_2 H1_4	1801				1850
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3	1801				1850
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5	1801	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·		1850
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0	1801 	CCCGATCTCT	TTTTGAGTCC	 TTTATTATAA	1850
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1_x	1801 CTTAAAACCT	CCCGATCTCT	TTTTGAGTCC	 TTTATTATAA	1850
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	1801 CTTAAAACCT	CCCGATCTCT	TTTTGAGTCC	 TTTATTATAA	1850
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	1801 CTTAAAACCT	CCCGATCTCT	TTTTGAGTCC	 TTTATTATAA	1850
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	1801 CTTAAAACCT 1851	CCCGATCTCT	TTTTGAGTCC	 ТТТАТТАТАА 	1850 GTAGTTGTAG 1900
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	1801 CTTAAAACCT 1851	CCCGATCTCT	TTTTGAGTCC	 TTTATTATAA	1850 GTAGTTGTAG 1900
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2	1801 CTTAAAACCT 1851 	CCCGATCTCT	TTTTGAGTCC	TTTATTATAA	1850 GTAGTTGTAG 1900
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4	1801 CTTAAAACCT 1851 	CCCGATCTCT	TTTTGAGTCC		1850 GTAGTTGTAG 1900
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3	1801 	CCCGATCTCT	TTTTGAGTCC		1850
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5	1801 CTTAAAACCT 1851 	CCCGATCTCT	TTTTGAGTCC	TTTATTATAA	1850
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1_2 Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0	1801 CTTAAAACCT 1851 CTGCGGGAGG	CCCGATCTCT	TTTTGAGTCC	TTTATTATAA 	1850
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1_5 H1_0 H1_1	1801 CTTAAAACCT 1851 CTGCGGGAGG G	CCCGATCTCT	TTTTGAGTCC	TTTATTATAA 	1850
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1_5 H1_0 H1_x Consensus	1801 CTTAAAACCT 1851 CTGCGGGAGG G	CCCGATCTCT 	TTTTGAGTCC	TTTATTATAA 	1850

	1901				1950
H1_1					
H1_2					
H1_4					
H1_3					
H1_5					
H1_0	GCAGTCGATT	TGGGATTTGC	TAAGTAGTTT	TACAGAGCTA	GATCTGTGTG
Hlx					
Consensus					
	1951				2000
H1_1					
H1_2					
H1_4					
H1_3					
H1_5					
H1_0	CATGTGTGTG	TTTGTGTATA	TATACATATC	TAGGGCTAGT	ACTTAGTTTC
Hlx				T	TCCCAGCTCC
Consensus					
	2001				2050
H1_1	2001				2050
H1_1 H1_2	2001				2050
H1_1 H1_2 H1_4	2001				2050
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3	2001	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	2050
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5	2001	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	2050
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0	2001 	GCTGGGAGAA	AAAACCTGTA	CAGTTGTCTT	2050
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1_x	2001 ACACCCGGGA CCACCC	GCTGGGAGAA	ААААССТGTA	CAGTTGTCTT TCCT	2050
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	2001 	GCTGGGAGAA	AAAACCTGTA	CAGTTGTCTT TCCT	2050
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	2001 ACACCCGGGA CCACCC	GCTGGGAGAA	AAAACCTGTA	CAGTTGTCTT TCCT	2050
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	2001 ACACCCGGGA CCACCC 2051	GCTGGGAGAA	AAAACCTGTA	CAGTTGTCTT TCCT	2050 TCTCTTATTT TGCCTTTGGG 2100
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	2001 ACACCCGGGA CCACCC 2051	GCTGGGAGAA	AAAACCTGTA	CAGTTGTCTT	2050 TCTCTTATTT TGCCTTTGGG 2100 CTAGT
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus	2001 ACACCCGGGA CCACCC 2051	GCTGGGAGAA	AAAACCTGTA	CAGTTGTCTT	2050
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4	2001 	GCTGGGAGAA	AAAACCTGTA	CAGTTGTCTT	2050 TCTCTTATTT TGCCTTTGGG 2100 CTAGT TCTTT
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3	2001 	GCTGGGAGAA	AAAACCTGTA	CAGTTGTCTT	2050 TCTCTTATTT TGCCTTTGGG 2100 CCCCT
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5	2001 	GCTGGGAGAA	AAAACCTGTA	CAGTTGTCTT	2050 TCTCTTATTT TGCCTTTGGG 2100 CTAGT TCTTT CCCCT GGCGT
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0	2001 	GCTGGGAGAA	AAAACCTGTA	CAGTTGTCTT	2050
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x Consensus H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1_5 H1_0 H1_x	2001 ACACCCGGGA CCACCC 2051 TTAATAAAAA TGCGCGACAA	GCTGGGAGAA 	AAAACCTGTA	CAGTTGTCTT	2050 TCTCTTATTT TGCCTTTGGG 2100 CTAGT TCTTT GGCGT CCACCCCCTT TCTTCCCTTC

	2101				2150
H1_1	AACCCAACGG	CTCTTTTAAG	AGCCAC		
H1_2	ААААААА				
H1_4					
H1_3					
H1_5	GTGAAAACCG	C			
H1_0	TTTTAAACAA	GTGTTACTTG	TGCCGGGAAA	ATTTTGCTGT	CTTTGTAATT
Hlx	ATTCCATGGG	CCTTTTTTTG	GGCACAATAA	AGCGT	
Consensus	aa				
	2151				2200
H1_1	2151				2200
H1_1 H1_2	2151				2200
H1_1 H1_2 H1_4	2151				2200
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3	2151	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	2200
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5	2151	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	2200
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0	2151 TTAAAACTTT	 AAAATAAATT	GGAAAGGGAG	 AAAAAAAAAAA	2200
H1_1 H1_2 H1_4 H1_3 H1_5 H1_0 H1x	2151 TTAAAACTTT TTAAAACTTT	 AAAATAAATT C	GGAAAGGGAG	 ААААААААААА	2200

8 Literaturverzeichnis

- Alami, R., Y. Fan, S. Pack, T. M. Sonbuchner, A. Besse, Q. Lin, J. M. Greally, A. I. Skoultchi & E. E. Bouhassira (2003). "Mammalian linker-histone subtypes differentially affect gene expression in vivo." *Proc Natl Acad Sci U S A* **100**(10): 5920-5.
- Albig, W., B. Drabent, J. Kunz, M. Kalff-Suske, K. H. Grzeschik & D. Doenecke (1993). "All known human H1 histone genes except the H1(0) gene are clustered on chromosome 6." *Genomics* 16(3): 649-54.
- Albig, W., E. Kardalinou, B. Drabent, A. Zimmer & D. Doenecke (1991). "Isolation and characterization of two human H1 histone genes within clusters of core histone genes." *Genomics* 10(4): 940-8.
- Albig, W., D. M. Runge, M. Kratzmeier & D. Doenecke (1998). "Heterologous expression of human H1 histones in yeast." *FEBS Lett* 435(2-3): 245-50.
- Allan, J., T. Mitchell, N. Harborne, L. Bohm & C. Crane-Robinson (1986). "Roles of H1 domains in determining higher order chromatin structure and H1 location." J Mol Biol 187(4): 591-601.
- Alonso, A., B. Breuer, H. Bouterfa & D. Doenecke (1988). "Early increase in histone H1(0) mRNA during differentiation of F9 cells to parietal endoderm." *Embo J* 7(10): 3003-8.
- Altschul, S. F., T. L. Madden, A. A. Schaffer, J. Zhang, Z. Zhang, W. Miller & D. J. Lipman (1997). "Gapped BLAST and PSI-BLAST: a new generation of protein database search programs." *Nucleic Acids Res* 25(17): 3389-402.
- Arents, G., R. W. Burlingame, B. C. Wang, W. E. Love & E. N. Moudrianakis (1991).
 "The nucleosomal core histone octamer at 3.1 A resolution: a tripartite protein assembly and a left-handed superhelix." *Proc Natl Acad Sci U S A* 88(22): 10148-52.

- Arents, G. & E. N. Moudrianakis (1995). "The histone fold: a ubiquitous architectural motif utilized in DNA compaction and protein dimerization." *Proc Natl Acad Sci U S A* 92(24): 11170-4.
- Ausio, J. (2006). "Histone variants--the structure behind the function." *Brief Funct Genomic Proteomic* **5**(3): 228-43.
- Ausio, J., D. W. Abbott, X. Wang & S. C. Moore (2001). "Histone variants and histone modifications: a structural perspective." *Biochem Cell Biol* 79(6): 693-708.
- Bailleul, B., K. Brown, M. Ramsden, R. J. Akhurst, F. Fee & A. Balmain (1989)."Chemical induction of oncogene mutations and growth factor activity in mouse skin carcinogenesis." *Environ Health Perspect* 81: 23-7.
- Bajetta, E., L. Ferrari, A. Martinetti, L. Celio, G. Procopio, S. Artale, N. Zilembo, M. Di Bartolomeo, E. Seregni & E. Bombardieri (1999). "Chromogranin A, neuron specific enolase, carcinoembryonic antigen, and hydroxyindole acetic acid evaluation in patients with neuroendocrine tumors." *Cancer* 86(5): 858-65.
- Ballal, N. R. & H. Busch (1973). "Two-dimensional gel electrophoresis of acid-soluble nucleolar proteins of Walker 256 carcinosarcoma, regenerating liver, and thioacetamide-treated liver." *Cancer Res* 33(11): 2737-43.
- Barra, J. L., L. Rhounim, J. L. Rossignol & G. Faugeron (2000). "Histone H1 is dispensable for methylation-associated gene silencing in Ascobolus immersus and essential for long life span." *Mol Cell Biol* 20(1): 61-9.
- Bas, A., G. Forsberg, S. Hammarstrom & M. L. Hammarstrom (2004). "Utility of the housekeeping genes 18S rRNA, beta-actin and glyceraldehyde-3-phosphatedehydrogenase for normalization in real-time quantitative reverse transcriptasepolymerase chain reaction analysis of gene expression in human T lymphocytes." *Scand J Immunol* **59**(6): 566-73.
- Bereta, J. & M. Bereta (1995). "Stimulation of glyceraldehyde-3-phosphate dehydrogenase mRNA levels by endogenous nitric oxide in cytokine-activated endothelium." *Biochem Biophys Res Commun* 217(1): 363-9.

- Birnboim, H. C. & J. Doly (1979). "A rapid alkaline extraction procedure for screening recombinant plasmid DNA." *Nucleic Acids Res* 7(6): 1513-23.
- Bouterfa, H. L., F. J. Piedrafita, D. Doenecke & M. Pfahl (1995). "Regulation of H1(0) gene expression by nuclear receptors through an unusual response element: implications for regulation of cell proliferation." *DNA Cell Biol* 14(11): 909-19.
- Bouterfa, H. L., S. M. Triebe & D. R. Doenecke (1993). "Differential regulation of the human H1 zero-histone-gene transcription in human tumor-cell lines." *Eur J Biochem* 217(1): 353-60.
- Briggs, M. R., J. T. Kadonaga, S. P. Bell & R. Tjian (1986). "Purification and biochemical characterization of the promoter-specific transcription factor, Sp1." *Science* 234(4772): 47-52.
- Brown, D. T. (2003). "Histone H1 and the dynamic regulation of chromatin function." *Biochem Cell Biol* **81**(3): 221-7.
- Brown, D. T., B. T. Alexander & D. B. Sittman (1996). "Differential effect of H1 variant overexpression on cell cycle progression and gene expression." *Nucleic Acids Res* 24(3): 486-93.
- Brown, D. T., T. Izard & T. Misteli (2006). "Mapping the interaction surface of linker histone H1(0) with the nucleosome of native chromatin in vivo." *Nat Struct Mol Biol* 13(3): 250-5.
- Bustin, S. A. (2000). "Absolute quantification of mRNA using real-time reverse transcription polymerase chain reaction assays." *J Mol Endocrinol* 25(2): 169-93.
- Bustin, S. A. (2002). "Quantification of mRNA using real-time reverse transcription PCR (RT-PCR): trends and problems." *J Mol Endocrinol* **29**(1): 23-39.
- Carter, C. W., Jr. (1978). "Histone packing in the nucleosome core particle of chromatin." *Proc Natl Acad Sci U S A* **75**(8): 3649-53.

- Cerf, C., G. Lippens, V. Ramakrishnan, S. Muyldermans, A. Segers, L. Wyns, S. J. Wodak & K. Hallenga (1994). "Homo- and heteronuclear two-dimensional NMR studies of the globular domain of histone H1: full assignment, tertiary structure, and comparison with the globular domain of histone H5." *Biochemistry* 33(37): 11079-86.
- Chabanas, A., E. Khoury, P. Goeltz, P. Froussard, R. Gjerset, B. Dod, H. Eisen & J. J. Lawrence (1985). "Effects of butyric acid on cell cycle regulation and induction of histone H1(0) in mouse cells and tissue culture. Inducibility of H1 (0)in the late S-G2 phase of the cell cycle." *J Mol Biol* 183(2): 141-51.
- Chomczynski, P. & N. Sacchi (1987). "Single-step method of RNA isolation by acid guanidinium thiocyanate-phenol-chloroform extraction." *Anal Biochem* **162**(1): 156-9.
- Clark, K. L., E. D. Halay, E. Lai & S. K. Burley (1993). "Co-crystal structure of the HNF-3/fork head DNA-recognition motif resembles histone H5." *Nature* 364(6436): 412-20.
- Class, R., S. Lindman, C. Fassbender, H. P. Leinenbach, S. Rawer, J. G. Emrich, L. W. Brady & M. Zeppezauer (1996). "Histone H1 suppresses tumor growth of leukemia cells in vitro, ex vivo and in an animal model suggesting extracellular functions of histones." *Am J Clin Oncol* **19**(5): 522-31.
- Cole, R. D. (1984). "A minireview of microheterogeneity in H1 histone and its possible significance." *Anal Biochem* **136**(1): 24-30.
- Coles, L. S. & J. R. Wells (1985). "An H1 histone gene-specific 5' element and evolution of H1 and H5 genes." *Nucleic Acids Res* **13**(2): 585-94.
- Corpet, F. (1988). "Multiple sequence alignment with hierarchical clustering." *Nucleic Acids Res* **16**(22): 10881-90.
- Cox, K. H., D. V. DeLeon, L. M. Angerer & R. C. Angerer (1984). "Detection of mRNAs in sea urchin embryos by *in situ* hybridization using asymmetric RNA probes." *Dev Biol* 101(2): 485-502.

- Cuisset, L., L. Tichonicky & M. Delpech (1999). "Quantitative analysis of histone H1 degrees protein synthesis in HTC cells." *Eur J Biochem* **261**(3): 593-9.
- Dailey, L., S. B. Roberts & N. Heintz (1988). "Purification of the human histone H4 gene-specific transcription factors H4TF-1 and H4TF-2." *Genes Dev* 2(12B): 1700-12.
- Dalton, S. & J. R. Wells (1988). "Maximal binding levels of an H1 histone genespecific factor in S-phase correlate with maximal H1 gene transcription." *Mol Cell Biol* 8(10): 4576-8.
- Davey, C. A., D. F. Sargent, K. Luger, A. W. Maeder & T. J. Richmond (2002).
 "Solvent mediated interactions in the structure of the nucleosome core particle at 1.9 a resolution." *J Mol Biol* 319(5): 1097-113.
- Davie, J. R., G. P. Delcuve, B. E. Nickel, R. Moirier & G. Bailey (1987). "Reduced levels of histones H1o and H1b, and unaltered content of methylated DNA in rainbow trout hepatocellular carcinoma chromatin." *Cancer Res* 47(20): 5407-10.
- Davis, B. J. (1964). "Disc Electrophoresis. Ii. Method and Application to Human Serum Proteins." *Ann N Y Acad Sci* **121**: 404-27.
- Denhardt, D. T. (1966). "A membrane-filter technique for the detection of complementary DNA." *Biochem Biophys Res Commun* **23**(5): 641-6.
- D'Incalci, M., P. Allavena, R. S. Wu & W. M. Bonner (1986). "H1 variant synthesis in proliferating and quiescent human cells." *Eur J Biochem* **154**(2): 273-9.
- Doenecke, D., W. Albig, C. Bode, B. Drabent, K. Franke, K. Gavenis & O. Witt (1997).
 "Histones: genetic diversity and tissue-specific gene expression." *Histochem Cell Biol* 107(1): 1-10.
- Doenecke, D., W. Albig, H. Bouterfa & B. Drabent (1994). "Organization and expression of H1 histone and H1 replacement histone genes." J Cell Biochem 54(4): 423-31.

- Downs, J. A., E. Kosmidou, A. Morgan & S. P. Jackson (2003). "Suppression of homologous recombination by the Saccharomyces cerevisiae linker histone." *Mol Cell* 11(6): 1685-92.
- Drabent, B., K. Franke, C. Bode, U. Kosciessa, H. Bouterfa, H. Hameister & D. Doenecke (1995). "Isolation of two murine H1 histone genes and chromosomal mapping of the H1 gene complement." *Mamm Genome* 6(8): 505-11.
- Drabent, B., P. Saftig, C. Bode & D. Doenecke (2000). "Spermatogenesis proceeds normally in mice without linker histone H1t." *Histochem Cell Biol* 113(6): 433-42.
- Duncliffe, K. N., M. E. Rondahl & J. R. Wells (1995). "A H1 histone gene-specific ACbox-related element influences transcription from a major chicken H1 promoter." *Gene* 163(2): 227-32.
- Egan, S. E., J. A. Wright & A. H. Greenberg (1991). "Molecular determinants of metastatic transformation." *Environ Health Perspect* 93: 91-5.
- Eickbush, T. H. & E. N. Moudrianakis (1978). "The histone core complex: an octamer assembled by two sets of protein-protein interactions." *Biochemistry* 17(23): 4955-64.
- Eilers, A., H. Bouterfa, S. Triebe & D. Doenecke (1994). "Role of a distal promoter element in the S-phase control of the human H1.2 histone gene transcription." *Eur J Biochem* 223(2): 567-74.
- Evans, R. M. (1988). "The steroid and thyroid hormone receptor superfamily." *Science* **240**(4854): 889-95.
- Fan, Y., T. Nikitina, E. M. Morin-Kensicki, J. Zhao, T. R. Magnuson, C. L. Woodcock & A. I. Skoultchi (2003). "H1 linker histones are essential for mouse development and affect nucleosome spacing in vivo." *Mol Cell Biol* 23(13): 4559-72.

- Fan, Y., A. Sirotkin, R. G. Russell, J. Ayala & A. I. Skoultchi (2001). "Individual somatic H1 subtypes are dispensable for mouse development even in mice lacking the H1(0) replacement subtype." *Mol Cell Biol* 21(23): 7933-43.
- Fletcher, C., N. Heintz & R. G. Roeder (1987). "Purification and characterization of OTF-1, a transcription factor regulating cell cycle expression of a human histone H2b gene." *Cell* 51(5): 773-81.
- Frank, D., D. Doenecke & W. Albig (2003). "Differential expression of human replacement and cell cycle dependent H3 histone genes." *Gene* **312**: 135-43.
- Franke, K., B. Drabent & D. Doenecke (1998). "Testicular expression of the mouse histone H1.1 gene." *Histochem Cell Biol* 109(4): 383-90.
- Freeman, W. M., S. J. Walker & K. E. Vrana (1999). "Quantitative RT-PCR: pitfalls and potential." *Biotechniques* **26**(1): 112-22, 124-5.
- Funayama, R., M. Saito, H. Tanobe & F. Ishikawa (2006). "Loss of linker histone H1 in cellular senescence." J Cell Biol 175(6): 869-80.
- Gabrilovich, D. I., P. Cheng, Y. Fan, B. Yu, E. Nikitina, A. Sirotkin, M. Shurin, T. Oyama, Y. Adachi, S. Nadaf, D. P. Carbone & A. I. Skoultchi (2002). "H1(0) histone and differentiation of dendritic cells. A molecular target for tumor-derived factors." *J Leukoc Biol* 72(2): 285-96.
- Gallinari, P., F. La Bella & N. Heintz (1989). "Characterization and purification of H1TF2, a novel CCAAT-binding protein that interacts with a histone H1 subtype-specific consensus element." *Mol Cell Biol* 9(4): 1566-75.
- Garcia, B. A., S. A. Busby, C. M. Barber, J. Shabanowitz, C. D. Allis & D. F. Hunt (2004). "Characterization of phosphorylation sites on histone H1 isoforms by tandem mass spectrometry." *J Proteome Res* 3(6): 1219-27.
- Giancotti, V., A. Bandiera, L. Ciani, D. Santoro, C. Crane-Robinson, G. H. Goodwin,M. Boiocchi, R. Dolcetti & B. Casetta (1993). "High-mobility-group (HMG)

proteins and histone H1 subtypes expression in normal and tumor tissues of mouse." *Eur J Biochem* **213**(2): 825-32.

- Goodlad, G. A. & C. M. Clark (1995). "H1 histone sub-type distribution and DNA topoisomerase activity in skeletal muscle of tumour-bearing rats." *Cancer Lett* **98**(1): 111-4.
- Graham, F. L., J. Smiley, W. C. Russell & R. Nairn (1977). "Characteristics of a human cell line transformed by DNA from human adenovirus type 5." J Gen Virol 36(1): 59-74.
- Grimes, S. R., S. A. Wolfe & D. A. Koppel (1992). "Tissue-specific binding of testis nuclear proteins to a sequence element within the promoter of the testis-specific histone H1t gene." *Arch Biochem Biophys* 296(2): 402-9.
- Grunwald, D., S. Khochbin & J. J. Lawrence (1991). "Cell cycle-related accumulation of H1(0) mRNA: induction in murine erythroleukemia cells." *Exp Cell Res* 194(2): 174-9.
- Haller, F., B. Kulle, S. Schwager, B. Gunawan, A. von Heydebreck, H. Sultmann & L.
 Fuzesi (2004). "Equivalence test in quantitative reverse transcription polymerase chain reaction: confirmation of reference genes suitable for normalization." *Anal Biochem* 335(1): 1-9.
- Hanahan, D. & R. A. Weinberg (2000). "The hallmarks of cancer." Cell 100(1): 57-70.
- Happel, N., E. Schulze & D. Doenecke (2005). "Characterisation of human histone H1x." *Biol Chem* 386(6): 541-51.
- Harp, J. M., B. L. Hanson, D. E. Timm & G. J. Bunick (2000). "Asymmetries in the nucleosome core particle at 2.5 A resolution." Acta Crystallogr D Biol Crystallogr 56(Pt 12): 1513-34.
- Harvey, A. C. & J. A. Downs (2004). "What functions do linker histones provide?" *Mol Microbiol* 53(3): 771-5.

- Hashimoto, H., M. Tsuneyoshi & M. Enjoji (1985). "Malignant smooth muscle tumors of the retroperitoneum and mesentery: a clinicopathologic analysis of 44 cases." *J Surg Oncol* 28(3): 177-86.
- Heid, C. A., J. Stevens, K. J. Livak & P. M. Williams (1996). "Real time quantitative PCR." *Genome Res* **6**(10): 986-94.
- Heintz, N. (1991). "The regulation of histone gene expression during the cell cycle." *Biochim Biophys Acta* 1088(3): 327-39.
- Heintz, N., H. L. Sive & R. G. Roeder (1983). "Regulation of human histone gene expression: kinetics of accumulation and changes in the rate of synthesis and in the half-lives of individual histone mRNAs during the HeLa cell cycle." *Mol Cell Biol* 3(4): 539-50.
- Henriquez, J. P., J. C. Casar, L. Fuentealba, D. J. Carey & E. Brandan (2002).
 "Extracellular matrix histone H1 binds to perlecan, is present in regenerating skeletal muscle and stimulates myoblast proliferation." *J Cell Sci* 115(Pt 10): 2041-51.
- Higuchi, R., C. Fockler, G. Dollinger & R. Watson (1993). "Kinetic PCR analysis: realtime monitoring of DNA amplification reactions." *Biotechnology (N Y)* **11**(9): 1026-30.
- Huelin, C., M. Gonzalez, S. Pedrinaci, B. de la Higuera, M. A. Piris, J. San Miguel, F. Ruiz-Cabello & F. Garrido (1988). "Distribution of the CD45R antigen in the maturation of lymphoid and myeloid series: the CD45R negative phenotype is a constant finding in T CD4 positive lymphoproliferative disorders." *Br J Haematol* 69(2): 173-9.
- Hurt, M. M., N. B. Pandey & W. F. Marzluff (1989). "A region in the coding sequence is required for high-level expression of murine histone H3 gene." *Proc Natl Acad Sci U S A* 86(12): 4450-4.

- Ikegami, S., T. Taguchi, M. Ohashi, M. Oguro, H. Nagano & Y. Mano (1978). "Aphidicolin prevents mitotic cell division by interfering with the activity of DNA polymerase-alpha." *Nature* 275(5679): 458-60.
- Isenberg, I. (1979). "Histones." Annu Rev Biochem 48: 159-91.
- Kasinsky, H. E., J. D. Lewis, J. B. Dacks & J. Ausio (2001). "Origin of H1 linker histores." Faseb J 15(1): 34-42.
- Kedes, L. H., A. C. Chang, D. Houseman & S. N. Cohen (1975). "Isolation of histone genes from unfractionated sea urchin DNA by subculture cloning in E. coli." *Nature* 255(5509): 533-8.
- Keppel, F., B. Allet & H. Eisen (1977). "Appearance of a chromatin protein during the erythroid differentiation of Friend virus-transformed cells." *Proc Natl Acad Sci* USA 74(2): 653-6.
- Khochbin, S. (2001). "Histone H1 diversity: bridging regulatory signals to linker histone function." *Gene* **271**(1): 1-12.
- Khochbin, S., C. Gorka & J. J. Lawrence (1991). "Multiple control level governing H10 mRNA and protein accumulation." *FEBS Lett* 283(1): 65-7.
- Khochbin, S. & J. J. Lawrence (1994). "Molecular basis of the activation of basal histone H1(0) gene expression." *Nucleic Acids Res* **22**(15): 2887-93.
- Khochbin, S. & A. P. Wolffe (1993). "Developmental regulation and butyrate-inducible transcription of the Xenopus histone H1(0) promoter." *Gene* **128**(2): 173-80.
- Khochbin, S. & A. P. Wolffe (1994). "Developmentally regulated expression of linkerhistone variants in vertebrates." *Eur J Biochem* **225**(2): 501-10.
- Kinkade, J. M., Jr. & R. D. Cole (1966). "The resolution of four lysine-rich histones derived from calf thymus." J Biol Chem 241(24): 5790-7.

- Kloppel, G., A. Perren & P. U. Heitz (2004). "The gastroenteropancreatic neuroendocrine cell system and its tumors: the WHO classification." Ann N Y Acad Sci 1014: 13-27.
- Koeffler, H. P., F. McCormick & C. Denny (1991). "Molecular mechanisms of cancer." *West J Med* **155**(5): 505-14.
- Konishi, A., S. Shimizu, J. Hirota, T. Takao, Y. Fan, Y. Matsuoka, L. Zhang, Y. Yoneda, Y. Fujii, A. I. Skoultchi & Y. Tsujimoto (2003). "Involvement of histone H1.2 in apoptosis induced by DNA double-strand breaks." *Cell* **114**(6): 673-88.
- Kornberg, R. D. & Y. Lorch (1999). "Twenty-five years of the nucleosome, fundamental particle of the eukaryote chromosome." *Cell* **98**(3): 285-94.
- Kostova, N. N., L. N. Srebreva, A. D. Milev, O. G. Bogdanova, I. Rundquist, H. H. Lindner & D. V. Markov (2005). "Immunohistochemical demonstration of histone H1(0) in human breast carcinoma." *Histochem Cell Biol*: 1-9.
- Kress, H., R. Tonjes & D. Doenecke (1986). "Butyrate induced accumulation of a 2.3 kb polyadenylated H1(0) histone mRNA in HeLa cells." *Nucleic Acids Res* 14(18): 7189-97.
- Krieg, P. A. & D. A. Melton (1987). "In vitro RNA synthesis with SP6 RNA polymerase." *Methods Enzymol* 155: 397-415.
- Kundahl, E., R. Richman & R. A. Flickinger (1981). "The effect of added H1 histone and polylysine on DNA synthesis and cell division of cultured mammalian cells." *J Cell Physiol* 108(3): 291-8.
- La Bella, F., P. Gallinari, J. McKinney & N. Heintz (1989). "Histone H1 subtypespecific consensus elements mediate cell cycle-regulated transcription in vitro." *Genes Dev* **3**(12A): 1982-90.
- Laemmli, U. K. (1970). "Cleavage of structural proteins during the assembly of the head of bacteriophage T4." *Nature (London, United Kingdom)* **227**(5259): 680-685.

- Lamberts, S. W., L. J. Hofland & F. R. Nobels (2001). "Neuroendocrine tumor markers." *Front Neuroendocrinol* 22(4): 309-39.
- Lane, D. P. & L. V. Crawford (1979). "T antigen is bound to a host protein in SV40transformed cells." *Nature* **278**(5701): 261-3.
- Lea, M. A. (1987). "Relationship of H1(0) histone to differentiation and cancer." *Cancer Biochem Biophys* **9**(3): 199-209.
- Leder, A. & P. Leder (1975). "Butyric acid, a potent inducer of erythroid differentiation in cultured erythroleukemic cells." *Cell* **5**(3): 319-22.
- Lee, H., R. Habas & C. Abate-Shen (2004). "MSX1 cooperates with histone H1b for inhibition of transcription and myogenesis." *Science* **304**(5677): 1675-8.
- Lehman, T. A., R. Reddel, A. M. Peiifer, E. Spillare, M. E. Kaighn, A. Weston, B. I. Gerwin & C. C. Harris (1991). "Oncogenes and tumor-suppressor genes." *Environ Health Perspect* 93: 133-4.
- Lennox, R. W. & L. H. Cohen (1983). "The histone H1 complements of dividing and nondividing cells of the mouse." *J Biol Chem* **258**(1): 262-8.
- Lennox, R. W., R. G. Oshima & L. H. Cohen (1982). "The H1 histones and their interphase phosphorylated states in differentiated and undifferentiated cell lines derived from murine teratocarcinomas." J Biol Chem 257(9): 5183-9.
- Lindblom, A. & A. Liljegren (2000). "Regular review: tumour markers in malignancies." *Bmj* **320**(7232): 424-7.
- Linzer, D. I. & A. J. Levine (1979). "Characterization of a 54K dalton cellular SV40 tumor antigen present in SV40-transformed cells and uninfected embryonal carcinoma cells." *Cell* **17**(1): 43-52.
- Livak, K. J. & T. D. Schmittgen (2001). "Analysis of relative gene expression data using real-time quantitative PCR and the 2(-Delta Delta C(T)) Method." *Methods* **25**(4): 402-8.

- Luger, K., A. W. Mader, R. K. Richmond, D. F. Sargent & T. J. Richmond (1997).
 "Crystal structure of the nucleosome core particle at 2.8 A resolution." *Nature* 389(6648): 251-60.
- Mannironi, C., V. Rossi, A. Biondi, P. Ubezio, G. Giudici, G. Masera & M. D'Incalci (1988). "Comparison of histone variant synthesis in human lymphocytic leukemia cells and in normal lymphocytes." *Cancer Res* 48(13): 3670-5.
- Martianov, I., S. Brancorsini, R. Catena, A. Gansmuller, N. Kotaja, M. Parvinen, P. Sassone-Corsi & I. Davidson (2005). "Polar nuclear localization of H1T2, a histone H1 variant, required for spermatid elongation and DNA condensation during spermiogenesis." *Proc Natl Acad Sci U S A* **102**(8): 2808-13.
- Martinelli, R. & N. Heintz (1994). "H1TF2A, the large subunit of a heterodimeric, glutamine-rich CCAAT-binding transcription factor involved in histone H1 cell cycle regulation." *Mol Cell Biol* **14**(12): 8322-32.
- Mason, D. Y. & K. C. Gatter (1987). "The role of immunocytochemistry in diagnostic pathology." *J Clin Pathol* **40**(9): 1042-54.
- Meergans, T., W. Albig & D. Doenecke (1997). "Varied expression patterns of human H1 histone genes in different cell lines." *DNA Cell Biol* **16**(9): 1041-9.
- Meergans, T., W. Albig & D. Doenecke (1998). "Conserved sequence elements in human main type-H1 histone gene promoters: their role in H1 gene expression." *Eur J Biochem* 256(2): 436-46.
- Moreno, C. S., L. Matyunina, E. B. Dickerson, N. Schubert, N. J. Bowen, S. Logani, B.
 B. Benigno & J. F. McDonald (2007). "Evidence that p53-Mediated Cell-Cycle-Arrest Inhibits Chemotherapeutic Treatment of Ovarian Carcinomas." *PLoS ONE* 2: e441.
- Neville, A. M., A. M. Mackay, J. Westwood, C. Turberville & D. J. Laurence (1975).
 "Human tumour-associated and tumour-specific antigens: some concepts in relation to clinical oncology." *J Clin Pathol Suppl (Assoc Clin Pathol)* 6: 102-12.

- Okabe-Kado, J., Y. Honma, M. Hayashi & M. Hozumi (1981). "Effects of histone fractions on induction of differentiation of cultured mouse myeloid leukemia cells." *Cancer Res* 41(5): 1997-2002.
- Ornstein, L. (1964). "Disc Electrophoresis. I. Background and Theory." *Ann N Y Acad Sci* **121**: 321-49.
- Osborn, M. (1983). "Intermediate filaments as histologic markers: an overview." *J Invest Dermatol* **81**(1 Suppl): 104s-9s.
- Osborn, M. & K. Weber (1983). "Tumor diagnosis by intermediate filament typing: a novel tool for surgical pathology." *Lab Invest* **48**(4): 372-94.
- Osley, M. A. (1991). "The regulation of histone synthesis in the cell cycle." *Annu Rev Biochem* **60**: 827-61.
- Parseghian, M. H. & B. A. Hamkalo (2001). "A compendium of the histone H1 family of somatic subtypes: an elusive cast of characters and their characteristics." *Biochem Cell Biol* 79(3): 289-304.
- Parseghian, M. H., D. A. Harris, D. R. Rishwain & B. A. Hamkalo (1994).
 "Characterization of a set of antibodies specific for three human histone H1 subtypes." *Chromosoma* 103(3): 198-208.
- Parseghian, M. H., A. H. Henschen, K. G. Krieglstein & B. A. Hamkalo (1994). "A proposal for a coherent mammalian histone H1 nomenclature correlated with amino acid sequences." *Protein Sci* 3(4): 575-87.
- Perrino, F. W. & L. A. Loeb (1990). "Animal cell DNA polymerases in DNA repair." *Mutat Res* 236(2-3): 289-300.
- Peterson, C. L. & M. A. Laniel (2004). "Histones and histone modifications." *Curr Biol* **14**(14): R546-51.
- Pina, B., P. Martinez & P. Suau (1987). "Changes in H1 complement in differentiating rat-brain cortical neurons." *Eur J Biochem* 164(1): 71-6.
- Plumb, M., J. Stein & G. Stein (1983). "Coordinate regulation of multiple histone mRNAs during the cell cycle in HeLa cells." *Nucleic Acids Res* 11(8): 2391-410.
- Pohlmeyer, K., J. Broer, G. Mayer, E. Gumz, F. Wiederhold, A. Caliebe, R. Wick, H. Siede, W. Muhlhard, B. Behnke & J. Beuth (2000). "The recombinant human histones H1 zero and H1.2 cause different toxicity profiles on the human leukemia cell line K562." *Anticancer Res* 20(4): 2499-503.
- Ponte, I., R. Vila & P. Suau (2003). "Sequence complexity of histone H1 subtypes." *Mol Biol Evol* 20(3): 371-80.
- Port, M., H. U. Schmelz, T. Stassen, K. Mueller, M. Stockinger, R. Obermair & M. Abend (2007). "Correcting false gene expression measurements from degraded RNA using RTQ-PCR." *Diagn Mol Pathol* 16(1): 38-49.
- Pruss, D., B. Bartholomew, J. Persinger, J. Hayes, G. Arents, E. N. Moudrianakis & A.
 P. Wolffe (1996). "An asymmetric model for the nucleosome: a binding site for linker histones inside the DNA gyres." *Science* 274(5287): 614-7.
- Pulvertaft, J. V. (1964). "Cytology of Burkitt's Tumour (African Lymphoma)." *Lancet* **39**: 238-40.
- Rabini, S., K. Franke, P. Saftig, C. Bode, D. Doenecke & B. Drabent (2000).
 "Spermatogenesis in mice is not affected by histone H1.1 deficiency." *Exp Cell Res* 255(1): 114-24.
- Rasheed, B. K., E. C. Whisenant, R. D. Ghai, V. E. Papaioannou & Y. M. Bhatnagar (1989). "Biochemical and immunocytochemical analysis of a histone H1 variant from the mouse testis." *J Cell Sci* 94 (Pt 1): 61-71.
- Ririe, K. M., R. P. Rasmussen & C. T. Wittwer (1997). "Product differentiation by analysis of DNA melting curves during the polymerase chain reaction." *Anal Biochem* 245(2): 154-60.

- Robinson, P. J., L. Fairall, V. A. Huynh & D. Rhodes (2006). "EM measurements define the dimensions of the "30-nm" chromatin fiber: evidence for a compact, interdigitated structure." *Proc Natl Acad Sci U S A* **103**(17): 6506-11.
- Roge, R., J. Thorsen, C. Torring, A. Ozbay, B. K. Moller & J. Carstens (2007).
 "Commonly used reference genes are actively regulated in in vitro stimulated lymphocytes." *Scand J Immunol* 65(2): 202-9.
- Romeis, B. (1989) "Mikroskopische Technik", 17.Auflage, S. 490. (Herausgeber P. Böck, Urban & Schwarzenberg Verlag, München, ISBN 3-541-1127-1).
- Rousseau, S., M. Asselin, J. Renaud & A. Ruiz-Carrillo (1993). "Transcription of the histone H5 gene is regulated by three differentiation-specific enhancers." *Mol Cell Biol* 13(8): 4904-17.
- Saiki, R. K., S. Scharf, F. Faloona, K. B. Mullis, G. T. Horn, H. A. Erlich & N. Arnheim (1985). "Enzymatic amplification of beta-globin genomic sequences and restriction site analysis for diagnosis of sickle cell anemia." *Science* 230(4732): 1350-4.
- Salinovich, O. & R. C. Montelaro (1986). "Reversible staining and peptide mapping of proteins transferred to nitrocellulose after separation by sodium dodecylsulfatepolyacrylamide gel electrophoresis." *Anal Biochem* 156(2): 341-7.
- Sanger, F., S. Nicklen & A. R. Coulson (1977). "DNA sequencing with chainterminating inhibitors." *Proc Natl Acad Sci U S A* 74(12): 5463-7.
- Schalch, T., S. Duda, D. F. Sargent & T. J. Richmond (2005). "X-ray structure of a tetranucleosome and its implications for the chromatin fibre." *Nature* 436(7047): 138-41.
- Scharf, S. J., G. T. Horn & H. A. Erlich (1986). "Direct cloning and sequence analysis of enzymatically amplified genomic sequences." *Science* **233**(4768): 1076-8.

- Schneeberger, C., P. Speiser, F. Kury & R. Zeillinger (1995). "Quantitative detection of reverse transcriptase-PCR products by means of a novel and sensitive DNA stain." *PCR Methods Appl* 4(4): 234-8.
- Seyedin, S. M., R. D. Cole & W. S. Kistler (1981). "H1 histones from mammalian testes. The widespread occurrence of H1t." *Exp Cell Res* **136**(2): 399-405.
- Simpson, R. T. (1978). "Structure of the chromatosome, a chromatin particle containing 160 base pairs of DNA and all the histones." *Biochemistry* **17**(25): 5524-31.
- Sirotkin, A. M., W. Edelmann, G. Cheng, A. Klein-Szanto, R. Kucherlapati & A. I. Skoultchi (1995). "Mice develop normally without the H1(0) linker histone." *Proc Natl Acad Sci U S A* 92(14): 6434-8.
- Smith, B. J., M. R. Harris, C. M. Sigournay, E. L. Mayes & M. Bustin (1984). "A survey of H1o-and H5-like protein structure and distribution in higher and lower eukaryotes." *Eur J Biochem* 138(2): 309-17.
- Stellwagen, R. H. & R. D. Cole (1969). "Chromosomal proteins." Annu Rev Biochem 38: 951-90.
- Stoldt, S., D. Wenzel, E. Schulze, D. Doenecke & N. Happel (2007). "G1 phasedependent nucleolar accumulation of human histone H1x." *Biol Cell*.
- Sulimova, G. E., A.S. Kutsenko, E.R. Rakhmanaliev, I.G. Udina, A.A. Kompaniytsev, A.I. Protopopov, E.V. Moisjak, E.A. Klimov, O.V. Muravenko, A.V. Zelenin, E.A. Braga, V.I. Kashuba, E. R. Zabarovsky & L. L. Kisselev (2002). "Human chromosome 3: integration of 60 NotI

clones into a physical and gene map." Cytogenet Genome Res 98: 177-183.

Tan, K. B., T. W. Borun, R. Charpentier, V. J. Cristofalo & C. M. Croce (1982).
"Normal and neoplastic human cells have different histone H1 compositions." J Biol Chem 257(10): 5337-8.

- Tanaka, M., J. D. Hennebold, J. Macfarlane & E. Y. Adashi (2001). "A mammalian oocyte-specific linker histone gene H100: homology with the genes for the oocyte-specific cleavage stage histone (cs-H1) of sea urchin and the B4/H1M histone of the frog." *Development* 128(5): 655-64.
- Tanaka, M., M. Kihara, J. D. Hennebold, J. J. Eppig, M. M. Viveiros, B. R. Emery, D. T. Carrell, N. J. Kirkman, B. Meczekalski, J. Zhou, C. A. Bondy, M. Becker, R. M. Schultz, T. Misteli, R. De La Fuente, G. J. King & E. Y. Adashi (2005).
 "H1FOO is coupled to the initiation of oocytic growth." *Biol Reprod* 72(1): 135-42.
- Thellin, O., W. Zorzi, B. Lakaye, B. De Borman, B. Coumans, G. Hennen, T. Grisar, A. Igout & E. Heinen (1999). "Housekeeping genes as internal standards: use and limits." *J Biotechnol* 75(2-3): 291-5.
- Thoma, F., T. Koller & A. Klug (1979). "Involvement of histone H1 in the organization of the nucleosome and of the salt-dependent superstructures of chromatin." J Cell Biol 83(2 Pt 1): 403-27.
- Thomas, J. O. (1999). "Histone H1: location and role." *Curr Opin Cell Biol* **11**(3): 312-7.
- Tonjes, R. R., D. Paul & D. Doenecke (1997). "Transgenic mice transcribing the human H1 zero histone gene exhibit a normal phenotype." *Eur J Biochem* 245(1): 97-102.
- Touroutoglou, N., A. Arcenas & J. A. Ajani (1995), "Neuroendocrine Tumors of the Gastrointestinal Tract", Online publication, http://www.cancernetwork.com/ textbook/morev18.htm
- Towbin, H., T. Staehelin & J. Gordon (1979). "Electrophoretic transfer of proteins from polyacrylamide gels to nitrocellulose sheets: procedure and some applications." *Proc Natl Acad Sci U S A* 76(9): 4350-4.

- Trainor, C. D., S. J. Stamler & J. D. Engel (1987). "Erythroid-specific transcription of the chicken histone H5 gene is directed by a 3' enhancer." *Nature* 328(6133): 827-30.
- van Wijnen, A. J., R. F. Massung, J. L. Stein & G. S. Stein (1988). "Human H1 histone gene promoter CCAAT box binding protein HiNF-B is a mosaic factor." *Biochemistry* 27(17): 6534-41.
- van Wijnen, A. J., K. L. Wright, R. F. Massung, M. Gerretsen, J. L. Stein & G. S. Stein (1988). "Two target sites for protein binding in the promoter region of a cell cycle regulated human H1 histone gene." *Nucleic Acids Res* 16(2): 571-92.
- WHO (2003), World Health Organization, Online publication, http://www.who.int/ mediacentre/news/releases/2003/pr27/en/
- Wiedenmann, B. & U. F. Pape (2004). "From basic to clinical research in gastroenteropancreatic neuroendocrine tumor disease -- the clinician-scientist perspective." *Neuroendocrinology* 80 Suppl 1: 94-8.
- Wilander, E. (1989). "Diagnostic pathology of gastrointestinal and pancreatic neuroendocrine tumours." *Acta Oncol* **28**(3): 363-9.
- Wisniewski, J. R., A. Zougman, S. Krueger & M. Mann (2006). "Mass spectrometric mapping of linker histone H1 variants reveals multiple acetylations, methylations and phosphorylation as well as differences between cell culture and tissue." *Mol Cell Proteomics*.
- Yamamoto, T. & M. Horikoshi (1996). "Cloning of the cDNA encoding a novel subtype of histone H1." *Gene* 173(2): 281-5.
- Yan, W., L. Ma, K. H. Burns & M. M. Matzuk (2003). "HILS1 is a spermatid-specific linker histone H1-like protein implicated in chromatin remodeling during mammalian spermiogenesis." *Proc Natl Acad Sci U S A* **100**(18): 10546-51.

- Zhang, J. & C. D. Byrne (1999). "Differential priming of RNA templates during cDNA synthesis markedly affects both accuracy and reproducibility of quantitative competitive reverse-transcriptase PCR." *Biochem J* 337 (Pt 2): 231-41.
- Zhou, Y. B., S. E. Gerchman, V. Ramakrishnan, A. Travers & S. Muyldermans (1998).
 "Position and orientation of the globular domain of linker histone H5 on the nucleosome." *Nature* 395(6700): 402-5.
- Zlatanova, J. & D. Doenecke (1994). "Histone H1 zero: a major player in cell differentiation?" *Faseb J* 8(15): 1260-8.
- Zlatanova, J. S. (1980). "Synthesis of histone H1(0) is not inhibited in hydroxyureatreated Friend cells." *FEBS Lett* **112**(2): 199-202.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name:	Julia Warneboldt
Geburtstag:	09.05.1979
Geburtsort:	Münster
Staatsangehörigkeit:	deutsch

Schulausbildung

1985 – 1989	Grundschule Braunschweig
1989 – 1991	Orientierungsstufe Braunschweig
1991 – 1998	Gymnasium Gaußschule Braunschweig
Jun. 1998	Abitur

Studiengang und Promotion

Okt. 1998 – Sep. 2003	Philipps-Universität Marburg, Fach: Humanbiologie
Sep. 2000	Diplomvorprüfung
Jan. 2003 – Sep. 2003	Diplomarbeit im Fach Biochemie am Institut für physiologische Chemie der Philipps-Universität Marburg bei Prof. Dr. M. Löffler, Thema "Expression und Charakterisierung von Dihydroorotat-Dehydrogenase aus <i>Ustilago maydis</i> und <i>Arabidopsis thaliana</i> "
Jan. 2004 – Jul. 2007	Dissertation am Institut für Biochemie und Physiologie der Georg-August-Universität zu Göttingen, Abteilung Molekulare Zellbiologie bei Prof. Dr. D. Doenecke, Thema: "Expressionsanalyse des humanen Histonsubtyps H1x"
Jul. 2007	Doktorprüfung